Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

Class *Book*

University of Chicago Library

BERLIN COLLECTION

GIVEN BY

MARTIN A. RYERSON

H. H. KOHLSAAT
BYRON L. SMITH
CHAS. L. HUTCHINSON
C. R. CRANE
H. A. RUST
CYRUS H. MCCORMICK
A. A. SPRAGUE
C. J. SINGER

Digitized by Google

G C Spierling. 1832.

Digitized by Google

Digitized by Google

Festpredigten

und

Casualreden,

gehalten

von

D. Franz Bogislaus Westermeier,

Weiland Evangelischem Bischofe, General-Superintendenten der Provinz Sachsen, Consistorial-Rathe, erstem Prediger am Dome zu Magdeburg, Ritter des rothen Adlerordens dritter Klasse,

und

nach dessen Tode zum Druck befördert.

Magdeburg,

in Commission bei Wilhelm Heinrichshofen.

1832.

Digitized by Google

BX8066
.W5F4
1832
c.1
Gen

Berlin Collection

Druck und Papier:

Hänel'sche Hofbuchdruckerey
in Magdeburg.

Digitized by Google

1396815

Vorwort.

Der erste März dieses Jahres war der verhängnißvolle Tag, an dem der Verfasser vorliegender Predigten und Reden den Seinigen durch den Tod entrissen wurde. Je sicherer sie bei seinem noch nicht weit vorgerückten Lebensziele und bei der Fülle von Gesundheit und Kraft, womit er begabt war, der tröstlichen Hoffnung sich überließen, noch eine geraume Zeit hindurch in ihm die Stütze, den Trost, die Freude und Zierde ihres Lebens zu behalten, desto unerwarteter traf sie dieser große Verlust, und desto tiefere Wunden wurden ihren Herzen geschlagen. Doch Der, welcher wohl schlägt, aber auch heilet, eröffnete ihnen die reichsten Quellen des Trostes, nicht bloß in seinem heiligen gnadenvollen Worte, sondern auch in der seltnen Theilnahme, welche das Dahinscheiden des Unvergeßlichen hervorrief. In allen den umfassenden Verhältnissen, wo er bis an das Ende seines Lebens mit eben so treuer Gewissenhaftigkeit als hingebender Liebe die großen Zwecke seines wichtigen Berufs durch Gottes Gnade zu erfüllen bemüht war, wurde sein früher Hintritt unter den mannigfaltigsten und rührendsten Aeußerungen inniger Anhänglichkeit und Dankbarkeit betrauert. Auch die diesem Werke vorgedruckten Namen dürfen, und sollen nach der ausdrücklichen Bestimmung Vieler von Denen, welchen sie angehören, als

Digitized by Google

ein dem Entschlafenen geweihtes Denkmal der Liebe angesehen werden.

Heilige Pflicht, und wahres Herzensbedürfniß zugleich, ist es den Hinterbliebenen, diese Beweise der Theilnahme auch öffentlich anzuerkennen, und ihren tiefgefühlten Dank dafür auszusprechen. Aber auch zu nicht geringer Freude gereicht es ihnen, in der Herausgabe des vorliegenden Werkes eine Gelegenheit gefunden zu haben, denselben zu bethätigen.

Gleich nach dem Ableben des Entschlafenen wurde vielfach und lebhaft der Wunsch gegen sie geäußert, daß das Wort, welches derselbe mit so vielem Segen in der Zeit seines Lebens an heiliger Stätte verkündigt, seinen Freunden und Verehrern zu immerwährender Erbauung in dauernder Druckschrift erhalten würde, und daß er auf diese Weise noch länger fortleben und fortwirken möchte in dem schönen Wirkungskreise, dem er so früh entrissen wurde. Um so eher konnten sie diesem freundlichen Verlangen nachgeben, als sie nicht zu befürchten hatten, darin gegen den Willen des Verstorbenen zu handeln. Manche mündliche Aeußerungen, die derselbe bei seinen Lebzeiten gegen sie gethan, gaben ihnen die volle Befugniß, dieß vorauszusetzen. Ja er selbst, obgleich er die hier vorliegenden Predigten und Reden keinesweges für den Druck ausgearbeitet und geradezu bestimmt hat, beabsichtigte stets die Herausgabe einer Sammlung dieser Art, wie sie oft von ihm verlangt war, und in seinen Manuscripten fanden sich hin und wieder Anmerkungen, welche als eine gewisse Vorbereitung darauf zu betrachten sind.

So wurde denn von den Hinterbliebenen der Unterzeichnete beauftragt, eine Auswahl geistlicher Vorträge des Verewigten, und zwar für's Erste nur eine kleinere, für den Druck zu besorgen. Zu näherer Verständigung erlaubt sich dieser aber Folgendes über sein Verfahren hiebei zu bemerken.

Digitized by Google

Dem Zwecke des ganzen Unternehmens und dem Wunsche Derer, die es unterstützt haben, glaubte er am besten zu entsprechen, wenn er den Verstorbenen in allen Richtungen seiner geistlichen Amtsthätigkeit, so weit sie sich aus seinen öffentlichen Vorträgen erkennen läßt, darstellte. Daher hat er nicht allein Predigten, sondern auch Casualreden in die Sammlung aufgenommen. Gerade Festpredigten sind aber gewählt worden, theils, weil sie vorzugsweise von dem Verfasser waren bezeichnet worden, theils, weil man ein möglichst zusammenhängendes Ganzes darzubieten wünschte, und endlich auch, weil sie die höchste Erhebung der christlichen Andacht bezeichnen, und in sofern das Gemüth am meisten anzusprechen pflegen. Um indeß die Zahl derselben nicht zu sehr zu beschränken, hat man sich bei der Wahl durch den Begriff des rein christlichen Festes nicht ausschließlich bestimmen lassen, und aus eben diesem Grunde auch den Weihnachts- und Osterpredigten eine Advents- und Fastenpredigt, als Einleitung und Vorbereitung dazu, vorangestellt. — Wenn übrigens bei diesen Predigten eine gewisse Mannigfaltigkeit des Inhalts vermißt werden sollte, so ist zu bedenken, daß die Natur der Festpredigten, wenn sie anders ihren eigenthümlichen Gegenstand nicht verlassen wollen, dieß unvermeidlich macht, daß man dieselben aber auch nicht hinter einander weg, sondern in den Zeiten lesen soll, für welche sie bestimmt sind. — Die Casualreden umfassen zunächst die gewöhnlich vorkommenden Fälle. Nur eine Grabrede fehlt: die Manuscripte gestatteten in dieser Hinsicht keine Auswahl, weil der Verstorbene vermöge seiner Stellung selten Gelegenheit hatte, solche zu halten, und wenn dieß der Fall war, freizusprechen pflegte. Als Ersatz dafür mögen die seltener gedruckten und von Vielen ausdrücklich verlangten Investitur- und Kirchenvisitationsreden angesehen werden, welche durch die eigenthümlichen Verhältnisse des Verewigten auch für Alle ein eignes Interesse gewinnen dürften. Eine ähnliche Bewandniß hat es mit der das Ganze beschließenden Predigt, welche der Verewigte nach einer im Jahre 1828 gemachten

Digitized by Google

Reise durch die Schweiz, Frankreich, Holland und England gehalten hat. Sie stellt die Persönlichkeit desselben in ein besonderes Licht. Und obgleich nicht eigentlich zu den Casulreden gehörig, durfte ihr doch, als Casualvortrag, ein Platz, wenigstens am Schlusse derselben, eingeräumt werden.

Alle Vorträge sind aus verschiedenen Zeiträumen, wie aus dem Register ersichtlich ist, genommen worden, um jeden Schein der Einseitigkeit bei der Auswahl zu vermeiden. Die Predigten am ersten Weihnachts- und Neujahrstage sind die letzten, welche der Verewigte gehalten hat; als letztes Wort desselben verdienten sie bei der Auswahl besonders berücksichtigt zu werden.

Kaum ist es wohl nöthig, noch zuletzt ausdrücklich zu erwähnen, daß es dem Herausgeber Gewissenssache gewesen ist, das Manuscript möglichst unverändert abdrucken zu lassen. Die Abweichungen davon, die er sich erlaubt hat, betreffen nur die äußerlichste Form; und die etwanigen Fehler darin mögen nur ihm zur Last gelegt werden. Es that ihm leid, daß er, ungeachtet aller bei dieser in vieler Hinsicht schwierigen Arbeit angewandten Sorgfalt und Mühe, wegen Entfernung vom Druckorte und mancherlei anderer durch eine Veränderung seines Wohnorts herbeigeführten Störungen, die gewünschte Correctheit im Drucke nicht hat erreichen können. Nur die wichtigeren Druckfehler sind in den Berichtigungen verzeichnet worden; und man bittet den Leser sie vor dem Lesen des Buchs zu verbessern.

Ein rührendes Geschäft war es dem Unterzeichneten die Worte seines entschlafenen Vaters zu sammeln, um ihm ein bleibendes Denkmal daraus zu bilden, und auch öffentlich ein Zeugniß von dem dankbaren Sinne abzulegen, womit er das Gedächtniß des Unvergeßlichen und schmerzlich Beweinten bis in Ewigkeit ehren wird. Möge der Segen des Herrn diesen Bestrebungen kindlicher Liebe und Dankbarkeit nicht fehlen!

Digitized by Google

Möge Gott dem der Fülle des Herzens entquollenen Glaubensworte des theuren Vaters einen gesegneten Eingang in Vieler Herzen bereiten! Möge der Verewigte auch jetzt noch zur Verherrlichung seines nun von Angesicht zu Angesicht geschauten Herrn und Meisters, zum Bau seines himmlischen Reichs auf Erden und zur Erweckung und Tröstung vieler Seelen in dieser bewegten und schweren Zeit fortwirken, und in der großen Zukunft des Herrn reiche Ernten einsammeln auch von der Saat, welche er nach Vollbringung seines irdischen Tagewerks durch das hier aufbehaltene Wort noch ausgesäet hat! Das verleihe Er, der da ist ein Herr der Lebendigen und der Todten!

Geschrieben im November 1831.

F. Ä. B. Westermeier,

Pastor zu Biere.

Digitized by Google

Subscribenten-Verzeichniss. *)

Hr. Abegg, Kaufmann in Bremen.
— Abel, Sup. zu Möckern. 2 Expl.
— Abel, P. adj. zu Möckern.
— Abel, P. zu Großmonera.
— Abel, Pfr. zu Stöckey.
— Agricola, P. zu Nachterstedt.
— Agricola, Pr. zu Salzwedel.
— Ahrens, Pr. zu Unseburg.
— Alberti, Pr. zu Nahrstedt.
— Albrecht, P. zu Cobbel.
— Albrecht, Conrect. z. Croppenstedt.
— Alers, Obercommiss. zu Helmstedt.
— Alsleben, Pr. zu Weferlingen.
— Anderfuhr, Oberpr. z. Großthiemig.
— Appuhn, P. zu Altenhausen.
— Arens, Kaufmann in Bremen.
— Arndt, Diac. zu Groß-Wanzleben.
— von Aschen, P. prim. zu Bremen.
— Dr. Aßmann, P. an St. Catharinen zu Magdeburg.
— Aurbach, P. zu Westdorf.
— D. Bäumler, P. und Super. zu Weißenfels.
— Baldenius, P. zu Hohenziaz.
— Baltzer, P. zu Zeuchfeld.
— M. Baltzer, P. zu Hohenleina.
— Bartsch, Dr. jur. und Ober-Ger.-Advocat zu Bremen.
— Bastian, Sup. zu Dingelstedt.
— Bauer, P. zu Wilsleben.
— M. Baumbach, Pfr. zu Oberdorla.
— M. Baumbach, P. zu Clobica.
— Baumgarten, Lehrer zu Magdeb.
— Bech, P. zu Schloß-Beichlingen.
— Dr. Becker, P. zu St. Aegidii in Quedlinburg.
— Behr, P. zu Brome.
— Behr, Oberpr. zu Hettstedt.
— Behrends, Pr. zu Wormsdorf.
— Behrends, P. zu Wegenstedt.
Hr. Behrends, Pr. zu Groß-Rodensleben.
— Behrends, Pr. zu Hakenstedt.
— Behrends, Pr. zu Nordgermersleben.
— Behse, Pr. zu Huy-Neinstedt.
— Behse, Diaconus zu Ermsleben.
— Berendes, P. in Dorf-Alsleben.
— Berendes, P. zu Helfta.
— Berger, Pr. zu Wackersleben.
— Berghof, P. zu Crumpa.
— Berlin, Pr. zu Ostingersleben.
— Bernhardt, P. zu Zembschen.
— Bertold, P. zu Barby.
— Bertling, P. zu Westerhausen.
— Bertog, Pr. zu Gr. Oschersleben.
— Bertram, Pr. zu Bellingen.
— Bertram, P. zu Kl. Oschersleben.
— Besser, P. zu Thale.
— Bettin, Superin. und Oberpr. zu Werben.
— Beyer, Pfr. zu Letza.
— Bienengräber, P. zu Nedlitz.
— Binde, Pr. zu Mehmcke.
— Bischoff, Super. zu Derenburg.
— Bischoff, Pfr. zu Oehna.
— Blankenburg, P. zu Osterfeld.
— Blau, Pfr. an der Cyriakskirche zu Nordhausen.
— M. Blau, Pfr. zu Albrechts.
— Blenke, Cantor in Glöthe.
— Block, Pr. zu Schönfeld.
— Blume, Pr. zu Emmeringen.
— Boch, P. zu Löben.
— Bock, P. zu Ferchland.
— Böhme, Cand. d. Predigta. in Halle.
— Bohne, Pfr. an der Jacobikirche zu Nordhausen.
— Bohne, Cand. der Theologie in Weißenfels.

*) Wenn Einige der Hochgeehrten Herren Subscribenten ihre Namen in diesem Verzeichnisse vermissen sollten, so liegt das in der verspäteten Einsendung derselben, um welcher willen der Druck nicht noch weiter konnte hinausgeschoben werden.

Digitized by Google

Hr. Bollmann, Archidiac. zu Aschersleben.
— Bolte, Aeltermann in Bremen.
— Boneschky, Diac. z. S. Trin. in Zeitz.
— Dr. Bonitz, Supr. zu Langensalza.
— Bornmüller, Diaconus zu Suhl.
— Bösewetter, Pfr. zu Liebschütz.
— Bötticher, Pfr. zu Haferungen.
— Böttger, Super. und Oberpr. zu Cönnern.
— Böttner, Cand. der Theologie in Heiligenstadt.
— Boysen, Supr. zu Ermsleben.
— Bracht, Pr. zu Hilmsen.
— Brand, P. zu Prittitz.
— Brand, Cand. d. Th. zu Wettin.
— Braun, P. zu S. Spir. in Quedlinburg.
— M. Braune, P. zu Ebersleben.
— Braune, Insp. und P. zu Niederbörnecke.
— Brauns, Pfr. zu Wenigensömmern.
— Bredow, Cand. d. Pred. in Halle.
— Brohm, Conrector zu Gardelegen.
— Brückmann, Cand. der Theol. in Brechstedt.
— Brüllow, P. zu Calbe a. d. S.
— Brunner, P. und Ephoraladjunct zu Ortrandt.
— Buchmann, P. zu Kleinleinungen.
— M. Buddensieg, Pfr. zu Gangloffsömmern.
— Bullert, Cand. z. Walternienburg.
— Bünger, P. zu Parchau.
— Burchard, Assec. Makler z. Bremen.
— Burkhart, P. u. Sup. zu Freiburg.
— Busse, P. zu Crottdorf.
— Buttermann, Sup. z. Weferlingen. 3 Exemplare.
Fr. Pastorin Büttner in Bremen.
Hr. Buttstedt, P. zu Kochstedt.
Fr. von Calbow zu Halberstadt.
Hr. M. Camenz, Sup. z. Seyda. 2 Exp.
— Capelle, Pastor zu Bremen.
— Carl, Pastor zu Hemmleben.
— Cäsar, Pr. zu Süllbdorf.
— Caspar, Pr. zu Glindenberg.
— M. Caspari, Sup. zu Naumburg.
— Cherubim, Pr. zu Rohrsheim.
— Christiani, P. zu Flessau.
— Clajus, Diac. zu Schwanebeck.
— Conrad, Pfr. zu Dreschwitz.
— Conradi, Organist in Förderstedt.

Die Consistorialbibliothek zu Magdeb.
Hr. Coßmann, Cand. in Dermsdorf.
— Crusius, Pr. zu Deutsch.
— Cuno, Pr. zu Dodendorf.
— Curbes, P. zu Osterburg.
Friederike Dägener zu Möckern.
Hr. Danneil, Pr. zu Jeeben.
— Delbrück, Geh. Ober-Reg.-Rath in Magdeburg.
— Delius, Pfr. zu Zwinge.
— Denecke, Diac. zu Ellrich.
Fr. Senatorin Denekee zu Bremen.
Hr. Dennhardt, Supr. und Past. am S. Joh. zu Magdeb. 2 Expl.
— Dewes, Banquier zu Magdeburg.
— Dienemann, Pr. zu Bleckendorf.
— Dies, Pr. zu Schlanstedt.
— Dieterici, Pr. zu Tangermünde.
— Dietrich, P. zu Langenroda.
— Dihm, Pr. an der französ. Kirche zu Magdeburg.
— Dill, Pr. zu Gr. Bartensleben.
— Dilschmann, Pr. zu Jübar.
— Dölz, Cd. im Schloß Beichlingen.
— Döring, Super. zu Sandau.
— Dornheim, Pfr. zu Silbitz.
— Dräseke, Dr. theol. u. P. z. Bremen.
— Dreyhaupt, P. zu Puntschrau.
— Drude, P. zu Halberstadt.
— Dunckel, Divisionspr. zu Erfurt.
— Ebeling, Pr. zu Harbke.
— Echtermann, Pr. zu Ahlum.
— Eckler, Past. zu Creisfeld.
— Ehrhardt, Pfr. zu Burgwerben.
— D. Ehrhardt, Sup. zu Eilenburg.
— D. Ehricht, Oberpr. am S. Ulrich in Halle.
— Eichholz, Pastor zu Volkstedt.
— Eichler, Pred. zu Falkenberg.
— M. Eichler, P. zu Burgliebenau.
— Elteste, P. zu Königerode.
— Emmelmann, Diac. z. Bleicherode.
— am Ende, Diac. zu Elöden.
— Engelhard in Bremen.
— Engelmann, Pfr. zu Klein-Garz.
— M. Erdmann, Super. zu Zeitz.
— Erhard, Pfr. zu Nieder- u. Ober-Topfstedt.
— Eschenbach, P. zu Balgstedt.
— Eschenhagen, Superin.-Vikar zu Groß-Oerner.
— Eyers, Pred. zu Barneberg.
— Eylau, Dombiac. zu Merseburg.

Digitized by Google

Fr. Hofräthin Fein in Braunschweig.
Hr. Fessel, Pfr. zu Seehausen.
— Fiedler, Pfr. zu Döbrichau.
— Finck, P. zu Domnitz.
— Fink, Pr. zu Gohre.
— Finke, Kaufmann in Bremen.
— Fischer, Past. zu Dannigko.
— Fischer, Past. zu Hohendodeleben.
— Fischer, Past. zu Seehausen im Bremischen.
— Fischer, Past. zu Pechau.
— M. Fischer, Sup. z. Sangerhausen.
— M. Fischer, Pfr. zu Tennstädt.
— M. Fleck, Pfr. zu Elster.
— C. Focke, Kaufm. in Magdeburg.
Fr. Wittwe Focke in Bremen.
Hr. Förster, Diac. zu Heldrungen.
— Förster, P. zu Zwethau.
— Förster, Probst zu Wettin.
— Förster, P. zu Höhnstedt.
— Förstermann, Sup. z. Nordhausen.
Fr. Wittwe Förstner in Bremen.
Hr. Frank, Pfr. zu Cammerforst.
— Franke, Pfarramtsverwalter zu Sangerhausen.
— M. Franke, Diac. zu Sangerhaus.
— Franke, Cand. zu Hornburg.
— Franz, Pr. zu Hornhausen.
— Franz, P. zu Oberbörnecke.
— Frerichs, Cand. d. Th. z. Bremen.
— Freyberg, Pfr. zu Pösigk.
— Frick, Pr. zu Schmidtsdorf.
— Fricke, Past. zu St. Servatii in Quedlinburg.
— Fricke, Pfr. zu Sanne.
Fr. Assess. Friedländer in Halberstadt.
Hr. Friedrich, P. zu Ilsenburg.
— Friedrich, P. zu Trebnitz.
— Friese, Lehrer am Gymnasium zu Quedlinburg.
— M. Fritsch, Pfr. zu Heinrichs.
— Fritze, Pr. zu Neukirchen.
— Fritze, Senior u. P. am S. Ulrich zu Magdeburg.
— Fritzsche, Supr. zu Liebenwerda.
— Frobenius, Diac. a. d. Barfüßerkirche zu Erfurt.
— Frobenius, Pfr. a. d. Andreaskirche zu Erfurt.
— Fromm, P. zu Jerchel.
— Fromme, P. zu Siersleben.
— Fulda, Pfr. zu Dammendorf.
— Füllner, P. zu Cörbelitz.
Hr. Dr. Funck, Prof. zu Magdeburg.
— Gabain, Kaufm. z. Hamb. 10 Expl.
— Gabbe, Pfr. zu Capella.
— Gänecke, Supr. zu Seehausen.
— Garke, Pfr. zu Deersheim.
— Gaudert, P. zu Schlagenthin.
— Gebhardi, Pr. zu Tilsen.
— Gebler, Pr. zu Ebendorf.
— Geffert, Cand. zu Deersheim.
— Gericke, Supr. zu Veltheim.
— Gericke, P. zu Büste.
— Gericke, Pr. zu Käthen.
— Gerischer, Pfr. zu Ziegenrück.
— Gerlach, Pfr. zu Sollstedt.
— Gerlach, Pfr. zu Hohenbucko.
— Germershausen, Bäcker in Mgdb.
— Gertung, geist. Insp. zu Heringen.
— Geucke, Cand. zu Nedlitz.
— Gibson, Pr. zu Cassieck.
— Giebelhausen, Cand. zu Eisleben.
— Giesecke, Dompred. zu Stendal.
— Gieseke, Pastor zu Hordorf.
— Giseke, Past. zu Unterrißdorf.
— Glandert, Past. zu Gladau.
— Glaser, Pfr. zu Trebra.
— Globig, Cand. zu Seyda.
— Glöckner, Past. zu Angern.
— Gloël, Past. zu Leitzkau.
— Gloël, Hülfspr. u. Rect. z. Leitzkau.
— v. Goldacker, Pfr. z. Issersheilingen.
— Gompf, Pr. zu Eimersleben.
— Gorges, Diac. zu Aschersleben.
— Göroldt, Pred.-Cand. z. Quedlinb.
— Gottschick, Pr. zu Gr. Schwarzlosen.
— Götze, Ober-Landes-Ger.-Rath zu Magdeburg.
— Grabe, Cand. zu Calbe a. d. S.
— Grabenhorst, Kaufm. in Bremen.
— Gräfenhayn, Pr.-Cand. z. Leißling.
— Gravenhorst, Pr. z. Radmansdorf.
— Gravenhorst, Pr. zu Bähne.
— Grebner, Pfr. zu Ranis.
— D. Greiling, Sup. z. Aschersleben.
— Greiling, Pr. zu Cläden.
— Greim, Sup. zu Gr. Ottersleben.
— Griesbach, Pfr. zu Eisdorf.
— M. Griesdorf, Pfr. z. Schönewalde.
— M. Grimm, Sup. z. Heiligenstadt.
— Grobe, Past. zu Lebendorf.
— Gronau, Pr. zu Stötterlingen.
— Gröper, Diac. zu Gerbstädt.
— Grotjan, Pred. zu Bahrendorf.

Digitized by Google

Hr. Gruber in Magdeburg.
— Gruner, Past. zu Beuna.
— Grüning, Oberpfr. zu Cölleda.
— Grützmann, Past. zu Bielen.
— Grützner, Pred. zu Eickendorf.
— Guerike, Supr. zu Halle.
— Günther, Past. zu Wernigerode.
— Günther, Pfr. zu Gadegast.
— Günther, Past. und Consistorial-Assessor zu Breitungen.
— Günther, Past. zu Nitjahn.
— Güssow, P. zu Kloster-Gröningen.
— Güssow, Pred. zu Güssefeld.
— Guthknecht, Schull. z. Gardelegen.
— Haake, Rector zu Osterwieck.
— Haake, Diac. zu Tennstädt.
— D. Haasenritter, Cons.-Rath und Supr. zu Merseburg.
— Haberland, Past. zu Sillstedt.
— Habermann, P. zu Behlitz.
— Haferburg, Pred. zu Iden.
— Hagedorn, Past. zu Sinsleben.
— Hahn, Diaconus zu Weißensee.
— Hahn, Super. zu Bleicherode.
— Hahn, Regierungs- und Schul-Rath in Magdeburg.
— Hahn, Past. zu Lindau.
— Halsinger, Cand. zu Osterwieck.
— Hansen, Past. zu Möckern.
— Hansi, Past. zu Görsbach.
— Harnisch, Past. zu Obernessa.
— Hartleb, Pred. zu Salzwedel.
— Hartmann, Past. zu Gehrendorf.
— Hartung, Pred. zu Vogelsdorf.
— Harzmann, P. zu Langeln.
— Hasenhauer, P. zu Breitenhagen.
— Hasse, Past. zu Quedlinburg.
— Hasse, Oberpr. zu Bockwitz.
— Hassel, Supr. zu Croppenstedt.
— Hauck, Cand. zu Nißmitz.
— Haupt, Oberpred. z. Quedlinburg.
— Haupt, Supr. zu Gommern.
— Hecht, Pfr. zu Lettin.
— Heike, Lehrer in Magdeburg.
— Heine, Pred. zu Suderode.
— Heine, Past. zu Oberrißdorf.
— Heine, Past. zu Hornburg.
— Heine, Past. zu Erdeborn.
— M. Heinichen, Diac. zu Jessen.
— Heinisch, Lehrer am Gymnasio zu Quedlinburg.
— Heinrichshofen, Buchhändler in Magdeburg. 400 Exempl.

Hr. Heinzelmann, Pr. zu Havelberg.
— Heinzelmann, Pred. zu Kloster-Neuendorf.
— Heise, Past. zu Gramsdorf.
— Helmholz, Rector zu Kochstedt.
— Helmke, Pr. zu Staffelde.
— Helmold, Pfr. zu Wintzingerode.
— Hennecke, Conrector zu Hornburg.
— Hentscher, Pred. zu Staats.
— Dr. Herbst, Kreisphysikus z. Calbe an der Saale.
— Herbst, Oberpr. zu Egeln.
— Hergetius, Sup. z. Gr. Wanzleben.
— Hermes, Pred. zu Bregenstedt.
— Hermes, Stadtpfr. zu Barby.
— Dr. Herold, Pfr. bei der Klosterschule zu Roßleben.
— Herrmann, Rentmeister z. Schleusingen.
— Hertel, G. O.-R.-Rath in Magdb.
— Hertel, Pfr. zu Arensnesta.
— M. Hertel, Pfr. zu Colochau.
— Hertzberg, Cand. zu Jerichow.
— Dr. Hesekiel, Diac. zu S. Moritz in Halle.
— Hesse, Pred. zu Zillo.
— Hesse, Pfr. zu Groß-Grabe.
— Heydenreich, Sen. in Merseburg.
— M. Heydenreich, Diac. zu Weißenfels.
— Heydenreich, Divisionspr. z. Erfurt.
— Heyne, Cand. zu Naumburg.
— Heyne, Diac. zu Artern.
— Heyse, Pred. zu Kuhfelde.
— Heyse, Buchhändler in Bremen.
— Hildebrand, Pred. zu Eilsdorf.
— Hildebrand, Cand. d. Th. in Halle.
Madame Hildebrand in Magdeburg.
— Hildebrandt daselbst.
Hr. Hillecke, Past. zu Stapelburg.
— Hindorf, Past. zu Abberode.
— Hinkel, Diac. zu Laucha.
— Hirschfeld, Pfr. zu Kleinberndten.
— Hirschfeld, Kaufm. in Bremen.
— Hobohm, Cand. in Wippra.
— Hodermann, Pfr. zu Frienstädt.
— von Hoff, Past. zu Wernigerode.
— Hoffbauer, Pfr. zu Ammendorf.
— Hoffmann, P. zu Rosperwende.
— M. Hoffmann, Sup. z. Elsterwerda.
— M. Hoffmann, Pfr. zu Großzschellbach.
— Hoffmann, Pfr. zu Niederdorla.

Digitized by Google

Herr Hoffmann, Dielenhändler in Schleusingen.
Fr. Pastor Hoffmann in Magdeburg.
Hr. Hofmeier, Reg.-Rath und Supr. zu Heldrungen.
— Hofmeister, Cand. in Oebisfelde.
— Holtheuer, Cand. d. Th. in Halle.
— Dr. Holzapfel, Supr.-Vikar. zu Benshausen. 4 Exempl.
— Holzhausen, Pfr. z. Benneckenstein.
— Homann, Supr. zu Ummendorf.
Fr. Domkämmerer Homann in Calbe.
Hr. Hopfe, Oberpr. zu Löbejün.
— Hopff, P. zu Calenberge.
— M. Hoppe, Super. zu Eisleben.
— Hoppe, Pfr. zu Blönsdorf.
— Hoppe, Pred. zu Eilsleben.
— Hoppe, Pred. zu Völpke.
— Horn, Pred. zu Belsdorf.
— Hörning, Cand. in Leubingen.
— Horrer, Pfr. zu Wundersleben.
— Hübener, Pred. zu Dähre.
— Hübner, Cand. zu Mühlhausen.
— Hübschmann, Pfr. zu Schönstedt.
— Huch, P. z. S. Blasii in Quedlinb.
— Huch, Past. zu Fienstädt.
— Hühne, Past. zu Prödel.
— Hühne, Pred. zu Druxberg.
— Hund, Pfr. zu Rüdigershagen.
— Hundeiker, Pred. zu Hötensleben.
— Hunold, Pred. zu Marienborn.
— Huntemann, P. zu Wasserhorst.
— Huth, Past. zu Delitz a. d. Saale.
— Hütterolt, Kaufmann in Bremen.
— Hynitzsch, Super. und Oberpr. zu Gerbstädt. 2 Exempl.
— Jabusch, Katechet zu Ilsenburg.
— Jacob, Pfr. zu Bröckau.
— Jacobi, Past. zu Beckenstedt.
— Jacobi, Pfr. zu Limlingerode.
— Jacobi, Pfr. zu Gudersleben.
— Jacoby, adj. minist. z. Merseburg.
— Jahr, Archid. u. Lic. z. Naumburg.
— Jangenberg, P. z. Bevernaumburg.
— Jänsch, Lehrer in Magdeburg.
— Jasper, Pred. zu Sommersdorf.
— Jetzsche, Diac. zu Cölleda.
— Ihlenburg, Past. zu Cröchern.
— H. F. Iken, Dr. d. Phil. u. Past. zu Gröpelingen.
— J. A. Iken, Past zu S. Pauli in Bremen.
— Imborst, Kaufmann in Bremen.
Hr. Immermann, Lehrer in Magdeb.
— Jokusch, Fabrikant in Magdeburg.
— Irmisch, Pfr. zu Rade.
— Itzeroth, Pfr. zu Abbenrode.
— Junghans, Pfr. zu Bilzingsleben.
— Jüngken, Pred. zu Sido.
— Junker, Pred. zu Buckow.
— Kalmus, P. zu Wernigerode.
— Kämmerer, Ingrossator zu Mgdb.
— M. Kämmerer, Past. zu Uichteritz.
— Kämpffer, Pfr. zu Liebenrode.
— Kamprath, Pr. zu Redekin.
— Kannengießer, Pfr. z. Kl. Bargula.
Fr. Aeltermannin v. Kapff in Bremen.
Hr. Karmrodt, Past. extraordin. zu Mühlhausen.
— Kästner, Amtm. zu Gispersleben.
— Kästner, P. zu Polleben.
— Kaufmann, Diac. a. d. Augustinerkirche zu Erfurt.
— Kaufmann, Pfr. zu Silkerode.
— Kayser, Conpast. z. Neuhaldensleb.
— Kegel, Pfr. zu Sollstedt.
— Keil, Pfr. zu Grußnitz.
— Keilholo, Past. zu Pödelist.
— Keller, Pred. zu Hoppenstedt.
— Kerl, Pfr. zu Kurzlipsdorf.
— M. Kessel, P. zu Kößlitz.
— Keßler, P. zu S. Petri in Mgdb.
— Keßler, P. zu Barby.
— Kirchheim, Rector zu Heldrungen.
— Kirchheim, Prb.-Cnd. z. Gommern.
— Kirchheim, Past. zu Steglitz.
— Kirchhoff, Pred. zu Cade.
— Kirchner, P. zu Vehlitz.
— Kirmsse, Pfr. zu Heukewalde.
— Kläden, Pr. zu Crüden.
— Klauer, P. zu Auleben.
— Klee, P. zu Dönstedt.
— Klee, P. zu Hundisburg.
— Klein, P. zu Wolfsberg.
— Kleinau, Pr. zu Gloine.
— Kleinschmidt, Pfr. z. Schmiedefeld.
— v. Klewiz, Geh. Staats-Minister in Magdeburg.
Fräulein Klewiz in Magdeburg.
Hr. Kloß, Diac. zu Freiburg.
— Klugkist, Kaufmann in Bremen.
— Klusemann, Pred. an d. h. Geistkirche zu Magdeburg.
— Knabe, Pfr. zu Mackerode.
— Knabe, Cand. in Königsborn.
— Knobbe, Ackerm. in Meitzendorf.

Digitized by Google

Hr. Knoll, Pfr. zu Seebach.
— Knorr, Rentier in Magdeburg.
— Koch, Pr. zu Loburg.
— Koch, Pfr. an der Reglerkirche in Erfurt.
— Koch, Oberamtm. zu Calbe a. S.
— Koch, P. zu Groß-Rossau.
— Koch, Pred. zu Jeggeleben.
— M. Koch, P. zu Müllerdorf.
— Koch, P. zu Klein-Germersleben.
— Koch, P. zu Uthleben.
— Köhler, Pred.-Cnd. zu Eilenburg.
— Köhler, Pfr. zu Schönewerda.
— Kohlmann, Past. zu Horn.
— Köhn, Pfr. zu Sachsa.
— Koller, Pr. zu Liebars.
— König, P. zu Weltewitz.
— Könnecke, P. zu Croppenstedt.
— Könnecke, Rector zu Croppenstedt.
— Kopf, Supr. zu Neuhaldensleben.
— Kopf, Pfr. zu Wichtshausen.
— Kopff, Pfr. zu Groß-Berndten.
— Köppe, Cantor in Förderstedt.
— Koppehele, P. zu Markröhlitz.
— Köppen, Supr. und Oberpred. zu Groß-Oschersleben.
— Korn, Past. zu Remkersleben.
— Körner, Pr. zu Hecklingen.
— Köthe, Pr. zu Osterode.
— Kothe, P. zu Wörmlitz.
Fr. Oberamtmannin Kothen in Barrl.
Hr. Kottenhagen, P. z. Riethnordhaus.
— Kraft, Pfr. zu Treffurt.
— Krage, Pred.-Cand. in Quedlinb.
— Krannert, P. zu Dietersdorf.
— Krause, Super. zu Tangermünde.
— Krause, Lehrer in Magdeburg.
— Kretschmann, Buchhändl. in Mgdb.
— Kritz, Pfr. zu Kühnhausen.
— Kromphardt, P. zu Gülsen.
— Krüger, Brauherr in Magdeburg.
— Krummhaar, Cand. der Theol. in Kochstedt.
— Krummhaar, P. zu Heiligenthal.
— Kühle, Cd. d. Th. in Schneidlingen.
— Kühnast, Schulmeister zu Malitzschkendorf.
— Kühnast, Cnd. u. Rect. zu Jessen.
— Kühne, Rector zu Hundisburg.
— Kühns, Past. zu Schneidlingen.
— Kühtz, P. zu Bergzow.
— Kühtz, Pred. zu Mehrin.
— Kümmel, P. zu Sprotta.
Hr. Kümmel, Pfr. zu Dieskau.
— Kunze, Pr. zu Zeppernick.
— Kunze, Rector zu Schwanebeck.
— Künzel, P. zu Benndorf.
— Kuthe, P. zu Löbnitz.
— Lachmann, Pred. zu Kerkau.
— Lambrecht, Cand. zu Arnstedt.
— Lämmerhirt, P. zu Reddeber.
— Lächer, P. zu Glinde.
— Lange, P. zu Wedderstedt.
— Lange, P. zu Gübs.
— Lange, Pred. zu Ohrsleben.
Frau Wittwe Lange in Bremen.
Hr. Langenau, P. zu St. Nicolai in Quedlinburg.
— Langenstras, Rect. zu Schönebeck.
— Langenstraß, Pr. zu Wehrstedt bei Halberstadt.
— Laue, Pr. zu Beckendorf.
— Laun, P. zu Zschepplin.
— Lautenschläger, Past. u. Adjunct. zu Laucha.
— Lauter, Referendar in Magdeburg.
— Leinichen, Cand. zu Naumburg.
— Leiß, Pred. zu Perver.
— Dr. Leist, Lehrer in Magdeburg.
— Leitzmann, Pfr. zu Tunzenhausen.
— Leopold, Pred. zu Zethlingen.
— Leopold, Pred. zu Görtzke.
— Leunert, Pfr. zu Stöbten.
— Licht, P. zu Collenbey.
— Liebau, P. zu Questenberg.
— Liebeler, Cand. zu Gr. Bodungen.
— Lieber, P. zu Schierke
Demoiselle Liebing in Magdeburg.
Hr. Liese, Pr. zu S. Ulrich in Mgdb.
— Lindau, Pr. zu Beendorf.
— Lindemann, Diac. zu Eisleben.
— Lion, Sprachlehrer in Magdeburg.
— Lipke, Pr. zu Klein-Schwarzlosen.
— M. Lippold, Super. zu Zahna.
— Lobeck, Pfarramts-Cnd. z. Profen.
— Lobeck, Pfr. zu Grunau.
— Löbelein, Kaufmann in Bremen.
— Lochte, Pred. zu Wolfsburg.
— Loel, Cand. zu Roclum.
— Lohse, Pred. zu Lüderitz.
— Lommatzsch, Pfr. zu Pörsten.
Frau Wittwe Löning in Bremen.
Hr. Loose, P. z. S. Michael in Bremen.
— Lorenz, Pfr. zu Knippelsdorf.
— Löser, Sup. u. Probst zu Kemberg.
— Lossius, Pfr. zu Gispersleben.

Digitized by Google

Hr. Lotse, Pfr. zu Schiebzig.
— Lübeck, Pr. zu Kl. Ammensleben.
— Lüderwald, Pr. zu Lüffingen.
— Ludwig, P. zu Rottelsdorf.
— Ludwig, Cand. in Magdeburg.
— Lülmann, Kaufm. in Bremen.
— Lütger, Pred. zu Westeregeln.
— Maaß, Pred. zu Gr. Quenstedt.
— Mager, P. zu Rietzel.
— Mänß, Consistorialrath u. Supr. in Magdeburg.
— D. Marks, Prof. d. Th. u. Ober-Diac. zu S. Ulrich in Halle.
— Marx, Pfr. zu Goldlauter.
— Martini, Pfr. zu Sömmerda.
— Martius, Diac. zu Schkeuditz.
— Martius, Pfr. zu Pouch.
— Matthei, Supr. zu Meitzendorf.
— Matthes, Pfr. an der Michaelis-kirche zu Erfurt.
— Dr. Matthias, Consistorial- und Schul-Rath in Magdeburg.
— Mehlbach, Diac. an der Marien-kirche zu Mühlhausen.
— Meier, Dr. jur. u. Ob.-Ger.-Secr. in Bremen.
— Meinecke, Pr. zu Hermsdorf.
— Meinhardt, Pr. zu Groß-Chüden.
— Meißner, Pfr. zu Dachrieden.
— Melchers, Kaufm. in Bremen.
— Menzel, Diac. zu Eilenburg.
— Menzer, Pfr. zu Eckmannsdorf.
— Metsch, Pfr. zu Wiedersbach.
— Metzner, Pfr. zu Maihen.
— Mevius, Pr. in der Sudenburg bei Magdeburg.
— D. Meyer, Pfr. zu Bevern.
— M. Meyer, Diac. zu Schlieben.
Madame Michaëlis in Magdeburg.
Hr. Michelmann, Pr. zu Drakenstedt.
— Mitlacher, Past. zu Hackrüffel.
— Moldenhauer, P. zu Peißen.
— Möller, Pfr. a. d. Barfüßerkirche zu Erfurt.
— Morgenroth, P. z. Gr. Mühlingen.
— Mosche, Pfr. zu Woffleben.
— Mosle, Kaufmann in Bremen.
— Mühlmann, Pfr. zu Reideburg.
— Mulert, P. zu Wetteburg.
— Müller, Pfr. zu Ober-Gebra.
— Müller, Pfr. zu Craja.
— Müller, Pfr. zu Waldstedt.
— Müller, Pfr. zu Altengottern.
Hr. M. Müller, Pfr. zu Haussömmern.
— Müller, P. zu Oebisfelde.
— M. Müller, P. z. Oberheldrungen.
— Müller, Pr. zu Jarchau.
— Müller, P. zu Plötzky.
— M. Müller, Pfr. zu Marzahna.
— Müller, Pr. zu Samswegen.
— Müller, Rector zu Schlieben.
— Müller, Pr. zu Kuhlhausen.
— Müller, P. zu Sundhausen.
— Müller, P. zu Weßmar.
— M. Müller, P. zu Krempau.
— Müller, Pr. zu Packebusch.
— Müller, P. zu Gehrden.
— Müller, Pr. zu Rohrberg.
— M. Müller, Pfr. zu St. Trinit. in Zeitz.
— Münchhoff, Pr. zu Borne.
— Münchhoff, Registrat. in Stendal.
— Münnich, P. z. Stadt-Hadmersleb.
— Münnich, Hülfspr. in Hillersleben.
— Münnich, P. zu Meeseberg.
— Muth, Kaufmann in Bremen.
— M. Mylius, Pfr. zu Niemeck.
— Nagel, P. zu Dorf-Hadmersleben.
— Nägler, Pfr. zu Göthewitz.
— Nathusius, P. zu Gommlo.
Mad. Nathusius in Althaldensleben.
Hr. Naue, P. zu Vahldorf.
— Naumann, P. zu Dalldorf.
— Nebelung, Stud. Th. zu Ellrich.
— Nebelung, Pr. zu Halberstadt.
— Nettmann, Pr. zu Eilenstedt.
— M. Neubert, P. zu Frohndorf.
— Neumann, Pr. zu Etgersleben.
— Nicolai, Pfr. zu Osmünde.
— Niemann, P. zu Hohenseden.
— Niemeyer, Pr. zu Norddedeleben.
— Niemeyer, Pfr. zu Radewell.
— Nieter, Pred. zu Wernigerode.
— Nippold, Pfr. zu Großengottern.
— Nitzsche, Institutspr. in Annaburg.
— Nöldechen, Conrect. zu Schönebeck.
— Nolte, P. zu Bätzlingen.
— Nottrodt, Pfr. zu Großengottern.
— Obermann, Pfr. z. Gr. Wechsungen
— Dr. Oehler, Sup. zu Schleusingen.
— Oehler, P. zu Pobles.
— Oelrichs, Kaufm. in Bremen.
— Oelßner, P. zu Altenbeichlingen.
— Oelze, Pr. zu Calbe a. M.
— Oelze, Pr. zu Groß-Engersen.
— Oelze, Cantor zu Emmeringen.

Digitized by Google

Hr. Oldecop, Super. zu Salzwedel.
— Oppermann, Pred. zu Badeleben.
— Oppermann, Prediger zu Groß-Ammensleben.
— Ortmann, P. zu Wickerode.
— Oßwald, P. zu Mertendorf.
— Osterwaldt, Pred. zu Schönberg.
— Otto, Prädikant zu Magdeburg.
Frau Wittwe Pägel in Bremen.
Hr. Panse, Pfr. zu Hesserode.
— Papendiek, Großbrit. Consul in Bremen.
— Passavant, P. Prim. in Bremen.
— Pauli, Cand. in Magdeburg.
— Petri, Pred. zu Schönhausen.
— Petzel, Pr. zu Schollene.
— Pfefferkorn, P. zu Corbetha.
— Pfeiffer, Pfr. zu Mühlhausen.
— M. Pfister, Super. und Pfr. zu Weißensee.
— Pfotenhauer, Pfr. zu Dubro.
— Philipp, Pfr. zu Catharinenrieth.
— Pilarik, Super. zu Biederitz.
— Pilarik, Pastor zu Zabakuck.
— Pinno, P. zu Freist.
— Pletzer, Past. zu St. Stephan in Bremen.
— Plügge, Rector zu Weferlingen.
— Pohl, Pr. zu Ihleburg.
— Pommershausen, Oberpr. z. Aken.
— Porrée, Past. zu Detershagen.
— Poyda, Diac. zu Zahna.
— Poyda, Super. zu Bitterfeld.
— Preßler, Pr. zu Alleringersleben.
— Pröhle, Pred. zu Roklum.
— M. Pröller, P. zu Riestädt.
— Püschel, Pfr. zu Zangenberg.
— Quehl, Diac. a. d. Predigerkirche zu Erfurt.
— Quenstedt, Super. zu Bornstedt.
— Quenstedt, Pr. zu Schakensleben.
— Raabe, Pred.-Cand. zu Ranis.
— Radecke, Consistorialrath u. Hofpr. zu Wernigerode.
— Radecke, Pred. zu Bähne.
— Radecke, P. zu Althaldensleben.
— Räke, P. zu Bülstringen.
— Rathmann, Schuldirect. in Mgdb.
— Rauch, Pred. zu Zitz.
— Rauschenbach, Predig.-Cand. zu Weißenfels.
— Reger, Cand. d. Th. in Gerbstädt.
— Reichmann, P. zu Grabau.
Hr. Reidemeister, Pfr. z. Hennigsleb.
— Reimann, Pr. zu Diesdorf.
— Reinhardt, Pfr. zu Klebitz.
— Reinhardt, Past. zu S. Jacobi in Magdeburg.
— Reinicke, P. zu Nienstädt.
— Dr. Rese, Oberpr. an der Moritzkirche zu Halberstadt.
— Rhone, P. zu Wallhausen.
— Ribbeck, Consistorialrath z. Erfurt. 2 Exempl.
— Richter, Pfr. zu Lützensömmern.
— Richter, P. zu Neugattersleben.
— Richter, Pred. zu Vieritz.
— Richter, Pred. zu Werben.
— Richter, Diac. zu Elsterwerda.
— Richter, Prof. in Magdeburg.
— Ringleb, Archidiac. z. Mühlhausen.
— v. Rinow, Rittmeist. zu Lindstedt.
— Risel, Pred.-Cand. zu Halle.
— Ritschl, Pfr. a. d. Augustinerkirche zu Erfurt.
— Roch, Domkirchen-Vorsteher in Magdeburg. 2 Exempl.
— Rödiger, P. zu Kriegstädt.
— Rohde, P. zu Aken.
— Rohkohl, Pred. zu Bertkow.
— Rohland, Pfr. zu Schönfeld.
— Röhrer, P. zu Naumburg.
— Rolle, Pred. zu Dalenwartsleben.
— Roller, Cand. zu Kreipitzsch.
— Rose, Pfr. zu Mittelsömmern.
— Rosenthal, Pfr. zu Klein-Furra.
— Rößler, Cand. in Kösen.
— M. Rößler, Diac. zu Merseburg.
— Rothmaler, P. zu Uftrungen.
— Rothmaler, P. zu Bennungen.
— Rotter, Pfr. zu Bretleben.
— Rudolph, Cand. d. Th. zu Halle.
— Rudolphi, P. zu Schwarz.
— Rüffer, P. subst. zu Wartenburg.
— Rühlmann, P. zu Wennungen.
— Ruhmer, P. zu Großthiemig.
— Ruperti, Pfr. zu Henschleben.
— Saalfeld, Pfr. zu Heinrode.
— Sachse, Pfr. zu Kaysershagen.
— Salzmann, Pred. a. d. Wallonerkirche zu Magdeburg.
— Sander, Pfr. an der Marienkirche in monte zu Nordhausen.
— Sandvoß, Pr. zu Hohenhenningen.
— Sanno, Pr. zu Gr. Germersleben.
— Saul, Pfr. zu Alach.

Digitized by Google

Hr. Schaaff, Pred. und Schulinspect. zu Schönebeck.
Madame Schacht in Magdeburg.
Hr. M. Scharf, P. zu Pehritzsch.
— Scharf, P. zu Hayn.
— M. Scharff, P. zu Schkortleben.
— Scheele, Supr. zu Calbe a. d. S.
— Scheifler, Lehrer an der Töchterschule zu Bleicherode.
— Schiele, Super. zu Anderbeck.
— M. Schiller, Supr. zu Artern.
— Schiller, Pfr. zu Frömstedt.
— Schilling, Cand. zu Osterwieck.
— Schindelhauer, P. zu Lostau.
— Schindler, Diac. zu Schaafstädt.
— Schirlitz, Oberpr. zu Staßfurth.
— Schlemmer, Pfr. zu Schönau.
— Schlickeisen, Pfr. zu Windischholzhausen.
— Schliephack, Land- u. Stadtger.-Actuarius in Gr. Wanzleben.
— Schliepstein, Sup. zu Osterwieck.
— Schlitte, Pred. zu Schnarsleben.
— Schlott, Archidiac. zu Suhl.
— Schmidt, Pfr. a. d. Thomaskirche zu Erfurt.
— Schmidt, Pfr. zu Kirchohmfeld.
— M. Schmidt, Pfr. zu Gebesee.
— Schmidt, Supr. zu Quedlinburg.
— Schmidt, Pred. zu Dreileben.
— Schmidt, Pr. zu Gr. Mangelsdorf.
— Schmidt, P. zu Brüchen.
— Schmidt, Super. zu Hornburg.
— Schmidt, Rector zu Hornburg.
— Schmidt, Pred. zu Dambeck.
— M. Schmidt, Pfr. zu Saaleck.
— Schmilinsky in Magdeburg.
— Schmutz, P. zu Crüssau.
— Schnee, P. zu Bensdorf.
— Schneider, Diac. a. d. Kaufmannskirche zu Erfurt.
— Schneider, Pred. zu Binde.
Fräulein Sophie Schnell in Bremen.
Hr. Schober, Cand. in Volkstedt.
— Schöber, Cand. zu Winningen.
— Scholl, Cand. zu Ufhofen.
— Schollmeyer, Super. u. Oberpfr. zu Mühlhausen.
— Schollmeyer, Pfr. z. Altengottern.
— Schomburger, Pfr. zu Voigtstadt.
— Schöne, P. zu Globig.
— Schöne, Probst und Super. zu Schlieben.
Hr. Schönleben, P. zu Gröst.
— Schöpfer, P. zu Rodishayn.
— Schörling, Kaufm. in Bremen.
— Schotte, Pfr. zu Ammer.
— M. Schrader, P. zu Gleina.
— Schrader, P. zu Parchen.
— Schrader, Pr. zu Badersleben.
— Schrader, Pr. zu Göddeckenrode.
— Schreckenberger, Pfr. z. Kropstädt.
— Schreiber, Pfr. zu Alterstedt.
— Schröder, Pfr. zu Ritteburg.
— Schröder, Pred. zu Berge.
— Schröder, Pred. zu Estedt.
— Schubert, Diac. zu Sömmerda.
— Schuchardt, Pfr. zu Eigenrieden.
— Schüler, Pfr. zu Lipprechterode.
— Graf v. d. Schulenburg in Wolfsburg.
Frau Gräfin von der Schulenburg in Magdeburg.
— Schultz, Pred. der Friedrichsstadt in Magdeburg.
— Schultze, Cand. in Helfta.
— Schulz, Pfarrvikar zu Ringleben.
— Schulze, P. zu Süplingen.
— Schulze, P. zu Emden.
— Schulze, Pred. zu Wendemark.
— J. H. Schulze, Kaufm. in Bremen.
— Schulze, Pfarrsubstitut zu Rosa.
— Schulze, Inspect. zu Rottleberode.
— Schulze, Pfr. an der Petrikirche zu Nordhausen.
— Schumann, P. zu Dalchau.
— Schuster, P. zu Holzdorf.
— Schütze, Kaufm. in Magdeburg.
— Schwalbe, P. zu Schwaneberg.
— Schwalenberg, Pred. zu Bersel.
— Schwarz, P. zu Jerichow.
— M. Schwarz, P. zu Werkleitz.
— Schwarz, P. zu Holdenstädt.
— Schwarze, Pfr. zu Viernau.
— Schweinitz, Senior in Lauchstädt.
— Schweitzer, P. zu Gr. Schierstedt.
— Schwen, P. zu Laublinger.
— Schwerdtfeger, P. zu Bartaune.
— Seeger, Pr. zu Mechau.
— Seehausen, P. zu Kötzschau.
— Seemann, Rect. z. Benneckenstein.
— Seipke, P. zu Debisfelde.
— Sendler, P. zu Parey.
— Senff, P. zu Friedeburg.
— v. Seydewitz, Consistorial-Präsident in Magdeburg.

Digitized by Google

Hr. Seyffert, Senior zu Lützen.
— Sickel, Seminardirect. zu Erfurt.
— Sickel, Oberpr. zu Schwanebeck.
— Siebdrat, Cand. in Eisleben.
— Sieckel, Pr. zu Altmersleben.
— Sieger, Oberpr. in der Neustadt bei Magdeburg.
— Silkrodt, Pred. a. d. Marienkirche in valle zu Nordhausen.
— Simon, Cand. in Magdeburg.
— Sintenis, Pastor am h. Geist zu Magdeburg.
Frau Pred. Smigilsky zu Gardelegen.
— Solbrig, Pred. zu Bombeck.
— Solbrig, Prof. in Magdeburg.
— Söllig, P. zu Bräunrode.
— Sönderop, P. zu Arendsee.
— Spatzier, Pred. zu Rhoden.
— Spierling, Cand. der Theol. zu Groß-Oschersleben.
— Spörl, Past. zu Derben.
— Sprengel, Pr. zu Tuchheim.
— Stambke, P. zu Kleinlübars.
— Stamm, Pfr. zu Hainrode.
— Stamm, Pfr. zu Nieder-Gebra.
— M. Staps, P. emer. z. Naumburg.
— v. Steinäcker, Freiherr u. Landrath zu Calbe a. d. S.
— Steinbrecht, Pr. zu Königsmark.
— Steinbrecht, Pr. zu Domersleben.
— Dr. Steinbrenner, Sup. und Pfr. zu Groß-Bodungen.
— M. Stern, Probst und Super. zu Clöden.
— Stilcke, Super. u. Pfr. zu Klein-Werther. 2 Exempl.
— Stoltze, P. zu Branderoda.
— Stößner, Pfr. zu Groß-Corbetha.
— Strack in Magdeburg.
— Strebe, P. zu Hedersleben.
— Strube, Oberpr. zu Diffurt.
— Strubell, Pfr. zu Salsitz.
— Struve, Domainenbeamte zu Ummendorf.
— Stümmler, P. zu Gr. Wusterwitz.
— Stürmer, Pred. zu Gunsleben.
Fr. Wittwe Suling in Bremen. 2 Expl.
Hr. Süvern, Super. zu Atzendorf.
— Takke, Lehrer in Magdeburg.
— Tauer, Cand. zu Polleben.
— Tauscher, P. zu Schmiedeberg.
— Teetzmann, Pr. zu Polkritz.
— Teichmann, Pfr. zu Etzelsrode.
Hr. Templin, Lehrer in Magdeburg.
— Theune sen., Oberpr. z. Gr. Salze.
— Theune jun., Pred. zu Gr. Salze.
— Theune, Pr. a. d. Zwangarbeits-Anstalt zu Groß-Salze.
— Theune, P. zu Randau.
— Thiele, Pfr. zu Tettenborn.
— Thiemann, P. zu Reesen.
— Thieme, Pfr. zu Lebusa.
— Thieme, Super. zu Jessen.
— Thiesius, P. zu Wolferode.
— Thilo, Pred. zu Osterwieck.
— Thilo, Rector zu Wegeleben.
— Thilo, Past. zu Sechausen.
— M. Thomä, Past. zu Weißenborn.
— Dr. Tiemann, Super. zu Halle.
— Tiersch, Kaufm. in Bremen
Frau Präsidentin Tismar in Magdeb.
Hr. Titius, Pr. zu Schauen.
— Töpfer, P. zu Schwenda.
— Topp, Pr. zu Hornburg.
— M. Tränkner, P. zu Schnellroda.
— Trautmann, P. zu Schadeleben.
— Treviranus, P. prim. in Bremen.
— Trinius, P. zu Gonna.
— Tropus, Pfr. an d. Nicolai- und Petrikirche in Mühlhausen.
— R. Tülff in Magdeburg.
— Uhle, Past. zu Helbra.
— Ullrich, Pr. zu Groß-Dedeleben.
— Ulner, Pr. zu Sandau.
— Ulrichs, Kaufm. in Bremen.
Fräulein Vagt in Bremen.
Hr. Veckenstedt, Cand. in Nedlitz.
— M. Veit, Pfr. zu Kutzleben.
— Verbens, Pr. zu Warsleben.
— Vetter, Pfr. zu Groß-Ballhausen.
— M. Viebig, Oberpfr. zu Wahrenbrück.
— Viering, Oberpr. zu Gardelegen.
— Vocke, Pred. zu Neuenklitsche.
— Vogel, Diac. zu Hettstedt.
— Voigt, Pfr. zu Klein-Ballhausen.
— Voigt, Pfr. an der Petrikirche zu Sömmerda.
— Voigt, Past. zu Hergisdorf.
— Voigt, Pred. zu Rosian.
— Vonhoff, Pred. zu Bömenzien.
— Vorberg, Pred. zu S. Catharinen in Magdeburg.
— Vörckel, Archidiac. zu Eilenburg.
— Vorbrodt, Pred. zu Welsleben.
— Wagener, Pred. zu Dobbrun.

Digitized by Google

Hr. Wagner, Pfr. a. d. Blasiuskirche zu Nordhausen.
— Wagner, Pfr. zu Mezels.
— Dr. Wagner, Kreisphysicus zu Schlieben.
— Wagner, Oberpr. zu Calbe an der Milde.
— Dr. Wagnitz, Consistorialrath in Halle.
— Wahlert, Pr. z. Gr. Santersleben.
— M. Wahn, Pfr. zu Ottenhausen.
— M. Wahn, Pfr. zu Günstedt.
— Wallenburg, Pfr. zu Merseburg.
— Walther, Super. zu Loburg.
— Walther, Pred. zu Olvenstedt.
— Warneyer, P. zu Ziepel.
— Warneyer, P. zu Walternienburg.
— Wartmann, P. zu Altenrode.
— Waßmuß, Cantor zu Zilly.
— Weber, Oberpr. zu Barby.
— Weber, Pfr. zu Schönstedt.
— M. Weber, P. zu Rackith.
— Dr. Weber, Lehrer in Magdeburg.
— Wedde, Pr. zu Hämerten.
— Wedel, Pred. in der Neustadt-Magdeburg.
— M. Wegner, Pfr. zu Beyersdorf.
— Wehmeyer, Super. zu Clötze.
— Weidel, P. zu Volkmarit.
— Weidemann, P. zu Kleinjena.
— Weidener, Pfr. zu Pützlingen.
— Weilepp, P. zu Cröllwitz.
— Weingärtner, Pfr. a. d. Predigerkirche zu Erfurt.
— Weingärtner, Pfr. an der Kaufmannskirche zu Erfurt.
— Weinhold, Pfr. zu Stechau.
— M. Weise, Super. zu Herzberg.
— Weise, Pfr. zu Altherzberg.
— Weise, design. Pfr. z. Gr. Uhrleben.
— Weise, Cand. in Eisleben.
— Weiske, Pfr. zu Sachsenburg.
— Wenckel, Pfr. zu Mitteldorf.
— M. Wendler, Pfr. an der Hauptkirche zu Suhl.
— Wennig, Pfr. zu Tastungen.
— Wenzlau, Pfr. zu Westerhüsen.
— M. Werner, Pfr. zu Straußfurth.
— Werner, Past. zu Wäckerling.
— Werner, Pred. zu Elbeu.
— Wernicke, Pfr. zu Clettenberg.
— Werther, Rector zu Ellrich.
— West, Oberpr. zu Zerbst.
Hr. Westermeier, Amtmann zu Aderstedt. 2 Exempl.
— Westphal, Pred. zu Höwisch.
— Westphal, Pred. zu Melkow.
— Wetzel, Pfr. zu Schillingstädt.
— Weyhe, Pred. zu Osterwohl.
— Wiebeck, Pred. zu Krusemark.
— Wiedemann, P. zu Teuchern.
— Wiegleb, P. z. Markt-Alvensleben.
— Wiese, Pred. zu Förderstedt.
— Wiggert, P. zu Loitsche.
— Wilhelm, Prof. u. Rect. zu Kloster-Roßleben.
— Wilhelmi, P. zu Walbeck.
— Wilkens, Pred. zu Caro.
Frau Wittwe Wilkens in Bremen.
Hr. Winckler, Pfr. zu Wörmlitz.
— Dr. Winkelmann, Cand in Magdeburg.
— Winkler, Pr. zu Aderstedt.
— Winkler, Pr. zu Dardesheim.
— Winkler, Pfr. zu Rahnsdorf.
— Winter, Past. zu Ackendorf.
— v. Winter, Pr. zu Ausleben.
— Winzer, Past. zu Strenz-Nauendorf.
— Wipprecht, Pred. zu Camern.
— Wisälenus, Cand. in Naumburg.
— Wisch, Rector in Oebisfelde.
Diöces Wittenberg 10 Exempl.
Hr. Wohlfarth, P. z. Süd-Gröningen.
— Wohlfarth, P. zu Batgendorf.
— Wohlleben, Super. zu Ziesar.
— Wohlthat, Cand. der Theol. zu Groß-Oschersleben.
— Woldmann, P. adj. zu Trippehna.
— Wolf, P. zu Minsleben.
— M. Wolf, Pfr. zu Dobergast.
— Wollweber, Pfr. zu Gehofen.
— D. Wolterstorff, Pr. z. Salzwedel.
— Wolterstorff, Past. zu Salzwedel.
— Wolterstorff, Sup. zu Osterburg.
— Wunderlich, Past. zu Harras.
— Zabel, Rector und Hülfspred. zu Gommern.
— Zacharias, Pfr. zu Windeberg.
— Zahn, Past. zu Burgscheidungen.
— Zander, Past. zu S. Benedicti in Quedlinburg.
— Zarnack, Superin.-Respicient zu Beetzendorf.
— Zeddel, Dr. philos. in Quedlinburg.

Digitized by Google

Hr. Zerrenner, Consistorial- u. Schulrath in Magdeburg.
— Ziegenbein, Pfr. zu Gr. Werther.
— Zieger, Rector in Sandau.
— Ziegert, Pr. zu Irrleben.
— Ziegler, Past. zu Schochwitz.
— Ziegler, Diac. zu Seyda.
— Ziele, Pfr. zu Werningerode.
Hr. Ziemann, Past. zu Gr. Rosenburg.
— Zimmer, Pr. zu Warchau.
— Zimmermann, Pastor zu Güterglück.
— Zöllich, Super. und Consistorial-Assessor in Roßla.
— M. Zschimmer, P. zu Meuro.
— Zürkler, Pfr. zu Bülzig.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniss.

I. Festpredigten.

1. Adventspredigt. Gehalten im Jahre 1828. . . . . Seite 1
Die Begrüßung des neuen Kirchenjahres.

2. Predigt am ersten Weihnachts-Feiertage. G. i. J. 1830. — 13
Das entzückende Festwort: „Der Retter ist da!"

3. Predigt am zweiten Weihnachts-Feiertage. G. i. J. 1819. — 28
Blicke des Erstaunens, womit wir die Räthsel des Erdenlebens Jesu betrachten.

4. Predigt am Neujahrstage 1831. . . . . — 43
Ein zwiefaches Gebet beim Wechsel des Jahres.

5. Fastenpredigt. G. i. J. 1826. . . . . — 59
Heilsame Betrachtungen über die Worte: „Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest."

6. Predigt am Charfreitage. G. i. J. 1828. . . . . — 72
Schmerz mit Wonne gemischt, Wehklagen und Frohlocken unter dem Kreuze des Mittlers.

7. Predigt am ersten Oster-Feiertage. G. i. J. 1827. . . — 84
Der Stein vom Grabe, — ein Stein von unserm Herzen!

8. Predigt am zweiten Oster-Feiertage. G. i. J. 1829. . . — 100
Drei Lichtpunkte des Glaubens am Auferstehungsmorgen.

Digitized by Google

9. Predigt am Bußtage. G. im J. 1829. . . . . S. 117
Die Thränen am Tage der Buße und des Gebets.

10. Predigt am Himmelfahrtstage. G. i. J. 1825. . . . —133
Die herrliche Vollendung des Erlösers, nach den Worten: „Er ward aufgehoben gen Himmel."

11. Predigt am ersten Pfingst-Feiertage. G. i. J. 1825. . . —145
Der Friede in der Kirche Jesu auf Erden.

12. Predigt am zweiten Pfingst-Feiertage. G. i. J. 1829. . —159
Die Christenheit, das Todtenfeld (im Hesek. K. 37.).

13. Predigt am Erntedankfeste. G. im J. 1829. . . . . —175
Ein zwiefaches Amen am Feste der Ernte.

14. Predigt am Reformationsfeste. G. i. J. 1828. . . . . —188
Die Wiederherstellung der reinen Lehre von der Sündenvergebung, als ein Hauptsegen der Reformation.

15. Predigt am Todtenfeste. G. i. J. 1821. . . . . —203
Ein Gespräch über das Scheiden von der Erde.

II. Casualreden.

1. Taufrede. G. i. J. 1827. . . . . —219
2. Confirmationsrede. G. am Palmsonntage d. J. 1828. . —226
3. Beichtrede. G. am Gründonnerstage d. J. 1829. . . . —243
4. Traurede. G. i. J. 1824. . . . . —255
5. Ordinationsrede. G. i. J. 1824. . . . . —263
6. Investiturrede. G. i. J. 1823. . . . . —272
7. Kirchenvisitationsrede. G. i. J. 1830. . . . . —291
8. Casualpredigt, nach Beendigung einer Reise im Jahre 1828 gehalten . . . . . —309

Digitized by Google

Berichtigungen.

Seite 25	Zeile 2	von	unten	statt	Unbußfertige	lies	Unbußfertigen.
— 47	— 9	—	oben	—	von Gott	—	an Gott.
— 64	— 3	—	unten	—	reudigem	—	freudigem.
— 92	— 10	—	oben	—	menschlicher	—	natürlicher.
— 112	— 1	—	unten	—	welche	—	welchen.
— 115	— 12	—	—	—	Wege	—	Wogen.
— 150	— 9	—	oben	—	erste	—	ersten.
— 170	— 9	—	unten	—	ihrem	—	ihren.
— 171	— 2	—	—	—	Verödung	—	Verwesung.
— 188	— 1	—	oben	—	13	—	14.
— 198	— 12	—	unten	ergänze vor allen:		in.	
— 201	— 8	—	oben	statt	neuen	lies	reinen.
— 208	— 12	—	—	—	den	—	die.
— 238	— 7	—	—	—	euren Knieen	—	eure Knie.
— 269	— 10	—	unten	—	Eidesstatt	—	Eides Statt.
— 288	— 4	—	oben	—	abgestatteten	—	abgestattetem.

Digitized by Google

Festpredigten.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Adventspredigt.

Der du erbauet hast deine Kirche auf Erden, und sie noch immer schützest mit deinem allmächtigen Arm, Herr, König des Himmels! — siehe, wir fallen nieder vor deinem Throne und beten deine Herrlichkeit an und preisen deine Huld, die uns solches Heil gewährt! O laß uns würdig werden, es zu empfangen und selig zu genießen! Weihe uns zu deines Reiches ächten und dankbaren Gliedern, und laß uns einst treu erfunden werden vor dir, wenn du das Unkraut von dem Weitzen sichtest und der Erndtetag anbricht! Amen.

Evang. Matth. K. 21. V. 1—9.

Da sie nun nahe bei Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oelberg, sandte Jesus seiner Jünger zween und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bei ihr; löset sie auf, und

Digitized by Google

führet sie zu mir. Und so euch Jemand etwas wird sagen, so sprechet: Der Herr bedarf ihrer; so bald wird er sie euch lassen. Das geschahe aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf und setzten ihn darauf. Aber viel Volks breiteten die Kleider auf den Weg; die andern hieben Zweige von den Bäumen und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das voranging und nachfolgete, schrie und sprach: Hosianna dem Sohne Davids; gelobet sey, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

Der Einzug Jesu in Jerusalem wird uns in den vorgelesenen Worten beschrieben, m. Andächtigen; wir erblicken eine frohbewegte, fast freudetrunkene Menge, die ihn, da er der Hauptstadt naht, als einen mächtigen Herrn begrüßt und im Triumph dahin begleitet: denn sie streuen Palmen auf den Weg und breiten ihre Kleider als Teppiche vor ihn hin und füllen die Luft mit ihrem Jauchzen: „Hosianna dem Sohne David! Gelobt sey, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!“

Aber sie verkannten den Sohn des Hochgelobten, mit äußerem Gepränge führten sie ihn in ihrer Mitte daher, auf einen irdischen Thron wollten sie ihn setzen; daher war auch nach wenigen Tagen, wo sie ihn wider alle Erwartung gebunden und

Digitized by Google

in verachteter Knechtsgestalt sahen, das Feuer verraucht, und der Jubel verstummt. Anders erscheint uns sein Einzug in die Stadt, in welcher sein Schicksal und sein Werk durch seinen Kreuzestod vollendet werden sollte — höchst merkwürdig, nicht bloß als eine buchstäbliche Erfüllung alter Prophezeihungen und als ein äußeres Zeichen seiner Hoheit und Herrlichkeit, sondern auch als ein Denkmal der göttlich erbarmenden Liebe, mit welcher er sich für uns in den Tod gegeben, und als eine verstärkte Aufforderung, das Heil, das er uns erworben, in seinem ganzen Umfange uns zuzueignen — zumal an dem heutigen Tage!

Wir halten auch — nicht an den Thoren jener Hauptstadt, sondern an der Gränze der Zeit; wir ziehen auch heute ein — nicht in Jerusalem, sondern in eine neue Lebensperiode. Ein abgelaufenes Kirchenjahr liegt hinter uns: ein neu beginnendes wird von uns heute begrüßt; und wie viel kommt darauf an, daß es würdig geschehe! Das bürgerliche Jahr theilt die Zeit ein, um unsere irdischen Angelegenheiten darnach zu ordnen und zu beschicken: das Kirchenjahr hingegen berechnet die Zeit, die uns zugemessen ist, unsere Seligkeit zu schaffen; mit dem dahin eilenden bürgerlichen Jahre schreitet unser äußeres Leben und unser Alter fort: der Wechsel der Kirchenjahre hingegen bezeichnet unser inneres Leben, und soll unser ewiges Heil gründen durch einen immer dankbareren Gebrauch aller der himmlischen Gnadengeschenke, welche die Kirche Jesu uns darbeut. Soll es denn nicht ein feierlicher Einzug seyn, den wir halten? wollen wir ihn nicht würdig begrüßen, den neuen Zeitraum unseres Heils, indem wir alle die Betrachtungen anstellen, alle die heilsamen Wahrheiten uns vergegenwärtigen, alle die Empfindungen und Vorsätze in uns wecken, welche zu einem glücklichen und gesegneten Anfange gehören? Wohlan denn!

Digitized by Google

Die Begrüßung des neuen Kirchenjahrs

sey heute unser Andachtsgeschäft, damit sie

I. eine dankbare,

II. eine gläubige, und

III. eine erfolgreiche werde.

Stehe du selbst uns dazu bei, erschienener Heiland, der du auch zu uns kommen bist und bei uns bleiben willst, wenn wir dich lieb haben, damit wir dein Heil erkennen und preisen und uns zueignen, und dein Werk an uns gekrönt werde mit Gnade und Segen! Amen.

I.

Wie wir einen Freund, den wir lieb haben, begrüßen bei seinem Eintritte und herzlich willkommen heißen, m. Andächtigen, so sollen wir auch das Kirchenjahr bei seiner Wiederkehr fröhlich und gleichsam mit offenen Armen empfangen; es soll zunächst eine dankbare Begrüßung seyn.

Dankbar und freudevoll schon deßhalb, weil wir es erleben; weil wir noch da sind und es begrüßen können; weil die Gnadenfrist, die uns verliehen worden zu unserm Heil, nicht schon abgelaufen ist. An die Vergänglichkeit, an die Kürze, an die Ungewißheit des menschlichen Lebens erinnert uns unser Text. Kaum drei und dreißig Jahre hat der Herr erst vollendet; es ist noch kein Anschein von naher Gefahr für sein Leben da; hochgefeiert, wie ein König, im Triumph, unter dem Jauchzen des Volks: Hosianna in der Höhe! zieht er in Jerusalem ein — und nach wenigen Tagen wandelt dieß Hosianna sich in ein Kreuzige, kreuzige ihn! um, und er trägt das Holz auf seinem Rücken und haucht auf Golgatha in der Blüthe der Jahre sein Leben aus. Todesgedanken knüpfen sich von selbst an den

Digitized by Google

Wechsel der Zeit für Jeden, der seinen Weg mit Ernst und Bedachtsamkeit wandelt. Wir sind Kinder der Zeit, hervorgegangen aus ihrem Schooße, gebildet unter ihrem Einflusse, fortschreitend an ihrer Hand in unaufhaltsamer Eile und zuletzt versinkend in ihrer reißenden Fluth, der Eine früher, der Andere später, aber Alle einmal gewiß. Wie Viele, die das abgelaufene Kirchenjahr fröhlich mit uns begannen — nicht bloß Greise, auch Wanderer auf des Weges Mitte, kraftvolle Männer, blühende Jünglinge, selbst zarte Kinder — haben es nicht vollendet; und vergebens sucht sie heute unser Auge hier unter den Anbetern Gottes! Konnte es nicht mit uns eben so seyn? war nicht eine Kleinigkeit, eine von den tausend Gefahren, die uns unbewußt in jedem Augenblicke umringen, eine unbedeutende Verletzung, ein stockender Blutstropfen, ein widriger Lufthauch, der uns anblies, genug, uns, wie sie, hinzustrecken und zum Todesschlummer zu betten; ja, war er nicht vielleicht uns schon nahe, der immer im Hinterhalte lauernde Tod, streckte er unter Krankheit und Schmerz, die uns befallen, seine drohende Hand nicht vielleicht schon nach uns aus?

O daß wir errettet, daß wir verschont, daß wir beschützt und erhalten wurden, und die Nacht, die schauerliche Todesnacht, noch nicht unser Auge verhüllt; daß die Morgensonne uns wieder weckte, und der Tag über uns aufging, der das neue Kirchenjahr daher führt, und unser Ohr die Glockentöne vernahm, die seinen Eintritt verkündigten, und unser Fuß uns über diese heilige Schwelle trug, und kein Krankheitsschmerz daheim uns aufs Lager fesselt; daß wir noch da sind und seinen Anfang erleben und wohlgemuth über die Gränze schreiten — — Theuerste, welche Wohlthat und welche Gnade von Gott, der unsern Odem bewahrt und unsere Kräfte gestärkt und unsere Tage bis hieher verlängert hat! Wie sollten wir das heute, bei dem abermaligen Wechsel, am

Digitized by Google

Scheidewege einer durchlaufenen und neu sich öffnenden Bahn, nicht lebhafter erkennen und fühlen und Gott preisen für seinen Schutz und sein Vatererbarmen und die Hände aufheben zu einem herzinnigen Gebete; — wie sollte es nicht eine dankbare Begrüßung seyn, womit wir den neuen Ankömmling bewillkommnen? Dankbar, weil wir noch leben;

Dankbar und freudevoll aber auch nicht minder, weil sich die alten Wohlthaten wieder erneuen, weil uns dieselben Segnungen, deren wir bisher im Schooße der Kirche Jesu genossen, noch immer zu Gebote stehen, unverändert in ihrer ganzen Fülle und Kraft! Dieselbe wunderbar mächtige Hand, die unser Daseyn gefristet, hat auch den wunderbaren Bau erhalten und gesichert, in dessen heiligen Räumen die Völker der Erde wohnen und einen Frieden schmecken sollen, wie ihn die Welt nicht zu geben vermag; dieselbe Kirche, von welcher Christus der Eckstein ist, stehet noch da, unberührt von der Alles umwandelnden und Alles zerstörenden Zeit; dieselbe Heilsanstalt, um welcher willen Kirchenjahre gefeiert werden, dauert fort und blüht gleichsam in ewiger Jugend, nicht abgenutzt durch den Gebrauch der Jahrhunderte, unverletzt von ihren Widersachern, unerreicht von den giftigen Pfeilen des Spottes, ungefährdet von dem Unglauben der Welt, unerschüttert von den Pforten der Hölle, und ein Hosianna von Millionen Lippen ertönt Jahr aus Jahr ein ihrem Stifter zu Ehren. Auch für uns ist sie noch da und bietet uns heute an der Schwelle eines neuen Zeitraumes Alles, was sie Erfreuliches, Heilsames, Beseligendes hat, in reichstem Maaße dar: dieselben Gotteshäuser öffnen uns ihre Thore, und die Glocken rufen: Kommet herein! dieselbe Christenschaar versammelt sich an ihren Altären und vereinigt sich zu denselben Geschäften der Andacht; dasselbe Evangelium wird geprediget in ihren heiligen Mauern und verheißet Allen Gnade und Friede;

Digitized by Google

dieselben Gesänge erschallen zur Ehre des Höchsten, dieselben Gebete steigen zu seiner Höhe empor, derselbe Geist Gottes ist in ihnen geschäftig und wirksam; dieselbe Bibel ist in Aller Händen, und täglich bewährt sich an den fleißigen Lesern das Wort des Meisters: „Suchet in der Schrift; denn ihr meinet, ihr habet das ewige Leben darinnen, und sie ist's, die von mir zeuget!" *).

O ihr müßt ja wissen, Geliebte, was ihr an ihr habt; ihr müßt es ja erkannt und empfunden haben an dem, was sie euch bisher gewesen ist, diese himmlische Anstalt. Freilich, habt ihr euch bisher nichts daraus gemacht, habt ihr in dem verflossenen Kirchenjahre wenig oder gar nicht daran Theil genommen: dann habe ich euch nichts zu sagen; ihr versteht mich nicht! Aber ihr, die ihr lieb habet die Stätte, da Gottes Ehre wohnet, lieber die Gotteshäuser, als die Schauspielhäuser und öffentlichen Tummelplätze der Freude; ihr, die ihr oft und gerne hier seyd, sonntäglich, und nur ausnahmsweise fehlt und eure schönsten Stunden verlebt in der Versammlung der Christen; ihr, die ihr aus eigener Erfahrung kennet das Himmelsbrot, das hier gereicht wird, und die Stärkung, die es gewährt, wie die Erweckung zu wahrer Frömmigkeit und die Erleichterung der Bürden des Lebens und die Tröstung in bangen Prüfungsstunden und die Ruhe für das geängstigte Herz und den freien, heitern, glaubensvollen Hinblick in die Fernen der Zukunft; ihr, die ihr so recht im tiefsten Innern das Glück fühlt, Christen zu seyn — — ihr wißt, was ich meine; euch ist der Anfang des Kirchenjahrs, mit welchem sich alle jene Wohlthaten erneuen, ein wahres Freudenfest, und ihr stimmet von Herzen in die dankbare Begrüßung mit ein, die ihm gebührt bei seiner Wiederkehr!

---

*) Joh. 5, 39.

Digitized by Google

II.

Aber auch eine gläubige Begrüßung muß es seyn, hervorgegangen aus der freudigen Zuversicht, die ihr ganzes Heil auf Christum und seinen Versöhnungstod bauet.

Wer ihn nicht für Den erkennt, der er ist, für den ist eigentlich kein Kirchenjahr da, denn er weiß nichts davon, er bekümmert sich auch gar nicht um den Wechsel desselben, sondern verliert sich in seinen irdischen Sorgen und seinem irdischen Treiben, bis die Gnadenfrist verronnen, und er plötzlich an den Pforten der Ewigkeit steht. Blicket in unser Evangelium, wenn ihr wissen wollt und in einem lebendigen Bilde schauen, wer er sey. Es ist zwar nur ein leichtsinniger, zufällig auf dem Wege zusammengeströmter und gedankenlos einherziehender Volkshaufen, der ihn begleitet und an Jerusalems Thoren begrüßt: aber es liegt hohe Wahrheit in dem, was sie jauchzen, und ein tiefer vorbildlicher Sinn in dem, was sie thun. Wie einen großen gewaltigen Herrn, angethan mit Pracht und mit Ruhm; wie einen Sieger, der Schlachten gewonnen und den Feind bezwungen hat und seinen glanzvollen Einzug hält in die frohlockende Hauptstadt, führen sie ihn daher, unter den höchsten Ehrenbezeugungen, die es gab nach damaliger Sitte: Er allein reitend und hoch über Alle emporragend; sie ihre Kleider vor ihn hinbreitend und mit Palmen des Sieges seinen Weg bestreuend, und die Vorangehenden wie die Nachfolgenden jauchzend: „Hosianna dem Sohne Davids! Gelobt sey, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!“ — so wird uns hier seine Ankunft beschrieben, und der Erzähler setzt hinzu: „das geschahe aber Alles, auf daß erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten: „Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt!“ Ja, so ist er gekommen, vom Himmel

Digitized by Google

herab, auf diese arme, sündige Erde; gekommen im Namen des Herrn, nach dem Rathschlusse des göttlichen Erbarmers; als der Sohn Davids, der Messias, der Eingeborne des Vaters, lange verheißen und geweissaget durch den Mund der Propheten, und Mensch geworden, daß er die gesunkene, verlorene Menschheit versöhnte mit Gott; als ein König, angethan mit göttlicher Hoheit und Majestät, als ein Erretter von der Obrigkeit der Finsterniß, als ein Sieger über die Macht der Sünde und des Todes; als der einige Hohepriester, der sich selbst für uns geopfert, und an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden; als das Oberhaupt seiner Kirche, als der Schutzherr seiner Gläubigen, als der Todtenerwecker und Richter der Welt, welchem gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden — so ist er gekommen; so erblicken wir ihn heute, wo seine Kirche vor uns dasteht in ihrem Himmelsglanze, und er selbst, als ihr göttlicher Stifter, in seinem Königsschmuck.

Aber so müssen wir ihn auch empfangen und aufnehmen, gläubig, über jeden Zweifel hinweg; entzückt, wie jenes jauchzende Volk; selig im Gefühle seiner Hoheit und Herrlichkeit und seiner Mittlerhuld; unerschütterlich in der Ueberzeugung: „Es ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen sie können selig werden, denn allein in dem Namen Jesu!“ Haben wir keinen wahren, festen, lebendigen Glauben an ihn; lassen wir uns umtreiben von dem Winde menschlicher Lehre und thörichter Weisheit und eines stolzen, klügelnden Wissens, das alle Geheimnisse erforschen und die Tiefen der Gottheit ergründen und das kündlich-große, wunderbare Gotteswerk zu einem gemeinen Menschenwerke stempeln will: — was hilft uns dann das Evangelium? — es strahlt ja aus ihm kein höheres, himmlisches Licht; was hilft uns dann die Bibel? — sie ist ja nicht

Digitized by Google

das Wort aus Gott; was hilft uns dann die Kirche? — sie ist ja keine Anstalt der Versöhnung und der Gnade; was hilft uns dann das Kirchenjahr? — es ist ja ein bloßes, bedeutungsloses Wort; was hilft uns dann das Kirchengehen? — es ist ja ein vergeblicher hoffnungsloser Dienst; was hilft uns dann der Christenname? — er ist ja ein leerer Schall und nützt uns nichts zur Seligkeit! Darum, Theuerste, darum sage ich: es muß eine gläubige Begrüßung seyn, womit wir den Eintritt des Kirchenjahrs feiern: innere Gewißheit von unserem Heile ohne Schwanken und Zagen; Zuversicht, festgegründete, alle Bedenken beseitigende Zuversicht zu dem göttlichen Werke; Anbetung, heilige, begeisterte Anbetung des Himmelskönigs in seiner Herrlichkeit und Huld und seliges Frohlocken: Siehe, dein König kommt! Hosianna! Gelobt sey, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

III.

So sey es denn endlich auch eine erfolgreiche und gesegnete Begrüßung, die da Frucht bringe zum ewigen Leben.

Nicht eine flüchtige, vorübergehende, unwirksam bleibende, wie dort im Evangelio, wo das Hosiannarufen noch an demselben Abende verstummte und nach zween Tagen ein wildes Geschrei der Lästerung und Verwünschung ward. Das ist eine schlechte Freundschaft, wo man den Gast bei seinem Eintritte hocherfreut und herzlich bewillkommnet und nach wenigen Stunden als lästig verabschiedet; das ist eine nichtsnutzige, wetterwendische Dienerschaft, die dem Herrn am Morgen unter den ausschweifendsten Ehrenbezeugungen huldigt und am Abende schon nicht mehr auf seine Worte hört. Und so würdet ihr thun, wenn ihr hier heute an der Gränze der neuen Gnadenzeit zwar mit einstimmtet in das Hosianna des Volks, aber heimginget in eure Häu-

Digitized by Google

ser und keinen tiefen Eindruck mitnähmet und dieser Andachtsstunden nicht weiter gedächtet und das Kirchenjahr durchlebtet, ohne seinen Zweck im Auge zu haben und seinen Segen euch zuzueignen, leichtsinnig, unbußfertig, sicher in euren Sünden und darum ohne Antheil an der Gnade Gottes und an der durch Christum erworbenen Seligkeit. Alle guten Regungen in dem Menschen sind ohne Werth, wenn die Eindrücke nicht haften und eine bleibende Frucht schaffen. Das ist es eben, warum es bei so Vielen nicht zu einer wahren Sinnesänderung und gründlichen Besserung und standhaften Frömmigkeit kommt: gerührt werden sie wohl oft genug; ja, sie können die heißesten Thränen der inneren Erweichung und Zerknirschung vergießen; aber in einem Augenblicke ist's wie vom Winde hinweggehaucht und von der Wachstafel ihres Herzens verwischt.

Nein, Geliebte, so soll es bei uns nicht seyn; erfolgreich soll die Begrüßung des neuen Kirchenjahres bei uns werden; die Dankbarkeit und der Glaube muß einen heiligen Eifer zur Treue und würdigen Benutzung desselben zurücklassen. Er ist gekommen, auch zu uns gekommen, der König, der Erretter, der Friedefürst, der Anfänger und Vollender unsers Heils: Hosianna denn! Gelobt sey, der da kommt in dem Namen des Herrn! Er ist gekommen, auch zu uns gekommen und tritt mit dem beginnenden Kirchenjahre auf's Neue zu uns ein mit allen seinen Lehren, mit allen seinen Tröstungen, mit allen seinen Lebensworten, mit aller seiner Hirtentreue, die da suchen und selig machen will Alles, was verloren ist: daß wir uns finden ließen von ihm, und seine Stimme hörten! Er ist gekommen, auch zu uns gekommen, heute, in dieser Stunde der Andacht, und fordert auf's Neue unser Herz, unsere Liebe, unsern Glauben, unsere Nachfolge, unsern Gehorsam, unsere unverbrüchliche Treue: o lasset uns ihm geben, was er begehrt; lasset uns dem Könige huldigen in reiner Ehr-

Digitized by Google

furcht und den Gesetzen seines Reiches uns zu neuem, willigerem und fleißigerem Gehorsam verpflichten; lasset uns seine Hand ergreifen, die Mittlerhand, die Gnadenhand, daß sie uns herausziehe aus dem Irrthume, aus den Fesseln der Sünde, empor zu der Freiheit der Kinder Gottes, und daß sie durch wahre Buße und wahren Glauben den Weg zur Rechtfertigung und zur Seligkeit uns führe; lasset uns ihm heute geloben, die neue Bahn, die er uns öffnet, vorsichtig und fromm zu durchlaufen; die neue Gnadenfrist, die er uns schenkt, zu unserer Seligkeit zu benutzen; die neue Zeit, so lange sie währt, auszukaufen für den Himmel, damit wir festhalten an dem Einen, das Noth ist, und, wie wir heute heiliger Entschlüsse voll an der Schwelle des Kirchenjahres stehen, so begnadiget und selig einst an die Schwelle der Ewigkeit treten!

Hosianna, du Sohn Davids! Laß dir unsern Gruß gefallen, und neige dich zu unserm Flehen herab von deinem Königsthrone! Hosianna, wir begleiten dich, wir ziehen mit dir! Laß unsern Eintritt gesegnet seyn, bis es Abend will mit uns werden und unser Tag sich neiget! O, Herr, hilf! O, Herr, laß wohl gelingen! Amen.

Digitized by Google

2.

Predigt am ersten Weihnachts-Feiertage.

Sey uns gesegnet, Tag der göttlichen Geburt! Sey uns willkommen im Staube, Herr der Herrlichkeit, Gottes ewiger Sohn, der du den Thron des Himmels verlassen, und die Erde gewürdiget hast, auf ihr zu wandeln für unsere Seligkeit! O, durchdringe unsere Herzen mit Weihnachtsentzücken! Zeige dich uns in der ganzen Fülle deiner Liebe und deiner Mittlerhuld, damit wir dich begrüßen in der Wonne des Dankes und dich umfassen mit heiliger Liebe und an dir festhalten mit unverbrüchlicher Treue, und dein Heil im Himmel erlangen, wenn wir vollendet haben! Amen.

Evang. Luc. K. 2. V. 1—14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augusto ausging, daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschahe zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und Jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein Jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt David, die da heißt Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie

Digitized by Google

daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Dem fröhlichsten unter allen Festen, die auf der Erde gefeiert werden können, sind diese heiligen Tage gewidmet, m. Geliebten, und in frommer Herzenserhebung sehen wir, sehen mit uns Alle, die dem Evangelio huldigen, es wiederkehren; denn Größeres und Herrlicheres ist nie und kann nie wieder geschehen, als das, woran es uns erinnert: es ist das Wunder, das dort zu Bethlehem geschah; es ist die göttliche Geburt; es ist die Ankunft dessen, der uns besucht hat, wie ein Aufgang aus der Höhe, und dem mit den Jubelliedern der himmlischen Heerschaaren die Menge der Erlösten entgegenjauchzt: „Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Digitized by Google

Darum hat auch die fromme Sitte der Vorzeit diesem Feste noch einen besonderen äußern Reiz gegeben: es ist ein Fest der Liebe, der Zärtlichkeit, der frohen Ueberraschung, ein seliges Kinderfest. Darum harret in allen Häusern Groß und Klein in gespannter Erwartung dem heiligen Christabend entgegen; und wenn er erscheint mit seinem Lichtglanz und der Gaben Menge — welch' ein fröhliches Getümmel, welch' ein Jubeln in allen Familienkreisen: Er ist da! — welche leuchtende Blicke und von Dank überströmende Herzen, wenn der Reichthum ersehnter Geschenke sich aufthut! — und wer, wenn er auch nur giebt und nichts empfängt, freut sich nicht mit; wer von uns bewahrt nicht das Andenken an die seligen Gefühle der Kindheit in seinem Herzen auf? Doch das ist nur ein schwaches Bild von dem, was der Menschheit widerfahren ist, und was jedes Christenherz empfinden soll. Sehet, für die ganze Erde ist der Christabend angebrochen; durch alle Räume dringt der himmlische Lichtglanz; in allen Ländern steht der Weihnachtstisch bereitet mit himmlischen Gütern; allen Zeitaltern und Geschlechtern ist ein unermeßlicher und unvergänglicher Segen bescheert, und Himmel und Erde sind voll von dem Freudengeschrei: „Er ist gekommen, der Eingeborne des Vaters, der Heiland und Retter ist da!"

Eben so klang die himmlische Bothschaft, welche nach der vorgelesenen Erzählung der Engel des Herrn in jener geweiheten Nacht den Hirten zu Bethlehem brachte. Nichts ahnend hüteten sie des Nachts ihrer Heerde: da stand plötzlich vor ihnen der göttliche Bote, und die Klarheit des Herrn umleuchtete sie, und, zitternd vor Furcht, vernahmen sie den himmlischen Gruß: „Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren soll; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids!" und ehe sie sich besinnen konnten, erklang

Digitized by Google

das Jubellied der himmlischen Heerschaaren, das den König des Himmels in den Staub herabbegleitete. Wer mag beschreiben, was die freudig-bestürzten Männer empfanden bei diesem Ereignisse! Die Furcht verschwand; sie gingen hin und fanden das Kindlein, und alle Zeichen trafen ein; und — nun kein Zweifel mehr! nun eilten sie hinweg aus der Hütte, und breiteten das Wort aus, und von Munde zu Munde ging das entzückte Jauchzen: der Heiland ist geboren; der Messias, der Helfer und Retter ist da!"

Können wir anders, m. Geliebten? ist's nicht Ein Gedanke, Eine Empfindung, Ein Losungswort, womit sich heute an allen Enden der Erde alle die Millionen Glücklicher begegnen, die den Namen Jesu bekennen, Ein Wort, das seit achtzehn Jahrhunderten durch alle Länder und Geschlechter erklungen und die Welt mit Jauchzen erfüllt hat:

Frohlockt, frohlockt, ihr Frommen!
Der Tag des Heils ist nah!
Der Heiland ist gekommen,
Der Christ des Herrn ist da! —?

Wohlan denn, so ertöne es heute auch unter uns

das entzückende Festwort: **Der Retter ist da!**

und zwar I. um es uns zu deuten, und dann
II. aus voller Seele in dasselbe mit einzustimmen.

Ehre sey Gott in der Höhe, und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Amen.

I.

Als über Bethlehems Flur, mitten in der Stille der Nacht, der Himmel sich aufthat und die göttliche Geburt verkündigte: da

Digitized by Google

standen die Hirten in ihrem freudigen Schrecken, nicht wissend, wie ihnen geschah, und die Frage auf ihren Lippen: Wer ist's, der da kommt, wer ist der Hocherhabene und Hochgelobte, den himmlische Boten hernieder begleiten und im Staube begrüßen?

„Wer ist's?" dieselbe Frage dringt sich auch uns auf bei dem Festworte, das heute an allen Enden der Erde wiederhallt; aber wir empfangen auch dieselbe Antwort von denselben himmlischen Lippen: „Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids."

Der Verheißene ist es, schon den Stammeltern, den Gefallenen, als sie, mit dem Fluche der Sünde beladen, aus dem Paradiese wanderten, zugesagt von Gott als Retter und Wiederhersteller der verlornen Glückseligkeit ihres Geschlechts; — der Langerwartete ist es, schon Abraham versprochen, als ein Sprößling seines Stammes, in welchem alle seine Nachkommen gesegnet werden sollen; — der Mächtige, Sieggekrönte, aus Davids Blut entsprossen und auf Davids Throne herrschend und mit dem Scepter Juda die Erde beglückend; — der Heißersehnte ist es, von dem der Mund so vieler Propheten geweissagt, den ein Jesaias acht Jahrhunderte zuvor im Geiste erblickt und deutlich beschrieben hat: „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt: Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf daß seine Herrschaft groß werde, und des Friedens kein Ende, auf dem Stuhl Davids und seinem Königreich; daß er es zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit." *) Jetzt ist das lang beschlossene und viel vorbereitete Werk zur Ausführung reif; jetzt, da das be-

*) Jes. 9, 6. 7.

Digitized by Google

drängte Israel in größter Ungeduld seiner Ankunft harrt, jetzt, in dieser geweiheten Nacht, ist die Zeit erfüllt; er kommt, der Messias, der Helfer Israels, — der Retter ist da!

Doch, wohlverstanden, nur von seinem Herabkommen ins Fleisch, von seiner Vermählung mit dem Staube ist die Rede; nur als Menschgewordener ist er da, in sichtbarer Gestalt; denn lange zuvor, von Ewigkeit her ist er da gewesen in des Vaters Schooß: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort." Aber „das Wort ward Fleisch," spricht Johannes, „das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit!" *). O, das ist eben das Wunderbare und Unbegreifliche: der Sohn des Höchsten steigt aus Erbarmen vom Himmel hernieder, um den Fluch der Sünde auf sich zu nehmen und die Welt zu versöhnen mit Gott! Das ist eben das kündlich-große gottselige Geheimniß: „Gott ist geoffenbaret im Fleisch, gerechtfertiget im Geist, erschienen den Engeln, geprediget den Heiden, geglaubet von der Welt und aufgenommen in die Herrlichkeit!" **) Das ist eben der Engelgruß und der Preisgesang der himmlischen Chöre: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben!" ***) Das ist eben das Jauchzen dieses Festes: „Das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen!" ****) Diese

*) Joh. 1, 1. 14. **) 1 Tim. 3, 16. ***) Joh. 3, 16. ****) 1 Tim. 1, 15.

Digitized by Google

Ankunft, Geliebte, feiern wir heute: unscheinbar, ohne Zeichen seiner Hoheit, als ein Kindlein, schwach und hülflos, in Windeln gewickelt, in einer niedrigen Hütte, in einer Krippe liegt er da; — aber es ist der Sohn, der Eingeborne des Vaters, der Herr der Herrlichkeit, der sich selbst entäußert und Knechtsgestalt angenommen hat und unser Bruder worden ist; es ist der Mittler und Versöhner, der die Erde betritt, um ein verlornes Geschlecht für den Himmel zu erkaufen, der arm geworden ist um unsertwillen, auf daß wir reich würden durch seine Armuth. Muß denn nicht über die ganze Erde hin das entzückende Festwort ertönen: der Retter ist da?

Doch — „Wo ist er?" fragen wir weiter in unserm Erstaunen und Frohlocken.

Gerade so die Hirten im Evangelio. Erst muß der Engel ihnen die Stadt Davids nennen und die Herberge und die Krippe, und alle Umstände genau beschreiben mit den Worten: Das habt zum Zeichen! ehe sie glauben und hingehen und das Kind erblicken und entzückt ausrufen können: der Verheißene ist da! Aber wo ist er für uns, m. Geliebten, was haben wir zum Zeichen, wo sollen wir ihn suchen und finden? Dort in der Krippe nicht mehr: sie ist verschwunden und die Herberge mit ihr und Bethlehem dazu und das ganze jüdische Land. Ungläubige walten dort jetzt, in Trümmern liegt die Stadt Davids, und Gräuel der Verwüstung bedecken seit Jahrhunderten Canaans Gefilde; kaum daß der fromme Pilger ungefähr noch die Stätte entdeckt, wo das Wunder aller Wunder geschah. Auch nirgends hienieden mehr ist er sichtbar und in menschlicher Gestalt: das Kindlein wuchs und ward stark am Geist; früh entwickelte sich die Kraft des männlichen Wirkens, und der Lauf durch die Zeit war kurz, drei und dreißig Jahre reichten hin zur Vollendung; da kehrte er zurück, von wannen er gekommen,

Digitized by Google

der Sohn in des Vaters Schooß: — nur mit Blicken des Glaubens läßt er sich noch schauen, und das ist droben, wo Christus ist sitzend zur rechten Hand Gottes.

Und dennoch, Theuerste, dennoch ist er da! — Ueberall, wohin wir blicken, wohin wir lauschen, wohin wir den Fuß setzen, um zu forschen und zu fragen, da tritt er uns entgegen in seinem Werk, mit seiner Liebe, mit seiner Gnade, in seiner Herrlichkeit; überall rufen Stimmen aus der Nähe und Ferne uns zu: „Das habt zum Zeichen!" überall erkennt ein gläubiges Gemüth die Erfüllung seiner Verheißung: *) „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende!" — Ein göttliches Erscheinen läßt göttliche, tiefe, unvertilgbare Spuren zurück; einmal da gewesen Seyn auf der Erde wird ein immer mächtiges, unvergängliches Bleiben: Jesus Christus, gestern und heut, und derselbe in Ewigkeit! **) Rechnet nur nicht nach kleinlichem, irdischem Maßstabe; fraget nicht nach beschränkten menschlichen Begriffen, wo er ist: Himmel und Erde füllt er aus mit seiner Gegenwart und mit seinem allmächtigen Wirken; die ganze Welt ist seines Ruhmes und seiner Herrlichkeit voll; durch alle Jahrhunderte wandelt er als ein Licht, das die dunkeln Pfade der Erde erleuchtet mit dem glanzvollen Schein der ewigen Wahrheit, als ein Wiederbringer des verlornen Glücks, als der Friedensbote und Friedensstifter mit der Inschrift an seinem Kreuze: „Gnade um Gnade", als der Mittler, der die Sündenschuld tilgt und die Angst hinwegnimmt von dem zagenden Gewissen, als der Tröster, der die Leidenskämpfe erleichtert und die Todesstunde versüßt und den Himmel mit Schaaren von Seligen füllt. Und so wandelt er noch durch die Welt hin, deutlich zu schauen überall in den unvertilgbaren Spuren sei-

*) Matth. 28, 20. **) Hebr. 13, 8.

Digitized by Google

nes unsichtbaren göttlichen Wirkens auf Erden. Wo die Umschaffung und Wiedergeburt der Welt durch die Kraft des Evangeliums sich offenbart nach dem Ausspruch des Apostels: *) Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbei kommen; wo die Schatten der Finsterniß verschwunden, die Götzentempel zertrümmert, die blutigen Altäre umgestürzt, die Opferflammen erloschen, des Heidenthums Gräuel hinweg gethan; wo die Sitten reiner und milder, die Ueberzeugungen klarer und gewisser, die Herzen ruhiger und getroster, die Gesetze weiser, die Länder glücklicher, alle häuslichen und geselligen Verhältnisse zarter, freundlicher, inniger, beglückender geworden sind; wo der Bund, den er gestiftet, steht und wirkt und blüht und mit reichen Früchten des Glaubens und der Besserung prangt; wo die Thürme seiner Kirchen gen Himmel ragen, und die Glocken zu seiner Verehrung rufen, und die Tempel sich mit frommen Schaaren füllen, und die Loblieder zu seinem Preise tönen, und die Beter mit Inbrunst an den Altären des Gekreuzigten knieen; ja, wo auch nur Zwei oder Drei versammelt sind in seinem Namen: — da ist er, und zwar mitten unter ihnen; da schauet ihn das geistige Auge, da empfindet seine Nähe das gläubige Herz; da wiederholt sich täglich das entzückende Festwort: der Retter ist da, und wir haben, wir haben ihn noch, er bleibet bei uns bis an der Welt Ende!

Aber, Wie ist er da? fragen wir endlich; mit welcher Kraft und durch welche Mittel ist die Erde ein Schauplatz seiner Herrschaft, seines unvergänglichen Daseyns und Wirkens?

Den Hirten Bethlehems war es genug zu wissen, der Messias sey da: wie die uralten Weissagungen sich völlig lösen, und das Sehnlicherwartete eintreffen werde, das lag ihnen fern im Dunkel der Zukunft und hinderte sie nicht, Gott zu lo-

*) Röm. 13, 12.

Digitized by Google

ben um Alles, was sie gesehen und gehört hatten. Vor uns, m. Andächtigen, liegt ein weiterer und hellerer Gesichtskreis; wir überschauen das Ganze in seinem wunderbaren Zusammenhange, achtzehn Jahrhunderte mit ihrer tausendfach verschlungenen Kette von Begebenheiten; — und unser Erstaunen wächst, wenn wir nach dem Wie? forschen; denn es öffnet sich uns ein unermeßlicher Raum und eine grenzenlose Aussicht, wir erblicken ein Reich, das an Reinheit, an Umfang und Dauer seines Gleichen nicht hat, und einen Herrscher auf dem Thron, dem Alles unterthan ist.

Das Reich ist die Kirche Jesu auf Erden. Zur Ehre Gottes errichtet, durch eine Reihe von Wundern erbaut, Wahrheit ihre Grundsäulen, Christus der Eckstein, göttliche Verheißungen ihre Mauern, Licht in ihren heiligen Räumen, Unschuld und Friede ihre Güter, Himmel und Erde ihr Gebiet, — ist sie nicht von dieser Welt, sondern für die Ewigkeit gestiftet. Welch ein Reich! Kann es wanken, kann es zusammenstürzen? muß es nicht feststehen, unerschütterlich, immer wachsend und sich erweiternd, also, daß auch die Pforten der Hölle es nicht überwältigen können? Und der Herrscher auf dem Throne ist der Kirche unsichtbares Haupt, Immanuel, das göttliche Kind, dessen Hoheit die Hirten in der Krippe zu Bethlehem nur erst ahnen; aber dessen Pfad Segen sprießend über die Erde gegangen, dessen Thaten die Welt angestaunt, dessen Kreuz die Schuld der Sünden getilgt, der durch sein Blut eine ewige Erlösung erfunden, der durch seinen Sieg über das Grab Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat; der Herr ist's, der Friedefürst, der König der Ehre, der zur Rechten Gottes sitzt und mit dem Vater lebet und regieret in Ewigkeit; Er ist's, der von des Himmels Höhen auf seine Kirche herniederschauet und in ihr waltet und in ihr wirket durch die Kraft seines Geistes; Er ist's, der

Digitized by Google

mit seiner unsichtbaren Hand den heiligen Bau bisher gehalten hat unter tausend Gefahren und ihn immer weiter fortleitet, immer neue Glieder hinzuzählt, immer neue Denkmäler seines Namens unter Heiden und Wilden stiftet: und es sollte nicht das Festwort, das entzückende Festwort ertönen an seiner Krippe: „der Retter ist da," er ist noch da mit seiner Hülfe, mit seiner Macht, mit seinem Ruhm, mit dem unvergänglichen Scepter seiner Herrschaft, und seines Königreiches wird kein Ende seyn? Sehet, sein Wort ist da, der Offenbarung göttliches Buch! O, wenn ihr dieß Wort leset: ist er nicht bei euch, höret ihr nicht seine Stimme? Wenn sein Unterricht euren Verstand erleuchtet, seine Warnungen euch vom Bösen zurückschrecken, seine Kraft euch zum Kampfe stärkt, sein Trost in Kummerstunden eure Thränen trocknet: ist er nicht bei euch, fühlt ihr nicht seine Nähe, sprecht ihr nicht: er ist da, wir haben ihn noch? Sehet, ein Beispiel hat er uns gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußtapfen! Und wenn ihr nun dieß Beispiel anschauet, wenn ihr seinen heiligen Wandel betrachtet, wenn sein göttliches Bild euch vorschwebt, wenn ihr ihn gleichsam vor euch sehet im Glanze der Gottheit und himmlischen Güte, wie er lehrt, wie er lebt und wirkt, wie er liebt und wohlthut, wie er stirbt, wie er die Seinen wiedersieht, und Thomas zu seinen Füßen fleht: Mein Herr und mein Gott! — ist er alsdann nicht bei euch, fühlt ihr nicht seine Nähe, sprecht ihr nicht: er ist da, wir haben ihn noch? Sehet, er hat einen Bund der Gnade gestiftet und mit seinem Blute besiegelt! Wenn ihr nun in diesem Bunde nach der Gemeinschaft mit ihm ringt, wenn in heiliger Andacht euer Geist sich zu ihm erhebt, wenn ihr im Gebete vor ihm knieet und ihn mit Glaubensarmen umfaßt und unter den heißesten Thränen der Reue euch seines Verdienstes getröstet; wenn ihr herzutretet zu seinem Tische, um von seinem Brote zu essen und aus seinem

Digitized by Google

Kelche zu trinken, und aus seinem Munde das Wort der Begnadigung hört: „Gehe hin, deine Sünden sind dir vergeben!“ — ist er dann nicht bei euch, fühlt ihr nicht seine Nähe, sprechet ihr nicht: er ist da, wir haben ihn noch? — Nun, so lange die Erde steht, und die Sonne am Himmel glänzt; so lange es Menschen giebt mit denselben Gefühlen und Bedürfnissen, wie ihr; so lange die Bibel in ihren Händen ist, so lange Glocken läuten und die Bethäuser sich öffnen und Altäre winken und der Name Jesu genannt wird: so lange wird er da seyn und herrschen in seinem Reiche und die Seinen beglücken, und an allen Enden der Erde, von Munde zu Munde wird das entzückende Festwort ertönen: der Retter ist da!

II.

Auch heute, m. Geliebten, wo Alle, durch ihn beglückt, im Geiste an seine Krippe treten und seine Ankunft segnen, ertönt es von Millionen! Und wir wollten schweigen, an uns sollte es wie ein leerer Schall vorübergehen?

O, jauchzet mit! Oeffnet euch, ihr Herzen und ihr Lippen, und stimmet mit ein: der Retter ist da! Empfanget ihn mit diesem Festgruß, mit diesem Festgesang! Die Engel rufen's vom Himmel herab, und auf der Erde hallt es wieder; die Hirten sprechen's an der Krippe und breiten es aus; Alle, die es hören, verwundern sich und loben Gott; durch das ganze jüdische Land, durch alle Zeitalter und Menschengenerationen, über den ganzen Erdkreis hin gehet die Botschaft, und wo Weihnachten gefeiert wird vom Aufgang bis zum Niedergang, da füllen sich alle Christentempel mit dem Freudengeschrei der Erlös'ten: der Erlöser ist da! Aber, meine lieben Brüder, was wollen wir thun? Wir wissen, wer er ist, dem dieß Jauchzen gilt; wir wissen, wo er ist und wo wir sein Heil finden; wir wissen, wie er da ist

Digitized by Google

und seyn wird, bis der Weltbau zerfällt. O lasset uns ihm im Festschmucke entgegengehen und das Festwort jauchzen: Hosianna! Gelobt sey, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe! Lasset uns unsere Hände aufheben, und anbeten den Rathschluß des Erbarmers, und das selige Geheimniß der göttlichen Liebe preisen; lasset uns alle irdischen Angelegenheiten vergessen, wie verwickelt, trübe und Gefahr drohend sie sind, um heute nur zu frohlocken über dieß Himmelsgeschenk. Auch ihr, Betrübte, Kummerbeladene, Weinende, schließt euch mit an; richtet euch auf unter euren Sorgen; entschlagt euch der trüben Gedanken; stillet eure Klagen und eure Thränen: er ist da, der eure Last mit trägt, der euch helfen, stärken, erquicken will, euer Tröster und euer Heil ist da!

Aber, was die Hauptsache ist bei diesem Festworte, behaltet ihn auch, lasset ihn nicht von euch, sorget dafür, daß er bleibe! Ach! er ist gar nicht da für euch, wenn ihr nicht danket, wenn ihr nicht gläubig mit hintretet an die heilige Krippe, und das göttliche Kind nicht aus vollem Herzen mit dem Festworte empfanget. O, lasset mich schweigen von der Menge der Undankbaren und Verblendeten, die gar kein Weihnachtsfest haben, die mit keinem Fuße die Weihnachtsschwelle betreten, die mit keinem Laute sich in den Weihnachtsjubel mischen, weil sie nicht glauben an das Göttliche und nicht denken an ihr Heil, sondern versinken in die Sorgen und Wohllüste dieses Lebens. Er zieht sich zurück und entfernt sich von euch, ihr lauen und kalten Bekenner, die ihr bloß Herr, Herr! zu ihm sagt, und mehr den Götzen dieser Welt dienet, als ihm; er wendet weinend sein Angesicht von euch ab, ihr Sichern und Unbußfertige, die ihr nicht hört auf seine warnende Stimme, die ihr nicht ablasset von eurem verkehrten Wesen, die ihr nicht reuig zu

Digitized by Google

seinen Füßen sinkt und seine Gnadenhand ergreift; er verwirft euch und zieht die Hand von euch ab, ihr Verstockten, die ihr die Zeit nicht erkennt, darinnen ihr heimgesucht seyd, die ihr heute nicht umkehrt und blind ins Verderben eilt. — Ach, daß doch Keiner unter uns wäre, dem der Segen seiner Ankunft verloren ginge, und dem das Weihnachtsjauchzen: der Retter ist da! sich in Fluch verwandelte! Nur für den ist er da, der an ihn glaubt; nur bei dem kehrt er ein, der sein Herz ihm bereitet und seine Nähe sucht; nur bei dem weilt er gern, der ihm huldiget und sich ihm ganz hingiebt; nur bei dem bleibt er, der an ihm festhält in Noth und Tod; nur mit dem knüpft er ein unzertrennliches Band der Gemeinschaft, der in seine Mittlerarme sinkt mit dem Entzücken der Liebe und in seinen Wunden sein Heil sucht. „Wer mich liebt, spricht er, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen."

O bleibe bei uns, himmlischer Freund, der du gekommen bist, die Sünder selig zu machen! Bereite, reinige, schmücke dir selbst unser Herz zu einer heiligen Wohnung! Du bist da! jauchzt unsere Seele an deiner Krippe: o stärke uns in unserer Schwachheit und halte uns fest im Glauben, daß wir dich nicht lassen, und Nichts uns scheide von deiner Liebe, weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum noch Gewalt! Bleibe bei uns im Kampfe mit der Welt, daß kein verführerischer Reiz uns abwende von dir: bist du doch unser höchstes Gut! Bleibe bei uns, wenn Leiden der Erde uns drückt, und bei den Blicken in eine dunkle Zukunft uns bange ist ums Herz: bist du doch unser Trost und unser Theil! Bleibe bei uns, wenn es Abend mit uns werden will, und unser Tag sich neigt: bist du doch unsere Hoffnung, unsers Alters Stütze und Stab! Bleibe bei

Digitized by Google

uns, wenn unsere Stunde schlägt und der letzte Kampf beginnt: bist du doch der Ueberwinder des Todes! Bleibe bei uns und stehe uns zur Seite, wenn unsere Augen brechen, daß wir entschlummern mit dem Glaubensseufzer auf unsern Lippen: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und zum Leben erwachen mit dem himmlischen Jubel: Er ist da! der Retter ist da! Amen.

Digitized by Google

3.

Predigt am zweiten Weihnachts-Feiertage.

Unerforschlich, Gott, ist das Geheimniß,
Wie du uns in deinem Sohn geliebt;
Unerforschlich ist dein Vaterwalten;
Unerforschlich, Herr, ist das Erbarmen,
Das den Retter uns, den Heiland, gab.
O, in des Himmels Jubellieder,
In der Engel jauchzenden Gesang
Laß auch unsers Dankes Lieder dringen,
Und sieh' gnädig auf die Opfer nieder,
Die dir unsre Herzen weih'n! Amen.

Die Geburt dessen, der vom Himmel kam, die Welt zu erlösen, die Menschwerdung Jesu Christi, des Hochgelobten und Angebeteten, ist es, Geliebte, was bei der jährlichen Wiederkehr dieses Festes alle Herzen mit Hochgefühlen der Freude durchdringt und alle Lippen zu lauten Preisgesängen öffnet. Denn ein Reichthum von Wohlthaten, der nicht zu übersehen ist, eine Menge von Gütern und Segnungen, die kein Mund auszusprechen vermag, ist in der denkwürdigen Begebenheit dieses Tages begriffen, und so selige Gefühle regen sich in unserer Brust, so einander durchkreuzende Gedanken und Betrachtungen reißen uns mit fort, daß wir nicht wissen, welche unter ihnen wir festhalten und unserem Geiste näher bringen sollen. Wenn der Sohn Gottes selbst, der Eingeborne vom Vater, auf der Erde er-

Digitized by Google

scheint und unser Bruder wird; wenn eine Anstalt Gottes vor unseren Augen beginnt, welche unter allen Wundern der göttlichen Regierung das größte und wohlthätigste ist; wenn eine Lebensbahn sich vor uns öffnet, die durch die außerordentlichsten Begebenheiten zu einem Ziele führt, das sich anfangs in ein undurchdringliches Dunkel hüllt, aber bald in himmlischem Glanze strahlt und dem erstaunten Blicke unermeßlich segensreiche Folgen zeigt: — dann, Theuerste, stehen unsere Gedanken still; dann wissen wir in unserem Erstaunen nicht, was wir sagen, wohin wir zuerst blicken, was wir am meisten bewundern, für welchen Segen wir unsern ersten, lautesten, begeistertsten Dank gen Himmel jauchzen sollen.

Doch sehet eben hier einen Gegenstand, der vor allen andern unser Nachdenken fesselt. Das Wunderbare ist es, das Unbegreifliche in des Hochgelobten Himmelssendung und in seinem Erdenloose, die scheinbaren Widersprüche zwischen beiden, diese unauflöslichen Räthsel — sie verdienen es vor allem Anderen, daß wir sie in frommer Demuth betrachten; und je tiefer wir in ehrfurchtsvolles Staunen versinken, desto begeisterter werden wir mit einstimmen in das Triumphlied, das die Himmlischen sangen: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Auf! laßt uns dem Herrn lobsingen!
Hocherfreut,
Laßt uns heut'
Ihm Dankopfer bringen!
In der Himmel hohe Chöre
Stimmet ein:
Gott allein,
Unserm Gott die Ehre!

Digitized by Google

Evang. Luc. K. 2. V. 15—20.

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und Alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, preiseten und lobten Gott um Alles, was sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Waren die Hirten schon erstaunt gewesen, als die Klarheit des Herrn sie umleuchtete in der geweiheten Nacht, und Stimmen vom Himmel verkündigten: „Euch ist heute der Heiland geboren!“ — so waren sie es fast noch mehr, als sie hingingen und fanden Alles, wie es ihnen verkündiget war. Nicht unterdrücken konnten sie ihr Erstaunen, nicht in ihre Brust verschließen ihr Entzücken, sondern sie breiteten das Wort aus, das ihnen von dem Kinde gesagt war; und wohin die Nachricht drang, da machte sie denselben Eindruck: „Und Alle, vor die es kam, erzählt der Evangelist, verwunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber, die Hochbegnadigte, die nicht minder erstaunte und gerührte Mutter, behielt alle diese Worte, und bewegte sie in ihrem Herzen. — So, m. Geliebten, staunte schon damals die Welt und verlor sich in die dunkeln

Digitized by Google

Tiefen des Unbegreiflichen, das geschah; — und noch lag das Kindlein in der Krippe, noch ahnete Niemand Etwas von der Reihe von Wundern, die noch im Schooße der Zukunft verborgen lagen: — was sollen wir denn sagen, die wir das vollendete Werk anschauen, vor denen das ganze Erdenleben des Göttlichen offen daliegt mit seinem Lichtglanz und mit seinen Dunkelheiten, die wir ihn von der Wiege bis zur finstern Grabeshöhle, von seiner Todesstätte bis zu seiner himmlischen Verklärung begleiten, und achtzehn Jahrhunderte hindurch unter den Entwickelungen der Zeit den Segensplan der Vorsehung staunend verfolgen? Nein, wir können kaum anders, unser Geist muß sich hiermit beschäftigen am Feste seiner Menschwerdung; es sind

Blicke des Erstaunens, womit wir die Räthsel seines Erdenlebens heute betrachten.

Lasset uns

I. sehen, was für Räthsel und Widersprüche es sind, die uns in Erstaunen setzen; und dann

II. erwägen, was die andachtsvolle Betrachtung derselben bei uns wirken müsse.

Dieß ist der Tag, den Gott gemacht,
Sein werd' in aller Welt gedacht!
Ihn preise, was durch Jesum Christ
Im Himmel und auf Erden ist!

I.

Allerdings giebt es Räthsel und Widersprüche in dem Erdenleben Jesu, die sich im Unbegreiflichen verlieren, und an seinem Geburtsfeste unserer näheren Betrachtung sich aufdringen. Höret, und staunet, und betet Gottes unerforschlichen Rathschluß an: Es betrat in Niedrigkeit die Erde, das Kindlein in der

Digitized by Google

Krippe, und stieg zu den höchsten Stufen der Ehre empor; — es war Finsterniß und Nacht auf der Erde, als Jesus geboren ward, und er wurde das Licht der Welt; — er starb als ein Missethäter, und ward das Heil der Sünder; — er war arm und entbehrte Alles hienieden, und hinterließ den Seinen mehr, als alle Schätze der Welt. Lasset uns jedes dieser Stücke in der Kürze näher erwägen.

Er betrat in Niedrigkeit die Erde, und stieg zu den höchsten Stufen der Ehre empor: — welch eine räthselhafte Fügung des Höchsten!

Zwar an sich ist das Emporsteigen aus einer niedrigen Abkunft zu hohem Glanze und irdischer Macht so gar außerordentlich und beispiellos nicht: jedes Geschlecht, selbst das älteste und berühmteste, ist aus der Dunkelheit eines niedrigen Standes entsprossen und erblickt die ersten seiner Ahnen fern von seinem jetzigen Glanze; selbst die größesten Herrscher und Heerführer der Israeliten waren Hirtensöhne, die den Stab mit dem Scepter, die Hütte mit dem Throne vertauschten; und was haben nicht wir selbst in dieser Art erlebt! — es ist vielleicht kein Zeitalter so reich gewesen an Beispielen von plötzlichem Glückswechsel, von schnellem Emporkommen und tiefem Herabsinken, als das unsrige. — Aber ganz anders ist es mit der Erhöhung des göttlichen Kindes, das in einer düstern, ärmlichen Herberge zu Bethlehem das Licht der Welt erblickte. Aus geringem Stande entsprossen, eines Zimmermanns Sohn, und sehr bald der Gegenstand blutiger Nachstellungen, war Jesus von Kindheit an zur Armuth, zur Niedrigkeit, zu allen Entsagungen eines umherirrenden und flüchtigen Lebens bestimmt; er hatte keinen Freund, der ihn hob, keinen Gönner, der ihn schützte, keinen Mächtigen der Erde, der ihm die Laufbahn der Ehre und des Ruhmes öffnete; es war auch kein allmähliges Emporsteigen durch öfteres Zusammentreffen günstiger Um-

Digitized by Google

stände, das ihn etwa von Stufe zu Stufe hinanführte: — nein, so wie er als Lehrer vor dem Volke auftrat, zeigte er auch schon seine ganze Vollkommenheit und Größe; Niemand weiß, wie er sie erlangt hat, die Klarheit, die er bei dem Vater hatte, ehe denn die Welt war; Aller Blicke richten sich auf ihn, Alles strömt ihm zu, Alles staunt ihn an ob seiner gewaltigen Predigt und seiner wundervollen Thaten, und in ihrer Begeisterung wollen sie ihn zum irdischen Könige machen: — aber er zieht es vor, König zu seyn in dem unsichtbaren Gottesreiche, das Oberhaupt seiner Gemeine, der Herr seiner Kirche, der Lebensfürst und Todesüberwinder; er begnügt sich mit dem Zeugnisse seiner Apostel: „Und wir sahen, wir sahen seine Herrlichkeit, als die Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit;" er schwingt sich empor zur rechten Hand Gottes, und von der Erde tönt's ihm nach: „Gott hat ihn erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen die Kniee aller Derer, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Christus Jesus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters!" *). Wer, Theuerste, wer kann ihn fassen, diesen schnellen Wechsel der Niedrigkeit und der Hoheit? wer kann sie erklären, diese kurze, räthselhafte Lebensbahn, die von der Dunkelheit und Armseligkeit einer Krippe ausgeht und sich in den glänzenden Höhen des Himmels verliert? wer kann ihn begreifen, diesen herrlichen Hingang aus dem Schooße einer sterblichen Mutter zu des ewigen Vaters Thron, wo ihm alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden?

---

*) Phil. 2, 9—11.

Digitized by Google

Doch nicht minder unbegreiflich ist's, daß er geboren ward und aufwuchs in einem Zeitalter der Finsterniß, und doch bis auf den heutigen Tag Freunden und Feinden das Bekenntniß abnöthigt: „Er war das Licht der Welt."

Männer, die in Künsten und Wissenschaften etwas Ungewöhnliches leisten und ihren Zeitgenossen oder auch mehreren Jahrhunderten die Bahn einer besseren Einsicht brechen, werden gewöhnlich schon von Jugend auf zu diesem höhern Beruf erzogen; sie werden durch die Vortheile einer günstigen Lage, durch den Unterricht erfahrener Lehrer, durch das Lesen gründlicher Schriften vorbereitet und allmählig auf neue Entdeckungen geführt; sie bringen oft ihr ganzes Leben in einsamen Forschungen hin und treten oft als Greise erst mit den gesammelten Schätzen der Weisheit öffentlich auf, ohne gleichwohl mehr als einen kurzen, bald vergessenen, durch noch glücklichere Versuche übertroffenen und verdunkelten Nachruhm zu erlangen. — Wie ist es doch in der Geschichte Jesu ganz anders, gerade das Gegentheil! Nacht ist es auf Erden, wo Alles vor ohnmächtigen Götzen knieete oder einem selbsterwählten Gott einen knechtischen Afterdienst leistete; Finsterniß bedeckte das Erdreich und Dunkel die Völker, — so seufzt der Prophet *): — und daß er erscheine Denen, die da saßen in Finsterniß und Schatten des Todes, und richte ihre Füße auf den Weg des Friedens, ward Christus geboren. Aus sich selbst also mußte er das Licht der Erkenntniß schöpfen: jenseit des Jordans, in dem heidnischen Galiläa, fand er keinen Führer zur Wahrheit; aus den Geheimnissen ägyptischer Weisheit konnte er nur eine düstere Sittenlehre schöpfen, und die Satzungen der Schriftgelehrten hätten ihn mit in ihren Wahn und Aberglauben hineingezogen. Dennoch strahlte in ihm und durch

*) Jes. 60, 2.

Digitized by Google

ihn ein noch nie gesehenes, himmlisches Licht; dennoch war er als Knabe schon in dem, was seines Vaters ist, und beschämte durch die Tiefe seiner Fragen und Antworten die gesetzeskundigsten Lehrer; dennoch waren in ihm alle Schätze der Weisheit; Niemand kannte den Vater, wie er, und noch Niemand hatte gepredigt, wie er, so daß eine erstaunte Menge in die Wüsten und zu den Bergen ihm nachgefolgt wäre, und bei dem Strom seiner Rede ein begeisterter Jünger ausgerufen hätte: Herr, du hast Worte des ewigen Lebens! Ja, er war das wahrhaftige Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen, *) — ein Stern am Himmel, aufgegangen in düsterer Nacht und dunklen Jahrhunderten voranleuchtend; eine segnende Sonne, die durch das Licht des Evangeliums achtzehn Jahrhunderte erleuchtet hat und den fernsten Jahrhunderten noch leuchten wird, so lange der Erdkreis steht; ja, Himmel und Erde werden vergehen, aber seine Worte vergehen nicht! — Wo, Theuerste, wo findet ihr etwas dem Gleiches oder auch nur Aehnliches im ganzen Umfang der Geschichte? wo sind von einem Lehrer, der keine Schriften verfaßt, der nur drei Jahre öffentlich gewirkt, der nur Ungelehrte zu Schülern gewählt, der weder Zwangsmittel, noch irdische Lockungen angewandt, sondern einzig durch die Kraft seiner Rede und durch die Gewalt der Wahrheit gesiegt hat, je so erstaunenswürdige, alle Zeiten und Geschlechter umfassende Wirkungen hervorgebracht worden? Könnt ihr es begreifen und enthüllen, das Geheimnißvolle und Wunderbare in dieser Erscheinung?

Und doch wächst noch unser Erstaunen, wenn wir ihn als einen Missethäter sterben, und gleichwohl das Heil der Sünder werden sehen.

---

*) Joh. 1, 9.

Digitized by Google

Unerhörter Frevel, blutiger Haß, schändlicher Mißbrauch der Gewalt bereitete ihm den Tod; von den Großen und Mächtigen im Volke, von dem Stuhle der Gerechtigkeit, der die Unschuld schützen sollte, von den ergrimmten Richtern ging sein Verdammungsurtheil aus; gerade sie, deren Leidenschaften er im Wege stand, hatten ihn einen Samariter und Besessenen, einen Betrüger und Volksverführer genannt und ruheten nicht eher, als bis er unter Schmach und Hohn den Todesberg betrat. Er erschien als der Allerverachtetste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit, und als ein Verbrecher hauchte er sein Leben aus unter namenlosen Martern. Aber der Fluch des Kreuzes war nur der Fluch fremder Sünde, nicht der eigenen Schuld: — wer konnte ihn einer Sünde zeihen? Selbst sein heidnischer Richter erklärt: „Ich finde keine Schuld an ihm;" selbst sein Verräther und ein Theil des zuschauenden Volks zeugt durch Worte und Thränen feierlich für seine Unschuld; als das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, ward er zur Schlachtbank geführt, als der Heilige, der sein Leben dahin gab zur Erlösung für Viele, als der Reine, der von keiner Sünde wußte, aber unsere Sünden auf sich nahm, auf daß wir gerecht würden vor Gott; nicht durch der Böcke und der Kälber Blut, sondern er ist einmal eingegangen, der mitleidige Hohepriester, in das Allerheiligste durch sein eigen Blut und hat eine ewige Erlösung erfunden; *) und wir haben, nach der Schrift, wir haben an ihm die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. **) — Wer, Theuerste, wer löset das Räthsel, daß Schuld und Unschuld, Schmach und Ehre, Verwerfung und himmlische Verklärung so schnell wechseln und sich so wunderbar vereinigen mußten? wer hat je den Ge-

*) Hebr. 9, 12. **) Ephes. 1, 7.

Digitized by Google

rechten für fremde Schuld so tief fallen und einen Fluch der Sünde werden, aber auch so glorreich triumphiren und das Heil der Sünder werden sehen? Nein, es ist ein Gericht Gottes, das wir nicht begreifen, ein Weg, den wir nicht erforschen können, daß die reinste Unschuld leiden und büßen mußte, um ein Versöhnungsopfer zu werden für die sündige Welt!

Lasset mich noch Eins hinzusetzen: Er war arm, er entbehrte Alles hienieden, und hinterließ doch den Seinen mehr als alle Schätze der Welt.

Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet; *) ob er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Kreuz; ob er wohl durch seine Wunderkraft über alle Reichthümer der Erde gebieten konnte, und der Versucher von der Zinne des Tempels herab ihm den Kauf anbot: „Siehe, alles Dieses will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest" **); so sprach er doch entschlossen: „Hebe dich weg von mir, Satan!" Bei dieser wunderbaren Selbstverläugnung entbehrte er Alles; die Füchse haben Gruben, spricht er ***), und die Vögel haben Nester, aber des Menschensohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege. Und eben diese Armuth theilten auch seine Jünger. Zeitliche Güter, Ehre und Gold, Bequemlichkeit und Wohlleben fanden sie bei dem Demüthigen und Genügsamen nicht, der, zufrieden mit dem täglichen Bedarf, nur umherzog, um Andern wohlzuthun. Und dennoch — wer mag es begreifen? — dennoch verließen sie Schiffe und Netze, verließen Heimath und eignen Heerd, Vater und Mutter, um ihm

*) 2 Kor. 8, 9. **) Matth. 4, 9. ***) Matth. 8, 20.

Digitized by Google

nachzufolgen; dennoch hielten sie bei ihm aus, und fühlten sich unter allen Entbehrungen glücklich in seiner Nähe; dennoch verlangten sie kein besseres Loos, und es war ihnen genug, daß ihr Name im Himmel angeschrieben sey; dennoch achteten sie keine Drangsale, keine Verfolgungsstürme, keine Todesmartern, ja, es war ihr Ruhm, mit Christo zu leiden, auf daß sie einst mit ihm dort oben in des Vaters Hause Freude und Wonne haben möchten. — Waren, meine Theuerste, waren Erdengüter im Stande, ihnen das zu gewähren? war es nicht etwas Unsichtbares und Höheres, das ihnen dieses selige Gefühl der Zufriedenheit bei allem äußern Mangel einflößte? war es nicht eine geheimnißvolle, himmlische Gottesgabe, die sie bei aller äußern Armuth innerlich reich machte, reicher als alle Schätze der Welt? Und dieser Friede Gottes in Christo, welcher höher ist denn alle Vernunft, — ist er nicht ein Vermächtniß des Göttlichen für Alle, die an seinen Namen glauben? Gesegnet zu werden mit himmlischen Gütern, mit Gerechtigkeit und Freude in dem heiligen Geiste, — ist das nicht unser Aller seliges Erbtheil, wenn wir festhalten an ihm? Diese Freudigkeit, die wir haben zu Gott, daß er unser Gebet erhört, wenn wir bitten in seinem Namen; dieser Trost der Sündenvergebung, wenn wir durch ihn Zutritt suchen zu unserm versöhnten Vater in Seelenangst und Gewissensschmerz; diese kindliche Zuversicht in aller Bedrängniß und Lebensnoth, diese unaussprechliche Ruhe des Glaubens, mit der wir die Welt überwinden und beim Anblick des Grabes sprechen: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? — ist das nicht das himmlische Vermächtniß, das er allen seinen wahren Bekennern auf ewige Zeiten zurückgelassen, und worin er ihnen mehr geschenkt hat als alle Schätze der Welt?

Digitized by Google

II.

So stehen wir denn heute, am Feste seiner Menschwerdung, verwundert und betroffen an der Krippe und schauen mit Blicken des Erstaunens auf das wunderbare, göttliche Kind, dessen Erdenleben sich in den geheimnißvollsten Schleier der Räthsel und Widersprüche hüllt: aber wir fühlen zugleich, daß eben hier mächtige Erweckungen und heilige Verpflichtungen für uns liegen, die wir zuletzt noch kürzlich erwägen wollen.

Ein lebendigerer Glaube an den Hocherhabenen und an die Göttlichkeit der durch ihn vollendeten Heilsanstalt ist das Erste, was unser Gemüth durchdringen muß, während wir die Räthsel seines Erdenwallens mit Blicken des Erstaunens betrachten.

Denn wie wollt ihr sie lösen, meine Freunde, diese Räthsel und Widersprüche? Könnet ihr einen natürlichen Zusammenhang auffinden? bieten die gewöhnlichen Erfahrungen des Lebens, bietet die ganze Weltgeschichte einen befriedigenden Aufschluß oder auch nur einen wahrscheinlichen Grund der Deutung dar? Vergebliche Mühe! Ihr verliert euch in erfolglosen Forschungen und Erklärungsversuchen, ihr verwickelt euch immer tiefer in Schwierigkeiten und Zweifeln, wenn ihr nicht den Faden aufnehmt, der euch einzig aus dem Labyrinthe führt. Und dieses ist der Glaube an die göttliche Natur und himmlische Würde des Menschgewordenen, den die Hirten des Feldes als Ankömmling im Leben begrüßten; es ist der Glaube an den unergründlichen, erbarmenden Rathschluß Gottes, daß er seinen Eingebornen Mensch werden und alle Mühseligkeiten des Erdenlebens erdulden ließ, damit er unser Retter und Seligmacher würde; es ist der Glaube an die Göttlichkeit der Segensanstalt, die durch den Welterlöser gegründet und durch die Himmelskraft des Evangeliums noch immer

Digitized by Google

wirksam auf Erden ist. Lösen sich bei diesem Glauben nicht alle Räthsel und Widersprüche auf? ist er nicht der Schlüssel zu dem Geheimniß? Gottes Sohn erniedrigte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an: — kann es euch nun noch befremden, daß er aus der Dunkelheit der Herberge und eines niedrigen Standes zu der höchsten Stufe der Ehre und Herrlichkeit sich aufschwang? Im Anfang war das Wort, und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns: — dünkt es euch nun noch räthselhaft, daß er in dem finstersten Zeitalter erschien als ein Aufgang aus der Höhe, daß er leuchtete als das wahrhaftige Licht der Welt, daß Worte des ewigen Lebens aus seinem himmlischen Munde strömten? Als die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen eingebornen Sohn und gab ihn hin zu unserer Rechtfertigung und Begnadigung: — könnet ihr nun euch noch vertiefen in Muthmaßungen und Zweifel, warum der Unschuldige den Tod eines Missethäters starb? sinkt ihr nicht vielmehr anbetend nieder und preiset das himmlische Erbarmen und frohlockt mit Freudenthränen: „So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind?“ Der König des Himmels stieg zur Erde herab und hatte das Leben in ihm selber, und in ihm wohnte die Fülle der Gottheit: — wundert's euch nun noch, wie sein Anblick so fesseln, seine Nähe so beglücken, sein Umgang und seine Lehre so beseligen, wie er bei eigener Armuth einen Reichthum von Segnungen schenken konnte, gegen welche alle Schätze der Welt Nichts sind?

O, diesen Glauben, meine Brüder, haltet fest! Diesen Glauben lasset euch durch keinen Leichtsinn der Zeit und Modewahn, durch keine Verführungskünste der Zweifler und Spötter entreißen! Diesen Glauben lasset um so tiefer und unerschütterlicher bei euch wurzeln, je unauflöslicher ohne ihn die Räthsel und Widersprüche seines Erdenlooses und Erdenwirkens sind!

Digitized by Google

Aber desto begeisterter feiert auch das hohe, königliche Fest seiner Geburt.

Mit Blicken des Erstaunens stehen wir heute an seiner Krippe und übersehen alle Veränderungen seines Lebens, alle segensreichen Folgen seiner Menschwerdung; und alle Räthsel lösen sich bei dem unermeßlichen Gedanken, den unsere Schwachheit kaum zu fassen vermag: Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab. O, desto frohlockender laßt uns sein Fest begrüßen und jauchzen dem Herrscher des Himmels und niedersinken in Dank und Anbetung, daß er sich uns gleichstellt in Armuth und Niedrigkeit, um desto heller zu glänzen als unser Erlöser und Heilsspender! Desto entzückter laßt uns mit den Hirten im Evangelio heimkehren und Gott loben und preisen um Alles, was wir gesehen und gehört und empfunden haben bei der Betrachtung seines räthselhaften Erdenwallens! Aber desto begeisterter laßt uns auch hören auf seine Stimme: „Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben!" Ach, daß so Viele dieß Licht nicht sehen wollen und mit verstocktem Herzen in der Finsterniß wandeln! Oeffnen, Geliebte, öffnen lasset uns Augen und Ohren und Herzen, damit nicht umsonst für uns die Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vater strahle, damit sein Evangelium uns immer werther und heiliger und unschätzbarer erscheine, damit wir ihm huldigen mit neuer Liebe und Treue, damit dieser himmlische Führer im dunklen Erdenthale uns mit seinem ganzen Segen beglücke! Und sein blutiger Versöhnungstod, — sollte er umsonst für uns seyn? Auch um unserer Missethat willen ist er verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen worden; die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten und durch seine Wunden sind wir geheilet. O, es ist so erquickend und

Digitized by Google

tröstend bei dem Bewußtseyn mannigfaltiger Schuld, in ihm ein Opfer zu erblicken für unsere Sünden; aber ein Ruhepolster ist es freilich nicht, sondern eine desto heiligere, dringendere Aufforderung: „Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen weg von meinen Augen und lasset ab von Uebelthat" *); eine desto heiligere Verpflichtung, in wahrer Sinnesänderung und Besserung die Erlösung zu suchen durch sein Blut. Möge dazu uns vor Allem die Feier seines Geburtsfestes erwecken!

Welcher Segen, Geliebte, erwartet uns dann! Mit welchen Gütern wird er unsere Seele füllen, mit welchem Frieden unser Herz erquicken, mit welchem Troste uns stärken in Trübsal und Noth, mit welcher Liebe unsere Thränen trocknen, mit welcher Himmelshoffnung uns durch das dunkle Thal des Todes führen!

O du, himmlischer Freund, Mittler und Retter, dessen räthselhafte Erdenbahn wir heute mit Blicken des Erstaunens betrachten, was empfindet unser Herz für dich, welche Liebe, welchen Dank, welche Wonne, welche Begeisterung, welche Anbetung im Staube, und doch auch welche kindliche Zuversicht! Ja, dir zu leben, dir zu sterben, — dieß Eine Gefühl, dieser Eine Vorsatz, daß er nie in unserer Seele erlösche! Dieß Eine, o du, der du Alles uns bist und Alles uns giebst, dieß Eine gieb uns noch: Beständigkeit und Treue und Hülfe im Kampf!

Sey uns nahe, Seelenfreund,
Wenn der letzte Tag erscheint;
Drück' uns sanft die Augen zu,
Führ' uns zu der ew'gen Ruh! Amen.

---

*) Jes. 1, 16.

Digitized by Google

4.

Predigt am Neujahrstage.

Der Herr ist unsere Zuversicht, der Höchste ist unsere Zuflucht; es wird uns nichts Uebles begegnen, und keine Plage wird zu unserer Hütte sich nahen. O, diesen Glauben, Herr, unser Erbarmer, diesen tröstenden, erquickenden Glauben schenke und erhalte uns für die neue Bahn, die wir heute betreten, damit wir sie in Freudigkeit wandeln, in Segen vollenden und unter Dank und Lobgesang am Ziele bekennen: der Herr hat Alles wohlgemacht! Amen.

Sirach K. 50. V. 25.

Der Herr gebe uns ein fröhliches Herz, und verleihe immerdar Frieden zu unserer Zeit.

Auf den ersten Blick werdet ihr erkennen, Andächtige und Geliebte, daß in den vorgelesenen Texteswörten Güter genannt werden, deren Erlangung uns nie wünschenswerther erscheinen kann als an Tagen, wie der heutige ist. Abermals schreiten wir mit einander über die ernste Gränze hinweg, wo sich Vergangenheit und Zukunft scheiden, wo wir Lebewohl rufen und Willkommen zugleich und einander glückwünschend die Hände reichen zum fröhlichen Anfang und zum gesegneten Ende. Wieder ein Jahr unseres Lebens ist dahin, versunken im Strome der Zeit, der flüchtig

Digitized by Google

und unaufhaltsam dahin eilt, immer vorwärts und keine seiner Wogen kehrt zurück; — und vor uns steigt ein neues auf, das eben so flüchtig und wechselvoll seyn wird, aber sich noch in ein geheimnißvolles Dunkel hüllt.

O, wie hast du sie gefunden, erster Morgen des Jahres, die Sterblichen alle, über welche dein Licht aufging? In welchem äußern Zustande, und in welcher Stimmung des Gemüths, mit wie leicht klopfendem Herzen oder unter welchem Gedränge von Sorgen, unter welchen heitern Aussichten oder trüben Ahnungen hat dein aufgehender Strahl sie aus ihrem Morgenschlummer geweckt? Und wie wirst du sie verlassen, wenn auch dein Lauf endet, nach welchen Erfahrungen, nach welchem Freudenwechsel, nach welchen Leidenskämpfen, ob unter Hoffen oder Zagen, ob unter Jauchzen oder Weinen? Wird auf unsern Lebensweg, oder auf unser Sterbelager und unsern Grabhügel deine letzte Abendsonne ihre bleichen Strahlen senden? — Ach, das ist's eben, diese Ungewißheit, diese Dunkelheit, dieser undurchdringliche Schleier, dieses drohende Auge, womit uns die Zukunft anstarrt, das ist es, was uns so wehmüthig, so besorgt, so rathlos macht, wenn wir keine Stütze wissen, woran wir uns halten; das ist es, warum wir auf diesem Schauplatze des Wechsels und der Vergänglichkeit nach etwas Haltbarem und Bleibendem uns umsehen und zu den Altären des Gebetes unsere Zuflucht nehmen, welche Niemand ohne Trost und Stärkung verläßt.

So, m. Geliebten, in dieser Stimmung, mit diesem Herzensbedürfniß finden wir uns heute vor dem Angesichte des Höchsten zusammen. Fünf und zwanzig Mal schon begrüßte ich euch beim Jahreswechsel an dieser heiligen Stätte; fast ein Viertel Jahrhundert dauert die Verbindung, die mich an meine liebe Domgemeine knüpft; und wie ich euch jedesmal die Hand reichte und Gutes wünschte aus der Fülle meines Herzens und Gott

Digitized by Google

dankte, daß er unser Leben gefristet und die Flügel seines Schutzes über uns ausgebreitet hatte: so steiget auch heute mein gerührtes heißes Flehen zu seinem Himmel empor. Doch auch jedesmal hat der Herr mir die Gnade verliehen, aus dem unerschöpflichen Schatze seines Evangeliums ein Loosungswort herauszufinden, das ich euch zur Stärkung mitgeben konnte auf die neue ungewisse Bahn, und das ist heute — ein Gebet des weisen Sirach. Mögen unsere Herzen, wie unsere Lippen, es ihm nachsprechen! Wohl ist es eine verhängnißvolle Zeit, die heute mit einem neuen Abschnitte beginnt, und ungewisser, dunkler, sorgenvoller war wohl nie der Blick in die Zukunft; aber desto nöthiger sind uns gerade die Güter, die der fromme Weise erflehte, und darum soll sich damit unsere erste Andacht in dieser Morgenstunde beschäftigen. Es ist dieß

Ein zwiefaches Gebet beim Wechsel des Jahres.

I. Der Herr gebe uns ein fröhliches Herz, und

II. Verleihe immerdar Frieden zu unserer Zeit.

Tröste uns, Herr, so werden wir getröstet; segne du uns, so werden wir gesegnet. Hilf uns durch deines Geistes Kraft: so wird der Eingang getrost und der Ausgang gesegnet seyn! Amen.

Ein Gebet ist es, womit wir die Schwelle des neuen Jahres betreten; — und können wir anders, Freunde meines Herzens? fühlen wir nicht unsere Abhängigkeit, unsere Ohnmacht, unsere ganze Armseligkeit am stärksten bei der Flucht der Zeit, die uns gewaltig und unwiderstehlich mit fortreißt? muß nicht zu Allem, was uns gelingen und was uns zu Theil werden soll, die Kraft und der Segen von Oben kommen, da wir nicht tüchtig sind, von uns selber Etwas zu denken oder zu thun, als von uns selber, sondern was wir tüchtig sind, das ist von

Digitized by Google

Gott? Zu den Bergen also, von welchen allein unsere Hülfe kommt, heben wir unsere Augen auf; vor Ihm, dem Allmächtigen und Gnadevollen, der da schaffet, was wir vor oder hernach thun und hält seine Hand über uns, schütten wir unsere Herzen im Gebete aus und sprechen mit Sirach:

I.

Der Herr gebe uns ein fröhliches Herz! Ein fröhliches Herz, — ist es nicht der Inbegriff und die Bedingung alles Lebensgenusses? spiegelt sich nicht die ganze Außenwelt in unserm Innern, nimmt sie nicht die Farben an, die unsere Einbildungskraft ihr leiht? erscheint uns bei einer heitern Gemüthsstimmung nicht Alles wie in einem Rosenlichte, während ein trüber Sinn Alles wie durch einen Flor erblickt? Ein fröhliches Herz, — unterscheidet wohl, meine Lieben, verwechselt es nicht mit einem leichtsinnigen, sorglosen, in Weltliebe und Weltlust dahingegebenen: das ist nicht von Gott; in dem wohnt kein Frohsinn und weilt keine Freude lange; das ist wie eine trügliche Meeresstille, die auf Sturm hindeutet; dem steht bevor ein schreckliches Erwachen und eine zu späte Reue; — davor wolle der Herr uns Alle in Gnaden bewahren. Nein, ein fröhliches Herz wolle er uns geben.

Und das ist zuerst ein kindlich dankbares Herz. Dank ist seiner Natur nach ein angenehmes Gefühl, man kann nicht danken, ohne sich zu freuen über empfangenes Gute; und je lebhafter man dieß Gute erkennt und schätzt, je glücklicher man sich fühlt, es zu besitzen, desto lauter strömt Lob und Preis von den Lippen; je dankbarer, desto fröhlicher schlägt das Herz. Nein, ich beneide euch nicht, ihr Bethörten, denen es nicht einfällt, die gnadenvollen Wege des Herrn zu betrachten am Schlusse des alten Jahres, und die ihr seine letzten Stunden nicht

Digitized by Google

würdig gefeiert zu haben vermeint, wenn ihr nicht in Saus und Braus sie hinbrachtet; ich beneide euch nicht, ihr Vergnügungssüchtigen, die ihr gleichsam hinübertaumelt in das neue Jahr und nach einer durchwachten und durchschwelgten Nacht wüste und leer und übersättigt am Morgen dasteht und der neuen Lebenssonne mit ihrem erheiternden Strahl ein verdrießliches Angesicht zuwendet. Wie, ihr hättet ein fröhliches Herz? ihr, die ihr euch abstumpft für die reinsten Empfindungen und für die heilsamsten Eindrücke? ihr, denen das selige Gefühl der Freude von Gott und des Danks für seinen Schutz, für seine väterliche Leitung, für sein erbarmendes Wohlthun so ganz verloren geht? — Ihr dagegen, die ihr mit Ernst, mit dem Andenken an Gott, mit der Erinnerung an seinen tausendfachen Segen hinüber schreitet, seyd mir willkommen an der Schwelle des neuen Jahres; ihr bittet nicht vergebens um ein fröhliches Herz. Habt ihr's nicht schon, wenn ihr die durchlaufene Bahn in Gedanken noch einmal durchwandert und bei jeder Segensspur, bei jeder glücklichen Stelle, bei jeder frohverlebten Stunde nachsinnend und gerührt verweilt? Habt ihr es nicht schon, wenn ihr nun erwägt, was der Herr euch erhalten hat in dem verflossenen Zeitraum? Ihr lebt noch, ihr seyd gesund, ihr habt euer Auskommen, ein ungetrübtes, häusliches Glück, einen ehrlichen Namen, gute Freunde und Nachbaren, ein gesegnetes Vaterland, einen Mann nach dem Herzen Gottes auf dem irdischen Thron, und einen Freund im Himmel, dessen Mittlerhuld in seinem Evangelium euch volle Genüge giebt, — — sind nicht die Tropfen des Weltmeers eher zu zählen, als dieser Inbegriff von Segnungen Gottes, und fließt eure Seele nicht über von Wonne des Danks? Und wenn ihr dazu nehmet, den Zuwachs an neuen Gütern, die seine Huld euch geschenkt hat: vielleicht einen weiteren Wirkungskreis, einen reicheren Arbeitssegen, ein vermehrtes Familienglück, neugeborene, hoffnungs-

Digitized by Google

voll heranwachsende, glücklich versorgte Kinder, holde, zu euren Füßen spielende Enkel; vor Allem heilsame Herzenserfahrungen, Stärkungen des Glaubens, errungene Siege über das Böse, Wonnestunden der Andacht, Gnadenwirkungen des Gottesgeistes an eurer Seele, — — wenn ihr dieß Alles, diese leiblichen und geistigen Wohlthaten in Gedanken zusammenfaßt und in eurem Innern bewegt und eingedenk werdet: „Wer hat dem Herrn Etwas zuvorgegeben, das ihm werde wieder vergolten?" und, niedergesunken auf eure Kniee, mit emporgehobenen Händen und frohlockenden Lippen ausruft: „Der Herr hat Großes an uns gethan; deß sind wir fröhlich!" — habt ihr es dann nicht schon, meine Geliebten, habt ihr nicht schon dieß fröhliche Herz? Ja, du hast Recht, frommer David: „Es ist ein köstliches Ding, dem Herrn danken und deinem Namen lobsingen, du Höchster!" Wecke nur der Herr dieß Dankgefühl in unserer Seele durch seine unsichtbare Kraft und sein allmächtiges Wirken, daß wir Augen behalten für die Wunder seines Schutzes und seiner Huld, daß wir nicht leichtsinnig vergessen, wie hoch wir von ihm gesegnet und begnadiget sind; daß unser heutiges Neujahrsgefühl bleibe und sich wiederhole an jedem Morgen und an jedem Abend und sich erneuere bei jedem neuen Geschenk, und sein Lob immerdar in unserem Munde sey: dann ist unser Gebet schon erhört: der Herr gebe uns ein fröhliches Herz!

Doch wir bitten damit um noch Mehr, zweitens auch um ein stilles, Gott kindlich ergebenes Herz. Ein irdisch gesinntes, schwankendes, zwischen Gott und der Welt getheiltes Herz kann kein fröhliches seyn: es ist voller Unruhe, voll heftiger, sich durchkreuzender Begierden, voll leidenschaftlicher Wünsche, voll stolzer Ansprüche und darum auch voller Sorgen, voll Furcht, voll Angst; es quält sich selbst und verkümmert sich

Digitized by Google

den Segen; tausend Freudenquellen stehen ihm rings umher offen, und es weiß nicht aus ihnen zu schöpfen. Ein Gott ergebenes Herz ist ohne Eigenwillen; es unterwirft sich, es ist einverstanden mit Gott und läßt sich seine Wege wohlgefallen. — Es ist vor allen Dingen ein genügsames und eben darum fröhliches Herz. Wie viel ist das werth bei dem Wechsel des Jahres! Unmöglich kann in diesem unvollkommnen Daseyn ein Lebensloos Alles in sich begreifen, was ein begehrlicher Sinn verlangt; aus keiner Lebensperiode können wir in eine andere hinüberwandeln, ohne Mängel und Lücken zu bemerken, die wir noch ausgefüllt haben möchten, ohne eine Menge von Gütern zu erblicken, an welche das schwer zu befriedigende Herz seine Wünsche knüpft. Wer nun diese Wünsche nicht zu beschränken und zu beschwichtigen und einem höhern Rathschlusse unterzuordnen weiß, sondern sie eigensinnig und trotzig und leidenschaftlich nährt in seiner Brust: trübt sich der nicht selbst die Neujahrsfreude und verbittert sein Leben? Wenn er die Augen verschließt gegen das tausendfache Gute, das er hat, und nur nach dem hinschielt, was er nicht hat; wenn er sich den zukünftigen Besitz mit den reizendsten Farben ausmalt, und den gegenwärtigen in Schatten stellt; wenn mit jeder neuen Gabe seine Begehrlichkeit wächst, und bei ihm eintrifft das Sprüchwort: Je mehr er hat, je mehr er will; nie schweigen seine Wünsche still: hat er ein zufriedenes, ein fröhliches Herz? O, es ein großer Gewinn, wer gottselig ist, und lässet ihm genügen! *) Darum bitten wir Gott, daß er uns bewahre vor jeder Ungenügsamkeit, daß er uns zufrieden mache und zufrieden erhalte mit dem, was er uns schenkt, und uns die Weisheit gebe, unser Lebensloos zu nehmen, wie es ist, unsere Wünsche zu zügeln, und ohne Mühe zu entbehren.

*) 1 Tim. 6, 6.

Digitized by Google

Er gebe uns ein genügsames Herz. — Aber auch ein geduldiges, das die Uebel des Lebens mit stiller Fassung erträgt. Ohne Dornen geht kein Pfad über die Erde; ohne Prüfungen ist kein Lebensloos, wie kein Tag ohne seine Plage und kein Jahr ohne Mißgeschick ist, das den Einen mehr, den Andern weniger trifft. Auch du, letztverflossenes, hast die alte Erfahrung bestätigt, auch du zogest ein langes Gefolge von Drangsalen hinter dir her und schrittest über Trümmern dahin und ließest Noth und Elend zurück! In wie manchen Ländern zündetest du die Fackel des Aufruhrs und der Zwietracht an! Ueber wie manche Gegenden führtest du Landplagen und Seuchen und der Elemente schreckliche Gewalt daher! Wie Unzähligen grubst du das Grab ihres Wohlstandes und ihres Glücks! In wie manche Häuser und Familienkreise tratest du mit der Todessichel ein und zerrissest die süßesten Bande und ließest untröstliche Eltern, tiefgebeugte Gatten, händeringende Wittwen und jammernde Waisen zurück! Ach, wie viele Wunden hast du geschlagen in Palästen und Hütten! Wie viele Augen weinen dir blutige Thränen nach, — und selbst unter uns, die wir vor Anderen doch wunderbar von Gott geschützt und verschont und gesegnet waren, wer hat nicht irgend Etwas, das ihn drückt: ein Hauskreuz, ein Familienleiden, eine wankende Gesundheit, schwere Nahrungssorgen, einen geheimen, im Herzen verschlossenen Gram! Aber Geduld, Theuerste, Geduld kann alle Schmerzen lindern. Es ist ein köstliches Ding, geduldig seyn und auf die Hülfe des Herrn hoffen! Sie ist es, die einen belebenden Balsam in jede Herzenswunde träufelt und durch stille Fassung und Ergebung in Gottes Vaterwillen jegliche Lebensbürde erleichtert, die den schon zum Murren geöffneten Mund verschließt, die die schon hinsinkende Kraft zum Tragen stärkt, die den niedergeschlagenen, in Gram verlornen Sinn wieder fröhlich macht. O, dieß geduldige Herz, das sich unter-

Digitized by Google

wirft, das sich in die Zeit und in sein Loos schickt, wie Gott es wendet, das Gutes und Böses mit demselben Gleichmuth annimmt, indem es nicht zweifelt an der Heilsamkeit seiner Führungen und an der Ueberzeugung festhält: Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen, — das gebe und erhalte uns der Herr in seiner Gnade! Es ist zugleich ein fröhliches Herz und wird uns in Segen durch das neue Jahr begleiten. — Zumal, wenn es überdem ein demüthiges Herz ist, das seine tiefe Verschuldung vor Gott empfindet und dessen Gnade in Christo sucht. Ach, wer kann merken, wie oft er fehle? wer unter uns, und wäre er der Beste und Gewissenhafteste, fühlt sich rein und vorwurfsfrei? wer trägt nicht aus dem dahingeschiedenen Jahre beschämende Erinnerungen an Unvorsichtigkeiten, an Schwächen, an Versündigungen, an Lieblosigkeit, an Stolz, an Weltsinn, an entweihete und verlorne Augenblicke in das neubeginnende hinüber? Und der Herr hat uns so unverdient gesegnet, so langmüthig getragen, so gnädig verschont! und die Zeit flieht so schnell, die Jahre schwinden, das Alter kommt herbei, die Gnadenfrist läuft ab! „Thue Rechnung von deinem Haushalten!" heißt es, wer weiß, wie bald! Ach, wohl trübt sich unser Sinn, von Beschämung und Wehmuth gebeugt, und uns wird bange um's Herz: aber die Gnadenthür ist offen; von dem Kreuze der Versöhnung herab strahlt ein erquickender Schimmer in unser geängstigtes und zerschlagenes Herz; Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade *); o Wunder der Erbarmung! den Gläubigen und Bußfertigen will er um Christi willen vergeben. — So quillt denn aus der Traurigkeit eine göttliche Freude; so füllt sich ein demüthiges und darum begnadigtes Herz mit seligem

*) 1 Petr. 5, 5.

Digitized by Google

Entzücken. Nimm dem keuchenden Lastträger die Bürde ab, die ihn zur Erde drückte, daß er sich wieder aufrichtet und frei athmet; führe den Gefangenen aus dem finstern Kerker, in dem er Jahre lang schmachtete, heraus, daß er Gottes schöne Sonne wieder schaut; hebe den Kranken von seinem Lager empor, daß nach langem Schmerz und Todeserwartung ihn frische Lebenskraft und wonniges Gesundheitsgefühl durchströmt: o, es ist Nichts gegen den Trost beim Gewissensschmerz, gegen die Genesung von der Sünde, gegen die Wonne der Begnadigung, gegen die herrliche Freiheit der Kinder Gottes; es ist Nichts gegen ein demüthiges, an den Mittler hingegebenes, durch seine Wunden geheiltes und mit Gott versöhntes Herz! Und das wolle der Herr in uns schaffen durch Glauben und durch Buße; dazu wolle er uns erwecken und seines Geistes Kraft verleihen; darum, als um das höchste Kleinod, bitten wir ihn am Scheidewege des Jahres.

Ein fröhliches Herz ist endlich drittens ein gläubiges und getrostes, und das ist uns nicht minder zu der neuen Lebensreise vonnöthen. Ein Zweifler ist unbeständig in allen seinen Wegen *); ein Schwachgläubiger greift nach morschen Stützen, die in der Noth brechen; ein Ungläubiger hat gar Nichts, worauf er fußen kann mitten unter dem Schwanken aller Dinge, das uns nie fühlbarer wird und schwerer auf's Herz fällt, als bei dem Wechsel des Jahres. Wie Vieles hat das verflossene gebracht, das Niemand ahnete, wie viel verändert, gänzlich umgewandelt, zerstört, vernichtet! Und was kann das folgende bringen, das unter so bedenklichen Aussichten begann, was liegt verborgen hinter dem dunklen Vorhang! wer kann sich sichern vor Gefahr und Verlust! wie, ach wie kann und wird es uns nun

*) Jac. 1, 8.

Digitized by Google

gehen! So steht der kurzsichtige Mensch, schwach und rathlos, an den dunkeln Pforten der Zukunft; so reißt ihn die Ebbe und Fluth der Begebenheiten mit fort; so schwankt sein schwacher Lebensnachen mitten auf einem stürmischen Meere, ungewiß, wohin die Wogen ihn verschlagen, ob sie ihn zu einem anmuthigen Gestade tragen, oder an einen Felsen zerschmettern und in ihrer finstern Tiefe begraben werden. Unglücklicher, der du keinen Anker hast und keinen Ankergrund kennst! armes Herz, das du nicht glaubst, oder im Glauben wankst! Dreierlei hält aber des Christen Glaube fest, und das giebt ihm ein fröhliches Herz. Es ist ein Gott, der allmächtige, weise, barmherzige himmlische Vater, der von Anfang die Erde gegründet, und das Meer und die Wasserwogen lenkt, der die Sonnen und Monde hält in seiner Hand und die Wandelsterne leitet und die Begebenheiten auf Erden ordnet nach seinem Rath; Er ist's, der auch unser Schicksal leitet, der unsere Tage auf sein Buch geschrieben, und zuvor ersehen hat, was uns nutzt, der auch unsere Haare auf unserm Haupte gezählt hat und uns nicht verlassen noch versäumen will. Er bleibt, wenn auch die Jahre schwinden, und der Weltlauf wechselt, Er bleibt, wie er ist, und seine Jahre nehmen kein Ende; Es sollen wohl Berge weichen, spricht er, dein Erbarmer, und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens nicht hinfallen *): und ein Herz, das dieß glaubt, das ihm vertraut, das sich kindlich seiner Vaterleitung hingiebt und sich geborgen fühlt in seiner Huld, ist es nicht ein fröhliches Herz? — Das Zweite ist Christus, der Sohn Gottes, der Erlöser und Seligmacher, und sein unvergängliches Heil. Er verändert sich nicht im Wechsel der Zeiten und bleibt

*) Jes. 54, 10.

Digitized by Google

uns immer nahe mit seiner Mittlerhuld: Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit; sein Evangelium hat er uns gelassen, und wer will es uns rauben? seine Bibel bleibt uns, als eine immer offene, lebendige Quelle des Trostes: Sein Wort ist unsers Fußes Leuchte und ein Licht auf unsern Wegen; seine Kirche stehet fest und öffnet uns ihren beglückenden Schooß und ladet uns ein in ihre Tempel, und kein frommer Beter, wie unruhig bewegt sein Leben, wie beängstigt sein Herz auch seyn möge, verläßt ihre Altäre, ohne Erquickung und neue Stärke empfangen zu haben: und ein Herz, das sich dahin zu flüchten weiß, das seinen Heiland liebt und festhält, es wäre nicht ein fröhliches Herz? — Das Dritte ist der Himmel. Dahin geht unser Lauf, da winkt nach den Stürmen ein Hafen der Ruhe; da werden alle Thränen getrocknet, da verklären sich die dunkelsten Schickungen in himmlisches Licht, da ist Ersatz und Vergeltung und freudenreiches Wiedersehn; sey es heute, sey es morgen, daß wir hinweg müssen, — glücklich, wer überwunden hat und das Ziel errungen! —: und ein Herz, das dieß glaubt, das sich dazu anschickt, das die Todesbahn nicht fürchtet, das die Seligkeit hofft, das wäre nicht ein fröhliches Herz?

O, das gebe uns der himmlische Vater denn, dieß dankbare, gottergebene, gläubige und darum fröhliche Herz: dann setzen wir getrost unsern Pilgerstab weiter und fürchten uns nicht, und gesegnet läuft unser Pfad durch das begonnene Jahr!

II.

Aber wir haben noch mehr auf unserem Herzen; wir fügen noch das zweite Gebet hinzu: Er verleihe immerdar Frieden zu unserer Zeit!

Digitized by Google

Immerdar Frieden, ein allgemeiner, ewiger Frieden unter den Völkern der Erde, — welch ein großer, erhebender Gedanke! Alle Zwietracht verschwunden, allem Völkerzwist ein Ende; kein Waffengeräusch, kein Kriegsgeschrei, kein Brudermord, kein Schlachtfeld mehr mit dem Röcheln der Sterbenden, den rauchenden Trümmern und dem Gräuel der Verwüstung; alle Spieße in Pflugschaaren, alle Schwerdter in Sicheln verwandelt und Alles im Geiste der Liebe vereinigt: — Theuerste, welch ein entzückendes Bild! Aber es ist, menschlichem Ansehen nach, nur ein schöner Traum! Was der Herr spricht: Es muß ja Aergerniß kommen! das gilt auch hier; es muß ja Krieg seyn, so lange die Leidenschaften toben, der Stolz sich bläht, die Rache glüht, der Ehrgeiz nach Ruhm und Eroberung dürstet, und nicht eher wird ein goldenes Zeitalter anbrechen, als bis das Evangelium von Christo siegt und den Herrscherstab nimmt, und der Herr sein Wort erfüllt: Es wird Eine Heerde und Ein Hirte seyn!

Aber immerdar Frieden zu unserer Zeit: — das ist es, was wir von dem Herrn der Heerschaaren heute mit Inbrunst erflehen. Welches Grauen erregt der Gedanke an den Krieg! Welchen Jammer führt er herbei, welches Elend ist in seinem Gefolge, wie viel Menschenfreude, wie viel Glück, wie viel Gutes, das zum Aufkeimen und Gelingen Ruhe bedarf, geht in ihm unter! wie viel Menschenblut wird vergossen, wie viele Familien werden verwaiset, und selbst, wenn der Sieg lächelt, wie viele Augen und Herzen schwimmen in Thränen! Aber wie nahe, Geliebte, wie nahe tritt sein grauses Bild uns vor Augen! Welche schreckliche Zeit ist über uns gekommen, wie drohend, wie verhängnißvoll beginnt das erneuete Jahr! Ein Ungewitter stieg am fernen Horizonte auf, in jenem Lande, aus dem seit vierzig Jahren so viel Unheil, so viel Schmach, so viel Gift der Verführ-

Digitized by Google

rung kam: — und der Blitz fuhr nach allen Gegenden hin, und der Schlag erschütterte Länder und Throne, und das Beispiel griff wie eine Seuche um sich; der Geist des Aufruhrs zeigte sein fürchterliches Antlitz und löste die heiligsten Bande auf und öffnete der bürgerlichen Wohlfahrt einen tiefen, jähen Abgrund. So tritt das neue Jahr bei uns ein mit drohender Stirn: Brennstoff überall, hier schon hochauflodernde Flammen, dort unter der Asche glimmende Funken; die Völker rüsten sich, die Heere stehen gewaffnet, Ein Schwerdtstreich und — das Kriegswetter bricht los! Aber wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Welche Kleinigkeit ist's ihm, der die Herzen wie Wasserbäche leitet, den Sinn der Ruhestörer zu lenken und zu den Empörern zu sprechen: Bis hieher und nicht weiter! Wie leicht kann er die Völker versöhnen und die Flammen auslöschen und die Schwerdter in die Scheide zurückbringen und den Baum des Friedens von Neuem pflanzen, daß die drohende Gefahr nur zur Lehre und zur Warnung diene! O, darum heben wir zu ihm die Hände auf und flehen mit der ganzen Kraft des Gebets: der Herr wende das Unglück; er helfe, wo wir Nichts vermögen und keinen Ausweg wissen; er erhalte unsern König, den friedlichgesinnten, den Freund und Beschützer des Rechts und den Ruhm und die Hoffnung der Völker, und segne seine Stimme im Rathe der Fürsten; der Herr sey mit uns und verleihe immerdar Frieden zu unserer Zeit.

Aber damit dieß geschehe, so neige er auch unser Aller Herz zum Frieden. Friede sey in unserm Vaterlande, unter allen Klassen und Ständen: daß Hohe und Niedrige erkennen, wie glücklich wir sind unter solchem Herrscher, unter einer so weisen, milden Regierung, unter solchen Gesetzen und Staatseinrichtungen, bei einem solchen Namen, der Achtung und Ehre hat vor

Digitized by Google

aller Welt; daß wir fest zusammen halten und keine Opfer scheuen und unsere Söhne willig hingeben und selbst hingehen, wenn der Ruf wieder ertönen sollte: Mit Gott für König und Vaterland! Friede sey in unserer Stadt: Ordnung und Recht, Eintracht und Milde, kein Neid, keine Verläumdung, keine Kränkung und Verfolgung der Unschuld, keine Streithändel um Nichts, keine Rache, kein unversöhnlicher Haß, daß vielmehr Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen! Friede sey in unsern Häusern und Familienkreisen: zarte Schonung, wahre Liebe, feste Treue, Zusammenhalten in Freude und Leid, die Hände in einander gefügt und die Herzen vereinigt, bis der Tod uns trennt! Diesen Frieden, die Krone aller Wünsche, verleihe uns der Herr; und daß er uns zu Theil werde, lasset uns knieen und niederfallen und mit einander beten:

Siehe, wir liegen hier vor dir im Staube, Gott, Vater, Erbarmer, mit Dank und Beschämung, in Freude und Hoffnung, in Sorge und Angst, und bitten deine grundlose Barmherzigkeit, daß du uns ferner gnädig seyest und uns segnest mit zeitlichen und himmlischen Gütern: Gieb uns ein fröhliches Herz, und verleihe immerdar Frieden zu unserer Zeit. Ein fröhliches Herz schenke unserm heißgeliebten Könige, daß die Noth der Völker ihn nicht beuge, und das Friedenswerk ihm gelinge, und das neue Jahr ihn segne mit neuer Kraft und neuem Glück und neuem Lohn in süßen Vaterfreuden und seiner Völker Wohl. Fröhliche Herzen gieb seinen Angehörigen, dem Erben seines Thrones und seiner Gefährtinn, den Kindern wie den Enkeln in der Nähe und Ferne, daß sein königliches Haus blühe und wachse, und die Zweige seines Stammes sich segnend über die Nachwelt breiten. Fröhliche Herzen gieb seinen Räthen und Dienern, den Führern seines tapfern Hee-

Digitized by Google

res, den Häuptern dieser Provinz und allen Obrigkeiten unserer Stadt, damit sie freudig wirken in ihren Aemtern und Beruf, und die Aussaat des Guten fruchtbar gedeihe. Fröhliche Herzen gieb den Dienern deines Worts, den Lehrern in Kirchen und Schulen, daß sie wachen über die Seelen und es mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, und kein Undank sie betrübe, und kein Mißlingen ihre Arbeit zerstöre. Fröhliche Herzen schenke uns Allen, dankbare, gottergebene, gläubige Herzen, damit wir heiter und getrost über die Neujahrsschwelle treten, und dieß Jahr, wo wir wieder einziehen in die prachtvollen Hallen dieses ehrwürdigen Doms und das Gedächtniß des zehnten Mai's begehen wollen, wo vor zweihundert Jahren die Flamme der Zerstörung über Magdeburg ausbrach, gesegnet für uns sey durch wachsende Frömmigkeit unter dem Oelbaum des Friedens. Nein, Herr, wir lassen dich nicht, du segnest uns denn! Du hast Gedanken des Friedens über uns und nicht des Leides. Zerstreue die Gefahren; nimm von uns alle Angst und Furcht; kröne die Ernte des Jahres; erhalte den Frieden der Welt; tröste die Traurigen; lindere den Kranken ihre Schmerzen; nimm dich der Armen, der Wittwen, der Waisen an; schenke den Greisen einen heitern Lebensabend und eine sanfte Abschiedsstunde, und hilf den Sterbenden, auch uns — wenn du rufst, selig unsern Lauf vollenden. U. V. Amen.

Digitized by Google

5.

Fasten-Predigt.

Zeiten kommen und gehen; festliche Tage brechen an und eilen vorüber auf dein Geheiß, Alles regierender und lenkender Gott: aber uns zum Segen ist ihr Wechsel. O, gieb uns Weisheit, Stifter unsers Glaubens, sie im Glauben zu benutzen! Lehre uns die heiligen Wochen der Erinnerung und Vorbereitung auf die Vollendung deines Werks erkennen nach ihrem Werth und anwenden zu unserm Heil, damit wir durch sie reifen für den Himmel und dereinst deine Seligkeit ererben! Amen.

Evang. Joh. K. 6. V. 1—15.

Darnach fuhr Jesus weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galiläa. Und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that. Jesus aber ging hinauf auf einen Berg und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest. Da hob Jesus seine Augen auf und siehet, daß viel Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brot, daß diese essen? (Das sagte er aber ihn zu versuchen; denn Er wuste wohl, was er thun wollte.) Philippus antwortete ihm: Zwei hundert Pfennig werth Brots ist nicht genug unter sie, daß ein Jeglicher unter ihnen ein Wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jün-

Digitized by Google

ger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zween Fische; aber was ist das unter so Viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Orte. Da lagerten sich bei fünf tausend Mann. Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten; desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, daß Nichts umkomme. Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Brocken, von den fünf Gerstenbroten, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten; entwich er abermal auf den Berg, er selbst alleine.

Mehr als Eine lehrreiche Seite bietet die vorgelesene Erzählung dar, meine Andächtigen, wir mögen sie nun im Ganzen betrachten, oder bei einzelnen Zügen darin verweilen.

Der Herr selbst, wie er sich zurückzieht aus dem Geräusche der Welt und einen Berg zu seinem Aufenthalte wählt zum stillen Gebet und ungestörter Belehrung seiner Jünger; das Volk, das neugierige und wundersüchtige Volk, das ihm in die öde Wüste nachzieht; darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that; der Kleinmuth der Jünger, die auf ihres Herrn versuchende Frage: Wo kaufen wir Brot, daß

Digitized by Google

diese essen? nicht wissen, was sie antworten sollen, und in ängstlicher Verlegenheit sprechen: Zwei hundert Pfennige werth Brots ist nicht genug unter sie, daß ein Jeglicher unter ihnen auch nur ein Wenig nehme, geschweige denn, daß Alle gesättiget werden; die hohe Ruhe und Geistesgegenwart des Göttlichen, der wohl wußte, was er thun wollte; die erbarmende Huld, mit welcher er der hungrigen Menge sich annahm und sie aus der Gefahr errettete, in welche sie sich selbst gestürzt hatte; der Wundersegen, der den geringen Vorrath, fünf Gerstenbrote und zween Fische, in reichen Ueberfluß verwandelte; das fromme Dankgebet zu dem höchsten Geber, das er zuvor verrichtete; die Weisheit, mit welcher er die Jünger dem Volke vortragen hieß und sie dadurch zu Gehülfen seines Wohlthuns machte; die Sparsamkeit, mit welcher er sprach: Sammelt die übrigen Brocken, auf daß Nichts umkomme; endlich der rauschende Beifall, den ihm dieß Zeichen erwarb, das Entzücken des Volks, das ihn zum Könige machen wollte; aber auch die hohe Selbstverläugnung, mit welcher er irdischen Glanz verschmähte und abermal entwich auf den Berg, er selbst alleine —: ihr sehet, meine Theuren, lauter lehrreiche Züge, eine Menge des fruchtbarsten Stoffes, den wir auch bei anderen Gelegenheiten größtentheils bereits benutzt haben.

Doch lasset uns heute bei einem geringen Nebenumstande stehen bleiben, dessen der Evangelist nur beiläufig gedenkt, der aber, recht erwogen, sowohl zur Aufklärung des Ganzen überhaupt, als auch uns insbesondere zu einer heilsamen Vorbereitung auf die bevorstehenden festlichen Tage dient; — ich meine die kurze Anmerkung des Erzählers: „Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest.“

Digitized by Google

Heilsame Betrachtungen über die Worte:

„Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest."

sollen heute unser Nachdenken beschäftigen und zwar so, daß wir

I. die allgemeinen vorausschicken, und dann

II. die besonderen darauf folgen lassen.

Stehe uns dazu bei, Herr Jesu, da wir dein Bild anschauen und dein göttliches Erbarmen erwägen, damit wir ganz geheiliget werden in deiner Liebe und in der Treue bestehen! Amen.

I.

Nicht unwichtig, meine Andächtigen, ist der Zusatz in unserm Evangelium: „Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest;" denn die ganze Erzählung wird dadurch erst verständlich.

Es befremdet uns nämlich, hier eine solche Menschenmenge versammelt zu sehen. Zwar, was sie wollten, das deutet der Erzähler an in den Worten: „Es zog ihm viel Volks nach, daß sie die Zeichen sähen, die er an den Kranken that." Neugier und Wundersucht lockte sie herbei. Aber woher in dieser erstaunlichen Anzahl, bei fünf Tausend, und noch dazu in einer unbewohnten und unwirthbaren Gegend? Aus der Nähe konnten sie nicht seyn, die umher gelegenen Oerter waren so bevölkert nicht: sie mußten also von ferne kommen, aus allen Gegenden herbei, wie ein Strom, der im Laufe wächst. Aber wie war ein solches Zusammenströmen möglich? Hatte man denn damals Nichts zu thun, daß man Haus und Beruf verlassen und sich Wochen lang viele Meilen weit umhertreiben konnte? Gab es so viele Unabhängige und Reiche im jüdischen Lande, die Nichts zu versäumen hatten, die Nichts zu erwerben brauchten, die einen solchen Kostenaufwand nicht scheuen durften? Und war

Digitized by Google

denn keine öffentliche Aufsicht, kein Gesetz und keine Ordnung? waren keine Obrigkeiten, die solchen Volksaufläufen steuerten, die dem Müssiggange und dem Unfug, der dabei nicht auszubleiben pflegt, Gränzen setzten?

Sehet, alle diese Fragen finden eine befriedigende Antwort in dem Zusatz: Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest. Drei Feste, hohe, religiöse und zugleich vaterländische Feste, feierte das jüdische Volk nach dem Gesetze Mosis, und wer irgend konnte, mußte seine Andacht dabei in dem einzigen Gotteshause, das die Nation hatte, in dem Tempel zu Jerusalem verrichten. Zuerst das Pascha- oder Osterfest, zum Andenken an die wunderbare Befreiung Israels aus der Knechtschaft und Gewalt der Aegypter. Dann das Pfingstfest, zum Gedächtniß jenes entscheidend wichtigen Tages, da Moses auf dem Gipfel Sinai's die heiligen Gesetzestafeln aus der Hand des Herrn empfing und darauf das Volk zu einem Eigenthume Jehovens weihete. Endlich das Laubhüttenfest, zur Erinnerung an die Wanderjahre der Väter durch die Arabische Wüste, wo grüne Hütten von Laubwerk ihnen zum Obdach dienten, aber der Schutz des Höchsten mit ihnen war, bis sie Canaan, das gelobte Land, glücklich erreichten. Das erste dieser Feste nun, das Osterfest, war eben jetzt nahe. Es war das höchste und heiligste unter allen; denn mit der Erlösung aus dem Sclavenjoche hatte ihr besseres Loos begonnen, und diese war nur durch eine Reihe von Wundern der göttlichen Barmherzigkeit möglich geworden. Darum sollte das Andenken daran nie unter ihnen erlöschen; darum sollte jährlich das Osterlamm gegessen werden von Allen, Männern, Weibern und Kindern, und wen nicht Krankheit oder unabwendbare häusliche Sorge zurück hielt, der mußte in dieser Absicht nach Jerusalem eilen, um in dem Tempel Jehovens unter Gebet und Flehen Dank zu opfern und dem

Digitized by Google

Höchsten seine Gelübde zu bezahlen. Dahin also strömten sie schaarenweise, wenn das Fest nahte; alle Wege waren mit Pilgern bedeckt; der Zug vergrößerte sich, je weiter er fortschritt, und wuchs zu Tausenden an, bis er in wimmelnder Menge in die Thore Jerusalems einzog. Ist es denn nun aber nicht erklärlich, daß sich hier, wiewohl noch ziemlich weit von der Hauptstadt, bei fünf Tausend zusammengefunden hatten, und daß sie im Vorübergehen etwas abbogen von der Straße, um diesen Jesus von Nazareth, dessen Wunderthaten das tausendzüngige Gerücht verbreitet, selbst aufzusuchen in der Einöde, wohin er sich zurückgezogen hatte, um mit eigenen Augen Zeichen von ihm zu sehen?

Wem aber, meine Geliebten, dringt sich nicht hier schon, bei dieser Wallfahrt zum Osterfeste, im Allgemeinen manche heilsame Betrachtung auf?

Sehet diese Schaaren wandernder Pilger! Sie kommen von fern her, aber sie müssen hinauf gen Jerusalem; einen anderen Ort der Andacht giebt es nicht für sie rings umher; da allein können sie das Fest gesetzmäßig und Gott wohlgefällig feiern. O, wie Manchem wohl unter ihnen hat es schweren Kampf gekostet, die Heimath zu verlassen und sich loszureißen aus dem Kreise der Seinen; die Berufsgeschäfte standen inzwischen still; kranke Angehörige blieben zurück; sauer erspart und zusammengedarbt war das Reisegeld; dazu die Mühseligkeiten der Wanderung, die ermatteten Glieder, die wunden Füße, der sich einstellende Hunger, die Gefahr des Verschmachtens — —: und dennoch hatten sie freiwillig und gern sich aufgemacht; dennoch keine Klage auf ihren Lippen, dennoch alle Entsagungen und Beschwerden mit reudigem Eifer erduldet; dorthin zog's sie, zum Tempel hinauf; dahin stand ihr Verlangen, und Eine Stunde der Andacht auf Zion, Ein inbrünstiges Gebet auf ihren Knieen zu dem Gott ihrer

Digitized by Google

Väter an den heiligen Altären dort schien ihnen überschwänglicher Ersatz für alles Ungemach.

Lasset uns hier still stehen, meine Geliebten! Fallen uns nicht tausend Versündigungen ein, schlagen wir nicht beschämt den Blick zu Boden, wenn wir uns mit ihnen vergleichen? Wie viel leichter ist es uns gemacht, die Freuden und Segnungen der Andacht zu genießen! Keine Beschwerden und keine Opfer darum; in jedem Orte, in jedem Dorfe steht ein Gotteshaus, zehn, mehr denn zehn Kirchen allein in unserer Stadt; jeden Sonntag, in der Woche sogar, Glockengeläut, das uns ruft; die heiligsten, rührendsten, herzerhebendsten Feste: und doch — es sey Gott geklagt! — so viel Lauigkeit dagegen, so wenig Sinn und Eifer dafür, ein so gleichgültiger, spärlicher, oft ganz vernachlässigter Kirchenbesuch unter uns! Wird doch vielfach der Tag des Herrn öffentlich und ungestraft entweiht; sind doch Christen genug, die den Sonntag wie jeden andern Tag hinbringen und kaum wissen, wann ein Festtag anbricht; sind doch ganze Häuser, aus denen auch nicht Einer kommt, sind sie doch selten, besonders in den höhern Ständen und in den Staatsämtern unsers frommen Königs, die Männer, die durch fleißiges und regelmäßiges Kommen eine rühmliche, musterhafte Ausnahme machen; hört man sie doch fast zum Ekel, die leeren, aus der Luft gegriffenen Entschuldigungen, hinter welchen die leidige Kirchenscheu sich verbirgt. O, auf was für Zusammenstellungen und Betrachtungen leitet uns doch unser Text! Wie? nur Eine Stunde braucht ihr euch abzumüssigen zu eurer Andacht, wo jene ganze Wochen lang Alles bei Seite setzen und versäumen mußten: und ihr wolltet sprechen: „Ich habe keine Zeit?“ ihr wolltet den Tag der Ruhe und des Gottesdienstes so ganz und gar zu einem Werkeltage machen, oder, — noch schlimmer! — ihn entheiligen durch sinnliche Lust? Wie? nur den Fuß braucht ihr aufzuheben,

Digitized by Google

nur einen Schritt zu thun, höchstens eine Straße zu gehen, um im Gotteshause zu seyn, wo jene unter den größten Beschwerden und Mühseligkeiten viele Meilen weit wandern mußten gen Jerusalem hinauf: und ihr wolltet sprechen: „Es ist zu weit, es ist zu kalt, das Wetter ist zu schlecht?" Wie? eine Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit findet ihr in unsern christlichen Tempeln, während im Tempel zu Jerusalem nur ein unfruchtbarer Opfer- und Ceremoniendienst war; Altäre findet ihr hier mit dem Bilde, mit dem Heil, mit der Gnade des Gekreuzigten; fromme Beter findet ihr hier, Miterlösete, die im gemeinschaftlichen Flehen ihre Kniee beugen und zu gemeinschaftlichen Liedern ihre Lippen öffnen; eine Predigt hört ihr hier aus Gottes Wort, aus dem Schatze himmlischer Offenbarungen, und findet in ihr Licht, Kraft, Stärkung zum Guten, ihr Schwachen; Trost, ihr Hülfsbedürftigen; Begnadigung und Frieden, ihr Sünder: und ihr wolltet sprechen: „Ich kann mich nicht erbauen, ich fühle Langeweile;" oder: „was soll ich damit, ich bedarf deß nicht?" O ihr Juden dort, kommet und werdet in diesem Stück den Christen ein Exempel! Ihr frommen Pilgrime, ihr fünf Tausend, die ihr den Wanderstab ergriffet mit den Worten: „Lasset uns ziehen, denn es ist nahe die Ostern, der Juden Fest!" lehret uns unser Christenglück besser schätzen! Lehret uns Gott danken und unserm Erretter für den leichteren und schöneren Segen der Andacht in unseren Christentempeln! Lehret uns eifriger und treuer seyn in Erfüllung des Gebots: Du sollst den Feiertag heiligen!

II.

Es sind aber auch noch besondere Betrachtungen, auf welche uns die Worte unseres Textes leiten, indem sie für uns also lauten: „Es war aber nahe die Ostern, der Christen Fest."

Digitized by Google

Wir befinden uns in der Vorbereitungszeit darauf, wozu die heiligen Fastenwochen schon von Alters her in der christlichen Kirche angeordnet sind. In ihnen sollen wir mit heiligem Ernste erwägen, was der Hingeopferte und Gekreuzigte hat thun und erdulden müssen für unsere Begnadigung und Seligkeit; wir sollen ihn gleichsam begleiten auf seiner Todesbahn; wir sollen mit ihm ziehen, bis wir die beiden glänzendsten Punkte erreichen, wo sein Werk vollendet und gekrönt erscheint, — das Kreuz, an dem er blutet, und das Grab, aus dem er als Sieger hervorgeht, damit wir dann anbetend niedersinken, wenn jene festlichen Tage anbrechen und ihn mit der ganzen Wonne der Erlösten als unsern Erretter preisen.

Betrachtet nun aber, meine Theuren, die vorliegende Erzählung: finden wir nicht gerade das in ihr, was die vorbereitenden Gefühle in der Nähe jenes Festes in uns zu wecken und zu beleben vermag? Ein Wunder geschieht; mit ganz Wenigem werden bei fünf Tausend Hungriger gespeiset und gesättiget, und die übrigen Brocken betragen Mehr, als der ursprüngliche Vorrath gewesen war. Wer ist der Wunderthäter? Dieser Jesus von Nazareth, kann er etwas Anders seyn, als der Gesandte Gottes, der Sohn, der Eingeborne des Vaters, gleiches Wesens mit ihm, und zur Erlösung der Welt herabgekommen ins Fleisch? Sehet, das ist der Glaube! — Doch dieß Zeichen vom Himmel ist zugleich ein Zeichen seines himmlischen Sinnes, seiner höchsten Menschenfreundlichkeit und Huld. Was bewegt ihm das Herz, da er sieht, daß viel Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brot, daß diese essen? Ist's nicht sein Mitleid mit den Hungrigen, die sonst verschmachten müssen, sein Erbarmen gegen die Elenden, seine Gnadenfülle, die unermeßlich und unerschöpflich ist? Sehet, das ist die Liebe, die dankbare, begeisterte Liebe, womit seine Mitt-

Digitized by Google

lerhuld unsere Seele durchdringt! — Diese Beiden aber, dieser Glaube an seine Göttlichkeit und diese Liebe für sein Erbarmen, für sein Gnadenwerk an uns, sind sie nicht die rechte Stimmung für die Passionszeit? dürfen sie fehlen in den Herzen seiner Bekenner, wenn es heißt: Es ist nahe die Ostern, der Christen Fest? — Wenn du nicht glaubst, daß er der Sohn Gottes ist: was ist dir dann dein ganzes Christenthum, was hast du dann an der ganzen Leidensgeschichte, warum stehst du dann unter seinem Kreuze, was willst du dann an seiner Grabesthür? was hilft dir dann Ostern, der Christen Fest, der Wonnetag der Erlösten? Unglücklicher, Bethörter, Menschenweisheit hast du, aber kein Licht himmlischer Offenbarung! einen Vernunftglauben hast du, aber kein Siegel der Wahrheit für ihn, keinen festen Grund, keinen sichern Führer durch den Irrgarten des Lebens, keinen Anker der Hoffnung im Schiffbruch der Todesnoth und kein Morgenlicht der Auferstehung in der Gräber Nacht! — Wenn du nicht fühlst, daß er aus göttlichem Erbarmen sich für uns hingegeben; wenn du dich nicht versenkst in das Meer seiner Liebe, wenn dein Herz nicht ganz aufgelöset ist in Wonne und Dank, wenn du nicht in dem Entzücken der Erlösung und Begnadigung ausrufst: Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt! was hast du dann an deinem Christennamen, an deinem Kirchengehen, an deiner Passionsfeier? was hilft dir dann Ostern, der Christen Fest, das Wonnefest der Erlösten? Unglücklicher, Bethörter, einen täuschenden Schein hast du statt der Wahrheit, einen elenden Herrendienst, aber keinen Gottesdienst, eine trügerische Eigengerechtigkeit, aber keine Demuth und keine neue Creatur, die allein in Christo gilt, kein Lösegeld für deine Sünde, keine Versöhnung in seinem Blute, keinen Trost in Reue und Gewissensangst, keinen Frieden im letzten Kampf, keine Gnade im Gericht und keine Seligkeit! O, daß wir das doch Alle

Digitized by Google

bedenken, daß doch Jeder diese heilsamen Betrachtungen für sich noch weiter fortsetzen möchte, damit das nahende Fest, wenn es nun anbricht, uns in der rechten Gemüthsstimmung finde, — Glauben und dankbare Liebe im Herzen!

Doch, meine Theuren, es ist noch eine andere Seite, die unsere betrachtenden Blicke fesselt bei den Worten: Es ist nahe die Ostern, der Christen Fest. Des Herrn Tod sollen wir verkündigen in jener heiligen Woche; jene Segensstiftung des Abendmahls, die er am Abende vor seinem Kreuzestode einsetzte, soll Alle, die seine Jünger seyn wollen, um den Altar der Liebe versammeln, wie das Volk im Evangelio den Berg umgab, auf dem der Wunderthäter stand. Und er will ein Gleiches an ihnen thun; sättigen will er sie, sättigen nicht mit leiblicher Nahrung, aber mit dem Brote des Lebens; nicht, wie dort, nur fünf Tausend Mann, nein, alle die Millionen Christen, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, sollen Himmelsspeise empfangen zur Stärkung ihres Glaubens und zur Versiegelung der Gnade, die da ist in Vergebung der Sünden. Aber damit diese Seelenspeise seines Leibes und Blutes ihnen zu Statten komme, und die Frucht der Erlösung ihnen zu Theil werde, sollen sie erst mit ihm sterben, der Sünde absterben, den bösen Eigenwillen und die böse Lust mit ihm begraben in den Tod, daß sie auch seiner Auferstehung gleich werden *), daß sie, dem ewigen Tode entkommen und wiedergeboren zum Leben, am Osterfeste dann wahrhaft frohlocken und über der geöffneten Grabeshöhle jauchzen: Ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur! sterben wir mit ihm, so wissen wir, daß wir auch mit ihm leben werden! Tod, wo ist dein Stachel? Grab, wo ist dein Sieg? Gott aber sey Dank, der

*) Röm. 6.

Digitized by Google

uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum! O du hohe, göttliche Anstalt der Liebe, heiliges Mahl, wie werth bist du es, daß wir dir nahen mit heiligem Verhalten, daß wir uns auf dich vorbereiten mit heiligem Ernst und uns empfänglich machen für deinen himmlischen Segen, daß wir in den vorangehenden Wochen den Grund legen zu einer seligen Auferstehungsfreude und darum an jedem Abend und an jedem Morgen uns das Wort wiederholen: Es ist aber nahe die Ostern, der Christen Fest!

Was soll ich endlich euch sagen, ihr Väter und ihr Mütter, die ihr in diesem Jahre erlebt, was ihr so lange gehofft und ersehnt, die ihr den Tag nahen sehet, wo ihr zum Altare herzutretet, eure Kinder, eure Lieblinge an der Hand, um sie Gott und ihrem Erlöser zu weihen? Was soll ich euch sagen, ihr Söhne und ihr Töchter, die ihr an der Schwelle eures wichtigsten Lebensabschnittes steht, die wir jetzt mit zärtlicher Sorge vorbereiten zu der entscheidenden Stunde eures Glaubensbekenntnisses, und dann zum Abschiede segnen? An euch dachte ich, ihr Geliebten, da ich meine Gedanken zu diesem Vortrage sammelte; ihr schwebtet mir in dieser Stunde bei jedem Worte vor, das ich sprach; an euch soll meine letzte Rede gerichtet seyn. Es ist nahe die Ostern, der Christen Fest, das Weihefest, das Segensfest eures Glaubens! O, danket Gott, glückliche Eltern, weinet Freudenthränen! Ermahnet, bewahret eure Kinder, stellet sie würdig dem Herrn dar! O, danket Gott, glückliche Kinder, weinet Freudenthränen, daß der Mittler euch mit Himmelsspeise sättigen und euch in seine Arme nehmen will! Betet zu ihm, daß er euch beistehe und Kraft gebe, kaufet die Zeit aus und jede Stunde durch heiligen Ernst und würdige Vorbereitung, damit ihr Freudigkeit habt zu dem ent-

Digitized by Google

scheidenden Schritt, und es euer seligster Gedanke sey: Es ist nahe die Ostern, der Christen Fest!

Du aber, himmlischer Herr, gieb deinen Segen! Laß es uns erleben, das Wonnefest; nimm uns nicht hinweg; laß es anbrechen für uns Alle, und geheiligt werden durch Glauben und durch Liebe, und, so oft es wiederkehrt, von uns begrüßt werden mit dem Frohlocken: Es ist nahe die Ostern, der Christen Fest! Amen.

Digitized by Google

6.
Predigt am Charfreitage.

Erlöser, Todesüberwinder, göttlicher Herr! Wie feiern wir würdig dein Fest? Wie drücken wir aus, was wir empfinden, — den Schmerz über dein qualvolles Leiden, die Wonne über dein gekröntes Werk? Siehe, im Staube beten wir dich an. Unsere Augen füllen sich mit Thränen, unsere Lippen fließen zu deinem Preise über. O, begnadige unsere Seelen, und heilige unser Leben, daß wir würdig wandeln als deine Erlösten und einst die Seligkeit schmecken, die uns dein Kreuz erworben hat! Amen.

Evang. Luc. K. 23. V. 44—48.

Und es war um die sechste Stunde, und es ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis an die neunte Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels zerriß mitten entzwei. Und Jesus rief laut und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, verschied er. Da aber der Hauptmann sahe, was da geschahe, preisete er Gott und sprach: Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen. Und alles Volk, das dabei war und zusahe, da sie sahen, was da geschahe; schlugen sie an ihre Brust und wandten wieder um.

Digitized by Google

Unter dem Kreuze, das mit Finsterniß umhüllt ist und im Gnadenschein schimmert, wo der Unschuldige für die Schuldigen stirbt, und sein Tod ihr Leben wird, — unter dem Kreuze der Versöhnung sammelt sich heute die Schaar der Erlösten; dahin, wo das Geheimniß der Liebe sich kund giebt, und der Himmel sich aufthut über der Erde, dahin, nach Zion, nach Golgatha's blutigen Höhen blickt unser Auge; dahin schwingt unser Geist sich empor auf den Flügeln der Andacht, und unsere Kniee beugen sich zum Gebet, unsere Lippen öffnen sich zum Frohlocken.

Tag ohne Gleichen, Todestag unsers Erretters, sey uns gegrüßt, sey uns gesegnet! Nein, unter allen Festen, zu welchen sich unsere Christentempel öffnen, und die der Urväter fromme Sitte geheiligt hat, ist keines feierlicher, rührender, wehmüthiger und seliger zugleich, als dieß; denn es mischt unsere Gefühle, es stellt ein zwiefaches Bild vor unsere Augen, — den Tod und das Leben, die Schuld und die Gnade, das Elend und die Errettung, die Finsterniß der Gruft und den Lichtglanz des Himmels; es schlägt nieder und erhebt, es erschüttert und begeistert, es erfüllt mit Trauer und entzückt mit Wonne das Herz.

Ist dieß nicht der Eindruck, meine Geliebten, welchen auch die vorgelesenen Worte auf uns machen? können wir sie überdenken und in unseren Herzen bewegen, ohne von gemischten und ganz entgegengesetzten Empfindungen uns durchdrungen zu fühlen? Bilder des Todes umgeben uns, und Todestrauer umhüllt unsere Seele: ein Sterbender ringt den letzten Kampf unter unaussprechlichen Qualen; der Nichts verbrochen hat, hängt zwischen Missethätern; der Gerechte erblaßt und haucht sein Leben aus unter dem Seufzer: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" dann kommt eine Finsterniß über das ganze Land, und Alles bebt, und die Zeugen des blutigen

Digitized by Google

Trauerspiels kehren tieferschüttert um und schlagen an ihre Brust. O, wer theilt nicht, was sie empfinden, diese Wehmuth, diesen Schrecken, dieses Entsetzen über das furchtbare Ereigniß? — Aber mitten durch dieses Todesgrauen strahlt ein Licht, das die dunkle Scene erhellt und mit Himmelsglanz erfüllt; es offenbart sich hier eine Größe, ein Triumph, eine Herrlichkeit, die uns mit frohem Staunen durchdringt. Wer kann ihn dulden, wer kann ihn sterben sehen mit dieser Ruhe, mit dieser Seelengröße, mit diesem Erbarmen, ihn, den für uns Hingeopferten, den Stifter unserer Seligkeit, ohne Bewunderung, ohne Dankgefühl, ohne Jauchzen über das erworbene Heil! ohne anbetend niederzusinken und mit dem Römerhauptmanne auszurufen: Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch, ist Gottes Sohn gewesen!

Wohlan denn, hier lasset uns stehen bleiben, an dieser geweihten Stätte, unter dem Kreuze, und diesen Empfindungen weiter nachhangen: Schmerz mit Wonne gemischt ist das Charfreitagsgefühl, das wir in dieser geweihten Stunde uns ausdeuten wollen:

Schmerz mit Wonne gemischt, Wehklagen und Frohlocken unter dem Kreuze des Mittlers,

und zwar I. die Wehklage, und dann

II. das Frohlocken.

Sterbender, im Tode Verklärter, wir blicken vom Staube zu dir empor. O, heilige unsere Seelen, und weihe unsere Andacht, und segne diese Stunde zu unserm Heil in Zeit und Ewigkeit! Amen.

I.

Schmerz ist es zuerst, meine Andächtigen, was wir heute empfinden unter dem Kreuze des Erlösers.

Digitized by Google

Wehklage ertönt zunächst über das schreckliche Ende, über den schauderhaften Tod, den er erlitt. Zwar sein ganzes Erdenloos, von der Herberge und von der Krippe an bis zum Richtplatz, war niedrig und arm, war Kampf und Entsagung gewesen: aber welche peinliche Gefühle drängten sich in seinen letzten Stunden zusammen, — welche Noth, welche Angst, welche Qual! Nicht genug, daß er, wie ein Verbrecher in der Nacht überfallen, von seinen Jüngern verlassen, von Petrus und von dem Verräther auf's Bitterste gekränkt ward; nicht genug, daß er, vor ungerechte Richter gestellt, von lügenhaften Zeugen verklagt, von rohen Kriegsknechten verhöhnt und mit Fäusten geschlagen, von einem Verhöre zum andern geschleppt und bei der sonnenklarsten Unschuld als schuldig verurtheilt ward; nicht genug, daß er das schwere Kreuz auf seinen zerfleischten Rücken nehmen und in der Sonnengluth zur Schädelstätte hinauftragen mußte: — ach, hier erwarteten ihn erst die bängsten, schrecklichsten Stunden! Hier hatte er nicht nur eigene namenlose Martern zu erdulden; hier lag auf ihm der Fluch der Sünde, die Schuldenlast einer ganzen Welt; hier hatte er noch Andere zu trösten; hier hatte er Abschied zu nehmen von der trostlosen Mutter, von dem erschütterten Freunde, und mit Schmerzensblicken sprach er den letzten Segen über die Zurückbleibenden aus; hier zuckten seine durchstochenen Glieder; hier brannten seine blutenden Wunden; hier lechzte sein Gaumen nach dem letzten Labsal unter quälendem Durst; hier umschattete endlich die Todesnacht seine brechenden Augen, und mit dem Seufzer: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!“ neigte er sein Haupt und verschied. „Sehet, welch ein Mensch!“ O, Theuerste, wen erschüttert der Anblick nicht, welches Auge füllt sich nicht mit Thränen, welcher Mund bricht nicht in laute Wehklage aus!

Digitized by Google

Aber noch mehr, zu dieser Wehmuth gesellt sich auch ein gerechter Unwille über die Urheber seines Todes. Menschen waren es, Menschen in ihrer tiefsten Entartung und Versunkenheit, die die schaudervolle That begingen; und wenn es irgendwo recht sichtbar wird, in welchem Maaße die Leidenschaft verblenden, bis zu welcher Höhe der Frevel steigen, in welche Tiefe der Verworfenheit das Laster herabsinken kann, und wie furchtbar seine Wirkungen sind: so ist es hier. Schon, daß er verkannt ward, daß sein eignes Volk ihn verschmähte, daß sein Segensplan scheiterte an der Macht der Vorurtheile, und seine Huld mit Undank belohnt ward, — schon das erfüllt uns mit Trauer. Aber daß auch geheime Ränke und überlegte Bosheit ihm entgegentraten; daß Neid und gekränkter Stolz sich zu seinem Untergange verschworen; daß er, der Anbetungswürdige, gehaßt ward um seines göttlichen Lebens und Wohlthuns willen und verfolgt mit einer Rachgier, die nach seinem Blute lechzte und sich in seinem Blute kühlen mußte; daß sich Werkzeuge und Gehülfen des Frevels fanden, — ein Treuloser aus der Jünger Zahl, ein Verräther um dreißig Silberlinge, meineidige Zeugen, gottesvergessene Richter, die ihr Gewissen feilboten und den Stuhl der Gerechtigkeit entweiheten, Fühllose, Nichtswürdige, die unter Hohngelächter an seiner Qual sich weideten und dem Verschmachtenden den letzten Labetrunk versagten — —: ist es möglich, Theuerste, dieß zu betrachten, ohne daß uns ein Schauder überläuft? und die beschämende Erfahrung, daß Menschen, nach dem Bilde Gottes geschaffen und durch ihr Herz schon zum Mitleid, zur Bruderliebe, durch die Stimme ihres Gewissens zur Wahrheit, zur Billigkeit, zur Gerechtigkeit berufen, so teuflisch gesinnt seyn und so grausenhaft sich versündigen können, — sollten sie unser Herz nicht mit Schmerz erfüllen und unsere Lippen zur Wehklage öffnen?

Digitized by Google

Aber was sollen wir vollends empfinden, wenn wir eingedenk werden, daß er sterben mußte um unsertwillen, daß der Tod des Unschuldigen nöthig war zur Errettung einer sündigen Welt! War's nicht Mitleid, war's nicht Erbarmen, was den Sohn Gottes in den Staub, was den Heiland an's Kreuz führte? Hatte nicht Finsterniß das Erdreich bedeckt und Dunkel die Völker, war nicht an die Stelle des verlornen Paradieses Elend und Jammer getreten, war nicht das Sittenverderbniß bis zu einer Höhe gestiegen, lastete nicht eine so schwere Schuld der Sünden auf dem ganzen Menschengeschlechte, daß dessen Rettung, wenn sie überall noch möglich seyn sollte, ein außerordentliches Mittel erheischte? Ach, daß der Eingeborne des Vaters herabsteigen mußte vom Himmel und nach Golgatha's Höhen hinaufwandern, als ein Lamm, das der Welt Sünde trägt; daß er Alles, was wir hätten erdulden sollen, allein auf sich nehmen und abbüßen, daß er, um das im Paradiese verlorne Glück wieder herzustellen, um Gott zu versöhnen, um Frieden zu stiften, um die Gnadenthür aufzuthun und uns den Himmel wieder zu öffnen, sich selbst zum Opfer bringen, und seine Todesqual unser Lösegeld werden mußte — —: das sollte uns nicht demüthigen und niederbeugen? wir sollten nicht beschämt an unsere Brust schlagen, nicht mit Schmerz zu seinem Kreuze hinanblicken und wehklagen: „Auch um unserer Missethat willen ist er verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen worden," auch für uns hat der Unschuldige geblutet und sein theures Leben ausgehaucht? — Feierte doch sogar die Natur durch furchtbare Erscheinungen in der äußeren Welt das Ende des Erlösers, das eine furchtbare Wirkung des Bösen in der Menschenwelt war! Schreckliche Auftritte erfolgten in der Stunde seines Todes, als gäbe der Himmel selbst das Zeichen des Unwillens über die Frevelthat. Die Sonne verbarg

Digitized by Google

ihren Schein, als trauerte sie über des Unschuldigen Tod; Stimmen aus der Tiefe ließen sich hören, als verklagten sie Richter und Volk; die Gräber thaten sich auf, als erschräke selbst das Todtenreich über die Verbrechen der lebenden Welt; der Vorhang im Tempel zerriß, und, obwohl auf Zions Felsen gebaut, erbebte das Heiligthum Gottes auf seinen wankenden Säulen. Und wir, die Mitschuldigen, sollten nicht mit trauern? wir, die wir ihn mit ans Kreuz geschlagen, sollten nicht unter seinem Kreuze stehen mit Wehmuth im Herzen, mit Thränen der Reue im Auge, mit Seufzern und Klagetönen auf unsern Lippen?

II.

Und dennoch — o der wunderbaren Mischung! — dennoch überwiegt die Wonne den Schmerz, das Frohlocken die Wehklage; dennoch, o ihr Erlösten, ist es Entzücken über das erworbene Heil, was sich in die Trauergefühle mischt und das Todesfest zu einem Jubelfeste der geretteten Menschheit macht.

Sehet hier zuerst das Geheimniß enthüllt, das kündlich große, gottselige Geheimniß des Erbarmers, daß Gott die Welt versöhnet hat mit ihm selber, daß er unseres Sündenelends sich jammern ließ, daß er seines eingebornen Sohnes nicht verschont, sondern ihn für uns Alle dahin gegeben und mit ihm uns alles Andere schenken will. O, ist's nicht erhebend und ermuthigend, ist's nicht trostreich und entzückend für unser Herz? öffnet es nicht unsere Lippen zum Frohlocken? Ihn selbst aber, den Sterbenden, dessen göttliches Bild im höchsten Glanze der Verklärung vom Kreuzesstamme herabschimmert, — können wir ihn sehen, wie seine Liebe stärker ist, als des Todes Stachel, wie er für uns Gott gehorsam wird bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze; wie er mit einer Ruhe und Seelengröße sonder Gleichen die grausamsten Martern erträgt und den

Digitized by Google

Leidenskelch in seiner ganzen Bitterkeit bis auf die letzten Tropfen leert; wie er, selbst unter den Zuckungen des Todes noch ganz Erbarmen, Gnad' und Liebe, nur mit dem Heile Anderer beschäftigt und der eigenen Schmerzen vergessend, seine Mitgekreuzigten tröstet, Mutter und Freund segnet, seinen Mördern vergiebt und für sie betet und dann seinen Geist in die Hände seines Vaters befiehlt mit einer Freudigkeit und Zuversicht des Glaubens, daß selbst ein Heide in sich geht, und Alle, die zugeschaut, an ihre Brust schlagen und wenden wieder um, wie unser Text erzählt; — können wir heute, unter seinem Kreuze stehend, das anschauen, ohne diese Großmuth, diese Seelenstärke, diesen Tugendglanz zu bewundern, und mit jenem Römer auszurufen: Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen! — ohne es zu rühmen, daß dieser Gerechte und Heilige unser Bruder worden? ohne zu frohlocken, daß er in der Gestalt des sündlichen Fleisches erschienen ist und unsere verderbte Natur durch seinen Tugendglanz wieder geadelt hat? ohne anzubeten, daß er das verlorne Ebenbild uns wiedergebracht, und auf ewig mit Gott uns versöhnet hat?

Aber noch höher steigt unsere Wonne, wenn wir die Frucht seines Todes erwägen. War denn sein Tod wirklich, was der äußere Anschein zeigte, — ein ohnmächtiges Unterliegen, ein trauriges Scheitern des unternommenen Werks, ein entschiedener Sieg, den die Bosheit über die Unschuld gewann? Wohl schien es so, als der Heilige am Kreuze hing und sein Haupt zum Tode neigte; aber kurz war der Feinde Wahn. Kaum war ihre Rache gestillt, so fiel die Strafe auf ihr eigenes Haupt; „Bis hieher und nicht weiter!" sprach der Allmächtige im Himmel, und was sie übel zu machen gedachten, das lenkte er zum Heil. Dieser Kampf des Dulders, verwandelte er sich nicht in Sieg? war er nicht der Weg zu dem glorreichsten Triumphe? stieg der Getödtete

Digitized by Google

nicht in die Gruft hinab, um die Pforten des Todes und der Hölle zu zersprengen, und ging er nicht wieder hervor, als ein Held, der das Reich der Finsterniß mit ewigen Ketten gebunden, der der Sünde ihre Macht, dem Tode seinen Stachel, dem Grabe seinen Sieg genommen und dagegen Leben und Seligkeit und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hatte? O, ein Fest des Heils, ihr Erlösten und Begnadigten, ein Jubelfest ist der Todestag des Erretters! Wonne der Andacht und Entzücken der Liebe durchströmt die Seele der Frommen, es verstummet die Wehklage, und die Trauerlieder werden Preisgesänge des Danks, und die Tempel hallen wieder, wie die Herzen, an allen Enden der Erde, und es beugen sich alle Kniee, und alle Zungen bekennen, daß Christus Jesus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters!

Auch wir, Geliebte, auch wir stimmen in das Frohlocken mit ein an diesem Wonnetage, da wir gleichen Antheil haben an dem erworbenen Heil, da jeder Einzelne dem Todesüberwinder so Unaussprechliches verdankt. Was auch unser Erdenleben für Mängel haben, was auch unser Geist für Bedürfnisse fühlen, was auch unser Herz für edlere Wünsche hegen mag: wir finden volle Genüge bei Dem, welcher uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung; wir finden gerade in dem Tode Jesu Kraft des Glaubens unter beunruhigenden Zweifeln, Tröstungen der Gnade unter Reue und Gewissensangst, Waffen des Muths zum Kampf wider die Sünde, und ein Siegel der Hoffnung unter den Mühseligkeiten und Räthseln des Lebens. — O, tretet nur her, ihr, die ihr im Glauben wankt, tretet nun her, hier unter sein Kreuz, wo er für die ewige Wahrheit seiner Gotteslehre stirbt, Gottes eigener, eingeborner Sohn! Wird's noch dunkel seyn vor euren Augen und

Digitized by Google

hoffnungsleer in eurem Herzen, ringsumher ein Labyrinth von quälenden Zweifeln? leuchtet nicht heller von seinem Todesberge herab das Licht des Glaubens, das er angezündet, und womit er den Erdkreis erleuchtet hat? Ist der Schmerz nicht mit Wonne gemischt an seinem Todesfeste? — Tretet nur her, hier unter sein Kreuz, ihr reuigen Sünder, mit eurer Wehmuth im Herzen, mit eurem Schaamgefühl, mit der Angst eures Gewissens, das vor Gott und der Ewigkeit zittert! Wird's noch dunkel seyn vor euren Augen und hoffnungsleer in eurem Herzen? Hier, wo er unsere Sünde selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz *), wo er ein Fluch ward für uns, daß er uns erlösete von dem Fluche des Gesetzes **), wo er mit seinem Blute uns rein gewaschen, wenn wir in Glauben und Buße an ihm hangen; hier, wo himmlische Stimmen auf die Erde herabrufen: Gnade um Gnade! — werdet ihr hier nicht euch erleichtert fühlen, nicht Muth fassen, nicht die verzweifelnden Thränen trocknen, nicht die Gnade ergreifen und eurem Mittler frohlocken? Ist der Schmerz nicht mit Wonne gemischt an seinem Todesfeste? — Tretet nur her, hier unter sein Kreuz, ihr willigen, aber schwachen Seelen, die ihr es, ach! so schmerzlich empfindet, daß bei allem redlichen Wollen das Vollbringen so sehr noch fehlt, die ihr bei allen guten Vorsätzen noch strauchelt und vergehen möchtet vor Unwillen und Schmerz über euch selbst, daß ihr nicht fester seyd, und nicht wißt, wie es euch gelingen soll! Wird's noch dunkel seyn vor euren Augen und hoffnungsleer in eurem Herzen? Hier, wo der Sohn stirbt, um des Vaters erbarmende Huld zu bekräftigen und einen himmlischen Beistand euch zu erwerben, der in den Schwachen mächtig ist und zum Wollen das Vollbringen giebt; hier, wo unter Mörderhänden und Todesqualen der schwerste

*) 1 Petr. 2, 24. **) Gal. 3, 13.

Digitized by Google

Kampf für euch gestritten und der glorreichste Sieg für euch errungen wird: — werdet ihr hier euch nicht ermuthiget und gestärkt fühlen, werdet ihr nicht mit neuer Kraft in den Kampf gehen und frohlocken in der Hoffnung, daß es euch gelingen wird? Ist der Schmerz nicht mit Wonne gemischt an seinem Todesfeste? — Tretet nur her, hier unter sein Kreuz, ihr Mühseligen und Beladenen, denen bang ist um's Herz, wund gedrückt von einem schweren Joch, Noth und Sorge rings umher und vor euch eine trübe, gefahrvolle Zukunft! Wird's noch dunkel seyn vor euren Augen und hoffnungsleer in eurem Herzen? Hier, wo der Unschuldige so geduldig und gottergeben leidet, und bald das Licht aufgehen wird über dem dunkeln Pfade, wo das Racheschwerdt schon gezückt ist über die Mörder, und der Augenblick des Triumphes naht, wo aus der Thränensaat bald reiche Freudenernten keimen, wo der Engel des Lebens schon zu dem Todesengel tritt und ihm seine Beute entreißt, und aus der Nacht des Grabes über ein Kleines der Auferstehungsmorgen dämmert: — werdet ihr hier euch nicht aufrichten unter eurer Bürde und siegen lernen über die Traurigkeit durch den neubefestigten Glauben, daß Denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen? werdet ihr hier nicht die Augen gen Himmel richten, wo Ersatz ist und ewiger Lohn, und eure Thränen stillen? werdet ihr hier nicht im Glauben frohlocken: Christus, der uns selig macht, hat das Heil an's Licht gebracht? Ist der Schmerz nicht mit Wonne gemischt an seinem Todesfeste?

Empor denn unsere Blicke zum Kreuze! Da ist Gnade, da ist Friede, da ist Freude, da ist Kraft! Dahin unsere Gedanken, unsere Wünsche, unser Verlangen! Zwischen Wehmuth und Wonne getheilt, halb Wehklage, halb Frohlocken sey die Feier seines Todesfestes!

Digitized by Google

Ich danke dir von Herzen,
O Jesu, liebster Freund,
Für deine Todesschmerzen.
Wie gut hast du's gemeint!
Ach, gieb, daß ich mich halte
Zu dir und deiner Treu',
Daß, wenn ich einst erkalte,
In dir mein Ende sey!
Amen.

Digitized by Google

7.

Predigt am ersten Oster-Feiertage.

Auferstandener, wir jauchzen dir am Tage deines Sieges und beten deine Herrlichkeit an. Ueberwunden hast du den Tod und schauest von dem Throne deiner Majestät auf uns herab, die du erlöset hast. O, welch ein Licht verbreitet sich über unser Daseyn, welch ein Dunkel fällt von unserm Herzen im Glanze dieses Morgens! Laß es leuchten, o Freund unserer Seele, laß es uns leuchten dieß himmlische Licht auf den Irrgängen des Lebens, damit es uns stärke mit Muth und Kraft, wenn wir hier zagen, und uns bringe zu deiner Herrlichkeit, wenn du uns rufst! Amen.

Evang. Marc. K. 16. V. 1—8.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria Jacobi und Salome Specerey, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufging. Und sie sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Kleid an; und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht. Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Ge-

Digitized by Google

kreuzigten; er ist auferstanden und ist nicht hier. Siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin und saget es seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galilea; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen schnell heraus und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zittern und Entsetzen angekommen; und sagten Niemand Nichts, denn sie fürchteten sich.

An der heiligen Stätte, wo in diesen festlichen Tagen Millionen Menschen sich im Geiste sammeln, auf der Wahlstatt des Sieges, an der Gruft des Auferstandenen begegnen auch wir, Geliebte, einander in dieser Morgenstunde und stimmen mit ein in den Triumphgesang der Erlösten: „Das Grab ist leer! Halleluja, der Tod ist verschlungen in den Sieg! Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum!"

Wer kann die Begebenheit lesen, die unser Evangelium erzählt, ohne nachzuempfinden, was den frommen Frauen das Herz bewegte, ohne eben so sehr ihre tiefe Betrübniß, als darnach ihr freudiges Schrecken zu theilen! Sie hatten den unschuldig Erwürgten in seinem Todesschlummer gesehen; sie waren zugegen gewesen, als man den Leichnam in's Grab gelegt und den Eingang mit einem Steine verwahrt hatte: jetzt, da der Sabbath vorüber war, suchten sie mit dem anbrechenden Morgen die Trauerstätte wieder auf, um dem theuern Entschlafenen das letzte Zeichen der Liebe und Verehrung zu bringen, und ihr wehmüthiges Schweigen unterbrach nur die Frage, die in der Vergessenheit des Schmerzes ihnen früher nicht beigefallen war: „Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür?" Doch siehe, es ist schon

Digitized by Google

geschehen, der Stein ist hinweggewälzt von der Gruft und damit zugleich ein Stein von ihrem Herzen, — die Sorge, die Traurigkeit, der Gram, der ihnen auf der Seele lag; siehe, ein Jüngling in weißen Kleidern, ein himmlischer Bote verkündiget ihnen: „Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden und nicht hier. Siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Welch ein Wort, welch eine Botschaft für die Trostlosen! Wie unglaublich und doch wie entzückend drang sie in ihre Seele! Erwacht, von Grabesschlummer erwacht, er, der Gekreuzigte, von den Todten erweckt und zum Leben erstanden! — nein, sie trauen ihren Sinnen nicht; sie können's nicht fassen; sie eilen vom Grabe hinweg, zitternd vor Ueberraschung und vor Wonne, und das Schrecken verschließt ihre Lippen: aber bald sehen ihn ihre eigenen Augen; er erscheint dem Petrus; er wird von Zweien unter ihnen in Emmaus erkannt, und nun tönt's von Munde zu Munde, und im Kreise der Jünger erhebt sich das Jubelgeschrei: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden!"

Ein seliger Morgen, meine Theuren! So lange die Sonne unsern Erdball bescheint, ging ein solcher nicht auf, aber nicht für sie bloß, für die ersten Zeugen, für die Jünger, für die Weiber, die den Stein hinweggewälzt fanden von der Grabesthür, auch für uns und Alle, die den Namen des Auferstandenen bekennen und sein Siegesfest feiern. Auch uns ist ein Stein hinweggewälzt vom Herzen durch das Wort des Herrn: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben." *) Das Fest unserer Unsterblichkeit ist es, das wir feiern.

*) Joh. 11, 25, 26.

Digitized by Google

Zwar als Sterbliche wandeln wir hier, und es kommt unfehlbar die Zeit, wo unser Haupt zum Grabesschlummer sinkt: aber ein besserer Morgen weckt uns wieder; es folgt ein seliges Erwachen. „Es kommt die Zeit, in welcher Alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts." Mit dieser Hoffnung aber ist Alles, was uns hier quält und drückt, von uns hinweggenommen; und darum sey der Gegenstand unseres heutigen Nachdenkens:

Der Stein vom Grabe, — ein Stein von unserm Herzen!

Nämlich:

I. Der Stein unserer armseligen Natur, und

II. der Stein dieses armseligen Lebens.

Segne dieß Auferstehungswort, du, Auferstandener, Sohn des Hochgelobten, der du durch deinen Tod unserm Tode die Macht genommen hast und uns beseligest durch den Glauben, daß du bist die Auferstehung und das Leben. Amen.

„Der Stein vom Grabe, ein Stein von unserm Herzen!" — ihr versteht, meine Andächtigen, was damit gemeint ist. „Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür?" sprachen unter sich die bekümmerten Frauen, noch in der Meinung, der Leichnam ruhe in des Grabes Tiefe, noch niedergedrückt durch die Last ihres Kummers und versenkt in tiefen Schmerz: aber der hinweggewälzte Stein war ihnen das erste fröhliche Zeichen der Botschaft, welche sie hernach von dem Boten des Himmels vernahmen, nicht mehr hier sey der Gekreuzigte,

Digitized by Google

er sey auferstanden, er lebe, sie sollen ihn wiedersehen; und damit war Alles geändert, aller Schmerz vorüber, alle Traurigkeit hinweggenommen und in Entzücken verkehrt. Was er aber für sie war, der Stein vom Grabe, das ist er auch für uns: ein Siegeszeichen des Auferstandenen, eine Himmelsbotschaft, eine Befestigung unserer Hoffnung auf die künftige Welt, ein seliges Unterpfand unseres Glaubens an den Sohn Gottes und an sein Wort: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben!" *) Und auch uns, wie ihnen, ist damit eine Last von der Seele genommen, die uns ängstigt und niederbeugt auf unserm Pilgerpfade, und unter deren Druck wir erliegen würden, wenn jene Hoffnung nicht wäre; darum sage ich: Der Stein vom Grabe, ein Stein von unserm Herzen! und zwar:

I.

Der Stein unserer armseligen Natur, das demüthigende, quälende Gefühl unserer Gebrechlichkeit und Schwachheit, unserer Verderbtheit und unserer Schuld.

Es ist wahr, reich begabt von Gott und ausgerüstet mit herrlichen Kräften an Seele und Leib stehen wir da als die Erstlinge unter seinen Creaturen, und der Mensch in seinem Stolz bewundert sich selbst als der Schöpfung Meisterstück: aber, unbefangen und in der Nähe betrachtet, — welche Armseligkeit werden wir gewahr! Wo ist ein anderes Geschöpf, das so schwach und hülflos wäre von dem Augenblicke seiner Geburt an, das so viele Jahre hindurch der Pflege Anderer bedürfte, als der Mensch! Und wie beschränkt, wie abhängig, wie bemitleidenswerth bleibt er sein ganzes Leben hindurch bei so mannigfaltigen Bedürfnissen, bei so verschiedenartigen Sorgen, bei so unzähligen Gefahren der Ver-

*) Joh. 14, 19.

Digitized by Google

letzung, bei dem Heere von Krankheiten und leiblichen Uebeln, denen er Preis gegeben ist, bei der Ungewißheit seiner Lebensdauer, indem der Tod ihm in jedem Augenblicke so nahe steht, daß er keinen Abend sich niederlegen darf, ohne zu fürchten, er werde am Morgen nicht wieder erwachen! Und ist die Schwachheit seines Geistes nicht eben so groß, als die Gebrechlichkeit seines Körpers? Geschöpfe, deren Erkenntnißkraft sich so schwer und langsam entwickelt, die so mühsam lernen und so leicht wieder vergessen; Geschöpfe, die so viel Zeit gebrauchen, um sich in den alltäglichsten Geschäften und nothwendigsten Fertigkeiten zu üben, und die doch, was sie auch unternehmen, sich nie über das Mittelmäßige erheben, sondern bei jeder Gelegenheit ihre Untüchtigkeit verrathen, — wollen sie sich anders, als armselig nennen? Mag es auch seyn, daß einzelne Wenige eine Ausnahme zu machen scheinen, indem sie vor Anderen sich hervorthun durch glücklichere Anlagen, durch umfassendere Einsichten, durch eine sichtbare Ueberlegenheit an Geist und Thatkraft: aber das ändert im Ganzen Nichts. Wie oft würdigen sich solche durch den Mißbrauch ihrer Gaben herab, wie oft werden sie eine Geißel für Andere und ein Fluch für die Welt, weil sie mit dem Verstande eines Engels Teufel sind in menschlicher Gestalt! Aber wären sie auch die Besten, die Weisesten, die Edelsten unsers Geschlechts: fühlen sie nicht dennoch ihre Kraft auf eine demüthigende Weise beschränkt? bleiben nicht auch für sie so viele Quellen des Wissens verschlossen, so viele Fragen unaufgelöst, so viele Tiefen unergründlich, so viele Entwürfe unausführbar? Und hätten sie denn auch Alles gewußt, Alles erforscht, Alles gekonnt, Alles zu Stande gebracht und das höchste Greisenalter erreicht: wissen sie ein Mittel wider den Tod, wo Alles endet, wo jeder Unterschied und jeder Vorzug aufhört, wo der ohnmächtige, hinfällige Mensch in seiner ganzen Armseligkeit erscheint?

Digitized by Google

Nein, Theuerste, es ist hier kein Unterschied, beschränkt und gebrechlich ist der Mensch an Körper und Geist; und, was das Schlimmste ist, auch sein Herz ist verkehrt und verderbt, mangelhaft ist seine Tugend, vielfach und schwer ist seine Sündenschuld. O, wie leichtsinnig, wie veränderlich, wie unlauter ist das menschliche Herz, wie voll Eigenliebe und Selbstsucht, wie trotzig und verzagt und verdrossen, wo es Pflichtübung und Selbstverläugnung gilt! Wie schmerzlich empfindet auch der bessere Mensch, daß der Geist willig, aber das Fleisch schwach ist, seufzend mit Paulus, dem eifrigsten und treusten unter den Aposteln: „Das Wollen habe ich wohl, aber das Vollbringen des Guten finde ich nicht! *) wie unaufhörlich hat er zu kämpfen mit seinen Neigungen und Temperamentsfehlern, und doch überwindet er sie nicht! wie manche Uebereilung hat er sich vorzuwerfen, wie manche Versäumniß zu betrauern, wie manchen Fehltritt zu beseufzen, wie oft muß sein Auge in Thränen der Reue zerfließen, und wie Manchen jagt das Bewußtseyn einzelner Jugendsünden wie ein böser Geist durchs ganze Leben hin! Wie weit, und wenn er des Alters höchste Stufe erreichte, wie unendlich weit bleibt auch der vorsichtigste, eifrigste, gläubigste Christ in der Nachfolge seines Herrn hinter dem Ziele zurück, das er zu erreichen sich berufen fühlt, — nicht zu gedenken, daß er auf den höheren Stufen des Alters wieder abnimmt an Kraft und zu der Schwachheit der Kinderjahre zurückkehrt!

Trauriges Bild der menschlichen Armseligkeit! Und wir sollten es nicht fühlen, es sollte uns nicht demüthigen und niederbeugen, es sollte nicht eine Art von Verzweiflung uns ergreifen, daß wir so lauter Mängel an uns erblicken, wohin unser Auge sieht, — überall Gebrechlichkeit an unserm Körper, überall

*) Röm. 7, 18.

Digitized by Google

Beschränktheit an unserm Geiste, überall Verführbarkeit an unserm Herzen, überall Irrthum in unsrer Erkenntniß, Stückwerk in unserm Wissen, Ohnmacht in unsern Vorsätzen, Flecken an unsrer Tugend, Sündenschuld auf unserm Gewissen, Sündenelend unter Straucheln und Fallen und Aufstehen und Niedersinken unser ganzes Leben hindurch? Es sollte uns nicht, wie ein Stein, schwer auf unserm Herzen liegen, dieß Halbwerk, dieß verfehlte Wesen, dieß Jammerloos, dieß klägliche Erbtheil unserer Natur?

Doch — gelobt sey Gott! — der Stein vom Grabe, ein Stein von unserm Herzen! Es gestaltet sich Alles ganz anders, die Zweifel lösen sich, die Fesseln zerbrechen, die Bürden fallen hin, so bald wir die Gruft offen sehen im Morgenglanze der Auferstehung; auf einmal strahlt Licht und Trost und Freude in unser Leben durch den Glauben an Den, der das Joch der Sünde zerbrochen und die Stricke des Todes zerrissen hat.

So wandelten die Weiber niedergeschlagen und trostlos in der Dämmerung des Morgens dahin und seufzten: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Thür? Aber weg war der Stein und weg ihre Noth; mit erleichtertem Herzen kehrten sie zurück, und wonnevoll schlug es in ihrer Brust, da der verloren geglaubte hülfreiche Freund, die Stütze ihrer Schwachheit, wieder in ihrer Mitte erschien. Und war es denn nicht in der That ein besseres, ein herrliches, ein verklärtes Daseyn, zu welchem der Fürst des Lebens aus der Gruft hervorging? Konnte in dem Stande der Erhöhung fortan der Schmerz noch seine Glieder durchwühlen, der Feinde Wuth noch seinen Leib martern, die Gewalt der Verfolgung sein Werk hindern, die Kraft des Todes noch einmal sein Lebenslicht auslöschen?

Sehet, Geliebte, das Bild, in welchem wir uns spiegeln! Erst erniedriget, und dann erhöhet; erst gekämpft, und dann ge-

Digitized by Google

siegt; erst geprüft, und dann bewährt erfunden; erst ins Grab, und dann aus dem Grabe verklärt hervor; gleichwie Christus die Bande der Sterblichkeit abgestreift und die Pforten der Hölle zersprengt hat, so sollen auch wir durch alle Gebrechen und durch das Stückwerk dieses Lebens zu einem besseren, vollkommnern Daseyn reifen. Heiliges Bibelwort: „Es wird gesäet verweslich und wird auferstehen unverweslich; es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit; es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft; es wird gesäet ein menschlicher Leib, und wird auferstehen ein verklärter Leib" *) — köstliches Wort der Verheißung! Du bist es, das den Stein von unserer Seele wälzt, den Stein des Zweifelns, den Stein des Zagens, den Stein der Schuld, den Stein der Todesfurcht. Was ist's denn, daß wir seufzen über unsere Armseligkeit und uns in endlosen Zweifeln und Klagen verlieren? Ist uns nicht das ganze Räthsel unserer Natur und unserer Bestimmung gelöst, da an den schweren Anfang sich ein fröhliches Ende knüpft, da es von der unteren Stufe zu einer höheren hinangeht, da aus der Schwachheit sich die Kraft und Stärke entwickeln, da aus dem Keime die Frucht, die Reife, die Vollendung erwachsen soll? Diese Erde, deren Fesseln wir tragen, — bleibt sie nicht hinter uns zurück? Dieser Leib, dessen Bedürfnisse und Gebrechen uns quälen, dessen Sinne unsern Geist beengen und hemmen, dessen Neigungen unser Herz schwach machen und verführen, dessen Lüste uns niederhalten und den Kampf der Tugend erschweren, — zerfällt er nicht in Staub, wie ein morsches Gebäu, damit der entfesselte Geist leichter und schneller emporstrebe und die Wahrheit und die Tugend, die hier vergebens gesuchte, einst finde und umfasse in jenen Höhen des

*) 1 Kor. 15, 42—44.

Digitized by Google

Lichts? Diese große, schwere, nichts als Selbstverläugnung fordernde und über unsere schwache Kraft hinausgehende Aufgabe unsers Lebens, — ist sie denn umsonst, da ihr Ziel jenseits groß und herrlich dasteht, da das Vermögen wächst durch die Uebung, da kein, wenn auch fruchtlos scheinendes, Forschen und Trachten, keine, wenn auch scheinbar unbelohnte und vergebliche, Anstrengung weiter zu kommen verloren seyn, sondern ewigen Gewinn bringen soll am Vergeltungstage, wie die Aussaat zur Erntezeit? Die Sündhaftigkeit aber, die uns bei allem Kampfe dawider dennoch anklebt, das Gesetz in unsern Gliedern, der Hang zum Verbotenen, der alte Adam, dessen wir nie ganz Herr werden, die verborgenen Fehler, über die wir seufzen, und die Menge der Uebertretungen, die unser Gewissen ängstigen, — ist nicht ein Lösegeld für sie? der vom Tode erstand, hat er sie nicht durch seinen Tod gebüßt und mit seinem Blute getilgt? können wir sein Verdienst uns nicht zueignen durch Glauben und durch Buße, und Gnade finden, Gnade und Vergebung um unsers Mittlers willen am Tage des Gerichts?

So fragen wir denn nicht mehr: Wer wälzt uns den Stein vom Herzen? er ist schon hinweggewälzt mit Christi Grabesstein; so klagen wir nicht mehr über die Gebrechlichkeit und Armseligkeit unserer Natur: sie ist wiederhergestellt in ihrer ursprünglichen Schönheit und Kraft durch den Ueberwinder des Todes; so seufzen und murren wir nicht mehr über unser dunkles, niedriges Loos: nein, wir jauchzen im Glanze der Verklärung am Auferstehungsmorgen, und, völlig ausgesöhnt mit unserer Schwachheit, frohlocken wir in seliger Hoffnung:

Hier such' ich's nur: dort werd' ich's finden;
Dort werd' ich, heilig und verklärt,
Der Tugend ganzen Werth empfinden,
Den unaussprechlich großen Werth;

Digitized by Google

Den Gott der Liebe werd' ich seh'n,
Ihn lieben, ewig ihn erhöh'n.

II.

Der Stein vom Grabe, ein Stein von unserm Herzen! — zweitens auch der Stein dieses armseligen Lebens, das drückende Gefühl der Unvollkommenheit und Vergänglichkeit alles Erdenglücks, und der tausendfachen Beschwerden und Leiden, durch welche wir uns hindurch kämpfen müssen. Ein dunkles Bild, meine Theuren, wie auf einem schwarzen Grunde gemalt! Denn wenn gleich der Schöpfer in seiner Huld die Erde reich genug ausgestattet hat mit Anmuth und Reiz und Genuß: so sind doch auf der andern Seite der Entbehrungen so viele, die uns das Leben verleiden, daß es uns in unserm Unmuth als armselig erscheint.

Ein vollkommenes Glück blüht keinem der Sterblichen. Sind doch alle irdischen Freuden ihrer Natur nach mangelhaft, flüchtig, unbefriedigend, von vergeblichen Wünschen und getäuschten Erwartungen begleitet! Wo ist ein Erdengut, das in der Nähe wäre, was es in der Ferne schien, wo der Reichthum, der nicht Sorgen machte, wo der Rang und die Ehre, die nicht Bürden auferlegten, wo die Krone, die nicht drückte, wo das Vergnügen, das nicht vorüber rauschte, wo der Sinnengenuß, der nicht mit Leere und Ueberdruß endigte? Wo ist der Mensch, der Alles erlangte, was er begehrt, der Alles behielte, was er besitzt, der nicht tausend Wünsche unterdrücken und die Blumen am Wege ungepflückt lassen müßte, weil feindselige Mächte sie niedertreten in dem Augenblicke, da er seine Hand nach ihnen ausstreckt? Darf er denn Alles genießen, wenn er auch könnte? Ist's nicht die Pflicht, die strenge, gebieterische Pflicht, welche ihm eine Menge von Entsagungen auflegt? Muß er nicht, um Recht zu

Digitized by Google

them, um ein gutes Gewissen zu bewahren, um gemeinnützig zu leben und Bruderthränen zu trocknen, oft sein eignes Vergnügen hintansetzen, seine liebsten Freuden opfern und selbst sein Leben wagen? Muß er nicht in seinem Amte und Berufe, wie im häuslichen Leben, bei der Erziehung seiner Kinder, bei der Versorgung seiner Familie, bei der Unterstützung Hülfsbedürftiger, freiwillig manche Last übernehmen und die schwerste Selbstverläugnung üben? Nehmet hierzu noch das Heer von wirklichen Uebeln und Leiden, die den Menschen umringen und begleiten auf seinem Pilgerpfade! O, wer bist du, Glücklicher, der du verschont bliebest von Krankheit und Schmerz, von Sorge und Mühe, von Angst und Noth, von Lästerreden, von Verfolgung, von geheimem verzehrendem Gram — hier, wo jeder Mensch Etwas hat, das ihn drückt, wo kein Tag vorübergeht, ohne Augenblicke, vielleicht auch Stunden des Unmuths, — glücklich genug, wenn nur nicht eine zu schwere Last von Sorgen und Kümmernissen sich über unsere Herzen wälzt! Wer bist du, Auserwählter, wenn du auch bisher frei ausgegangen, daß du dich noch ferner sicher glauben darfst — hier, wo Alles wechselt und vergeht, wo Alles aufhört und verschwindet, wo Verlust von allen Seiten droht, wo auf dem blühendsten Pfade plötzlich sich ein Abgrund öffnet, der das Kostbarste und Liebste verschlingt und, was er einmal verschlang, den heißesten Thränen der Sehnsucht nicht wiedergiebt! O, auch ihr mußtet euch von uns trennen, mitten auf dem Wege versinkend in diesen Abgrund, ihr Theuren, an welchen unsere Seele hing, die ihr im Leben unsere Stütze, unser Trost und unsere Wonne waret, — ihr Eltern, die ihr den armen unmündigen Waisen, ihr Gatten, die ihr den trostlosen Wittwen, ihr Wohlthäter, die ihr den bedrängten Freunden entrissen wurdet, da sie noch so sehr eurer bedurften! Auch ihr waret nicht zu retten, Lieblinge unsers Herzens, süße hoffnungsvolle Kinder, früh

Digitized by Google

dahin gewelkt und so schmerzlich beweint von den trauernden Vätern und Müttern! Ihr alle sanket hinab, ihr Lieben, die wir den Todeskampf ringen sahen, die wir unter Thränen begruben, nach denen wir noch oft die Arme ausstrecken in schmerzlicher Erinnerung — sehnsuchtsvoll, aber vergeblich! — — O du trübsalvolles, armseliges Leben, wie schwer liegst du auf uns, welch ein Stein auf unserm Herzen!

Und was vollends ist die Welt im Ganzen! Welch ein Kampfplatz des Lichts und der Finsterniß, welch ein Tummelplatz der menschlichen Thorheiten und Leidenschaften, welch ein Schauplatz des Elends in tausendfachen Mischungen und Gestalten, welch eine Ebbe und Fluth von kleinen Tugenden und großen Lastern, — welch ein Jammerthal, um es mit Einem Worte zu sagen! Welche feindselig zerstörende Kraft der Natur, welche Feuerflammen und welche Wasserfluthen, welche blutige mörderische Kriege, welche Anfeindungen und Verfolgungen, welche Gräuel der Ungerechtigkeit und Gewalt! Wie viele Tausende fallen in blutiger Schlacht, während ein Einzelner Nichts ahnend erdolcht wird von eines Meuchelmörders Hand! Wie viele Tausende reißt die Gewalt der Krankheit und der Seuche hin! Wie viele Tausende trifft tödtlicher Schrecken und Graus! Wie Viele werden betrogen um Ehre und Unschuld, oder schmachten in Ketten und Banden als Opfer des Hasses, — ein Johannes im Kerker, ein Herodes auf dem Thron! Wie viele Tausende verweinen in Dürftigkeit und Mangel und unverschuldetem Elend ihr qualvolles Leben! — — Dunkle, armselige Welt, wie schwer liegst du auf uns, welch ein Stein auf unserm Herzen!

Wäre es möglich, Theuerste, das Alles gleichgültig mit anzusehen, — möglich, wohlgemuth zu bleiben bei diesen Entbehrungen, bei diesen Opfern, bei diesen Plagen, bei diesen Gräueln? Will nicht alle Fassung und aller Muth von uns weichen? Ist's nicht

Digitized by Google

leicht, gänzlich zu zerfallen mit dem Leben, es gering zu schätzen, es keines Wunsches und keiner Thräne mehr werth zu finden, die Stunde zu beseufzen und zu verfluchen, da wir geboren wurden und mit Sirach zu hadern: „Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, bis daß sie in die Erde begraben werden; da ist immer Sorge, Furcht, Hoffnung, und zuletzt der Tod?" *) — — Heiliger Gott, vergieb mir! Geliebte, wohin habe ich euch geführt! Welches dunkle Gemälde des Lebens, welches Nachtstück habe ich euch gezeigt! Welche verwegene, schreckliche Worte sind über meine Lippen gekommen!

Aber siehe, ich hebe euch wieder empor! Ich zeige euch das Gegenstück, ein heiteres Gemälde, ein entzückendes Bild; ich führe euch zu den staunenden Weibern am dämmernden Morgen; ich zeige euch die Gruft, aus welcher die Engel mit weißen Kleidern blicken und rufen: Er lebt! — Der Stein vom Grabe, ein Stein von unserm Herzen! Eine andere, ewige Welt vor uns, und aller Zweifel, alle Furcht, alle Traurigkeit ist hinweg!

Mag es seyn, armselige Erde, daß du kein Paradies bist und nicht lauter Lust und tägliches Wohlleben giebst: aber geht das Stückwerk nicht vorüber und macht dem Vollkommneren Platz? Mag es seyn, ihr Kinder des Staubes, daß die irdische Wohnung euch zu enge und dunkel und unheimlich ist, und der gebundene Geist von allen Seiten beschränkt: aber sinkt die Hütte nicht hin, und sind die siebenzig, achtzig Jahre nicht bald vorüber, wo ihr entrinnt diesen Schranken und Fesseln, diesem unruhigen Wechsel, diesen feindseligen Uebeln und aus dem Pilger-

*) Sirach 40, 1.

Digitized by Google

leben zur Heimath eilt? Mag es seyn, daß euch der Weg nicht gefällt, der durch die Fremde führt, wo eure süßesten Genüsse nicht ohne Beimischung von Bitterkeiten sind, wo eure schönsten Freudenblüthen welken und abfallen, wo die Pflicht euch die schwersten Entsagungen und Opfer abfordert: aber ist's nicht der Weg zur Ausgleichung, zum Ersatz, zum Vollgenuß nach der Entbehrung und zum himmlischen Lohn? Mag es seyn, daß die Last euch fast unerträglich drückt, ihr, die ihr der täglichen Noth viel und der Freude wenig habt, die ihr wimmert auf langem Schmerzenlager, die ihr jammert über Verkanntseyn und unverdiente Verachtung, die ihr schmachtet in finstern Kerkern unter Seufzern, die kein menschliches Ohr erreichen, unter Qualen, die kein mitleidiges Auge sieht, unter Thränen, die keine menschenfreundliche Hand trocknet: aber ist's nicht der Weg zur bessern Welt? liegt nicht vor euch der Hafen der Ruhe, wo keine Qual euch mehr anrührt, wo das Erdenleid sich in Himmelsfreude verwandelt, wo der Dulder, wenn er ausgerungen hat, die Palme des Sieges empfängt? Mag es seyn, daß wir oft schwer aufathmen und keinen Ausweg wissen in diesem Labyrinth, unter diesen dunklen unbegreiflichen Schickungen, unter dem Jammergeschrei auf Erden, an Sterbebetten und Leichenhügeln, an der letzten schauerlichen Gränze, wo Alles endet mit Moder und Graus und dem Würmerfraß der Verwesung: aber wird uns nicht leicht um's Herz an diesem Wonnemorgen? fallen nicht die Schuppen von unseren Augen und die Sorgensteine von unserer Seele im Widerschein des Auferstehungs- und Vergeltungstages, wo Himmelslicht in dieses Erdendunkel strahlt, wo alle Mißverhältnisse sich lösen und aller Jammer endet, wo die Todten verklärt aus den Gräbern hervorgehen, und Alle, die hier sich liebten, sich wiedersehen und wieder umarmen, und alle Geschlechter sich um den Thron des Himmelskönigs sammeln und Himmelsfrieden schmecken, und keine

Digitized by Google

Thräne mehr rinnt, und aller Sterblichen Klagen als Siegsgeschrei und Triumphlieder durch alle Himmel schallen?

„O Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?" Armseliges Leben, wo ist dein Dunkel und deine Last und dein Jammer, der unsern Muth beugte? Der Stein vom Grabe, ein Stein von unserm Herzen! Du hast ihn hinweggewälzt, Auferstandener, himmlischer Freund; du hast den Himmel uns geöffnet und uns mit dem Leben ausgesöhnt. O, nur hinblicken nach der Heimath und festhalten an dir, wenn alle anderen Stützen brechen, nur im Kampf und im Glauben bestehen und trachten nach dem ewigen Leben und unverwandt nach oben schauen, — das nur lehre uns! Und wir zagen nicht in dieser Pilgerhütte, wir nutzen dieses armselige Leben zur reichen Aussaat für die himmlische Ernte und jauchzen dann, wenn es vorüber ist: Christus ist mein Leben, und Sterben mein Gewinn! Halleluja! Der Stein vom Grabe, ein Stein von unserm Herzen! Amen.

Digitized by Google

8.

Predigt am zweiten Oster-Feiertage.

Halleluja! Jauchzt, ihr Chöre,
Singt Jesu Christo Lob und Ehre!
Wie groß, wie herrlich ist sein Tag!
Siegreich ist er von den Banden
Des Todes, der ihn hielt, erstanden,
Er, der für uns im Grabe lag.
Er hat sein Werk vollbracht:
Ihm Ehre, Ruhm und Macht!
Halleluja! Er hat's vollbracht,
Er, der die Macht
Im Himmel und auf Erden hat! Amen.

Evang. Luc. K. 24. V. 13—35.

Und siehe, Zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, deß Name heißet Emmaus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschahe, da sie so redeten und befragten sich mit einander; nahete Jesus zu ihnen und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterweges, und seyd traurig? Da antwortete Einer, mit

Digitized by Google

Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volk; wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammniß des Todes und gekreuziget. Wir aber hofften, er sollte Israel erlösen. Und über das Alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der unsern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben ein Gesichte der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und Etliche unter uns gingen hin zum Grabe und fanden es also, wie die Weiber sagten, aber ihn fanden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben; mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen, und er stellte sich, als wollte er weiter gehen. Und sie nöthigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschahe, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brot, dankte, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einan-

Digitized by Google

der: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie standen auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem und fanden die Elfe versammelt und die bei ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brot brach.

Ein Ort, meine Andächtigen, wie er in dem ganzen unermeßlichen Gebiete der Schöpfung nicht weiter vorhanden ist, ein Ort, wo das Sichtbare und das Unsichtbare, das Natürliche und das Außerordentliche, das Menschliche und das Göttliche sich wunderbar mischt und in einander schlingt, ist der Schauplatz, auf welchen uns die Begebenheit dieses Festes führt, — es ist das Grab, das geöffnete, verlassene, mit Lichtglanz erfüllte Grab des Erlösers. Hier hat er geschlummert, der am Kreuze Erblaßte; hier haben ihn die Bande des Todes gefesselt; hier hat er die Schuld bezahlt für unser sündiges Geschlecht: aber hier hat er auch seinen Triumph gefeiert; hier hat er die Fesseln gesprengt; hier ist er auferstanden und hat dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.

Ein seliger Morgen, meine Theuren, der diesen Schauplatz des Sieges begrüßt, ein Morgen, wie er noch nie anbrach, seit des Schöpfers Allmachtswort sprach: Es werde Licht! und die Sonne ihre Strahlen auf den Erdkreis aussendet. Wie er die Jünger fand, zeigt uns die vorgelesene Erzählung: aber eben aus ihr lernen wir auch, wie jedes Christenherz ihn begrüßen soll.

Digitized by Google

Noch wissen die beiden Wanderer nicht, was geschehen ist; betrübt haben sie die Reise nach Emmaus angetreten, und, tief in sich gekehrt, schreiten sie dahin, ohne zu merken, wer sie begleitet, ohne zu ahnen, wie nahe ihnen die seligste Ueberraschung ist. Doch ein geheimer, mächtiger Zug ergreift sie; unwillkürlich geht ihnen das Herz auf, und auch ihr Mund öffnet sich bei der liebreichen Anrede des Fremdlings: „Warum seid ihr so traurig auf dem Wege?" Sie offenbaren ihm ihren Kummer; sie erzählen ihm von ihren gescheiterten Hoffnungen auf die Erlösung Israels, von der peinlichen Ungewißheit, in der sie schweben, und schon durch diese Mittheilung fühlen sie sich erleichtert. Aber mehr noch durch die unsichtbare Kraft seiner Worte; denn er belehrt sie, er legt ihnen die Schrift aus von Mose und allen Propheten, die das glorreiche Ende geweissagt haben, und schilt ihren Zweifelmuth: „O ihr Thoren und träges Herzens zu glauben alle dem, was die Propheten geredet haben!" Doch auch hier noch werden ihre Augen gehalten, weil der Flor der Betrübniß ihnen die Lichtpunkte des Glaubens verbirgt; erst am Ziele der Wanderung, erst da es Abend werden will, und der irdische Tag sich neiget, geht allmählig das himmlische Licht in ihren Seelen auf; erst da er mit ihnen zu Tische sitzt und das Brot bricht, erkennen sie ihn; und da er nun plötzlich verschwindet, um sich den Ausbrüchen ihres Entzückens zu entziehen, rufen sie außer sich vor Erstaunen und in froher Bestürzung aus: „Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege?" und in seliger Hast eilen sie nach Jerusalem zurück, wo die Elfe ihnen schon entgegen jauchzen: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen!"

Lasset uns, meine Geliebten, an den Jüngern uns spiegeln! Es ergehet uns, wie ihnen. Wir sind auch Wan-

Digitized by Google

derer auf einem ungewissen, dunklen, mühseligen Pfade; ein dichter Flor hängt oft vor unsern Augen, und Räthsel aller Art beängstigen uns, wenn uns das Wort des Glaubens zu ihrer Lösung fehlt; „O ihr Thoren und träges Herzens zu glauben!“ so muß dann der Auferstandene auch zu uns sprechen: aber hier ist es, an seiner geöffneten Gruft, wo der Flor hinsinkt und der Schein sich von der Wahrheit scheidet; der Auferstehungsmorgen zeigt uns einen Glanz, in dem die trüben Nebel zerrinnen und das Licht des Glaubens in seiner ganzen Herrlichkeit strahlt. Lasset uns hinblicken und unsere Augen öffnen!

Drei Lichtpunkte des Glaubens am Auferstehungsmorgen

sind es, die wir heute betrachten wollen:

Der erste ist: Gott; der zweite: Christus; der dritte: der Mensch.

Halleluja! der Tod ist verschlungen in den Sieg! Halleluja dir, Auferstandener, Fürst des Lebens! Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

I.

Gott, meine Andächtigen, Gott in seiner Allmacht, in seiner unerforschlichen, heiligen, gnädigen Regierung ist der erste Lichtpunkt des Glaubens, der uns im Glanze des Auferstehungsmorgens strahlt.

Zwar er hat sich auch sonst nicht unbezeugt gelassen. Welche Spuren seiner allwaltenden und Alles wirkenden Macht liegen offen vor unsern Augen da in dem unermeßlichen Reiche der Natur, wie in dem Spiegel der Weltgeschichte und in dem Gange der menschlichen Schicksale! „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und „die Veste verkündiget seiner

Digitized by Google

Hände Werk," und „die Erde ist seiner Güte voll;" nur daß wir aus Gewohnheit nicht genug darauf achten, und der tägliche Anblick uns am Ende gleichgültig macht. Aber was zeigt sich heute unsern Blicken, an der geweiheten Stätte, die wir betreten! Die Ordnung der Natur hat ihr gewohntes Gleis verlassen, und es geschehen Wunder über Wunder. Todte leben sonst nicht wieder auf, Abgeschiedene kehren nicht wieder ins irdische Daseyn zurück: hier verläßt ein Erblaßter, ein Gekreuzigter, dem sie das Herz durchstochen, die Todtengruft und geht unsterblich zum Leben hervor, gerade am dritten Tage, wie er's vorausgesagt; Engel, Wesen aus einer höhern Welt, die sich sonst sterblichen Augen nicht zeigen, werden sichtbar und verkündigen es. Und dieser Neubelebte ist der Jesus von Nazareth, der sich den Sohn Gottes genannt, der im Namen Gottes Zeichen und Wunder gethan, der durch seinen himmlischen Wandel seine Abstammung aus dem Himmel und seine Gemeinschaft mit Gott beglaubiget, der ein göttliches Werk unternommen und es mit seinem Blute besiegelt und sterbend seinen Geist in die Hände Gottes befohlen hat. Und hier wäre nicht Gottes Finger, m. Theuren? hier glänzte uns nicht eine Macht entgegen, die höher und stärker ist, als die Kräfte der Natur, der Himmel und Erde unterthan sind, und die insbesondere mit anbetungswürdiger Huld über unserem Geschlechte waltet?

Doch wir schauen noch Mehr, auch die Spuren einer heiligen Ordnung, einer Alles ausgleichenden und vergeltenden Gerechtigkeit. In dem gewöhnlichen Laufe der Dinge vermag unser Auge sie nicht immer zu entdecken. Bei der ungleichen Vertheilung der irdischen Güter, bei dem unverdienten Glück, das zuweilen das Laster begünstigt, und dem Drucke der Leiden, unter welchem die Unschuld seufzt, bei so vielen ungestraften Gräueln offenbarer Gewalt und heimlicher Bos-

Digitized by Google

heit und so vielen unbelohnten Opfern der stillen, verborgenen, uneigennützigen Tugend, — bei dieser scheinbaren Verwirrung auf der Erde wankt und zagt oft der Glaube, ob auch eine Vorsehung und Vergeltung sey, ob nicht vielmehr die Willkühr oder ein blinder Zufall regiere; und bange Zweifel, wie sie die beiden Wanderer auf dem Wege nach Emmaus quälten, indem sie klagten: „Ueber dieß Alles ist heute der dritte Tag!" erfüllen das kleinmüthig werdende Herz, wenn die Auflösung der Räthsel verzieht. Aber was erblicken wir an diesem heiligen Morgen? Welch einen Lichtpunkt des Glaubens! welch eine Entscheidung in der verworrensten Sache, welch eine Enthüllung des dunkelsten Geheimnisses, welch ein Gericht, das die strengste Gerechtigkeit übt! Einen Unschuldigen sehen wir, einen Verrathenen, grausam Hingeopferten, von Gott Verlassenen, als Missethäter am Kreuze Erwürgten, nun auf einmal aller Noth entrissen; sehen ihn gerechtfertiget vor den Augen der ganzen Welt; sehen ihn durch ein Wunder der Allmacht der Fesseln des Todes entledigt; sehen ihn verklärt aus der Gruft steigen und für das höchste Opfer der Liebe, das er zur Rettung eines sündigen, sonst ewig verlornen Geschlechts gebracht, überschwänglich und unaussprechlich belohnt. Und auch seine Getreuen schließt der Reichthum dieser Belohnung mit ein. Mit himmlischer Wonne sehen sie ihn wieder, den verloren gegebenen, nun von Neuem geschenkten, verherrlichten Freund; in Jubel des Entzückens verwandeln sich die Thränen, die unter seinem Kreuze flossen, und ein Glaube an ihn, eine Hoffnung zu Gott, eine Begeisterung für seine Sache, die sie zu einem gleichen Märtyrertode entflammt und stärkt, durchdringt ihr Herz. Welche Schande dagegen fällt auf das Haupt der Elenden, die ihn gemordet! Mit welcher Beschämung sehen sie ihre Anschläge gescheitert, in welcher Bangigkeit erwarten sie den Ausgang und die Folgen, mit welcher

Digitized by Google

Demüthigung müssen sie nach wenigen Wochen sehen, daß die Sache des Auferstandenen siegt und sein Werk glorreich gelingt!

Wunderbarer Schauplatz der Größe und Herrlichkeit Gottes! Grab des Auferstandenen, welchen Glanz zeigst du uns, welchen Lichtpunkt des Glaubens! Können wir dich erblicken und sinnend betrachten, ohne ergriffen zu werden von heiligen Schauern der Ehrfurcht und zu verstummen in demuthsvollem Erstaunen? ohne es zu fühlen, daß ein Gott sey, ein großer, unendlicher, unerforschlicher, der mit unumschränkter Gewalt, aber auch mit Weisheit und väterlicher Huld regiert, ohne uns niederzuwerfen vor ihm und anzubeten im Staube und im Gefühle unsers Nichts auszurufen: „Wo ist ein solcher Gott, wie du bist! Ach! was ist der Mensch, daß du sein also gedenkst, und des Menschen Kind, daß du seiner dich annimmst?" Können wir dieß Grab erblicken und sinnend betrachten, ohne an eine höhere, sittliche Weltordnung zu glauben, an ein ewiges Gesetz der Vergeltung, an einen verborgenen, aber heiligen und gerechten Regierer, der vom Himmel darein sieht und Recht schaffet auf Erden und Alles herrlich hinausführt? Können wir dieß Grab erblicken und sinnend betrachten, ohne zu frohlocken über den glorreichen Ausgang, und dem unsichtbaren Lenker, dem heiligen, gnädigen Gebieter mit klopfendem Herzen zu huldigen? ohne uns zu freuen, daß wir unter einer solchen Aufsicht stehen, ohne uns ausgesöhnt zu fühlen mit der Welt und ihren Räthseln und errettet von den quälendsten Zweifeln, ohne getrost unsern Stab weiter zu setzen, und, gestärkt im Gauben, alle Furcht fahren zu lassen vor denen, die den Leib tödten, aber die Seele nicht mögen tödten, nur vor dem uns fürchtend, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle? O, daß ihr in euch ginget und vor dem unsichtbaren Richter und Rächer zittertet, ihr, die ihr euch verklagt und verurtheilt fühlt von einem

Digitized by Google

bösen Gewissen! O, daß ihr Muth faßtet und eure Thränen trocknetet, ihr Unschuldigen, Verkannten, Gedrückten, Verfolgten! daß ihr dieß Grab ansähet und von dem Grabe hinaufblicktet zu dem, der an's Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und geben einem Jeglichen nach seinen Werken! Ja

Der Herr ist Gott und Keiner mehr!
Frohlockt ihm, alle Frommen!
Wer ist ihm gleich, wer ist, wie er,
So herrlich, so vollkommen?
Der Herr ist groß, sein Nam' ist groß!
Unendlich ist und gränzenlos
Der Herr in seiner Größe!

II.

Der zweite Lichtpunkt des Glaubens, den uns der Glanz des Auferstehungsmorgens zeigt, ist Christus selbst, der Sohn des Hochgelobten, der siegreich das Grab verläßt.

Lasset uns gestehen, meine Theuren, nach ihm, dem Auferstandenen, blicken wir zuerst mit der innigsten Theilnahme hin. Den Auferstandenen sucht unser Auge im Glanze dieses Morgens mit eben der Sehnsucht auf, wie die Freundinnen an seinem Grabe und die beiden wandernden Jünger es thaten; ihn zu betrachten nach seinem Siege über den Tod, nach den Veränderungen zu forschen, die mit ihm vorgegangen, auf die Gesinnungen zu merken, die er nun äußern, die Schritte zu verfolgen, die er nun thun, den Eindruck zu sehen, den sein Wiedererscheinen machen, und die Folgen, die es haben wird, — das spannt und fesselt vor allen Dingen unsere Aufmerksamkeit. Aber welche Größe erblickt auch hier unser Auge, welchen sanften Schimmer der Liebe und der Großmuth, der von ihm ausgeht, welchen Glanz der Herrlichkeit, der ihn umstrahlt! O wie fühlt unser

Digitized by Google

Herz sich gerührt, entzückt, wie möchten wir in der Wonne des Glaubens und des Danks mit seinen Jüngern ausrufen: „Brennt nicht unser Herz in uns?" und mit Thomas zu seinen Füßen beten: „Mein Herr und mein Gott!"

Mit der innigsten Zärtlichkeit hängt noch sein Herz an den Seinen. Sie haben's nicht um ihn verdient; sie haben ihn verlassen in der Gefahr, es ist ihm Keiner bis in den Tod gefolgt, der einzige Johannes hat unter seinem Kreuze gestanden. Gleichwohl sind sie sein erster Gedanke; sie, die Niedergeschlagenen, die Betäubten, die in der Stille um ihn trauern, zu trösten, ist sein erstes Geschäft. Engel müssen ihnen vorläufig seine Auferstehung verkündigen, damit das freudige Schrecken des Wiedersehns sie nicht überwältige; dann sucht er sie selbst auf. Er erscheint unter den Jüngern zuerst dem Simon Petrus, der am tiefsten gebeugt, der in seinem Gewissensschmerze über die Verläugnung ganz untröstlich ist; dann gesellt er sich zu den beiden nach Emmaus reisenden Jüngern, die in der Wonne des Wiedererkennens ausrufen: „Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege?" endlich tritt er mitten in den Kreis der Elfe, und es ist ganz die vorige Huld, die vorige Fürsorge, die vorige Zärtlichkeit, mit der er zu ihnen redet, mit der er ihre Zweifel löst, mit der er ihnen verzeiht, mit der er ihre reuigen Herzen tröstet und heilt und stärkt und noch vierzig Tage in ihrer Mitte verweilt, um sie auszurüsten mit Allem, was ihr hoher Apostelberuf erheischt. Und wie großmüthig schont er seiner Feinde! Er durfte nur noch einmal nach Jerusalem kommen, der Getödtete, nun wieder Lebende, und dort im Tempel sich darstellen dem versammelten Volke: würde nicht alle Wuth sich gewendet haben wider seine Mörder, würden sie nicht als ein Opfer der schrecklichsten Volksrache gefallen seyn? Aber nein, er will keine Rache, will keines Menschen

Digitized by Google

Verderben; er will schonen, er will retten, er will Zeit geben zur Besinnung, zur Buße, zur Umkehr: darum vermeidet er alles Aufsehn; darum bleibt er im Kreise der Seinen und bereitet seinem Werke im Stillen einen weit höhern, umfassendern, bleibendern Triumph, den es durch die Kraft der Wahrheit erringen soll. — Welcher Glanz, meine Theuren, welcher Lichtpunkt des Glaubens! Dieser erhabene, himmlische Sinn, diese Huld, diese Großmuth, dieser weisheitsvolle Plan, dieser Blick in die Fernen der Zukunft, — welche Bewunderung, welche Zuversicht, welche gläubige Hingebung flößen sie ein! Wo ist das Herz, das nicht entbrennete im Feuer der Liebe, das ihm nicht opferte auf den Altären des Danks, und nicht sich ihm ganz zum Eigenthum weihte?

Aber noch mehr, der Auferweckte ist zugleich ein Erhöheter und Verklärter. Die Knechtsgestalt hat er abgelegt, die Erde hat Nichts mehr an ihm, den Tod hat er besiegt; als der Eingeborne vom Vater, als der Mittler und Erlöser, als der Herr der Herrlichkeit ist er beglaubigt: „Gott hat ihn erhöhet, und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist," und das Wort im Evangelio ist erfüllt: „Mußte nicht Christus solches Alles leiden, um zu seiner Herrlichkeit einzugehen?" Nun kann er zu seinen Jüngern sprechen: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben!" „Alles, was der Vater hat, das ist mein!" „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden!" *) — Wunderbares Grab, seliger Morgen mit deinem Glanze, in dem uns der Lichtpunkt des Glaubens strahlt, — Christus, der Sieger, der Fürst des Lebens, der Erretter, der Herr und das Haupt der Erlösten! Welcher Geist vermag ihn auszudenken, den Wonnegedanken, welches Herz die Seligkeit zu fassen, die in ihm liegt! Wir haben, wir

*) Joh. 14, 19. 16, 15. Matth. 28, 18.

Digitized by Google

haben ihn wieder aus der Gruft der Verwesung, den Freund, den Helfer, der versucht ist allenthalben, gleich wie wir, auf daß er könne Mitleiden haben mit unserer Schwachheit! wir haben, wir haben ihn ganz und umfassen ihn mit unsern Glaubensarmen, den Versöhner, der für uns gebüßt, den treuen Hirten, der uns nachgeht, der die Sünder annimmt in ihrer Reue, der uns gerecht und selig macht durch sein Verdienst! wir haben, wir haben durch ihn den Zugang zu dem Gnadenstuhl, und sein Tod ist unser Leben, sein Sieg über das Grab ist auch unser Sieg, ist das Unterpfand unsrer Hoffnung, wenn im letzten Kampfe uns bange seyn wird um's Herz! O, dir, Auferstandener, dir soll es auch ganz gehören, dieses Herz! dir soll es sich öffnen an deinem Auferstehungsmorgen, dir soll es huldigen in Glauben, Liebe und Hoffnung, nur für dich soll es schlagen, so lange wir noch im Staube wallen!

Sieh', hier bin ich;
Heiß und innig
Steigt zu dir empor mein 'Fleh'n.
Meiner Liebe
Reine Triebe
Wirst du, Mittler, nicht verschmähn!
Laß dich finden,
Laß dich finden!
Blick' auf mich aus deinen Höh'n!

III.

Der dritte Lichtpunkt des Glaubens, den wir im Glanze des Auferstehungsmorgens erblicken, ist der Mensch, der Mensch, als ein edleres Geschöpf Gottes, als ein Erlöster, als ein Christ.

Digitized by Google

Zwar in ihrer tiefsten Entartung erscheint uns die menschliche Natur bei dem schrecklichen Schauspiele des Todes Jesu. Welche Keime des Bösen in ihr liegen, welches Unkraut, welche Giftpflanzen daraus hervorwachsen, in welchem Grade die Macht der Leidenschaft verblenden, wohin der Neid, der Haß, die Rachsucht führen, welche Grausamkeiten, welche Frevel des Unrechts begangen werden können, — das sehen wir mit Schaudern an seinen Feinden und Mördern; und unser Glaube an menschliche Tugend sinkt gänzlich dahin. Betrachtet dagegen die Jünger an jenem wunderseligen Morgen, da er die Gruft verließ. Voll tiefen, unaussprechlichen Kummers ist ihre Seele, und sie irren einzeln und zerstreut umher, wie die Schafe, nachdem der Hirt auf's Haupt geschlagen, und weinen um des Geliebten Tod: hier trägt ein Schwesternpaar am dämmernden Morgen in heiligem Dankgefühl Spezereien zu seinem Grabe, um ihn zu salben; dort schreiten zwei Freunde auf einem einsamen Pfade und sind so traurig auf dem Wege, an Nichts denkend, von Nichts redend, als von dem Geliebten, und so ohne Zweifel die Uebrigen alle, nur beschäftigt mit ihrem Verlust und ihrem Schmerz. Aber nun das freudige Erstaunen, die Rührung, die Erschütterung, die himmlische Wonne, von welcher das Herz in ihnen brannte, da sie ihn wieder sahen, dieses Herzudrängen zu ihm, dieses Hinsinken zu seinen Füßen, diese Begeisterung, womit sie ihm anhingen und sein Werk fortführten, diese Treue bis in den Tod, diese Märtyrerkrone, womit sie ihr Haupt geschmückt! — o! Theuerste, entartet mag sie seyn die menschliche Natur, und entartet ist sie leider! seitdem Adam gefallen: aber Geschöpfe, in welchen die Keime so zarter Gefühle und Gesinnungen liegen, die solcher Theilnahme, solcher Zärtlichkeit, solcher liebenden Hingebung und Aufopferung, solchen Heldenmuths, solcher Treue bis in den Tod durch die Gnade fähig sind; Geschöpfe, in welche das

Digitized by Google

Evangelium eine so wunderbare Veränderung hervorbringen, in welchen der Geist Gottes unsichtbar so mächtig wirken, in welchen das verlorne Bild Gottes sich so herrlich erneuen, und die seligste Wiedergeburt zu Stande kommen kann; Geschöpfe, die der Vater also geliebt, für die der Sohn sich dahingegeben, die er durch sein Blut sich zum Eigenthume erworben, die der Heiland die Seinen genannt, die der Auferstandene für unsterblich, für Bürger einer besseren Welt erklärt, denen der zum Himmel Erhöhete eine Stätte bereitet hat im Vaterhause, in jenen Wohnungen des Lichts und der Seligkeit, — nein, verworfen sind sie von Gott nicht, sie sind göttlichen Geschlechts, sie dürfen heute Alle frohlockend das Fest ihrer Erlösung, ihrer Wiedergeburt, ihrer ewigen Erwählung und Beseligung feiern!

Und das Auferstehungsfest sollte nicht auch ein Fest der Liebe seyn? O sie Alle, die dieß Menschenantlitz tragen, sie Alle, für die Jesus Christus sein Blut vergossen hat am Stamme des Kreuzes, und für die er auferstanden ist aus des Grabes Tiefen, sie Alle, die dem Evangelio huldigen, — nicht bloß die Glücklichen, die an jenem seligen Morgen den Auferstandenen begrüßt, Alle, die ihn kennen und an ihn glauben, die Millionen, die heute mit uns sein Grab leer erblicken und über seine Auferweckung frohlocken, — sie Alle sind unsere Brüder, unsere Miterlösten, unsere Mitpilger durch dieß Land des Kampfs, des Kummers und der Thränen, sind unsere Mitwanderer auf dem Wege zum Grabe und zum Himmel! O, Liebe denn, Liebe zu Allem, was Mensch und Christ heißt, sey unser Auferstehungsgefühl! Könnten wir euch gleichgültig betrachten, Brüder im Staube? Könnten wir kalt an euch vorüber gehen, Mitbegnadigte, und euch hülflos lassen in eurer Noth? Könnten wir euch schelten, Unglückliche, Verführte, und schadenfroh eurem Verderben zusehen, da für euch, wie für uns, der Auferstandene Gerechtigkeit und

Digitized by Google

Leben erworben hat? Könnten wir euch hassen und verfolgen, Beleidiger und Widersacher, anstatt euch zu vergeben, euch zu bessern, für euch zu beten: „Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun!" da der Siegesfürst euch nicht minder, wie uns, mit Gott versöhnet hat? Und ihr besonders, die Gott nahe mit uns verknüpfte durch das heilige Band der Natur und die Verhältnisse des Lebens, ihr, die wir die Unsrigen nennen, nahe und fern, Eltern, Gatten, Geschwister, Bluts- und Herzensfreunde, wollen wir heute nicht das Gelübde der Liebe und Treue erneuen? wollen wir nicht traulich und friedlich und glücklich neben einander wandeln, so lange wir noch mit einander auf dem Wege sind, damit wir einst ohne Vorwurf an unsern Sterbebetten stehen und in Liebe scheiden und die Augen einander zudrücken, wer zuerst von uns hinweg muß, und uns trösten können der wonnevollen Hoffnung des Wiedersehns? O, Liebe, himmlische Liebe, du am Grabe des Auferstandenen verklärte und verherrlichte, kehre ein bei mir, und weiche nimmer aus meinem Herzen!

Brüder, kommt in meine Arme!
Wer da leidet, ruhe hier!
Wenn ich hier mich nicht erbarme:
Wendet dort sich Gott von mir.
Ohne Liebe ist kein Leben,
Ohne Liebe ist kein Glück;
Liebe nur kann Hoffnung geben
Für den letzten Augenblick.

Heilige Punkte des Glaubens, selige Lichtpunkte, die ihr aus einer höhern Welt herniederflammt, o, wie strahlt ihr im Glanze des Auferstehungsmorgens, und wie erheiternd, wie verschönernd, wie erquickend leuchtet ihr in unser Leben hinab! Warum sind wir doch oft so traurig auf dem Wege, fast

Digitized by Google

trauriger noch, als die wandernden Jünger? Mußte nicht Christus solches Alles leiden, um zu seiner Herrlichkeit einzugehen und uns das Licht anzuzünden, das uns glänzt? Und müssen wir nicht auch erst geprüft und geläutert werden im Feuer der Trübsal, damit die Augen des Glaubens sich aufthun, damit der Sieg nach dem Kampfe uns belohne, damit die Ernte uns erfreue nach der Thränensaat? So schauet denn hin nach den Lichtpunkten, die an der heiligen Stätte scheinen! Wollt ihr euch überzeugen, ihr Schwergeprüften, ihr unschuldig Leidenden, daß ihr nicht verlassen seyd in eurem Unglück, daß ein gütiger, gerechter, vergeltender Gott über euch waltet: tretet an dieß Grab hin, aus welchem die Unschuld gerechtfertigt und belohnt hervorging und die Bosheit unterlag! Wollt ihr euch erquicken und stärken, ihr Schwachen, ihr Muthlosen und Verzagten: tretet an dieß Grab hin, in welchem der größte Dulder Ruhe gefunden, aus welchem er nach kurzem Schlummer verklärt erwacht ist! Wollt ihr wissen, wie kurz die Noth der Erde ist, und wie bald der Staub in die Herrlichkeit übergeht: tretet an dieß Grab hin, über welchem die Auferstehungssonne glänzt! Es ist die Gränze zweier Welten, es ist der Lichtpunkt des Glaubens, es ist das Ziel, wo alle Wege des irdischen Lebens sich brechen, wo alle Stürme der Trübsal sich legen, wo die Macht der Vergänglichkeit aufhört, und jenseit schimmert das bessere Land mit dem Siege der Unsterblichkeit, mit der Krone des Lebens, mit der Freude des Wiedersehns, mit der Wonne einer ewigen Seligkeit.

Sey mir denn gesegnet, heiliger Morgen, mit deinem Glanze! Sey mir gesegnet mit deinen Lichtpunkten, Tag der Auferstehung meines Herrn! O, ich habe nur Ein Gefühl, Eine Wonne: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!“ Sinke du hin, mein Gebein; bleich und entstellt wirst du da liegen, gebrechliches Werkzeug, eine Beute der Verwesung: aber mein Geist ist der Bürde ent-

Digitized by Google

ledigt; mein Geist schwebt empor zu dir, du Lebensfürst, der du die Schlüssel der Hölle und des Todes hast; meinen Geist, Mittler, nimmst du in deine Hände und führst ihn in die Reihe der Seligen, die aus dem Staube emporgedrungen sind zum Licht. O, heilige meine Seele, daß ich dir nachwandle im Glauben! Stärke meine Hände, wenn ich sie zum letzten Kampfe und zum letzten Seufzer falte! Breite aus vor meinen Augen den Glanz des Morgenlichts, wenn mich die Todesnacht umhüllt, und erquicke mein brechendes Herz mit deinem Gnadenwort: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben!"

Leben! — Wort aus Jesu Munde,
Welchen Trost gewährest du
Bis zur finstern Todesstunde, —
Welches Licht und welche Ruh!
Bleib', bis meine Hütte bricht,
Meine Kraft und Zuversicht!
Amen.

Digitized by Google

9.

Predigt am Busstage.

Herr Gott, Vater im Himmel, der du herniederschaust auf deine Menschenkinder, und von Alters her bist gnädig gewesen, geduldig und von großer Güte: sey gnädig auch uns, handle nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unserer Missethat! Zeit genug und Mittel uns zu bessern hat uns deine Langmuth gegeben, deine schonende Gnade, dein väterliches Erbarmen: ach, daß wir sie wohl benutzt hätten! Siehe, mit Beschämung und Reue kommen wir vor dein Angesicht und demüthigen uns vor dir: o, laß unser Bußgebet und Bußgelübde zu deinem Throne dringen, und erhöre uns um deines Sohnes willen! Amen.

Jerem. K. 3. V. 21—23.

Ein kläglich Heulen und Weinen der Kinder Israel wird man hören auf den Höhen; dafür, daß sie übel gethan und des Herrn ihres Gottes vergessen haben. So kehret nun wieder, ihr abtrünnigen Kinder; so will ich euch heilen von eurem Ungehorsam. Siehe, wir kommen zu dir; denn du bist der Herr, unser Gott. . . . . Es hat Israel keine Hülfe, denn am Herrn, unserm Gott.

Digitized by Google

So währet denn die Güte des Herrn für und für, und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, Andächtige und Geliebte; so finden wir uns heute wieder versammelt in diesem Heiligthume, um uns zu demüthigen vor Gott, und sein Erbarmen in Christo uns zu erflehen. Abermals kehrt uns der Tag der gemeinschaftlichen Buße und des Gebets zurück; wieder ein Jahr unsers Lebens ist dahin, und Gnade von Gott ist es, daß wir noch hier weilen und wandeln auf diesem Pilgerpfade, daß wir nicht auch schon gerufen sind, wie der Mitwanderer so Viele, vor den Thron des Richters, wo es heißt: „Thue Rechnung von deinem Haushalten!"

Aber wie haben wir diese Zeit angewandt? Haben wir die Gnadenfrist benutzt zu unserm Heil? Sind wir besser geworden? Haben die Bußempfindungen, die Bußgebete, die Bußgelübde der verflossenen Jahre den Erfolg gehabt, daß wir heute weniger beschämt und geängstigt hier stehen, daß wir ruhiger und zuversichtlicher die Hände aufheben und beten können: „Herr, sey uns gnädig und segne uns?" — Ach! ich fürchte, die Antwort hierauf enthält ein trauriges Nein. Aber wohl uns, Theuerste, wenn unsere Traurigkeit darüber nur recht groß ist, wenn auch von uns das Wort des Propheten in unserem Texte gilt: „Ein klägliches Weinen der Kinder Israel wird man hören auf den Höhen, dafür, daß sie übel gethan und des Herrn ihres Gottes vergessen haben!"

Jeremias redet hier von etwas Zukünftigem. Es war zur Zeit des Königs Josia, daß das leichtsinnige Volk sich zu den Götzen der Heiden gewandt hatte; und der heilige Seher deckt ihnen nun die Folgen davon auf, um sie zu warnen und noch zu retten, wenn es möglich wäre. Die Reue sagt er ihnen vorher, die bittere schmerzliche Reue, das klägliche Weinen, die Thrä-

Digitized by Google

nen der Verzweiflung, wenn nun die Heeresmacht der Chaldäer über sie kommen, und das stolze sündenvolle Jerusalem in Trümmer sinken würde; und daran knüpft er Jehovens väterlichen Ruf: „So kehret nun wieder, abtrünnige Kinder; so will ich euch heilen von eurem Ungehorsam!“ Ach, daß sie doch auf den Gnadenruf wirklich geantwortet hätten, was der Prophet ihnen in den Mund legt: „Siehe, wir kommen zu dir, denn du bist der Herr, unser Gott!“ Aber sie thaten es nicht; und es brach wirklich herein das angedrohte Strafgericht, und es wurde gehört, nur zu bald gehört das klägliche Weinen auf den Höhen und in den Thälern, und unter untröstlichen Thränen mußte das aus der Heimath verbannte Volk nach Babylon wandern.

Ein Tag der Thränen ist der Bußtag auch für uns immer gewesen, da seit einhundert acht und neunzig Jahren das Losungswort der Einwohner Magdeburgs ist: „Gedenke des zehnten Mai.“ Ach, welch ein klägliches Weinen, welch ein Jammergeschrei ward da gehört an allen Enden der Stadt! Lange belagert und geängstigt und trotz der muthigsten Gegenwehr dennoch am Ende mit stürmender Hand erobert, erlag sie der Uebermacht eines grausamen Feindes; es flossen Ströme von Blut; Tausende sanken hin; Greise selbst und wehrlose Weiber und Säuglinge wurden nicht verschont; himmelan loderte die zerstörende Flamme, und die einzige Freistatt des Unglücks, der letzte Rettungsort der Verzweifelnden war dieser ehrwürdige Dom, der schützend aufnahm, was dem Feuer und Schwerdte entrann. Wer kann zurückdenken an dieß schreckliche Ereigniß, ohne im Geiste das klägliche Weinen der Elenden zu hören und die Ströme von Thränen zu sehen, wie die Ströme von Blut und die Feuerflammen, und zu schaudern über das entsetzliche Loos! — Ein Tag der Thränen soll uns der Bußtag noch immer seyn, schon die-

Digitized by Google

ser schmerzlichen Erinnerung wegen; aber mehr noch und hauptsächlich bei dem Andenken an unsere Sünden. Ach, wenn irgendwo Grund ist zum kläglichen Weinen: so ist es bei dem Gefühl, abgewichen und entfremdet zu seyn von Gott. Das sind die bittersten Thränen nicht, die äußere Noth und Körperschmerz auspressen: die sind's, die Petrus weinte aus Reue und Gewissensschmerz; und wer gegen sie verhärtet ist, dem nutzt die heutige Feier Nichts. So seyen denn der Gegenstand unserer weitern Betrachtung

Die Thränen am Tage der Buße und des Gebets,

und zwar I. um sie näher zu bezeichnen, und dann

II. zu sehen, was allein sie zu trocknen vermag.

Er aber, der keinen Gefallen hat am Tode des Sünders, sondern will, daß der Gottlose sich bekehre und lebe, wolle uns beistehen und diese Stunde segnen um seiner Barmherzigkeit willen. Amen.

I.

Freudenthränen sind es nicht, meine Andächtigen, die man am Tage der öffentlichen Buße und des Gebets vergießt; ein klägliches Weinen nennt's der Prophet in unserm Text, und er giebt zugleich die Quelle dieser Thränen an; „dafür," setzt er hinzu, „daß sie übel gethan, und des Herrn ihres Gottes vergessen haben."

Jehoven, den Gott ihrer Väter, der sie von Anfang an so wunderbar geleitet und vor allen anderen Völkern gesegnet hatte, ihn, zu dessen ungetheilter und unverbrüchlicher Verehrung sie eben so sehr die Schuld des Danks als das auf Sinai gegebene Gesetz verpflichtete, ihn hatten die Kinder Israel verlassen und sich

Digitized by Google

zu fremden Götzen gewandt und seine Altäre mit Heidenopfern entweiht. Abgötterei war das unheilvolle Uebel, das nach allen Seiten hin bei ihnen wirkte, wie das Gift, das alle Adern des Körpers durchdringt und alle Glieder lähmt und mit gänzlicher Auflösung endet. Die Verläugnung des einigen wahren Gottes führte von selbst zum Freveln am ganzen Gesetz; Nichts war ihnen mehr heilig, alle Zucht und Sitte entwich, alle Laster gewannen Raum, alle Bande der Ordnung lösten sich auf; und diese innerliche Zerrüttung eben, der Zwiespalt, die Unentschlossenheit, das Gefühl der Schwäche, das sich immer mit einem bösen Bewußtseyn paart, machte sie zu einer leichten Beute für den hereinbrechenden Feind. Da war es, wo man ein klägliches Weinen hörte auf den Höhen und ein Jammergeschrei in den Gefilden: „Wir haben Uebel gethan und des Herrn unsers Gottes vergessen!" aber zu spät, weil des Propheten Stimme: „So kehret nun wieder, ihr abtrünnigen Kinder!" in der Luft verhallt war, weil sie nicht zu rechter Zeit sich eines Andern besonnen und gesprochen hatten: „Siehe, wir kommen zu dir; denn du bist der Herr, unser Gott!"

Gleiche Quelle, gleiche Thränen, meine Andächtigen. Abgötterei, in welchen Gestalten und Abstufungen sie sich zeigt, nicht gerade die grobe, auch die feinere, der Götzendienst der Eitelkeit und der Sünde, führt zum Verderben und wird später beweint: wer von Gott läßt, der läßt zugleich von seinem Glück. An Gott halten heißt doch nichts Anders, als ihn anbeten und verehren, als ihn fürchten und lieben und ihm gehorchen, als ihn stets vor Augen und im Herzen haben und seine Gnade höher achten, als alles Glück der Welt; und das ist eben die wunderbare Kraft des Glaubens: mit Gott hat man Alles, mit Gott kann man Alles; aus der Gemeinschaft mit ihm quillt inneres Glück und äußerer Segen; in einem frommen Gemüthe spie-

Digitized by Google

gelt sich der Himmel; das Bewußtseyn seines Wohlgefallens hebt über jeden Wechsel des Glücks, hebt über die dunkelsten Wolken der Trübsal empor. Von Gott lassen, urtheilet selbst, was es damit auf sich habe. Es heißt, ihn vertauschen gegen etwas Anderes, das man lieber hat, als ihn; es heißt, ihn vergessen, aus ihm sich nichts machen, nach seinem Beifall nichts fragen, seinem Willen trotzen und sich ganz lossagen von ihm; und das ist eben der Fluch, der an der Gottesvergessenheit hängt: nicht genug, daß man jenes Glück verscherzt; man häuft über sich alle Arten des Unglücks und Verderbens. Man entzweiet sich mit sich selbst; man vertauscht die Freiheit gegen ein Sklavenjoch; man fällt aus dem Bunde der Gnade; da ist allen Lastern Thor und Thür geöffnet, da ist kein Zügel mehr, kein Damm und keine Schutzwehr gegen das Böse, da hilft kein Pflicht- und kein Gewissensgefühl und kein Vorsatz mehr, wenn man auch dessen noch fähig wäre; die Kraft ist dahin, die Kraft des Glaubens; die Stütze ist gebrochen, die Liebe und die Furcht Gottes; die Waffe ist weggeworfen, der Helm des Heils und das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort Gottes; die Gewalt, die bezaubernde Gewalt des Bösen reißt unwiderstehlich mit fort, immer tiefer und ohne Rettung in den Abgrund hinein. Unselige, und doch so unversiegbar strömende Quelle der Thränen! Kann ein Mensch unglücklicher werden, als wenn er so sein Höchstes und Kostbarstes hingegeben und dafür alle bitteren Früchte der Sünde eingetauscht hat und unter den Schlangenbissen der Reue von sich sagen muß: „Ich habe Uebels gethan und des Herrn meines Gottes vergessen?“ Kann ein Haus unglücklicher werden, als, wenn der Geist der Ordnung und der Zucht, des Rechts und der Treue, der Eintracht und des Friedens daraus entflohen ist, wenn ein unfrommer, unsittlicher, lasterhafter Sinn sich aller Glieder bemächtiget, wenn Gott nicht

Digitized by Google

darinnen wohnt, und auch der Segen Gottes von ihm weicht? Kann ein Land unglücklicher werden, als wenn die Tempel Gottes leer stehen und seine Altäre verödet, und daher das Sittenverderbniß um sich greift, wie ein fressender Krebs, und Nichts Einhalt zu thun vermag, selbst die schwersten Züchtigungen nichts fruchten, so daß das Prophetenwort eintrifft: „Du schlägst sie, aber sie fühlen es nicht; du plagst sie, aber sie bessern sich nicht. Sie haben ein härter Angesicht denn ein Fels und wollen sich nicht bekehren?" *) Ach, daß man doch ein Weinen, ein klägliches Weinen hörte heute, am Tage der Buße und des Gebets, allenthalben, ein allgemeines, von dem Niemand sich ausschlösse! — —

Daß doch die Menge der Thränen der Menge des Beweinenswerthen gleich käme! Oder meinet ihr, es sey so schlimm nicht damit? es gebe doch der ganz Entarteten so Viele nicht, und die Uebrigen — ihr schließt euch selbst vielleicht mit ein — hätten keine Ursach zu weinen? Thörichter Dünkel, gefährlicher Selbstbetrug! Wozu ist denn der Tag der öffentlichen Buße und des Gebets? Soll nicht jeder Einzelne ohne Ausnahme sich selbst prüfen und Rechenschaft geben von seinem Sinn und Wandel, um zu erfahren, was an ihm ist, wie er mit Gott stehe, was er von ihm zu erwarten habe? Sollen nicht Alle ohne Ausnahme, Alle, die heute mit uns vor Gott stehen, in sich gehen und forschen, wie es in ihren Herzen aussieht, damit erkannt werde, auf welchem Grunde das Wohl des Vaterlandes ruht, nach dem Ausspruche der Schrift: „Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben?" **)

---

*) Jer. 5, 3. **) Sprüchw. 14, 34.

Digitized by Google

Nun, so lasset sehen, wie diese Prüfung ausfällt. Welches Zeugniß wird zunächst jeder Einzelne unter uns sich selbst geben müssen? Dürfen wir von einem anderen wissen, als diesem: „So wir sagen, wir haben keine Sünde: so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns?“ *) Steigen wir in die Tiefen unsers Herzens hinab, durchsuchen wir alle Falten und Schlupfwinkel desselben; blicken wir zurück auf unser vergangenes Leben von Jugend auf; wägen wir unsere Gesinnungen und Thaten ab, auch die geheimsten und verborgensten, unpartheiisch, ohne Eigenliebe, nach dem Urtheile unsers Gewissens: können wir da die Augen aufheben? haben wir vor Nichts zu erröthen, über Nichts uns anzuklagen, Nichts zu beseufzen und Gott abzubitten? können wir uns der Thränen enthalten am Tage der Buße und des Gebets? O, nur Eine Thräne um jeden bösen Gedanken, um jede sündliche Begierde, um jede schwache Stunde, um jeden Fehltritt —: wer mag sie zählen, der Thränen Menge! zu welchen Strömen werden sie zusammenrinnen bei jedem Einzelnen! Und nun die Thränen Aller um alle Sünden in ihrem ganzen Leben —: Gott! welch ein Meer von Thränen! welch ein Weinen, welch ein klägliches Weinen wird man hören auf den Höhen wie in den Tiefen, in den Palästen wie in den Hütten, unter den Vornehmen und Reichen wie unter den Niedrigen und Armen, unter allen Klassen und Ständen und in allen Gegenden des Vaterlandes! Ist doch das sündliche Verderben allgemein, ein Erbtheil unsrer Natur, ein von dem ersten Menschen her allgemein fortwucherndes Unkraut; nur daß es sich bei jedem Einzelnen zu eigenthümlichen Fehlern und bösen Gewohnheiten ausbildet, nur daß es in jedem Zeitalter in eigenthümlichen Farben und Gestalten hervortritt und

*) 1 Joh. 1, 8.

Digitized by Google

in herrschenden Unsitten und Lastern sich offenbart. Dort unter den Israeliten war es heidnische Abgötterei: in unseren Tagen ist es ein heidnischer Sinn, der nicht besser ist, als jene Gräuel. Es ist der Götzendienst der Vernunft, der zur Freigeisterei und zum Unglauben führt: sie verschmähen das Licht einer höhern, himmlischen Offenbarung, sie wollen klüger seyn, als Gottes Wort, sie wollen sich selbst leiten und helfen, die Blinden! sie brauchen keinen Gott mehr und keinen Erlöser und keine Kirche und keinen Himmel, sie haben Gott verlassen und sind verlassen von ihm, die Unglücklichen, Bethörten! — und sie sollten heute, wenn die Augen ihnen aufgingen über ihr Elend, nicht in Thränen zerfließen? Es ist der Götzendienst dieser Welt in seinen verschiedenen Arten und Verzweigungen, der aber auch zu allen nur gedenkbaren Sünden und Lastern führt; es ist der Götzendienst des Geldes und irdischen Gewinns: nur haben, nur erwerben, nur zusammenscharren wollen sie, sey es auch durch Unrecht, durch Wucher, durch Unterschleif und Betrug; es ist der Götzendienst der Ehre, der Eitelkeit, des Aufwandes, des Kleiderprunks, der Sucht zu schimmern und zu glänzen; es ist der Götzendienst des Vergnügens, der wilden Zerstreuungssucht, des Prassens und Schwelgens, der Völlerei und der Spielwuth, der Ueppigkeit und Wollust; es ist der Götzendienst der Mode, Alles mitzumachen, Keinem nachzustehen, Andere zu übertreffen, und müßte man auch veruntreuen und stehlen, Schulden machen und Sündengeld nehmen, dieser Welt sich gleichzustellen und in den herrschenden Ton mit einzustimmen, es koste was es wolle, und müßte man auch die heiligsten Grundsätze darüber verläugnen und verrathen. Es ist das Heer von Sünden, das den Körper entnervt und die Seele vergiftet, das die Jugendblüthen entblättert und die Unschuld zerknickt, das die Krankenlager mit abgezehrten Gerippen und mit verzweifelnden Selbstmördern be-

Digitized by Google

deckt, das den Wohlstand der Familien zerrüttet und die Zahl der Armen bis zum Entsetzen vermehrt, das die Ehen entzweit und trennt, die Kinderzucht vereitelt und die Gefängnisse mit Verbrechern füllt, das das Vaterland mit untüchtigen Arbeitern, mit treulosen Dienern, mit Umherläufern, mit Unruhestiftern, mit Meineidigen und Verräthern heimsucht und die Landeswohlfahrt gefährdet. Und die Unglücklichen, Bethörten, — welchen von diesen Götzen sie auch dienen mögen, — wenn sie heute sich besinnen, wenn die Blendwerke verschwinden, wenn die Augen ihnen aufgehen über ihr Elend, sollten sie nicht erschrecken und schaudern und in Thränen zerfließen? O, du hast Recht, Jeremias, du heiliger Seher, — ein kläglicheſ Weinen!

Denn die Bitterkeit endlich dieser Thränen fällt von selbst in die Augen: es ist Schaam und Furcht, was sie so schmerzlich macht.

Schaam vor uns selbst und vor Gott. Ach, hat er es um uns verdient, daß wir ihn verließen und zu jenen Götzen uns wandten? Er, ein Vater gegen uns, so zärtlich, so liebevoll, so freigebig segnend, so langmüthig schonend, und wir — abtrünnige Kinder, immer noch abtrünnig! alle Huld Nichts gefruchtet! Was hat er nicht an uns gethan, an jedem Einzelnen, wie unermeßlich viel! Leben, Gesundheit, Nahrung, Wohlstand, Ehre, gute Kinder, häusliches Glück, täglichen und stündlichen Freudengenuß, — kann der Mund es aussprechen, was wir ihm alle verdanken? Und unsere Stadt, die reich gesegnete, die immer mehr wachsende und blühende, die gnädig beschützte, — keine Feuerflamme, die sie zerstörte, keine verheerende Wasserfluth von der sanft dahin gleitenden Elbe, wie von der wildbrausenden Weichsel, die Menschenwohnungen und Menschenleben und Menschenglück unter ihre schrecklichen Wogen begrub! Und das Vaterland, das beglückte, mit seinem blühenden Wohlstande, mit seinen rei-

Digitized by Google

chen Ernten, mit seinen weisen Gesetzen, im Schatten des Friedens, unter dem Scepter eines Königs, des besten und frömmsten, den Gott je einem Volke in seiner Gnade gegeben! Und mehr noch, als diese irdischen Gaben, das himmlische Geschenk des Evangeliums, unsere geöffneten Tempel mit dem Segen der Andacht, unser Bibelbuch mit seinem Offenbarungslichte, mit seinen eindringlichen Belehrungen, mit seinen erquickenden Tröstungen, mit seiner beseligenden Kraft, und die Krone von Allem, das Kreuz der Erlösung, die offene Gnadenthür, die Himmelshoffnung am Rande des Grabes, das Alles gegeben von ihm aus Erbarmen, und — von uns, ist's möglich? verkannt, verachtet, mit Undank belohnt! Das Alles hat uns nicht festhalten können an ihm, all' der Reichthum seiner Güte hat uns nicht zur Buße zu leiten vermocht, wir haben uns zu fremden Göttern gewandt! — O, das drückte, das beschämte uns nicht, so viel Huld und so viel Undank, das schärfte nicht den Stachel der Reue in unserer Brust? Die Schaam, die glühende Schaam preßte uns nicht desto bittere Thränen aus am Tage der Buße und des Gebets? — Aber auch die Furcht, der Blick in die Zukunft! Denn wie soll dieß enden? „Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten!" So viel Jahre schon diesen Bußtag gefeiert: und im Ganzen noch nicht besser! immer noch dieselben Schwächen, dieselben Fehler, dieselben Götzen, — dem einen vielleicht entsagt, aber dafür dem andern gehuldigt, — immer noch derselbe Wahn, derselbe Leichtsinn, dieselbe Sicherheit, dieselbe Verblendung! Aber wie? wenn seine Langmuth nun ein Ende hätte, wenn er uns heimsuchte mit der verdienten Strafe, wenn er uns nun entzöge in seinem Zorn, was wir in seiner Huld gemißbraucht haben? wenn über uns selbst oder die Unsrigen, über unser Haus, unsere Stadt, unser Vaterland seine Gerichte hereinbrächen? Hat er nicht Zuchtruthen ge-

Digitized by Google

nug in seiner Hand, Unfälle, Verluste, Krankheiten, Gräber, Landplagen, die Geißel des Krieges, die Gewalt der Elemente? Sendet er den Tod nicht oft unerwartet, der uns vor seinen ewigen Richterstuhl fordert, wo er einem Jeglichen giebt nach seinen Werken? kann es nicht heute noch heißen: „Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben?" Ach, wie würde uns dann seyn, — so ungebessert, so schuldbeladen, so verdammlich, so ohne Hoffnung der Gnade, weil wir die Zeit der Gnade versäumt und verschmäht haben!

O! ist unser Auge der Thränen noch fähig: so müssen sie heute fließen am Tage der Buße und des Gebets, bitter und schmerzlich fließen aus Schaam und aus Furcht; so müsse man ein Weinen hören, ein klägliches Weinen, auf allen Höhen, in allen Thälern, in jedem Hause, und in jedem Kämmerlein; und das ganze Vaterland, in Trauer gehüllt, müsse klagen: „Wir haben Uebel gethan und des Herrn unsers Gottes vergessen!"

II.

Aber dann wird auch erkannt werden, was allein diese Thränen zu trocknen vermag. „Kehret wieder," spricht die Stimme Gottes durch den Mund des Propheten, „so kehret nun wieder, ihr abtrünnigen Kinder; so will ich euch heilen von eurem Ungehorsam." Etwas Anderes bleibt uns nicht übrig, als schleunige Umkehr. Zerstreuung und neuer Leichtsinn macht das Uebel ärger; auch die Zeit lindert die Thränen nicht, jeder Aufschub macht sie nur noch bitterer und heißer fließen; wir müssen zurück zu Dem, den wir verlassen haben; und Glaube und Buße allein stillen das klägliche Weinen.

Digitized by Google

Vor allen Dingen der Glaube an Gott, den barmherzigen und gnädigen, unsern in Christo versöhnten Vater. Uns selbst können wir nicht helfen; unsere eigene Kraft reicht nicht einmal zu unserer Besserung hin; viel zu schwach ist unser Herz, viel zu tief die Sünde gewurzelt, viel zu stark der Hang der Begierden und die Macht der bösen Gewohnheit, als daß wir allein uns ihr zu entreißen vermöchten. Und wenn wir dieß auch könnten: wer wälzt die Schuld von uns ab, wer tilgt das frühere Unrecht, wer deckt die Menge der vorigen Sünden und wendet die schon drohende Strafe von unserm Haupte? Ach! alles klägliche Weinen der Reue und aller Kampf der Umkehr und der Besserung wäre umsonst: hätte der Vater uns nicht seinen Sohn gegeben; alle Thränen der Schaam und der Furcht flössen vergeblich, wir wären ganz und ohne Rettung und auf ewig verloren: hätten wir nicht einen Mittler und Fürsprecher bei Gott, hätten wir nicht einen Heiland, der die Sünder annimmt und ihre Bußthränen trocknet, hätten wir nicht das Kreuz der Versöhnung, hätten wir nicht an ihm die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. O, „das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen!" Durch ihn will der Vater uns heilen von allem Ungehorsam, und um seinetwillen uns die Schuld erlassen: „Er ist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen worden; die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet." Aber Glauben, Glauben müssen wir haben und im Glauben sein Verdienst uns zueignen; sonst geht die Gnade an uns verloren: „Wer da glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht an den

Digitized by Google

Namen des eingebornen Sohnes Gottes." *) Sehet, das ist der Arzt! Christus, der uns selig macht. Das ist die Salbe in Gilead! Sein Tod, sein Versöhnungstod. Das ist der Balsam, der die Wunden heilt, der das klägliche Weinen stillt, der die Thränen der abtrünnigen Kinder trocknet! Das Wort vom Himmel: „Gnade, Gnade den Sündern!" das entzückende Wort: „Gehe hin, deine Sünden sind dir vergeben!"

Glauben also, — aber auch Buße, m. Theuren, thut heute Noth, denn ohne sie ist der Glaube umsonst; aber auch die Augen uns öffnen lassen müssen wir über die Größe unsers Unrechts; aber auch die Abtrünnigkeit als das Unseligste und Beweinenswertheste erkennen und verabscheuen, und uns demüthigen vor Gott in dem bittern Gefühle der Reue, und das Bekenntniß niederlegen an seinem Thron: „Wir haben übel gethan und des Herrn unsers Gottes vergessen!" aber auch ermannen müssen wir uns aus unsrer Betrübniß, uns aufmachen und wieder zu Dem uns wenden, den wir verlassen haben, uns losreißen von den Götzen, denen wir dienten, und ihnen auf immer entsagen; zurückkehren müssen wir, wie der verlorne Sohn, an das treue Vaterherz; zurück, wie die verirrten Schafe, zu dem treuen Hirten, der bisher uns vergebens nachging und lockte; zurück zu den oft verlassenen Tempeln und Altären; zurück zu der oft verschmähten lebendigen Quelle seines Worts; zurück zu den oft vergessenen Pflichten, zur Wachsamkeit, zur Selbstbeherrschung, zur Nüchternheit und Mäßigkeit, zu der Reinheit und Einfachheit der Sitten, zur Genügsamkeit, zur Häuslichkeit, zur Eintracht, zur Treue, zur Gemeinnützigkeit und Vaterlandsliebe, zur Demuth im Glück, zur Geduld in der Trübsal, zur glaubensvollen Zuversicht des ewigen Lebens. — Ach, wer's nur sogleich könnte, wem's

*) Joh. 3, 18.

Digitized by Google

nur gelänge, wer's nur schon erreicht hätte! Getrost, ihr Betrübten, verzaget nicht, ihr Weinenden! Seyd ihr mit Gott, so ist Gott mit euch, so nimmt der Mittler euch in seine Arme, so hilft und stärkt er euch durch seinen Geist: „Lasset euch an seiner Gnade genügen, denn seine Kraft ist in den Schwachen mächtig." Heute nur den Vorsatz der Besserung, aber er muß ernstlich seyn; heute nur das eifrige, sehnliche Verlangen nach Gnade; heute, am Tage der Buße und des Gebets, nur heilige Bußgelübde in der Kraft des Glaubens niedergelegt an seinem Throne: und ein Gnadengefühl, eine Freudigkeit, eine Zuversicht wird euch durchdringen, die alle Angst tilgt aus eurem Herzen, die euch Kraft zum Kampfe und zum Siege giebt. O, dann wird es nicht mehr gehört, das Weinen, das klägliche Weinen, auf den Höhen und in den Gründen, von den Lippen und in den Herzen; dann werden sie nicht mehr gesehen werden, die nassen, verweinten Augen und die von Gram gebleichten Gesichter; dann fließen die Thränen nicht mehr, die bittern, heißen, untröstlichen Thränen, und das Klagegeschrei verwandelt sich in ein Halleluja der Begnadigten, der Erlösten, der Seligen im Himmel!

Siehe, wir kommen, wir kommen zu dir; denn du bist der Herr unser Gott; es hat Israel keine Hülfe, denn an dir. Siehe, wir fallen nieder in den Staub und beugen unser Angesicht zur Erde und beten zu dir:

Vater, wir haben gesündigt in den Himmel und vor dir und sind hinfort nicht werth, daß wir deine Kinder heißen! Wir haben übel gethan und dich verlassen und fremden Götzen gedient; unsere Herzen sind voll Betrübniß, unsere Augen voll Thränen, ein klägliches Weinen wird gehört vor dir, du Herzenskündiger! Aber wir kehren zu dir zurück, wir Abtrünnigen. O, verwirf uns nicht vor deinem Angesicht,

Digitized by Google

und nimm deinen heiligen Geist nicht von uns! O Herr, erbarme dich!

Allwissender, Gerechter, Barmherziger! Der Thränen Quelle, der Thränen Menge, der Thränen Bitterkeit ist groß. Wir wagen nicht unsere Augen aufzuheben zu dir; Schaam über die unermeßliche Huld, Furcht vor der verdienten Strafe schlägt uns zu Boden: aber der Glaube tröstet uns, und aus der Buße quillt Hoffnung. O, sey uns gnädig durch Christum, und vergieb uns um seines Todes willen! O Herr, erbarme dich!

Die Abtrünnigen kehren zurück. Neue Vorsätze haben wir gefaßt; heilige Gelübde legen wir vor dir nieder. Wir schwören's und wollen's halten: o, nimm dich unsrer Schwachheit an! Die Sünde reizt, die Götzen locken; ach! unsere Treue wankt, unser Fuß strauchelt so leicht: unterstütze uns durch deines Geistes Kraft, daß uns der Sieg gelingt und unser Weinen schweigt und unsere Thränen sich trocknen! Erhalte uns dein Wort, und mache deine Diener fertig, zu treiben das Evangelium des Friedens. Segne König und Volk, segne Stadt und Land. Segne die Ernte der Saaten auf unsern Feldern und die Ernte des Glaubens in deinem Gnadenreich. Verleihe Sonnenschein und Regen zu rechter Zeit. Wende Landplagen gnädig von uns ab; mindre die Noth der Verunglückten durch reiche Gaben der Liebe. Gieb Ruhe in allen Ländern, und steure dem Krieg, und verschone uns mit seiner blutigen Geißel. Gieb Kraft und Gedeihen zu jeder guten That. Tröste die Traurigen, hilf den Sterbenden, und bringe uns Alle in dein Himmelreich. O Herr, erbarme dich über uns und gieb uns deinen Frieden! Amen.

Digitized by Google

10.

Predigt am Himmelfahrtstage.

Hoch über uns, die Welt zu deinen Füßen
Und Alles deinem Scepter unterthan,
Thronst du und herrschest mit dem Vater,
Du, unser Heil, Herr deiner Gläubigen!
Wir aber bringen Dank und Wonnepsalmen,
Daß uns dein Hingang öffnete die Bahn,
Und, noch im Staube kämpfend, fleht der Glaube:
Nimm uns, — ach, nimm uns dort mit Ehren an!
Amen.

Evang. Marc. K. 16. K. 14—20.

Zuletzt, da die Elfe zu Tische saßen, offenbarete er sich und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubet hatten Denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden Denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und, so sie etwas

Digitized by Google

Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel und sitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber gingen aus und predigten an allen Orten. Und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Was sich ereignete, ehe der Herr, nachdem er den Tod überwunden, auf immer von den Seinen schied; welche Zurechtweisungen und welche Aufträge er ihnen noch ertheilte; welches Vermächtniß er ihnen zurückließ, und unter welchen Umständen er zuletzt ihren Augen entrückt ward: das, meine Andächtigen, finden wir in den vorgelesenen Worten verzeichnet.

Zum letzten Male, da die Elfe zu Tische saßen, offenbarte er sich ihnen durch sein sichtbares Erscheinen: aber immer noch hatte er über die schwachen Jünger zu klagen; und, daß sie so lange gezweifelt an seiner Wiederbelebung, daß auch die klarsten Beweise und Zeugnisse nicht vermocht hatten, sie davon zu überführen, darüber mußten sie eben jetzt noch einen sanften Verweis von ihm hören: „Er schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubt hatten Denen, die ihn gesehen hatten auferstanden.“ Nichts desto weniger erkannte er sie für tüchtig ausgesandt zu werden als die Herolde seines Namens, und er legte jetzt feierlich das Apostelamt in ihre Hände mit den Worten: „Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.“

Digitized by Google

Ein großer Auftrag, ein erstaunliches Werk! Es schwindelte vor ihren Augen; woher sollten sie die Kräfte nehmen zu dem schweren und gefahrvollen Berufe? Und der Herr sah es, wie sie kleinmüthig dastanden, sich selbst nicht trauend und ihr Unvermögen fühlend, noch keine Spur von jener Unerschrockenheit und Freudigkeit, welche dazu erfordert wurde, seine Stellvertreter zu seyn, für ihn zu zeugen und seine Sache auf sich zu nehmen. Er zerstreute aber auf einmal alle ihre Zweifel durch die Verheißung höherer Gaben und Kräfte, welche sich durch Zeichen und Wunder offenbaren würden an den Bauleuten seiner Kirche: „In meinem Namen," spricht er, „werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben; so sie etwas Tödtliches trinken werden, wird's ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden." Und damit war Alles vollbracht und erfüllt; der Augenblick der Vollendung war erschienen. Wie überraschend aber wie außerordentlich, wie glorreich und herrlich war diese Vollendung! „Der Herr," heißt es, „nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel und sitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber gingen aus und predigten an allen Orten. Und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen." Doch eben dieß, meine Geliebten, dieser überraschende Ausgang, dieses sichtbare Emporschweben zu den himmlischen Wohnungen, dieser Schlußstein gleichsam zu dem ganzen wundervollen Werke ist der Gegenstand des heutigen Festes, an welchem die Gemeine Jesu auf Erden seinen Hingang zum Vater feiert; und daher wird es auch billig der Gegenstand unserer Festbetrachtung in dieser geweihten Stunde. Wir erwägen also jetzt

Digitized by Google

Die herrliche Vollendung des Erlösers, nach den Worten:

„Er ward aufgehoben gen Himmel."

so, daß wir

I. eine nähere Betrachtung derselben vorausschicken, um uns dann

II. den heilsamen Eindrücken davon zu überlassen.

Herr der Herrlichkeit, blicke auf uns nieder von deinem Gnadenthron, weise uns den Weg, den du gegangen bist, und die himmlischen Güter, die du uns erworben hast, und leite uns zu der Herrlichkeit, zu welcher du hindurchgedrungen bist, wenn unser Auge im Tode sich schließt! Amen.

I.

„Er ward aufgehoben gen Himmel!" So, m. Andächtigen, endigte der Segenspfad des Friedensboten vom Himmel, der gekommen war zu suchen und selig zu machen, das verloren ist; es war die Rückkehr in des Vaters Schooß, wie er sie vorausgesagt hatte: „Ich bin vom Vater ausgegangen und kommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater." *) Aber gänzlich verschieden von dem gewöhnlichen Laufe der Natur war sein Hingang. Nicht durch die Pforten des Todes, nicht, wie der Staubgebornen aller, die erst den Kampf der Auflösung ringen und dann wieder zur Erde werden, davon sie genommen sind, nicht durch die verschiedenen Stufen der Verwandlung und Wiedergeburt zum Himmel, durch welche wir hindurch müssen, ging sein Weg: er ward aufgehoben wie er war, keine Spur von Veränderung zu-

*) Joh. 16, 28.

Digitized by Google

vor, in derselben Gestalt, in dem nämlichen Augenblicke, da er das letzte Wort zu den Jüngern geredet hatte, „zusehends," wie Lucas erzählt *), „eine Wolke nahm ihn weg vor ihren Augen; sie aber standen und sahen ihm nach gen Himmel fahrend." Lasset uns nicht fragen und grübeln, wie es damit zuging, vielmehr das verwegene Bemühen des Unglaubens bedauern, der den Schleier zerreißen will, der das Uebernatürliche und Geheimnißvolle in das Gebiet des Gemeinen und Erklärbaren herabzuziehen versucht. Etwas Außerordentliches und Unbegreifliches war diese Begebenheit, wundervoll, wie Alles in der Geschichte Jesu, seine Geburt, sein Wandel, sein Schicksal, sein Abschied; aber gerade hierin erblicken wir die Herrlichkeit der Vollendung des Erlösers.

„Er ward aufgehoben gen Himmel!" Das war der glorreichste Ausgang seines Lebens, der Triumph seiner Verdienste, das Siegel seines Werks.

Soviel ist für's Erste gewiß: glorreicher konnte sein Ausgang nicht seyn; angemessener, würdevoller, herrlicher konnte sein Lebenslauf nicht enden. Unmittelbar, ohne Zwischenereigniß, ohne Kampf, ohne Schmerz, durch einen augenblicklichen Uebergang vertauschte er diese niedere, sichtbare Welt mit jenen himmlischen Höhen, die dunkeln Räume der Erde mit den Wohnungen des Lichts, das Wandeln unter den Sterblichen mit dem Sitze zur rechten Hand Gottes; was wir erst mit schwerem Lösegelde der Natur abkaufen und abringen müssen, das ward dem Eingebornen des Vaters von selbst und ohne Schmerz zu Theil. Er konnte nicht noch einmal sterben, nachdem er durch alle Stufen der Todesqualen am Kreuze hindurch gegangen war. Dem Staube vermählt, den er bei seiner Menschwerdung

*) Ap. Gesch. 1, 9.

Digitized by Google

angenommen, hatte er mit dem Staube die Schuld der Natur bezahlt, da er als ein Opfer für die Sünden der Welt blutete und starb, und, von den Banden des Todes umfangen, in seinem Grabe schlummerte. Durch seine Auferstehung hatte er den Tod besiegt und ihm die Macht genommen; abgelegt hatte er die sterbliche Hülle und gleichsam nur ihren Schein noch an sich behalten, „Rühre mich nicht an!" sprach er *) zu der Jüngerinn, der er sich darstellte in irdischer Gestalt; sein zweites Leben war ein höheres, verklärtes, der Sinnenwelt nicht mehr ganz angehörendes. Mithin einer Verwandlung nicht mehr, einer Versetzung bedurfte es nur; durch die Luft geführt und von den Wolken getragen, schwebte sein himmlischer Leib empor zu der unsichtbaren Welt. „Er ward aufgehoben gen Himmel": eine herrliche Vollendung also, meine Theuren, schon als Sieg über den vergänglichen Staub, als der glorreichste Ausgang seines Lebens, ausgezeichnet, wunderbar, sonder Gleichen, angemessen seiner persönlichen Hoheit und Würde!

Aber herrlich auch als der Triumph seiner Verdienste, als die seligste Vergeltung dessen, was er zur Rettung der Welt gethan und erduldet hatte. Die Erde konnte seine Verdienste nicht belohnen; Alles, was sie in sich schließt und zu gewähren vermag, hätte er längst haben können, aber er mochte es nicht; alle Genüsse der Sinnlichkeit, allen Glanz der Ehre und Macht, einen Königsthron selbst und alle Reiche dieser Welt hatte der Versucher ihm in lockender Nähe gezeigt, und es reizte ihn nicht; er hatte es, als nichtig und eitel, freiwillig verschmäht und von sich gewiesen. Was war denn nun noch in dem ganzen Gebiete dieser sichtbaren Welt, das ihm als Preis seines göttlichen Lebens und Wirkens, als Ersatz für die Entbehrungen und

*) Joh. 20, 17.

Digitized by Google

Leiden, als Lohn für das dargebrachte blutige Opfer hätte geboten werden, das dem Sohne Gottes hätte genügen, das den vom Himmel Herabgestiegenen, nachdem Alles erfüllt war, noch auf dieser armseligen Erde hätte zurückhalten können? Nein! Hier war seines Bleibens nicht mehr; nur im Himmel, im Lande aller Wonne und aller Seligkeit war der Ort, wo das für den Himmel Gewirkte seine rechte Belohnung fand; nur zur Rechten der Majestät in der Höhe war der Ehrenplatz, der dem Könige der Ehren gebührte; nur zur Rechten des Vaters war der Stuhl, den der Sohn einnehmen konnte, nachdem er dessen gnadenvollen Rathschluß gehorsam vollbracht und die errettete Welt für den Himmel erkauft hatte; und seine Auffahrt durch die Wolken war die Siegesfeier nach gewonnener Schlacht, war ein Triumphzug unter dem Jauchzen der himmlischen Heerschaaren, die ihn mit Lobliedern hernieder begleitet hatten auf Bethlehems Flur zu der dunkeln Krippe, und den Wiederkehrenden mit tausendfachem Jubel empfingen auf des Vaters Thron. „Er ward aufgehoben gen Himmel:" eine herrliche Vollendung also, m. Theuren, der Triumph bewährter Treue, die Krone des Verdienstes auf seinem Haupte!

Aber endlich auch das Siegel zur Befestigung und zu der ewigen Dauer seines Werks. Der große Endzweck seiner Sendung war erreicht, eine ewige Erlösung erfunden für die begnadigte Welt: wozu — nachdem er Alles gethan und angeordnet zum Bestehen seines Werks, nachdem er den Grundstein zum Bau seiner Kirche gelegt und die Bauleute angestellt, nachdem er die Herolde seines Evangeliums vollständig unterwiesen und, wie wir in unserem heutigen Texte gelesen, feierlich in ihr Apostelamt eingesetzt hatte, — wozu noch ein längeres Verweilen auf dieser Erde? Und wo hätte er seinen Wohnsitz denn auch nehmen, in welchem Lande seinen Thron aufschlagen, in

Digitized by Google

welchen Gegenden seine Streiter, die er in alle Welt gesandt, wieder sammeln, von welchem Punkte aus die Zügel seiner Herrschaft lenken und seine Kirche regieren sollen? Ja, was noch mehr ist, würde sein Bleiben in dieser Welt seinem Reiche wohl förderlich gewesen seyn, dem Reiche, das nicht von dieser Welt war? Würde sich nicht immer mehr oder weniger Irdisches hineingemischt, würde sich in dem Sichtbaren nicht das Unsichtbare immer mehr verloren, würden die Jünger selbst, die sich so schwer von ihren Messiashoffnungen getrennt hatten, nicht fortwährend nach dem Zeitlichen hingeblickt, würden sie je die Selbstständigkeit und innere Kraft erlangt, würden sie je den Eifer, die freudige Hingebung, die Todesverachtung, den hohen Märtyrersinn bewiesen haben, wodurch die Predigt des Evangeliums aus ihrem begeisterten Munde so mächtig wirkte und mit so bewunderungswürdiger Schnelligkeit den Bau seiner Kirche in die Höhe führte? Nein! Von oben her mußte gewaltet und regiert, von oben her das Reich beherrscht und geschützt werden; in der unsichtbaren Welt mußte das Oberhaupt thronen, und von dorther sein Scepter walten; im Himmel mußte der neue Bund seinen Stifter und seinen Oberherrn wissen, vom Himmel herab seinen Beistand und seinen Schutz erwarten, zum Himmel hinauf seine Glaubensblicke und seine Gebete richten, und nach der Seligkeit des Himmels ringen; dort oben mußte die Heimath seyn, wo die Märtyrerkrone glänzte und die Siegespalme wehte, wo der Mittler seine Erlösten um den Gnadenstuhl sammelte, wo der Vergelter spräche: „Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen; ich will dich über Viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude!“ *) zu des Vaters Rechten mußte der Sohn sitzen, der des

*) Matth. 25, 23.

Digitized by Google

Vaters Herrschaft theilt, und dem gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden, damit seines Königreichs kein Ende sey. Darum, Geliebte, darum heißt es: „Er ward aufgehoben gen Himmel und sitzet zur rechten Hand Gottes.“ Es war das Siegel der Vollendung und der unwandelbaren Dauer für sein göttliches Werk.

II.

Desto tiefer aber müssen die Eindrücke seyn, welche diese Betrachtung in uns zurücklassen soll. Sie muß uns im Glauben, in der Treue und in der Hoffnung befestigen.

Entzückungen des Glaubens muß Jeder empfinden, der sich heute im Geiste den Jüngern zur Seite stellt, wie sie eben noch dastehen und mit ihm reden, und eine Wolke ihn wegnimmt vor ihren Augen. In dieser glorreichen Vollendung offenbarte sich ihnen seine ganze Hoheit und Herrlichkeit; mitten in den Schmerz der Trennung mischte sich die Wonne des Glaubens. Nun sahen sie ihm nach, als dem Sohne des Hochgelobten, als dem Könige des Himmels, als dem verklärten Freunde, der ein göttliches Werk ihnen hinterlassen hatte, der von oben auf sie herniederschauen und aus den Wolken seine hülfreiche Hand nach ihnen ausstrecken und einst wiederkommen werde, wie sie ihn gesehen hatten gen Himmel fahren; nun konnte ferner kein Zweifel sie beunruhigen, keine Gefahr sie erschrecken, keine Noth und kein Schmerz sie niederbeugen; sie hoben ihre Häupter auf, ihr Glaube stand fest, und ihr Blick war an den Himmel geheftet, wo Christus ist sitzend zur rechten Hand Gottes. O, daß wir ihren Glauben theilten, daß dieß Fest seiner himmlischen Vollendung ihn in uns erneuen, verstärken, befestigen möchte! Ist denn dieß nicht die höchste Höhe, der glänzendste Punkt, der Lichtschein, in welchem sich Alles verklärt, was wir von ihm, von seiner Person,

Digitized by Google

von seinem Leben, von seinem Werke und von seinem Ende wissen, — dieser schmerzlose Ausgang aus der Zeit, dieses Hinüberscheiden in die unsichtbare Welt, dieser Triumphzug durch die Wolken, diese Krone und dieses Siegel seines Werks, daß er den Thron des Himmels bestieg, wo er lebet und regieret mit dem Vater in Ewigkeit? O, es giebt, — was auch die Vernunft grübelt, was auch der Zweifel einwendet, was auch der Unglaube spöttelt, was auch der verwegene Mund spricht und die in Gift getauchte Feder von der Himmelfahrt Christi schreibt, — es giebt keine unläugbarere Thatsache und zugleich kein seligeres Wort des Glaubens, als das Wort unsers Textes: „Er ward aufgehoben gen Himmel und sitzet zur rechten Hand Gottes!" Daran lasset uns festhalten, daran müsse unsere Seele sich weiden, das sey der Stolz unsers Christennamens, das lasset uns freimüthig vor der Welt bekennen, darauf lasset uns leben und sterben! Denn „wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammet werden!"

Vorsätze und Gelübde der Treue aber auch sind es, die der Blick auf die herrliche Vollendung des Erlösers an diesem Feste seines Hingangs bei uns wirken muß. Dieß war der Eindruck dieser feierlichen Abschiedsscene auf seine Jünger. Doppelt heilig und unaussprechlich werth ward ihnen der hinterlassene Auftrag des in den Wolken verschwundenen Meisters; fortan kannten sie nichts Höheres und Seligeres, als ihn auszurichten, und ihre Treue ward durch den überraschendsten Erfolg belohnt: „Sie aber gingen aus," heißt es in unserem Texte, „und predigten an allen Orten; und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mit folgende Zeichen." Auch uns, Geliebte, wie ihnen, hat er sein Werk hinterlassen, auch wir sollen wirken für seine Sache, daß sie bei uns und

Digitized by Google

Andern gedeihe und gelinge, daß die Früchte seines Evangeliums aufwachsen und wohlgerathen, daß sein Blut nicht vergebens geflossen sey und die Erlösung ausgerichtet werde an Allen, die sein Kreuz bekennen, und alle Glieder des heiligen Bundes ihm nachwandeln in die himmlische Wohnung. Kann es uns aber an Lust und Muth und Eifer dazu fehlen, wenn wir ihn heute auffahren sehen und ihm nach in die Wolken blicken? War es umsonst, was er gethan und erduldet hatte auf Erden? Blieb sein Werk nicht in Segen zurück? Fand er nicht Ersatz und himmlischen Lohn? Feierte er nicht den seligsten Triumph seiner Verdienste? Ja, was noch mehr ist, schauet er nicht von oben herab auf seine Kirche und ihre Streiter? Hält er die Flügel seines Schutzes nicht ausgebreitet über sie? Sendet er nicht Beistand und Hülfe herab durch seinen Geist? Ist seine Kraft nicht in den Schwachen mächtig, und wird der treue Arbeiter nicht einst von dem Herrn der Ernte belohnt werden? O, die Treue nur, Geliebte, nur die wahre, ungefärbte und unverbrüchliche Treue in seinem Dienst: und Nichts, was wir für das Evangelium thun, für das Reich Gottes, für Christum und seine Brüder, Nichts ist verloren, Nichts geht unter, Nichts bleibt unbelohnt! Es sprießt empor und wuchert im Stillen und reift zur Ernte heran und wird in die Scheunen gesammelt von Dem, der einem Jeglichen geben will nach seinen Werken.

Hoffnungen endlich, tröstende, erquickende, selige Hoffnungen sind es, die wir aus der herrlichen Vollendung des Erlösers schöpfen. Im Staube wandeln wir noch und kämpfen mit allen den Uebeln, die im Staube ihren Keim und ihre Quelle haben: in der Gebrechlichkeit unsers Körpers, in der Schwachheit unsers Herzens, in den verführerischen Reizen dieser Welt, in der Vergänglichkeit und dem Wechsel aller irdischen Güter, in den mancherlei Täuschungen, Sorgen, Gefahren und

Digitized by Google

Schmerzen des Lebens; und dunkel liegt die Zukunft vor uns: ein ungewisses Loos, der Abschied mit seinen Kämpfen und Thränen, das Grab mit seinem Graun, Moder und Verwesung mit ihren Schrecken: — wer, ach, wer wird uns erlösen von dem Leibe dieses Todes! rufen wir mit Paulus aus. *) Doch Ein Wort ist's, das alle Schrecken zerstreut und alle Schmerzen stillt: „Der Herr ward aufgehoben gen Himmel und sitzet zur rechten Hand Gottes; er ist vorangegangen, uns die Stätte zu bereiten." O! nun kennen wir den mächtigen Erlöser und siegreichen Helfer; nun sehen wir das Ziel der Vergänglichkeit und das Ende aller Noth; nun kennen wir den Ort, wo die Bürden von uns genommen, wo die Seufzer und Klagen gestillt, wo die Entbehrungen und Leidenskämpfe vergütet, wo die Sünden vergeben und die Thränen getrocknet und himmlische Gnaden vertheilt werden; nun kennen wir den Thron, um welchen die Gläubigen sich einst sammeln, nun kennen wir das Reich, in dem die Seligen wohnen, nun kennen wir das Land, wo die Getrennten sich wieder zusammen finden, und die Heimath, wo die Scheidenden nach den Thränen des Lebewohls frohlocken werden: „Wiedersehn sey uns gesegnet!"

O, gesegnet auch du, Tag der Vollendung unsers göttlichen Herrn, Tag seiner Auffahrt gen Himmel, mit dem himmlischen Troste, der unser Herz erquickt! Anbetend blicken wir dir nach, Vollendeter, zu deinem himmlischen Throne und preisen dich als unser Haupt, als unsern Mittler, als unsere Stärke in der Schwachheit, als unsern Trost im Lebens- und im Todeskampfe. O, reiche uns deine Hand, führe uns deinen Weg, ziehe uns dir nach, hilf uns hinauf zu dir, daß auch unser Abschied ein Triumphzug durch die Wolken werde und ein seliges Schauen im Himmel! Amen.

*) Röm. 7, 24.

Digitized by Google

11.

Predigt am ersten Pfingst-Feiertage.

Tiefanbetend, göttlicher Erlöser,
Blicket heut' zu deinem Himmelsthron,
Deines Reichs beglückte Schaar empor.
Auf der Wahrheit Felsengrunde ruhend,
Durch des Geistes Wunderkraft gehalten,
Frieden gebend, süßen Himmelsfrieden,
Stehet groß und herrlich deine Kirche
Und beglückt die dankerfüllte Welt.
Laß auch uns, auch uns dir würdig nahen,
Zähl' auch uns zu deines Reiches Gliedern!
Steh' uns bei im Kampfe um die Krone,
Und nimm uns, nach treu vollbrachtem Lauf,
Selig in die ew'gen Hütten auf!

Evangel. Joh. K. 14. V. 23—31.

Jesus antwortete und sprach zu seinen Jüngern: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredet, weil

Digitized by Google

ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird es euch Alles lehren, und euch erinnern Alles deß, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Ihr habt gehöret, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater; denn der Vater ist größer, denn ich. Und nun habe ich es euch gesagt, ehe denn es geschiehet, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr glaubet. Ich werde fort nicht mehr Viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat Nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat, stehet auf und lasset uns von hinnen gehen.

An eine Begebenheit, die durch ihre eigenthümliche Beschaffenheit, wie durch ihre unermeßlichen Folgen Alles übertrifft, was sich je auf der Erde zugetragen, an eine Begebenheit, meine Andächtigen, die als das größte Wunder gepriesen wird von millionen dankbaren Lippen, und von deren Preise auch unsere Tempel heute wiederhallen, — an die Stiftung und Ausbreitung der Kirche Jesu auf Erden erinnert uns die Feier dieser festlichen Tage.

Wir kennen das wundervolle göttliche Werk, und es schwebt heute in seiner ganzen Herrlichkeit vor unsern staunenden Blicken; wir versetzen uns in Gedanken mitten unter jene Männer zu Jerusalem, da der Geist Gottes sich auf sie niederläßt aus der Höhe,

Digitized by Google

um sie zu Herolden des Gekreuzigten zu weihen, und gehen mit ihnen aus in alle Welt; wir sehen, wie sie zeugen für ihren Herrn, wie sie Eingang finden mit ihrer Predigt, wie die Zahl ihrer Anhänger wächst, wie die Strahlen des Lichts immer weiter dringen, wie die Kirche Jesu siegreich emporsteigt und sich gegen ihre Widersacher behauptet; wir erblicken in ihr einen Riesenbau, der auf unerschütterlichen Grundsäulen ruht, dem achtzehn Jahrhunderte mit allen ihren Umwandlungen und Zerstörungen nicht zu schaden vermochten, in dem sich noch immer die erste jugendliche Kraft und Segensfülle offenbart; ja, wir wohnen selbst in ihren heiligen Räumen, wir zählen uns mit zu ihren begnadigten Gliedern, wir nehmen an allen ihren Gütern und Segnungen Theil und preisen, im Gefühle unsers Christenglücks, heute, am Stiftungsfeste, jenes Wunder sonder Gleichen, dem dieß Gotteswerk seinen Ursprung verdankt.

Noch war von diesem Allen Nichts geschehen, da der Herr in unserm Evangelio die vorgelesenen Worte sprach; er lebte und wandelte noch auf der Erde: aber er stand eben an der Schwelle, und von dem Orte aus, wo er dieß Abschiedsgespräch mit seinen Jüngern hielt, trat er den Gang zum Kreuzestode an mit den Worten: „Stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen!“ Eine Vorbereitung zu dem Werke, das sie, als die Boten seines Evangeliums, ausführen sollten, enthält dieses Gespräch. Als ein göttliches Werk bezeichnet er's ihnen: „Das Wort, das ihr höret und verkündigen sollt, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat.“ Als nahe zeigt er ihnen die Stunde des Abschieds: „Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin; aber ich werde fort nicht mehr Viel mit euch reden.“ Nichts desto weniger sollen sie getrost seyn und Vertrauen haben: „Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“ Er verheißt ihnen

Digitized by Google

einen höhern Beistand, eine wunderbare Hülfe: „Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen der Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird's euch Alles lehren und euch erinnern Alles deß, das ich euch gesagt habe." Er faßt in ein einziges Wort alles das zusammen, was er ihnen selbst, und durch sie der Kirche, die sie stiften sollen, gewähren will, und dieß Eine Wort ist: „Friede!" „Den Frieden lasse ich euch," spricht er zum Abschiede, „meinen Frieden gebe ich euch."

Es ist geschehen, meine Theuren, was der Herr verheißen. Sein Friede ist zurückgeblieben, als der Inbegriff all' seines Segens, und hat nicht nur die von ihm ausgesandten Boten beseliget, er wohnt noch immer in seiner Kirche auf Erden, und beseliget Alle, die an seinen Namen glauben. Dann aber liegt uns auch Nichts näher an diesem Stiftungsfeste seines Werks, als hierauf unsere Gedanken hinzurichten; und daher sey der Gegenstand unserer heutigen Betrachtung:

Der Friede in der Kirche Jesu auf Erden.

I. „Kein Friede!" so seufzen wir zwar, wenn wir bloß bei dem Aeußern und Sichtbaren stehen bleiben:

II. „Und dennoch Friede, süßer, seliger Friede!" so triumphiren wir, wenn wir uns an das Unsichtbare und Höhere halten.

Lehre du uns dieß erkennen, Geist des Friedens, der du die Welt erleuchtet und geheiliget hast, und kehre auch in unsere Herzen ein, damit wir Frieden haben in dir und selig werden durch deine Himmelskraft! Amen.

Digitized by Google

I.

Wohl sind es Blicke der Wehmuth, meine Geliebten, mit welchen wir die Kirche Jesu heute, an ihrem Stiftungsfeste, betrachten, denn von ihrer Entstehung an ist Kampf gewesen in ihr, weil die Menschen die Finsterniß mehr liebten, denn das Licht; „Kein Friede!" rufen wir seufzend aus, wenn wir weiter Nichts ansehen, als das Schauspiel der Geschichte und die äußern Erscheinungen im Laufe der Zeit.

Mit Entzweiung hub der Bau an, wie der göttliche Bauherr selbst es vorausgesehen und vorausgesagt hatte: „Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwerdt." *) Mitten unter dem Volke, zu welchem er als Friedensbote kam, und noch während er den Frieden verkündigte, standen zwei Partheien gegen einander auf: Die, welche an ihn glaubten und ihm anhingen, und Die, welche ihn verschmäheten und verfolgten; und es floß Blut gleich zum ersten, schrecklichsten Zeugniß über die verblendete Welt, sein eigenes, unschuldiges, kostbares Blut am Kreuze! Kein besseres Loos war den Männern beschieden, welche der Geist Gottes am Tage der Pfingsten zu seinen Dienern und Stellvertretern weihete. Kaum fingen sie dort in Jerusalem an, mit andern Zungen zu reden, und, heiliger Begeisterung voll, von den großen Thaten Gottes zu zeugen: so erhob sich schon wider sie der Fürst dieser Welt in der Spottrede: „Sie sind voll süßen Weins!" **) Und wie bald bot er alle Tücke und alle Gewalt der Verfolgung auf, ihr Werk zu hindern! Zu welcher Hinterlist und zu welcher Grausamkeit reizte und bewaffnete er die Feinde des Kreuzes Christi unter Ju-

*) Matth. 10, 34. **) Ap. Gesch. 2, 13.

Digitized by Google

den und Heiden! Gott! welche entsetzliche Mittel sind angewandt, welche Qualen sind ersonnen, welche Dolche und welche Schwerdter sind geschliffen, welche Blutgerüste sind aufgerichtet worden, um die kleine friedliche Schaar, die sich unter dem Kreuze Christi gesammelt hatte, feindlich auseinander zu sprengen und den angefangenen Bau der Kirche zu zerstören! Ja, wie viel Blut ist wirklich geflossen, wie viele tausend Schlachtopfer sind gefallen, wie viele Märtyrerkronen sind erstritten! Sie selbst, jene erste Zeugen zu Jerusalem, sie alle, bis auf den Lieblingsjünger Johannes, fanden den schmachvollsten Tod auf ihrer Bahn und gaben, wie der Meister, im Kampfe für seine Sache ihren Geist auf! „Kein Friede" also, meine Theuren, nein Krieg war es, feindselige Entzweiung und blutige Verfolgung, womit der Bau der Kirche Jesu begann; und leider! müssen wir hinzufügen:

Er wurde damit fortgesetzt. Kaum war der Friede von außen erkämpft: so ging im Innern die Flamme der Zwietracht auf. Ihr wißt, nach drei stürmischen Jahrhunderten drang das Evangelium zu dem mächtigsten Kaiserthrone der damaligen Welt empor, unter dessen Scepter die Kirche Jesu Schutz fand und Sicherheit und ungestört ihre Gränzen erweitern konnte. Aber anstatt daß man die lang ersehnte Zeit der Ruhe und des Glücks hierzu hätte benutzen sollen, brach mitten in ihrem Schooße ein unseliger Kampf der Meinungen aus, der alle Leidenschaften in Bewegung setzte und dem Bruderzwist die Waffen der Verfolgung in die Hände gab. Es wurde über Glaubenssachen gestritten, größten Theils über Kleinigkeiten, oft bloß über ein Wort; man verlor sich in Spitzfindigkeiten und künstlichen Deutungen, und immer mehrere Spaltungen thaten sich hervor. Rechtgläubigkeit oder Ketzerei! das war der unselige Streitpunkt; und Kirchenversammlungen wurden gemißbraucht, die Brüder zu

Digitized by Google

richten, schwere Verdammungsurtheile auszusprechen und unerhörte Grausamkeiten zu üben. Es wurden wieder Blutgerichte gehalten und Scheiterhaufen erbaut; es entspannen sich schreckliche Verfolgungskriege, in der Bruderbrust wühlte das Mordschwerdt, Ströme von Christenblut befleckten die Erde, Länder wurden verwüstet und Städte gingen in Flammen auf, wie unser Magdeburg selbst in jenem Kampfe um das Kleinod der evangelischen Freiheit, der dreißig Jahre lang wüthete und unaussprechliches Elend über die Völker der Christenheit brachte. „Kein Friede" also, sondern Krieg, fast in allen Jahrhunderten der christlichen Welt, und, als die unseligste Folge davon:

Spaltungen in der Kirche Jesu, die sie getrennt und zerrissen haben und die noch fortdauern bis auf den heutigen Tag. Es ist umsonst gewesen, daß der Herr sprach: „Daran wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet;" *) und was sein Apostel einschärfte: „Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens." **) O, wie ganz anders, als dort zu Jerusalem am Tage der Pfingsten, wo der heilige Bund einmüthig zusammentrat und für die Sache Jesu sich verbrüderte, — wie ganz anders stellt sich uns jetzt die Christenheit dar! Der Bund ist getrennt; der Bund, der Ein Herz und Eine Seele seyn sollte, ist in Secten und Partheien getheilt und hat kaum noch den Namen des Stifters gemein. So viel zwar hat, wenn auch nicht der Geist der Liebe, doch die mildere Denkart und Sitte der Zeit gewirkt, daß sie nicht mehr in feindlichen Heeren einander gegenüber stehen und mit den Waffen in der Hand einander verfolgen: aber die Gemüther sind und bleiben getrennt, und an Anfeindungen mit Wort und That

*) Joh. 13, 35. **) Ephes. 4, 3.

Digitized by Google

an geheimen Verfolgungen, an Verketzerungen und Bekehrungsversuchen, die im Finstern schleichen, fehlt es noch immer nicht; wenigstens die Scheidewände, die sie äußerlich absondern, stehen nun einmal noch da, und selbst der am dritten Jubelfeste der Reformation begonnene, ächtchristliche, ruhmwürdige Versuch, wenigstens die beiden Confessionen der evangelischen Kirche zusammenzuführen, ist nur zum Theil gelungen; Viele zwar hat der Geist des Friedens und der Duldsamkeit überwunden, aber die Uebrigen! — — wir stehen noch immer und rufen: „Brüder, kommt, reicht uns die Hand!" aber sie wollen nicht kommen! „Kein Friede" also, sondern immer noch Spaltung und Streit in der Kirche Jesu auf Erden!

Ja, was noch mehr ist, selbst unter Denen, die ein gemeinschaftliches äußeres Band verknüpft, derselbe Name und dasselbe Glaubensbekenntniß, selbst unter diesen ist nicht die Einigkeit im Geiste, die innere Uebereinstimmung und Herzensverbindung, wonach sie Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi einmüthig und aus Einem Munde loben sollten. Daß die Liebe unter Diesen nicht gewirkt, was sie wirken sollte, die Verträglichkeit, die Sanftmuth, die Duldsamkeit, die Versöhnlichkeit, die im Geiste des Evangeliums liegt; daß Eintracht und Friede nicht alle ehelichen, häuslichen, geselligen Verbindungen heiligt und beglückt, sondern Zank und Zwietracht mit ihrem unseligen Gefolge weit und breit durch die Christenheit ziehen: wer kann es läugnen, und wer ohne Bedauern es mit ansehen? Nehmt dazu noch die Verschiedenheit der Ansichten und religiösen Ueberzeugungen, die einander widersprechenden und ganz entgegengesetzten Arten des kirchlichen Sinnes und Verhaltens. O, wie genau passet die vor zwei Jahrtausenden schon geführte Klage noch auf unsere Zeit: „Hilf, Herr, die Heiligen haben abgenommen, und der Gläubigen ist

Digitized by Google

Wenig worden unter den Menschenkindern!" *) Sehet jene Bethörten, die die Weisheit dieser Welt dem himmlischen Offenbarungslichte vorziehen und die Vernunft über das Evangelium stellen! Sehet jene Freigeister, die gar Nichts glauben, und, wie die Thoren, in ihrem Herzen sprechen: „Es ist kein Gott!" Sehet jene Irregeleiteten, die die Fahne des Gekreuzigten verlassen und den Götzen dieser Erde sich zum Dienste ergeben! Sehet jene Schaaren von Abtrünnigen, die selten, ach! die wohl niemals mehr die Stätte besuchen, da Gottes Ehre wohnt, die um die Kirchen weggehen, wie laut die Glocken rufen: „Kommet herein!" und dafür sich in den tollen Reigen mischen, der wild und zügellos, ehr- und pflichtvergessen um das goldene Kalb des Vergnügens tanzt! Sehet jene Selbstzufriedenen und Tugendstolzen, die sich auf ihre Eigengerechtigkeit verlassen, und die Gnade verschmähen! Sehet jene Scheinheiligen und Pharisäer, die sich selbst vermessen, daß sie fromm sind, und bei ihrem bloßen Herr, Herr! Sagen mit verächtlichen Seitenblicken auf ihre Nebenchristen sich rühmen: „Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin, wie andere Menschen!" — Ach! ist das die Sinnesverwandtschaft, ist das die Einmüthigkeit, ist das die Glaubenseintracht, ist das der Friede, der in der Kirche Jesu walten soll? Ist das der Geist, mit welchem die Männer zu Jerusalem den Bau begannen, und der die erste Gemeine Jesu so ganz erfüllte? Ist es nicht das größte Wunder, daß bei dieser Getheiltheit des Sinnes, bei dieser Absonderung so Vieler, bei dieser Lauigkeit, bei dieser herzlosen Kälte, bei diesem Unglauben unter ihren Gliedern die Kirche Jesu noch da ist und besteht und der Gefahr des Unterganges getrotzt hat? Ihr habt Recht, Geliebte, diese Frage dringt sich uns auf, wenn wir bloß das Aeußere und Sicht-

*) Psalm 12, 2.

Digitized by Google

bare ins Auge fassen und bei dem Trauerspiele verweilen, das die Geschichte vor uns aufdeckt; „Kein Friede!“ seufzen wir da.

II.

„Aber dennoch Friede!“ setzen wir getröstet hinzu; „Hoher, heiliger, beseligender Friede!“ triumphiren wir, wenn wir auf das Unsichtbare und Höhere unsere Glaubensblicke richten.

Wohl konnte der göttliche Stifter beim Scheiden zu seinen Jüngern sprechen: „Den Frieden lasse ich euch“: denn die Grundlage des Friedens enthält sein Evangelium, und ging mithin auch in die Kirche über, die sie erbauen sollten. Das ist einmal der Fluch, der auf der sündhaften Erde ruht, daß in den unheiligen Händen der Menschen sich Nichts mehr verschlimmert und leichter gemißbraucht wird, als das Höhere und Heilige, gleichwie das unvorsichtige Kind das künstlichste Spielwerk am schnellsten zerstört. Alles, was die Menschheit unter sich vereinigen und mit starken Banden der Liebe umschlingen, Alles, was die Erde zu einem Wohnsitze des Friedens weihen und durch Frieden beglücken konnte, — das hatte der Friedensgesandte vom Himmel gelehrt, geboten, bekräftigt, wie denn auch der himmlische Ruf vor ihm hertönte in der Stunde seiner Geburt: „Friede auf Erden!“ Ein himmlischer Vater, und lauter Kinder im Himmel und auf Erden; Brüder und Schwestern unter einander, die sich lieben und helfen und brüderlich vertragen, die auch die Feinde lieben und ihnen wohlthun sollen, gleichwie er seine Sonne aufgehen läßt über Böse und Gute und regnen über Gerechte und Ungerechte; Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser Aller, Ein Mittler, Ein Kreuz, Ein Versöhnungstod, Eine Hei-

Digitized by Google

math, Ein Vaterhaus, Eine Seligkeit im Himmel: — o Theure, ist darin nicht Alles enthalten, was unter allen Sterblichen den Bund der Liebe stiften, was alle Völker und Geschlechter unter sich verbrüdern, was auf ewige Zeiten die Zwietracht verscheuchen, und die Eintracht, die himmlische Eintracht, zur Weltbeherrscherinn und Weltbeglückerinn machen könnte? Noch ist es nicht geschehen, obgleich Jahrhunderte verflossen sind; „Kein Friede!" sprechen wir seufzend: aber getrost! was bisher nicht war, kann künftig werden. Ausgegangen von ihm, unsichtbar gesendet und unsichtbar wirkend ist der Geist der Liebe und des Friedens, und sein Gebiet ist die Kirche Jesu auf Erden. Der Wind bläs't, und du weißt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fährt; aber Bäume entwurzelt er, und Felsen stürzt er um, und das Meer treibt er über seine Ufer hinaus: also der Geist Gottes, der schöpferische und beseligende Friedensgeist, der unsichtbar und im Stillen seit achtzehn Jahrhunderten von innen so mächtig gewirkt hat, wenn gleich der Fürst dieser Welt von außen den Saamen der Zwietracht streute und die Fackel des Krieges schwang. Wer kennt die Gränzen seiner Macht! Wer kann sagen, welches die Zeit oder Stunde sey, die der Herr der Kirche seiner Macht vorbehalten, um sie zur Friedefürstinn zu machen auf Erden! Wer blickt nicht freudig zu ihm empor an dem Feste ihrer wunderbaren Gründung und Fortpflanzung und denkt mit gläubigem Vertrauen an sein Wort: „Sie werden kommen vom Morgen und vom Abend, und es wird Eine Heerde und Ein Hirte werden!" „Friede" also, „dennoch Friede!" wenn gleich nur unsichtbar und theilweise, bloß im Keime und der Grundlage nach, in der Kirche Jesu auf Erden.

Aber auch wirklich ein Friedensvertrag und Friedensschluß, eine geschehene und vollbrachte Aussöhnung,

Digitized by Google

Friede zwischen Gott und den Menschen. Abgefallen war dieses sündige Geschlecht und in Feindschaft gerathen mit Gott, lauter Kinder des Zorns durch den Fluch der Sünde, und der ewigen Verdammniß anheimgefallen, unfähig, sich zu retten durch eigene Kraft und dem Gesetze genug zu thun durch eigenes Verdienst; Gnade allein, Gnade für Recht, und himmlisches Erbarmen blieb den Verlorenen übrig, als letzte, einzige Zuflucht. Diese Gnade aber, diese heilsame Gnade Gottes ist erschienen durch Christum allen Menschen; diese Gnade ist erworben durch seinen Kreuzestod und erkauft mit seinem Blute; diese Gnade ist das Fundament, worauf seine Kirche ruht, und die Säule, die sie trägt, und die Kuppel, die sie schirmend bedeckt; und diese Gnade wird dargeboten Allen, die in ihrem Schooße leben. „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!" „Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilet." „Er ist einmal eingegangen in das Heilige durch sein eigen Blut und hat eine ewige Erlösung erfunden" *), also, daß es fortan keines Opfers weiter bedarf; denn „so wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren: wie viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind." **) Trostreiches, seliges Wort: „Es ist Friede mit Gott!" — o, mit welchem himmlischen Klange erfüllst du die Kirche Jesu auf Erden! „Gnade den Sündern!" — o, mit welcher Hoffnung erquickest du das bußfertige und zerknirschte Herz! „Lasset euch versöhnen mit Gott!" — o, wie erschütternd dringst du in die Seelen und hebst sie zu Entschlüssen empor, die sie vom Verderben retten! Ja, der Friede ist ge-

*) Hebr. 9, 12. *) Röm. 5, 10.

Digitized by Google

schlossen, durch den Friedensstifter vom Himmel; Friede waltet in seiner Kirche, und ein unsichtbares Wehen der Gnade durchdringt ihre heiligen Räume; Friedensstätten sind seine Tempel und Altäre geworden.

Was Wunder, wenn Alle, die mit wahrem Herzensbedürfniß herbeikommen, nun auch endlich in ihr finden vollen Friedensgenuß und Friedensseligkeit! — „Die Gottlosen haben keinen Frieden; aber großen Frieden haben, die sein Gesetz und seine Zeugnisse halten.“ Der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, der Friede Jesu, den er den Seinen zurückließ, und der sie so siegreich und selig macht, — wer will ihn beschreiben, wer will von ihm auch nur eine Ahnung haben, wenn er ihn nicht selbst erlangt und empfunden hat! Aber er ist da, und er ist etwas Süßeres, als die Welt mit aller ihrer Lust zu geben vermag; er ist keine leere Einbildung und Schwärmerei; er ist ein Vermächtniß seiner Kirche und wird deß Gläubigen zu Theil. „Wer mich liebt,“ sprach der göttliche Stifter, „wer mich liebt, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.“ Sehet, Geliebte, das ist's! Wenn der Vater bei uns einkehrt, und der Sohn und der Geist Wohnung bei uns machen; wenn wir uns ganz hingeben an sie und ihr Eigenthum werden; wenn wir Eins sind mit ihnen, und das Gefühl ihrer Gemeinschaft uns durchdringt: das ist der Friede, der hohe, heilige, süße Friede, der die Kirche Jesu umschwebt und ihre wahren Glieder beglückt, — der Friede des Glaubens, der Friede des Gebets, der Friede der Begnadigung, der Friede der Geduld, der Friede der Hoffnung, der Friede in der Todesstunde, der Friede einer bessern Welt! O ihr, die ihr richtig vor euch gewandelt habt und zum Frieden gekommen seyd und auf dem Friedhofe schlummert; o, daß ihr aus

Digitized by Google

euren Gräbern hervorgehen und uns sagen könntet, wie euch war, und wie euch ist, welchen Frieden ihr hier empfandet, als Glieder seiner Kirche, welchen Frieden ihr dort genießt, als Glieder seines Reichs, damit wir glaubten an den Frieden, damit wir hörten auf den Friedensruf, damit wir dem Frieden nachjagten und uns glücklich fühlten in dem Schooße der Kirche, die den Frieden giebt!

O, segne dazu, göttlicher Friedensstifter, segne dazu an uns Allen das Friedensfest, das Stiftungsfest deiner Kirche auf Erden! „Kein Friede!" ach, das beschäme unsern Undank und durchdringe uns mit Wehmuth über die Verkehrtheit der Welt! „Und dennoch Friede, Friede des Himmels, wer ihn nur haben und erkämpfen will!" o, das öffne unsre Lippen zum Jauchzen des Danks, das erfülle uns mit Wonne in dem Schooße deiner Kirche zu leben, das erfülle uns mit Sehnsucht nach dem Friedensglücke, das belebe unsern Eifer den Frieden zu suchen, und mache uns stark in dem Kampfe mit dem Fürsten dieser Welt! Herr deiner Kirche, wir beten dich an, wir weihen uns dir, wir sinken in die Arme deiner Gnade, wir hoffen auf dich! Sende uns deinen Geist, und gieb uns deinen Frieden, deinen Frieden, o Jesu! und laß uns versiegelt seyn bis auf den Tag der Erlösung! Amen.

Digitized by Google

12.

Predigt am zweiten Pfingst-Feiertage.

Dreieiniger, wir beten dich an und jauchzen dir heut'! Du hast das Werk beschlossen, Vater, Erbarmer! Du hast es gegründet, Sohn, Mittler, Erlöser! Du hast herrlich es ausgeführt, hochgelobter Gottesgeist! Die Kirche, die du erbauet, steht da und raget himmelan; dein ist das Feld mit den unermeßlichen Ernten; dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit; dein ist der Sieg des Lebens über den Tod. O, setze dein Gnadenwerk fort, und fördere es auch unter uns, daß die Schlafenden erwachen, die Todten auferstehen und leben, deine Herrschaft sich mehre, und dein Reich bleibe, wenn auch Himmel und Erde vergehen! Amen.

Hesek. K. 37. V. 1—10.

Und des Herrn Hand kam über mich und führte mich hinaus im Geiste des Herrn und stellte mich auf ein weit Feld, das voller Beine lag. Und er führte mich allenthalben dadurch. Und siehe, des Gebeins lag sehr Viel auf dem Felde; und siehe, sie waren sehr verdorret. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, meinest du auch, daß diese Beine wieder lebendig werden? Und ich sprach: Herr Herr, das weissest du wohl. Und er sprach zu mir: Weissage von diesen Beinen

Digitized by Google

und sprich zu ihnen: Ihr verdorreten Beine, höret des Herrn Wort! So spricht der Herr von diesen Gebeinen: Siehe, ich will einen Odem in euch bringen, daß ihr sollt lebendig werden. Ich will euch Adern geben und Fleisch lassen über euch wachsen und mit Haut überziehen, und will euch Odem geben, daß ihr wieder lebendig werdet; und sollt erfahren, daß Ich der Herr bin. Und ich weissagte, wie mir befohlen war: und siehe, da rauschte es, als ich weissagete, und siehe, es regte sich; und die Gebeine kamen wieder zusammen, ein jegliches zu seinem Gebeine. Und ich sahe, und siehe, es wuchsen Adern und Fleisch darauf, und er überzog sie mit Haut; es war aber noch kein Odem in ihnen. Und er sprach zu mir: Weissage zum Winde; weissage du Menschenkind und sprich zum Winde: So spricht der Herr Herr: Wind, komm herzu aus den vier Winden und blase diese Getödteten an, daß sie wieder lebendig werden! Und ich weissagte, wie er mir befohlen hatte. Da kam Odem in sie, und sie wurden wieder lebendig und richteten sich auf ihre Füße. Und ihrer war ein sehr groß Heer.

An jene wundervolle Begebenheit, welcher die Kirche Jesu auf Erden ihren Ursprung und ihre Siege verdankt, an die neue Schöpfung, welche der Geist Gottes begann am Tage der jüdischen Pfingsten, wo er ausgegossen ward über die Apostel, an die gänzliche Umschaffung und Erneuerung unsers Geschlechts, welche durch das Evangelium zu Stande gekommen ist, erinnert uns die Feier dieser festlichen Tage, Andächtige und Geliebte! Und nehmet die Sache, wie ihr wollt, es ist das Geburtsfest eines neuen

Digitized by Google

Zeitalters, einer neuen Welt gleichsam; es ist ein Fest des Lebens, das die ganze Christenheit feiert.

Ein Fest des Lebens, und doch ein — Todtenfeld in unserm Text? lauter Bilder der Zerstörung, Gräber, verdorrete Gebeine, Todtengerippe? — — Ihr möget Recht haben, so zu fragen und die Texteswahl euch befremden zu lassen: gleichwohl paßt Beides allerdings zusammen; Nichts ist einleuchtender und ergreifender und erwecklicher zugleich, als eben dieß.

Ein Gesicht war es, das im prophetischen Geiste dem heiligen Seher sich zeigte, ein düstres Bild der Gegenwart, an welchem Lichtgestalten der Zukunft heraufstiegen, ein Todtenfeld, das sich in Leben verwandelte. „Des Herrn Hand kam über mich," erzählt er, und führte mich hinaus im Geiste des Herrn und stellte mich auf ein weit Feld, das voller Gebeine lag. Und er sprach zu mir: „Du Menschenkind, meinest du auch, daß diese Gebeine wieder lebendig werden? Gehe hin, und weissage von diesen Gebeinen: „So spricht der Herr: Ich will einen Odem in euch bringen und will euch Adern geben und Fleisch lassen über euch wachsen und mit Haut euch überziehen, daß ihr wieder lebendig werdet." „Und ich weissagete," fährt der Prophet fort, „und siehe, da rauschte es, und es regte sich, und die Gebeine kamen wieder zusammen, ein jegliches zu seinem Gebeine. Und der Herr sprach: „Wind, komme herzu, aus den vier Winden, und blase diese Getödteten an, daß sie wieder lebendig werden." Da kam Odem in sie, und sie wurden wieder lebendig und richteten sich auf ihre Füße. Und ihrer war ein sehr großes Heer!"

Was dieses Gesicht zunächst bedeutete, ergiebt sich aus dem Zusammenhange und dem folgenden Inhalte des Kapi-

Digitized by Google

tels. Es war unter der Regierung des schwachen Königs Jechonja, wo die Israeliten eine schmähliche Niederlage von den übermüthigen Chaldäern erlitten hatten, in deren Folge der größte und vornehmste Theil der Nation in der Gefangenschaft zu Babylon schmachtete. Ein trauriger Anblick! Das Reich verwüstet, entvölkert, fast menschenleer, einer Einöde gleich, die Städte zerstört, der Tempel niedergebrannt, das ganze Land mit Trümmern bedeckt, wie ein Leichenfeld mit seinen Todtengebeinen. Doch das Ende nahete, die Zeit der Errettung, die Rückkehr in die Heimath, die Wiedergeburt des Staats, wie eine Auferstehung vom Tode zum Leben. Und dieß verkündiget der Prophet vorher; er sieht die verdorreten Gebeine sich wieder regen und sammeln und mit Haut bekleiden, und, vom Winde angehaucht, auf's Neue athmen, und die aufgerichteten Gestalten auf ihren Füßen wandeln. „Ich will meinen Geist in euch geben," heißt es im vierzehnten Verse, „daß ihr wieder leben sollt, und euch in euer Land setzen, und sollt erfahren, daß ich der Herr bin; ich rede es, und thue es auch, spricht der Herr." Und er hat es gethan. Die Verbannung endete, die Gefangenen kehrten heim, der Staat blühete wieder auf, ein neues jugendliches Leben verbreitete sich über das Land; aus dem Todtenfelde war ein Feld des Lebens geworden.

Doch auch als ein Vorbild auf Christum und die Wiedergeburt unsers Geschlechts durch den schöpferischen belebenden Gottesgeist ist dieß Gesicht in Erfüllung gegangen; und das ist es eben, meine Theuren, warum ich den vorgelesenen Text unserer Pfingstbetrachtung zum Grunde lege. Bilder des Todes, verdorrte Gebeine, dunkle Schatten und Grabhügel werdet ihr auch hier erblicken: aber nicht minder einen mächtigen Hauch, wie von allen vier Winden, der das Todte erweckt, der das Erstorbene verjüngt, der einen lebendigen Odem über die

Digitized by Google

Grabgefilde verbreitet hat. Dieß Todtenfeld sey also der Gegenstand unserer heutigen Festbetrachtung:

Die Christenheit, das Todtenfeld.

Wir erwägen:

I. wie sie es war bei ihrem Ursprunge, und

II. wie sie es zum Theil noch immer ist.

Lehre uns dieß erkennen, Geist des Vaters und des Sohnes, allbelebender Gottesgeist, damit auch in uns deine Kraft wirke und uns lebendig mache und das Feuer des Glaubens in uns entzünde und unsere Erweckung vollende, daß wir Frucht bringen zum ewigen Leben! Amen.

I.

Die Christenheit, wie sie war und sich bildete bei ihrem Ursprunge, ist zunächst das Todtenfeld des Textes, mit Gräbern und verdorreten Gebeinen bedeckt, aber umgeschaffen und wie in eine Frühlingsflur verwandelt durch den lebendigen Odem des Geistes Gottes.

Auf dem Todtenfelde ist's öde und still: tiefe Nacht in den Gräbern, kein Sonnenstrahl dringt hinein, feuchte Nebel ziehen darüber hin, ein schauerliches Dunkel hüllt den Schauplatz der Verwesung ein. So war die ganze Erde, ehe Gott sich über sie erbarmte durch das kündlich-große und gottselige Geheimniß der Erlösung, dicht verschlossen, wie ein Grab, durch keinen Schimmer der Wahrheit erhellt. „Finsterniß bedeckte das Erdreich und Dunkel die Völker." Ihr kennt, meine Freunde, den traurigen Zustand der damaligen Welt, und verlangt nicht, daß ich euch das düstere Gemälde im Einzelnen zeige. Heidenthum und Götzendienst herrschte in allen Ländern und damit die tiefste Unwissenheit in göttlichen Dingen. Keine

Digitized by Google

Erkenntniß des einigen unsichtbaren Gottes, des Allvaters, des heiligen und gerechten Regierers; keine Vorstellung von des Menschen wahrer Bestimmung und den höhern Aufgaben des Lebens; keine Aussicht, keine fruchtbare, ermunternde und tröstende Aussicht über das Grab hinaus in die Fernen der Zukunft; lauter Irrthümer, Dichtungen und sinnlose Fabeln; und wenn auch einzelne Weise tiefere Blicke wagten und in das verschlossene Heiligthum einzudringen versuchten: so scheiterte doch ihr Bemühen an der Macht der Vorurtheile, oder sie verloren sich in Spitzfindigkeiten und leeren Träumen und blieben von der Wahrheit fern. Das einzige Volk aber, das sich durch die Gnade Gottes von den Erzvätern her im Besitze einer göttlichen Offenbarung befand, das jüdische, — ihr wißt, wie undankbar sie das köstliche Geschenk verachtet, wie halsstarrig sie dem Gesetze widerstrebt, wie leichtsinnig sie sich zu fremden Götzen gewandt, wie sie selbst das Licht durch Menschensatzungen sich verdunkelt und dem heillosesten Aberglauben sich ergeben hatten, also, daß dieselbe Finsterniß, die auf der Heidenwelt lag, auch sie umhüllte. Ein Todtenfeld also, ein schauerliches Todtenfeld, — tiefe Nacht, öde Gräber, finstere Schatten darüber hinschleichend, hohle Schädel und verwitterte Knochen und verdorrete Gebeine rings umher zerstreut!

„Meinest du, Menschenkind, daß diese Gebeine können wieder lebendig werden?“

„Siehe, da rauschte es, und es regte sich, und die Gebeine kamen wieder zusammen und überzogen sich mit Haut, und der Wind hauchte ihnen Odem ein, und richteten sich auf ihre Füße; und ihrer war ein groß Heer.“ Es ist geschehen, Theuerste, es ist geschehen, am Pfingstfeste, das Unerwartete, Unglaubliche; das Wunder der Erweckung liegt offen vor unsern Augen da. Gott hatte die Zeit der Unwissenheit übersehen, und Gottes einiger

Digitized by Google

Sohn stieg vom Himmel hernieder, ein Licht zu erleuchten die Völker. „Ich bin das Licht der Welt," hatte er gesprochen, „wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben." *) Und dort auf Zions Höhen brach die Sonne hervor und leuchtete von da auf das Todtenfeld hernieder; dort, in der einsamen Halle, wo die verwaiseten Jünger, als vorerwählte Lichtboten und Zeugen, einmüthig beisammen saßen und des verheißenen Trösters harreten: siehe, da rauschte es, wie das Brausen eines gewaltigen Windes, und es regete sich, wie zuckende Blitze, und heilige Flammen leuchteten auf ihren Häuptern, und ihre Zungen wurden zertheilet zu allerlei Sprachen, und ihre Lippen öffneten sich zu begeisterten Reden, und Alles um sie her füllete sich mit staunenden Zuhörern, und mehr denn drei Tausend Gläubige wurden auf der Stelle getauft, der erste Stamm und Kern der Gemeine Jesu auf Erden. Der Geist der Wahrheit war herabgekommen, der Geist des Lichts und der Erkenntniß, und entzündete nicht nur in ihnen selbst die göttliche Flamme, sondern leitete auch ihre Strahlen mitten in die verfinsterte Welt: Sie gingen aus von da, die Fackel der Wahrheit in ihrer Hand, und trugen sie unter alle Völker und predigten, von diesem Gottesgeiste getrieben und durch sein Evangelium belehrt, das aufgegangene Licht an allen Enden; und wohin sie kamen, da wich die Finsterniß, da wurde es helle, da schwand das Dunkel aus den Gräbern, da sammelten sich die verdorrten Gebeine und standen auf ihren Füßen, und ihrer war ein groß Heer: sie kamen vom Morgen und vom Abend, und die Kirche Jesu stieg mächtig empor, und Millionen füllten ihre sonnigen Räume, und Lichtglanz strahlte über die erleuchtete Erde, und die Menge der Er-

*) Joh. 8, 12.

Digitized by Google

weckten, der aus der Finsterniß des Grabes Erstandenen frohlockte: „Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbeikommen!“ — Doch zu dem Lichte gesellte sich auch die Kraft.

Auf dem Todtenfelde ist's öde und still: tiefer Schlaf in den Gräbern, keine Spur von Bewegung, starr und regungslos liegen die Leichen da, und die Glieder lösen sich ab, und die verdorrten Gebeine zerfallen in Staub. So war das entartete und gesunkene menschliche Geschlecht, ehe Gott es durch das Gnadenwerk der Erlösung errettete: gefallen schon in dem ersten Paare, das Ebenbild Gottes verloren, aus dem Paradiese verjagt, das Gift der Sünde und des Todes in ihren Gliedern, aller Gewalt des Bösen preisgegeben durch ihre verderbte Natur, den Lüsten sclavisch gehorchend, dem Satan verfallen und der Verdammniß; dazu unfähig, sich selbst zu helfen, die Kraft gebunden, an allen Gliedern gelähmt und gefesselt, wie in Todeserstarrung liegend. Und wenn ein David über das auserwählte Volk Gottes seufzen mußte *): „Sie sind Alle abgewichen und allesammt untüchtig geworden; da ist Keiner, der da Gutes thue, auch nicht Einer!“ wenn selbst da, wo ein göttliches Gesetz gebot, und die Prophetenstimme donnerte, gleichwohl alles Recht und aller Glaube und alle Frömmigkeit unterging in einem unfruchtbaren Cerimoniendienst: was wollen wir denn vollends zu den Heiden sagen, die, gänzlich abgestumpft und der Wahrheit entfremdet, scheußliche Götzen selbst ein Abschaum des Lasters verehrten, die vor bluttriefenden und sündenbefleckten Altären knieeten, die Nichts kannten und suchten als Irdisches und Sinnliches, und deren vermeinte Tugenden weiter Nichts als glänzende Laster waren? Ein Todtenfeld also, alles geistige Leben entwichen, alle sitt-

*) Psalm 14, 3.

Digitized by Google

liche Kraft erstorben, verdorrete marklose Gebeine, ohnmächtig und untüchtig zum Guten!

„Meinest du, Menschenkind, daß diese Gebeine können wieder lebendig werden?"

„Siehe, da rauschte es, und es regte sich, und die Gebeine kamen wieder zusammen, und überzogen sich mit Haut, und der Wind hauchte ihnen Odem ein, und richteten sich auf ihre Füße; und ihrer war ein groß Heer." Der Geist war es, meine Geliebten, der dieß Wunder der Todtenerweckung und der Wiedergeburt verrichtete, derselbe Gottesgeist, der auf die Apostel dort in der einsamen Halle herabkam, der Geist der Wahrheit, aber auch der Geist der Kraft. Er rüstete die Herolde aus mit der Stärke des Glaubens und der Gewalt des Wortes und wirkte in ihnen und durch sie mit unsichtbarer Macht; und sie gingen hin und bekehrten alle Völker und predigten den Glauben und die Buße, und der Geist fiel auf Alle, die dem Worte zuhörten, und sie aßen von dem Brote des Lebens und tranken aus der Quelle lebendigen Wassers; und es kam Leben in die verdorrten Gebeine, und das Joch der Sünde zerbrach, und die himmlische Freiheit der Kinder Gottes ward den Erlösten zu Theil. Da stieg der Bau der Kirche Gottes siegreich empor; und es füllten sich die heiligen Räume aus allen Völkern der Erde; und die Gnadenwirkungen des Geistes verbreiteten sich über alle Jahrhunderte und offenbarten sich in den unermeßlichen Ernten der Glaubenskraft, der Bruderliebe, der Weltentsagung und aller der herrlichen Tugenden, die für den Himmel emporwuchsen auf dem christlichen Boden, und, vom Todesschlaf der Sünde erstanden, frohlockte die gläubige Menge: „Der Geist macht lebendig!" „Ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur!" „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens!" — Doch zu dem

Digitized by Google

Lichte und zu der Kraft gesellt sich endlich noch die Wiedergeburt zu einer lebendigen Hoffnung.

Auf dem Todtenfelde ist's öde und still: ein dumpfes Schweigen in den Gräbern, kein Laut, kein Gefühl, keine Freude, kein Genuß, keine Hoffnung, — Alles aus! Trostloses Grauen der Verzweiflung! So war es unter den Völkern der Erde, unter Juden und Heiden, ehe die heilsame Gnade Gottes in Christo erschien. Roh und verwildert die Sitten; abgestumpft alle zarteren Gefühle, und erstorben der Sinn für höhern, geistigen Genuß; nur Sinnenfreude, nur Wohlleben, nur Bauchsorge und Mammonsdienst; keine Liebe und Bruderwohlwollen im Herzen, schrecklicher Völkerhaß, mörderische Kriege, grausame Blutrache, Gewalt für Recht, Leibeigenschaft und Sclaverei, kein heiliges Band der Ehe, kein häusliches Glück. Und dabei doch alle die Uebel zu tragen, ohne Erleichterung und Versüßung zu tragen, die unvermeidlich geknüpft sind an dieß Erdenloos: dieselbe Gebrechlichkeit, dieselbe Ohnmacht, denselben Wechsel des Glücks, dieselben Zerstörungen der Zeit, dieselben Trennungen an Sterbebetten, dieselben Thränen um Geliebte, dieselben Todesschrecken, dieselbe Sündenangst, dieselben Martern des Gewissens, und — kein Trost, keine Hoffnung! Nichts als banger Zweifel, ein blindes Ohngefähr, ein eisernes Schicksal, Vernichtung, keinen Gott, keinen Himmel und keine Seligkeit! — — welch ein Todtenfeld, meine Theuren, Alles öde und dürr und vertrocknet, kein fröhliches Grün, keine labende Quelle, Nichts als Trümmer und verdorrte Gebeine rings umher!

„Meinest du, Menschenkind, daß diese Gebeine wieder können lebendig werden?"

„Siehe, da rauschte es, und es regte sich, und die Gebeine kamen wieder zusammen und überzogen sich mit Haut, und der Wind hauchte ihnen Odem ein, und

Digitized by Google

richteten sich auf ihre Füße; und ihrer war ein groß Heer." Wer war es? Wer anders als der Geist Gottes brachte dieß Wunder der Auferstehung zu Stande? Als ein Tröster war er verheißen, als ein Tröster ließ er sich auf die Boten nieder, als ein Tröster ging er mit ihnen aus in alle Welt. Und wohin sie kamen, das Evangelium des Friedens zu predigen: da wurde die Welt wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung; da verschwanden die rohen Sitten und verwilderten Gefühle; da wehete ein milder Hauch der Liebe die Erde an, es traten die gekränkten Menschenrechte wieder in Kraft, und das Leben gestaltete sich in allen seinen Verhältnissen zarter, freundlicher, genußreicher; da öffneten sich unerschöpfliche Quellen des Trostes in der sandigsten Wüste, und die Blumen der Hoffnung keimten empor, wie auf den Auen des Frühlings; da fielen die Sorgen von den Herzen, und die Bürden lüfteten sich, und die Trübsale wurden leicht, als weise Schickungen und heilsame Prüfungen eines allwaltenden liebenden Vaters; da verminderte sich das Elend der Sünde, und die Reue zerknirschter Herzen fand Trost, und die Qualen der Gewissensangst linderten sich unter dem Kreuze des Versöhners, von welchem Gnade und Vergebung herabtroff; da flohen die Schrecken vom Grabe, und milder flossen die Thränen der Trennung, und des Wiedersehns entzückende Hoffnung trocknete sie ab im Glauben an den Todesüberwinder und Todtenerwecker; da wehete ein lebendiger Odem über die Flur des Menschenlebens hin. Und die Kirche Christi stieg als ein Riesenbau empor, unerschütterlich im Sturme der Zeit, angefüllt mit Millionen, die in ihrem Schooße sich glücklich fühlten, und die gerettete Menschheit frohlockte achtzehn Jahrhunderte hindurch, wie sie noch heute frohlockt: „Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?" „Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum!"

Digitized by Google

O, das ist es ja, meine Geliebten, das ist die Bedeutung und die ganze Wonne dieses Festes: aus dem Tode ist das Leben geboren, Licht, Kraft, Hoffnung! Das ist ja der Triumphgesang der ganzen Christenheit: das Alte ist vergangen, siehe, es ist Alles neu worden durch des Geistes Wunderkraft, die Gefilde des Todes haben sich in lebendige Auen und Saatfelder für den Himmel verwandelt! Das ist es ja, warum wir das Stiftungsfest der Kirche als ein Fest des Lebens feiern! O, daß es aus vollem Herzen, in der Wonne des Glaubens und im Gnadengefühle der Erlösung geschähe!

II.

Die Christenheit, das Todtenfeld: das war sie bei ihrem Ursprunge; aber das ist sie zum Theil noch immer.

Zwar Alles, was der Geist Gottes gewirkt hat durch die Apostel, das ist der Erde verblieben, — ein Vermächtniß jenes Pfingstfestes, auf uns herabgekommen und alle Zeitalter beglückend. Jeder Säugling, der in der Christenheit geboren wird, betritt dieß Todtenfeld, das sich für ihn in eine Lebensflur verwandelt durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes: die Kirche Christi öffnet ihm ihrem Schooß; er nimmt Theil an allen Segnungen des Evangeliums; der Geist Gottes kehrt bei ihm ein, daß er ihm Licht gebe und Kraft und Hoffnung, wenn er seine Gnadenwirkungen nicht hindert und verschmäht. Aber ach! es bleiben und wandeln nicht Alle auf dieser grünen lebendigen Aue; und dann führt ihre Bahn sie wieder zu dem Todtenfelde hin. — Die Kirche steht ihnen offen und die Altäre des Gekreuzigten sind bereitet, und die Vorhöfe winken, und die Glocken rufen: „Kommt herein!“ aber hören Alle? bleiben nicht Viele aus

Digitized by Google

Gemächlichkeit und Kaltsinn zurück? geht nicht die Hälfte vielleicht lieber der Nahrung oder dem Vergnügen nach? Das Licht ist angezündet: aber lieben nicht Viele die Finsterniß mehr, denn das Licht, indem sie den Schatz himmlischer Offenbarungen zurücksetzen gegen das Irrlicht ihrer blöden Vernunft, und die Sonnenbahn des Glaubens gegen den Nachtweg des Zweifels und Unglaubens vertauschen? Die Kraft ist ihnen gegeben durch das Gnadenwerk der Erlösung, die Sclavenfessel der Sünde zerbrochen, der Geist Gottes für sie geschäftig, Christus ihr Beistand und ihr Hort, — wir vermögen Alles durch Den, der uns stark machet, Christum —: aber, nehmen Alle diese Kraft in sich auf? überlassen sie sich diesem himmlischen Führer und Helfer? ach! wenden sich nicht Viele ab von ihm, hin zu den Götzen dieser Welt und dienen ihren Lüsten und fallen in die Stricke des Satans, und der Tugend beglückende Bahn verwandelt sich für sie in einen Weg des Verderbens? Die Hoffnung leuchtet ihnen; die Gnade Gottes in Christo ist ihnen verheißen, der Himmel geöffnet und die Freudigkeit des Vertrauens zur tröstenden Gefährtinn angeboten: aber nehmen Alle diese Himmelsgeschenke an? bringen nicht Viele sich muthwillig um den dargebotenen Segen der Beruhigung und Herzenserquickung? zertreten sie nicht selbst die Keime und Blüthen der Hoffnung, indem sie Gott verlassen und Christum verläugnen und den Geist Gottes betrüben, und die Engel über sie weinen, und der Himmel sich vor ihnen zuschließt, und der Friedenspfad für sie ein Weg der Verzweiflung wird? — Ach! da ist's denn das Todtenfeld wieder bei allem Heil der Erlösung, — dieselbe Nacht, dieselbe Erstarrung und Trostlosigkeit, wie es war von Anfang, ehe die neue Schöpfung begann! Da liegen die Gerippe und hohlen Schädel und verdorrten Gebeine wieder umher auf dem Schauplatze der Verödung, und es kann nicht rauschen, es kann sich nicht regen, es

Digitized by Google

kann kein Lebensodem über sie hinwehen und sie lebendig machen, so lange sie sich den Gnadenwirkungen des Gottesgeistes verschließen!

Theuerste, wollen auch wir solche Todtengebeine seyn — wir, mitten auf der Lebensflur, auf des Evangeliums grünen, sonnigen Auen, mitten in der Kirche Jesu heiligen, lichtdurchströmten, Leben erweckenden Räumen, — wir, heute, am Feste des Lebens, am Feste der Begeisterung, am Jubelfeste der wiedergebornen Menschheit? Das sey ferne! O, lasset uns aufwachen und auferstehen von den Todten, wenn wir mit todt und verdorrt da liegen, die Augen geschlossen vor dem Lichte des Glaubens, die Glieder erstarrt und gelähmt von den Fesseln der Sünde, der Hoffnung erstorben. Lasset uns prüfen unser Wesen und erforschen, wie wir's mit Christo meinen, und fragen, was für Glieder seiner Kirche wir sind; und wo wir Todeszeichen an uns entdecken, — Verfinsterung, Erschlaffung, Entmuthigung und Todesgrauen: ach, daß es dann rausche und sich rege, und ein lebendiger Odem uns anhauche, und die Pulse wieder schlagen, und Lebenswärme zurückkehre in das erkaltete Herz! daß wir in uns gehen, und beten, und dem Geiste Gottes es aufthun, und durch seine schöpferische Kraft aus dem Tode hindurchdringen zum Leben! —

Aber auch Augen und Mitgefühl sollen wir haben für Andere. „Wer den Bruder nicht liebt, der bleibt im Tode; so aber Jemand einen Verirrten zurechtführt, der hat einer Seele vom Tode geholfen und wird bedecken die Menge seiner Sünden." *)

Ach, es ist ein weit Feld, das voller Gebeine liegt! „Meinest du, Menschenkind, daß sie können wieder le-

*) Jac. 5, 20.

Digitized by Google

bendig werden," wenn die Bruderhand ihnen nicht aufhilft, wenn der Odem der Liebe sie nicht anwehet, wenn nicht Einer dem Andern zur Besserung und Wiederbelebung behülflich wird? O! nicht gleichgültig vorübergehen an dem Todtenfelde; o! nicht schadenfroh spotten über die verdorreten Gebeine; Mitleid haben und Erbarmen; aufwecken, aufwecken, die da schlafen; anregen, ermuntern, warnen, bessern und trösten, daß es rausche und sich rege, und die Gebeine sich sammeln und sich aufrichten auf ihre Füße: das ist die heiligste und schönste Festpflicht, die wahre Weihe dieses Festes und die Krone des Verdienstes! Denn „es wird Freude seyn vor Gott und seinen Engeln über einen Sünder, der Buße thut." O ihr Hausväter und Hausmütter, o ihr Vorgesetzte und Lehrherrn, o ihr Geschwister und Freunde und Angehörige unter einander, helfet das Todtenfeld reinigen und die Gräber verschließen und die Gebeine hinwegräumen und die Auen der Kirche mit Lebendigen, vom Tode Erstandenen füllen! Denn „was ihr gethan habt an dieser Geringsten Einem, das wird der Herr ansehen, als hättet ihr's ihm gethan."

Ach, es ist ein weit Feld, ein unermeßliches Feld, auf welchem viele Gebeine liegen, rings um die Christenheit her, unter den armen Heidenvölkern, die noch sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes! „Meinest du, Menschenkind, daß diese können wieder lebendig werden?" Sehet auf das Feld! Es ist reif zur Ernte. Schon wandeln die Boten des Evangeliums unter ihnen umher und theilen Bibeln unter ihnen aus, und sie lesen das göttliche Wort: „und siehe, da rauschet es, und es reget sich, und die Gebeine kommen wieder zusammen, und der Geist Gottes haucht sie an mit lebendigem Odem;" und Viele schon haben sich aufgerichtet und wandeln auf ihren Füßen und sind aus dem Tode zum Le-

Digitized by Google

ben gekommen. O, daß es immer mehr geschehe, daß die Todten auferstehen, daß das Leichenfeld leer werde, und die Lebensauen sich erweiteren über Länder und Meere hin, und die Verheißung in Erfüllung gehe: „Es wird Eine Herde und Ein Hirte seyn": — Theuerste, wollt ihr dazu nicht eine kleine Gabe opfern, wo ihr selbst frohlockt, daß Gott euch errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß und versetzt in das Reich seines lieben Sohnes?

O du Geist, heiliger und belebender Gottesgeist, der du Wunder gethan hast und noch immer Wunder thust auf dem Todtenfelde und die Erstorbenen mit Lebenswärme durchdringst: rühre uns an mit deiner Gnadenhand, und erfülle uns mit den Himmelsgaben, und weihe uns zu deinen Werkzeugen der Todtenerweckung in der Nähe und Ferne! Siehe, dann rauscht es, und es reget sich, und der Odem weht, und die Schöpfung erstreckt sich über den Erdkreis, und der Himmel füllt sich mit den Erweckten, und wir jauchzen an allen Pfingstfesten, die wir noch erleben sollen, wie die Seligen an deinem Throne frohlocken: „Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe in Ewigkeit!" Amen.

Digitized by Google

13.

Predigt am Erntedankfeste.

Gott, Schöpfer, Erhalter, der du im Himmel thronest und auf der Erde waltest, der du den Frühling schaffst und die Ernten giebst und würdig bist zu nehmen Ehre und Preis und Anbetung von Allem, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden! Vor dir beugt sich in Demuth unser Geist, zu dir steigt unsers Herzens Dank empor, auf dich hoffet glaubensvoll unsere Seele. O, sey ferner mit uns, wie du bisher gewesen bist, und ziehe deine Hand nicht von uns ab! Hilf uns immer dankbarer und frömmer und dir wohlgefälliger werden, und erhalte uns bei dem Einigen, daß wir deinen Namen fürchten, damit wir uns deiner Verheißung im Glauben getrösten können: „Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen!“ Amen.

Psalm 72. V. 18. 19.

Gelobet sey Gott der Herr, der Gott Israels, der allein Wunder thut; und gelobet sey sein herrlicher Name ewiglich; und alle Lande müssen seiner Ehre voll werden. Amen. Amen.

Digitized by Google

Als David in dem siegreichen Kampfe mit den Jebusitern die Burg Zion wieder erobert und die heilige Stadt den Händen der Ungläubigen entrissen hatte: da war sein erstes Geschäft, die Bundeslade, welche das göttliche Gesetz umschloß, wieder aufzustellen an geweiheter Stätte; und im Angesichte der versammelten zwölf Stämme brach er in das Dankgebet aus: „Gelobet sey Gott der Herr, der Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit; und alles Volk sage: „Amen," und lobe den Herrn." *) In den vorgelesenen Textesworten ist es ein zwiefaches Amen, welches sein Sohn Salomo anstimmte zum Lobe des Höchsten, und dadurch giebt er auch unserer Andacht die rechte Richtung an dem heutigen Feste.

Die Ernte des Jahres ist vollendet; aufgethan, abermals aufgethan hat sich die Segenshand, die reiche, unermeßliche, nimmer ermüdende, die Alles, was Odem hat, versorgt und erfreut; gefüllt stehen da die Speicher mit Vorräthen aller Art, von welchen wir Speise nehmen und Trank für das kommende Jahr, und des Winters Nähe schreckt uns nicht; uns übergeben von unsichtbarer Hand und dargeboten zum fröhlichen Genusse ist der Segen, den unsere Felder trugen, und das Wort hat sich bewährt: „Herr, wenn du ihnen giebst, so sammeln sie; wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Gut gesättigt." Und unser Herz wallte nicht über von heiligen Dankempfindungen, unser Auge höbe sich nicht auf zu dem Vater des Lichts, von welchem alle gute und alle vollkommene Gabe herabkommt, unsere Lippen stimmten nicht ein in den Preisgesang des begeisterten Psalmsängers: „Gelobt sey der Herr, der Gott Israels, der allein Wunder

*) 1 Chron. 17, 36.

Digitized by Google

thut, gelobt sey sein herrlicher Name ewiglich, und alle Lande müssen seiner Ehre voll werden!" und unser Mund und Herz riefe ihm nicht nach dazu: Amen! Amen! —?

Amen: ja, das ist das Losungswort bei der heutigen Feier! Amen: das ist gewißlich wahr, — so hat es Luther verdeutscht; und wie der Psalmsänger in unserem Texte es zwei Mal ausspricht, so wollen wir es ihm zwei Mal nachsprechen zur festern Besiegelung unserer dankbaren Lobgesänge und unserer heiligen Entschlüsse.

Ein zwiefaches Amen am Feste der Ernte

sey der Gegenstand unserer andächtigen Betrachtung:

I. Das Amen des Danks, und

II. das Amen heiliger Gelübde.

Sende uns deinen Geist, Vater über Alles, der du das Jahr krönst mit seinem Gut, und du, Eingeborner des Vaters, durch den die Ernten des Glaubens reifen, damit wir dein Erbarmen und unser Heil erkennen und reiche Früchte bringen für Zeit und Ewigkeit! Amen.

I.

Das Amen des Danks, meine Andächtigen, soll sich zwar nicht allein auf die Zeit der Ernte beschränken; denn allenthalben und zu allen Zeiten sind wir von Spuren und Denkmälern der Herrlichkeit und Huld Gottes umgeben, die uns das Geständniß unsers Textes abnöthigen: „Gelobt sey Gott der Herr, der Gott Israels, der allein Wunder thut; und gelobt sey sein herrlicher Name ewiglich." Der allein Wunder thut! — ist's nicht so? Schauet das Weltgebäude an, das unermeßliche mit seinen undenkbaren Räumen, mit seinen unzählbaren Heeren: — wer

Digitized by Google

hat es erschaffen? Betrachtet euch selbst, den künstlichen Bau eurer Glieder, den Reichthum eurer Anlagen und Kräfte, den verborgenen Gang eurer Entwickelung, die weisheitsvolle Verknüpfung eurer Schicksale: — wem wollt ihr sie beimessen? Erwachet am Morgen vom Schlummer der Nacht: — an wen wird der Schutz, der euch unbewußt umgab, an wen wird das neugestärkte Daseynsgefühl euch erinnern? Tretet in den Kreis Derer, die ihr liebt: o, daß sie noch leben, daß Keiner von ihnen fehlt, daß ihr sie freudig in eure Arme schließt, daß ihr Umgang und ihre Liebe euch beglückt, — wem wollt ihr's zuschreiben? Gehet frisch an euer Tagewerk und vollendet es fröhlich: o, daß ihr die Kraft dazu hattet, daß eure Arbeit gelang, daß euer Fleiß gekrönt ward mit reichem Gewinn, — wem verdankt ihr's? Ueberwindet tausend Schwierigkeiten, die euch entgegen treten, entrinnet drohenden Gefahren, stehet wie neugeboren von eurem Krankenlager wieder auf und feiert wonnevoll die Stunde der Errettung: — wen wollt ihr dafür preisen? Sehet euch nachdenkend um in dem wundervollen Schauplatze der Natur; wandelt auf den Höhen der Berge, oder im lieblichen Thale; sehet die Blitze aus den Wetterwolken zucken und hört die Donner durch die Lüfte rollen; erwärmt euch im heitern Sonnenstrahl und sehet die Königinn des Tages am Himmel auf und nieder wandeln, oder überlasset euch dem Schweigen der Nacht und den heiligen Schauern der Ahnung, womit euch der Anblick des Firmaments durchdringt: — was wollt ihr sagen, wem soll gelten euer Staunen und Entzücken? Tretet in die Tempel, da Gottes Ehre wohnt, und des Welterlösers Ruhm erschallt, und sein Kreuz als Gnadenzeichen winkt; nahet den Altären, um welche die Schaar der Gläubigen knieet und schauet mit ihnen das Wunder der Erlösung im Glauben an; höret des Evangeliums Stimme und leset in dem göttlichen Buche und erquickt euch an dem

Digitized by Google

Worte des Lebens; vereiniget euch mit dem Freunde eurer Seele und fühlt euch begnadiget vor Gott durch sein Verdienst und rufet mit Freudenthränen aus: „An ihm, an ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden!" — was, Theuerste, was wollt ihr dann thun? Könnt ihr da anders, als niedersinken in den Staub vor Dem, der allein Wunder thut, und das Amen des Danks anstimmen: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünden vergiebt und heilet deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und mit Barmherzigkeit?" *).

Aber lauter und feierlicher noch, — denn die Menge der Lebendigen stimmt mit ein, — über die ganze Erde hin ertönt das große Amen des Danks, wenn die Zeit der Ernte herbei kommt und das Füllhorn ihrer Gaben öffnet.

Daß der Herr, der Gott Israel, allein die Wunder thut, die unser Auge auf dem Erntefelde erblickt; daß die Verheißung untrüglich ist, womit Jehovens Stimme einst Noah begrüßte, als er, den Wogen der Sündfluth entronnen und wunderbar gerettet, im Glanze des Regenbogens aus seiner Arche stieg: „So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Sommer und Winter, Saamen und Ernte, Frost und Hitze, Tag und Nacht" **); daß alle menschliche Arbeit und Mühe und Kunst zur Bestellung und Bewahrung der Felder Nichts ausrichtet, wenn Gott nicht mit uns ist und das Beste thut: — wer kann es verkennen, wem ist's nicht längst schon fühlbar geworden? Ohnmächtiger Mensch, bist du im Stande, dem geheimen Triebwerke der Natur zu gebieten und

*) Psalm 103, 3—5. **) 1 Mos. 8, 22.

Digitized by Google

den Lauf der Witterung zu lenken? kannst du auch nur Einen Lichtstrahl, Einen Regentropfen, Eine Thauperle schaffen, kannst du auch nur Eine Pflanze, Ein Blümlein, Einen Grashalm durch eigene Kraft hervorlocken aus der Erde Schooß? Ist's nicht der im Himmel oben, der Gott Israels und unserer Väter, der von Anbeginn her und noch immer die Jahreszeiten wechseln, die Sonne leuchten, die Wolken regnen, die Nächte thauen, die Saaten keimen und wachsen und zur Ernte reifen läßt? Und so oft dieß nun geschieht; so oft er Frühregen und Spatregen giebet zu rechter Zeit und die Ernte treulich und jährlich behütet, daß das Vieh sein Futter findet auf den Auen und in den Wäldern, und der Mensch ausgeht zum Sammeln auf den Gefilden und in den Gärten und mit Früchten aller Art seine Vorrathskammern füllt; so oft der Herr seine milde Hand aufthut und Alles, was da lebet auf Erden, mit Wohlgefallen sättigt: — sollen da nicht alle Augen sich andächtig emporrichten, und alle Herzen sich bewegen, und alle Lippen sich öffnen, und alle Stimmen sich vereinigen zu dem großen Amen des Danks?

Ueberdenket nur die Größe dieser Wohlthat, — auch ihr Städter! Wenn ihr gleich nicht unmittelbar an der Ernte Theil nehmt: es hängt von ihr euer Leben und euer leibliches Wohlergehen eben so gut ab, als das des Landmanns. Schon, wenn theilweiser Mißwachs eintritt, wenn nur in einzelnen Gegenden die Ernte dürftig ausfällt: wie fühlbar wird bald der Mangel, wie schnell nimmt die Theurung überhand, welche Noth bricht insbesondere über die Armen herein! Habt ihr es vergessen, was geschah in jenen Jahren der Theurung, die wir selbst erlebt haben? wie Eine Mißernte hinreichte, uns den Jammer einer Hungersnoth in ihrem Anfange zu zeigen, wie ganze Familien in ihrer Verzweiflung herabkamen von ihren Gebirgen und, abgezehrt

Digitized by Google

von Hunger, bleich und ohnmächtig, auf unsern Straßen wankten und an allen Kirchthüren um unser Mitleid flehten? Aber wie? wenn plötzlich das Räderwerk der ganzen Natur stockte, und ihre Segensquellen versiegten? wenn auch nur Ein Jahr vorüberginge, ohne daß Frühlingsodem wehete, und die Eisdecke des Winters sich löste, und keine Saaten keimten, keine Felder grünten, keine Bäume blüheten, keine Aehren reiften, keine Früchte gediehen, ohne daß der große allgemeine Tisch bereitet stände, an welchem der Allvater die zahllose Menge seiner Geschöpfe und Kinder speist, deren Augen auf ihn warten? Erfüllt euch nicht der bloße Gedanke schon mit Grausen? Würde auch nur ein einziger Noah übrig bleiben, würde nicht die ganze Erde ein entsetzliches Grab seyn? So sorgt der Allmächtige und Gnädige; der allein Wunder thut, in jedem Jahre; ihn jammert des Volks; der Erntegeber ermüdet nicht; unser himmlischer Vater weiß, was wir bedürfen, und giebt es, wenn auch nicht immer überflüssig, doch zureichend im Ganzen und erfüllet die Herzen mit Speise und Freude.

Die dießjährige Ernte aber insbesondere, — giebt sie nicht ein klares, fühlbares, erschütterndes Zeugniß, daß er allein Wunder thut? Mißlicher sind wohl nie die Aussichten gewesen: wer erinnert sich einer so anhaltend unfreundlichen Witterung, eines so kalten, herbstähnlichen Sommers? Dennoch, unerwartet und unvermerkt, wie hervorgezaubert aus der Erde, wuchsen und reiften die Saaten, und in dem dürresten Sande wogten die Kornfelder in üppiger Fülle. Aber siehe, die Fenster des Himmels thaten sich auf, da der Schnitter zur Ernte ging, und Regengüsse strömten unaufhörlich herab, und die Sonne verbarg ihren Schein, und dem Verderben der Nässe dahingegeben schien der Reichthum der Gaben, und der verzagte Landmann rang die Hände vor Bekümmerniß und Furcht. Dennoch, unverhofft,

Digitized by Google

unbegreiflich fast, unter einem wunderbaren Segen von oben, ward die Ernte geborgen; einzelne Sonnenblicke reichten hin, das durchnäßte Getreide zu trocknen, daß es in die Scheuren gesammelt würde; nur Weniges im Ganzen ist verloren gegangen, und wenn auch einzelne Obstarten ausfallen, wenn auch das Gewächs des Weinstocks nicht reift: so ist in den Hauptsachen doch Ueberfluß da für das Bedürfniß des Jahres. — Nehmet hiezu so vieles andere Gute, das uns daneben zu Theil geworden aus Gottes Segenshand! Hat er doch unsere Stadt und unsere Häuser vor Unfällen bewahrt; hat er doch Landplagen und Seuchen und schreckliche Wasserfluthen, welche andere Provinzen verwüstet und um den Erntesegen gebracht, gnädiglich von uns abgewandt; ist doch Friede im Lande und Gedeihen des öffentlichen Wohles unter des besten der Könige Scepter; können wir doch ungestört und guten Muths genießen, was uns bescheert ward, und täglich, um den Familientisch her mit den Unsrigen versammelt, der Erntegaben uns freuen, während in andern Ländern der Geist der Zwietracht gährt, und das Unrecht waltet, und das Feuer unter der Asche glimmt, und die Geißel des Krieges mit Strömen von Blut die Erntefelder tränkt: — und wir sollten diese Vorzüge nicht erkennen und als Wohlthaten Gottes preisen? wir, die Verschonten, die Gesegneten, die Hochbegnadigten, sollten nicht unsere Stimme erheben zu dem großen Amen des Danks und mit dem Psalmsänger jauchzen: „Gelobt, gelobt sey Gott der Herr, der Gott Israels, der allein Wunder thut, und gelobt sey sein herrlicher Name ewiglich. Amen.“ —?

II.

Doch auch das Amen heiliger Gelübde komme hinzu; wie der fromme Sänger in unserm Texte spricht: „Alle Lande müssen seiner Ehre voll werden. Amen. Amen.“

Digitized by Google

Voll der Ehre des Herrn sind die Lande nur dann, wenn die Erntefreude den Empfang und Gebrauch der Gaben überall heiliget, wenn das Amen des Danks überall aus voller Seele kommt und zugleich demüthig ist und sich durch bußfertige Entschlüsse bewährt. Aber, meine Theuren, dieß vorausgesetzt, sind alle Lande wirklich voll der Ehre des Herrn? Ach! wo wäre denn diese Ehre des Herrn, wo hätte denn dieß Fest, das jährlich wiederkehrende, sie allgemein zu befördern vermocht, an wie vielen trägen, abgestumpften, verschlossenen Herzen sind die Mahnungen Gottes verloren gegangen? Hephata, d. i. thue dich auf! — so sprach der göttliche Wunderthäter einst, da er einem armen Gebrechlichen die Sinne öffnete zum froheren Genusse des Lebens: aber eben so ruft's vom Himmel hernieder, wenn das Wunderwerk der Ernte sich vor unsern Augen enthüllt und uns mit seinen Gaben überströmt. Thut euch auf, ihr blinden Augen, zu sehen die Herrlichkeit und Güte Dessen, der allein Wunder thut! Denn ihr seyd blind, ihr Leichtsinnigen, die ihr die Ernte kaum bemerkt; ihr Gleichgültigen, die ihr nur hinnehmt und nicht an den Geber denkt; ihr Unzufriedenen, die ihr bei aller Segensfülle noch wider ihn murrt; ihr Verblendeten, die ihr eure Sünden nicht erkennt und den Abstand nicht fühlt zwischen eurer Unwürdigkeit und seiner langmuthvollen Huld. Thut euch auf, ihr tauben Ohren und ihr stummen Lippen! Denn ihr seyd taubstumm, ihr Undankbaren, die ihr nicht höret, wie die Himmel die Ehre Gottes erzählen, und das mit Segen gekrönte Jahr euch zu seinem Preise ruft; die ihr nicht redet von seinen Wundern und nicht mit einstimmt in den Erntejubel; die ihr kein Wort des Lobes für den Allvater und Allernährer habt; die ihr euch täglich an seine Erntetafel setzt, ohne daß ein Tischgebet über eure Lippen kommt. Thut euch auf, ihr kalten und verschlossenen Herzen, die kein Andachtsgefühl erwärmt,

Digitized by Google

keine Liebe beseelt, kein frommer Vorsatz heiliget; die ihr das Glaubenswort nicht kennt: „Abba, lieber Vater!“ und noch weit weniger das Gelübde: „Lasset uns ihn lieben; denn er hat uns zuerst geliebt!“ O, daß doch dieß Hephata vom Himmel an allen Enden und in allen Herzen wiederhallte! Daß doch alle Lande und alle Gottestempel heute voll würden der Ehre des Herrn! Daß doch das Amen heiliger Gelübde mit dem Amen des Danks von allen Lippen zum Himmel emportönte am Feste der Ernte!

Er allein ist's, der Wunder thut, so mächtig und so herrlich, und — wir, so schwach, so ohnmächtig, ein bloßer Staub vor ihm, nicht mehr als ein Sandkorn, das der Wind verstreuet, und als ein Wassertropfen, der am Eimer hängt: und doch sind wir nicht unbeachtet und nicht vergessen von ihm! und doch giebt er uns unsern Platz an seinem Erntetische mit allen Bewohnern seines unermeßlichen Reiches! und doch schöpfen wir von unserm ersten Athemzuge bis zu unserm letzten Hauch täglich, stündlich aus der Fülle seines Segens, aus dem Meere seiner Liebe und seines Erbarmens! — Ach, wenn wir dessen nur werth wären, nur werth zu werden suchten! Aber, wie müssen wir erschrecken, wenn wir uns mit dem Blicke einer strengeren Selbstprüfung durchforschen! Wie wenig, ach, wie so gar nicht verdienen wir die jährlich wiederkehrende und sich erneuende Huld unsers himmlischen Ernährers, da wir so unlenksam und so verderbt sind, da wir nicht einmal merken, wie oft wir fehlen, und in eben dem Maße, in welchem sich sein Erntewohlthun häuft, unsere Sünden heranwachsen zu einer desto schwerern und drückendern Schuld! Herr, wer mag vor dir bestehen, wenn du mit uns ins Gericht gehen willst und uns nicht um deines Sohnes willen zu Gnaden annimmst! Wer kann die Augen aufschlagen und nur Einen Bissen vom Erntesegen genießen ohne Beschämung und Thränen

Digitized by Google

der Reue! Wer würde auch nur Einen Brosamen noch von seinem Tische erhalten, wenn seine Güte nicht reichte, so weit der Himmel ist, und seine Barmherzigkeit, so weit die Wolken gehen! So mische sich denn in die Erntefreude das Gefühl unsers Unrechts und die Traurigkeit der Buße, eine Traurigkeit, welche Niemand gereut, und mit dem Jauchzen unsers Danks steige zugleich das Seufzen unserer Wehmuth, das Flehen um Schonung und Gnade um Christi willen zu Gott empor. So komme kein Laut des Murrens über unsere Lippen, wenn gleich nicht Alles nach unserm Wunsche ist; so schleiche sich keine Regung des Mißtrauens und Kleinmuths in unser Herz, wenn uns gleich Manches noch drückt und quält, und die Aussicht in die Zukunft nicht für Jeden heiter ist. Stillet eure Klagen, ihr Betrübten! Trocknet eure Thränen, ihr Unglücklichen und Verlassenen, befehlt dem Herrn eure Wege, ihm, der allein Wunder thut, euer Anliegen, eure Wünsche, eure Sorgen und Hoffnungen, und, wie er es auch macht und fügt nach seinem unerforschlichen Rath, ehret ihn durch Genügsamkeit, durch Geduld, durch Unverzagtheit, durch kindlich hingebendes und unerschütterliches Vertrauen!

Vor Allem aber durch Gehorsam. Ein frommes und gläubiges Herz, ein auf das Höhere gerichteter Sinn, der sich lossagt von dem Götzendienste dieser Welt, die Sorge für unsere Heiligung, für unser tägliches Besserwerden, für unsere Wiedergeburt zum Leben, — ein unverbrüchlicher Gehorsam sey das Amen unserer Gelübde, damit alle Lande seiner Ehre voll werden, und das Dankfest der Ernte auch unter uns in allen Häusern und Familien zu seiner Verherrlichung gereiche. O, daß wir an ihn denken an jedem Morgen und an jedem Abend; daß wir sein Gebot vor Augen und im Herzen haben und in der Fröhlichkeit des Glaubens, des Danks, der Gegenliebe seinen Willen thun; daß wir am ersten trachten nach dem Reiche Gottes und

Digitized by Google

nach seiner Gerechtigkeit und eine Aussaat für die himmlische Ernte streuen; daß wir die irdischen Gaben mäßig und mit Selbstbeherrschung genießen und durch Mitleid, durch Wohlthun, durch herzliches Erbarmen uns Schätze für das Zukünftige sammeln; daß wir die Zeit auskaufen durch treues Haushalten und unverdrossenes Guteswirken und dann einst freudig unsere Garben bringen, wenn der Herr der Ernte ruft: — das sey die Frucht der irdischen Ernte! Diesen Vorsatz nehme Jeder, der aus diesem Gotteshause geht, in seinem Herzen mit, und das feierliche Amen unserer Gelübde trage ihn zum Himmel empor!

Lasset uns knieen und niederfallen und unser Herz im Gebete ausschütten vor Gott.

Gelobt sey Gott der Herr, der Gott Israels, der allein Wunder thut; und gelobt sey sein herrlicher Name ewiglich; und alle Lande müssen seiner Ehre voll werden. Amen. Amen. O du, Vater, Erbarmer, wir erkennen in Demuth, was du an uns gethan hast; unsere Lippen öffnen sich zu dem Amen des Danks und zu dem Amen heiliger Gelübde: laß uns damit Gnade finden vor dir! Du bist's, der allein Wunder thut; aus deinen Wolken ist Segen geträufelt, und Ueberfluß gequollen aus der Erde Schooß. Undankbare hast du getragen mit deiner Huld; auf Unwürdige herab hat die Sonne deines Wohlthuns geleuchtet; Sünder hast du wie Kinder deines Wohlgefallens geliebt und gesegnet: siehe die Thränen unsers Danks und unsrer Reue zugleich. Wir wollen ablegen, was dir mißfällt; wir wollen nachholen, was wir versäumt; wir wollen hochschätzen und würdig gebrauchen, was du geschenkt hast für Seele und Leib, und fortan deine Gnade in Christo als unser höchstes Kleinod suchen und bewahren. Wir befehlen dir unser ferneres Loos, unser und der Unsrigen Wohl. Wir flehen um deinen Segen für König und Volk, für Stadt

Digitized by Google

und Land. Sey mit einem Jeden unter uns, mit den Fröhlichen und mit den Traurigen, mit der Jugend und mit dem Alter. Herr, wir zagen nicht; wir werfen uns in deine Vaterarme und vertrauen auf dich; du wirst die Glaubensernten segnen, wie du die Jahresernte gesegnet hast, und die Treuerfundenen einst sammeln um deinen Thron, daß sie deine Seligkeit schmecken. Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt! Amen. Amen.

Digitized by Google

13.

Predigt am Reformationsfeste.

Daß du barmherzig und gnädig bist, geduldig und von großer Güte, Gott unser Gott; daß du uns schonst und trägst mit Langmuth und uns die Sünden vergiebst, wenn wir bußfertig dein Angesicht und dein Vaterherz suchen: o, das lehre uns in Demuth erkennen und im Glauben empfinden und in der Kraft erfahren, damit wir das Heil der Erlösung empfangen, das schwer und theuer erkaufte, und deine Gnade an uns nicht vergeblich sey! Amen.

Evang. Matth. K. 18. K. 23—35.

Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehn Tausend Pfund schuldig. Da er es nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib und seine Kinder und Alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder und betete ihn an und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir Alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da ging derselbige Knecht hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig; und er griff ihn an und würgte

Digitized by Google

ihn und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir Alles bezahlen. Er wollte aber nicht; sondern ging hin und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlete, was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte Solches sahen, wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten vor ihren Herrn Alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest; solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlte Alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen, ein Jeglicher seinem Bruder seine Fehler.

Abermals, geliebte Zuhörer, ist uns der Tag wiedergekehrt, der ein und dreißigste October, der uns an das große, durch Luther, den heldenmüthigen Streiter Gottes, angefangene und siegreich hindurchgeführte Werk der Kirchenverbesserung erinnert; abermals tritt das kühne Unternehmen des begeisterten Mannes, die verunstaltete Gotteslehre wieder herzustellen in ihrer Reinheit und Herrlichkeit, abermals treten die unermeßlichen Folgen und Segnungen, die unter der Leitung Gottes daraus hervorgegangen und im Fortschritte der Zeit über den ganzen Erdboden verbreitet sind, vor unsere staunenden Blicke und heben unsere Herzen im frommen Dankgefühle zu Gott empor.

Digitized by Google

Merkwürdig genug! nicht leicht kann eine Stelle der heiligen Schrift uns hieran lebhafter erinnern, als das Evangelium, das zufällig auf den heutigen Sonntag fällt, und das ich euch so eben vorgelesen habe; denn die darin angedeutete Lehre ist ein Hauptpunkt, über welchen gleich zu Anfange der Reformation gestritten ward, und der Erfolg davon ein Hauptsegen, den wir ihr verdanken. In einer Gleichnißrede, die nicht sinnvoller und treffender seyn kann, spricht unser göttlicher Herr die Wahrheit aus: daß Gottes Langmuth und Erbarmen gegen die Sünder unermeßlich, und eben darum die Lieblosigkeit der Menschen unter einander desto strafbarer und verdammungswürdiger sey. Ein König will mit seinen Knechten Abrechnung halten, und gleich Anfangs kommt ihm einer vor, der ihm eine große Summe Geldes schuldig ist: aber er hat Nichts, und der gütige Herr, der ihn sammt Weib und Kind als Sclaven verkaufen konnte, um sich bezahlt zu machen, erbarmt sich seiner auf sein flehentliches Bitten und erläßt ihm die ganze Schuld. Und derselbe Knecht, anstatt tiefgerührt zu seyn durch so viel Huld, fällt in demselben Augenblicke, wo er begnadigt worden, über seinen Mitknecht her, der ihm nur eine Kleinigkeit schuldig ist, und würget ihn mit roher, schonungsloser Gewaltthätigkeit, will auch nicht hören auf sein herzzerreißendes Bitten und Flehen, sondern wirft ihn ins Gefängniß und läßt ihn schmachten, bis er bezahlet, was er ihm schuldig ist. Aber ein desto strengeres Gericht ergeht nun über ihn selbst; denn der Herr, dem die Andern, darüber empört, es hinterbringen, läßt ihn hart an: „Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest: solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe?" Und er wird zornig und überantwortet ihn den Peinigern und läßt ihn dulden, was er verschuldet hat. „Also," setzt der Heiland hinzu, „wird euch

Digitized by Google

mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von Herzen, ein Jeglicher seinem Bruder seine Fehler."

Sehet hier, meine Andächtigen, die Lehre von der Sündenvergebung, welche in diesem Gleichnisse als ein Beweggrund zur brüderlichen Nachsicht und Versöhnlichkeit dargestellt, aber zur Zeit der Reformation, abgesondert von dieser Beziehung, so vielfältig erörtert und unter so viel Kampf von menschlichen Zusätzen und Verunstaltungen gesäubert ist, daß sie bei ihrer hohen Wichtigkeit und bei ihrem entscheidenden Einflusse auf die Bildung der evangelischen Kirche es wohl verdient, am heutigen Erinnerungsfeste näher von uns erwogen zu werden; und das um so mehr, da es noch immer, auch mitten in dem Schooße dieser Kirche, nicht an Solchen fehlt, die sie verkennen und mißdeuten und wohl ganz verschmähen.

Die Wiederherstellung der reinen Lehre von der Sündenvergebung, als ein Hauptsegen der Reformation,

sey der Gegenstand unsers heutigen Nachdenkens, indem wir erwägen:

I. wie sie geschehen, und dann

II. wie segensreich sie geworden ist.

Sey du mit uns, Herr deiner Kirche, der du den Trost vom Himmel gebracht und im Kampfe geholfen hast, damit wir in Demuth deine Huld erkennen und den Segen ergreifen und das Kleinod bewahren bis an unser Ende zu unserer Seligkeit! Amen.

I.

Die Lehre von der Sündenvergebung hätte nicht wiederhergestellt werden können durch die Reformation, meine

Digitized by Google

Andächtigen, wenn sie nicht schon vor ihr vorhanden, wenn sie nicht durch die Offenbarungen Gottes im Christenthume gegeben und begründet gewesen wäre. Aber so ist es auch.

Das Evangelium hat die trostreiche, entzückende Wahrheit, daß Gott ein gnädiger und barmherziger Vater sey, und die Menge der Sünden um Christi willen vergeben wolle, erst verkündiget und recht ins Licht gestellt; ja, sie ist der Grundstein, auf welchem die Kirche Jesu auf Erden erbauet ist und bis auf den heutigen Tag beruht. Wozu ist denn die ganze Heilsanstalt errichtet, und warum nennen wir sie das Versöhnungswerk? War es nöthig, daß der Sohn Gottes selbst herabkam in's Fleisch und sich zu uns erniedrigte und alle Plagen und Schmerzen dieses mühseligen Erdenlebens auf sich nahm und, obwohl heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert und höher, denn der Himmel ist, dennoch als ein Missethäter am Kreuze starb, — war das nöthig, wenn das Menschengeschlecht durch eigene Kraft aus seinem Verderben sich emporheben, durch eignes Verdienst von seiner Schuld sich erlösen konnte, und kein Opfer wäre erforderlich gewesen, um die Schuld abzubüßen und zu tilgen und für uns genug zu thun, um den heiligen und gerechten Gott zu versöhnen, damit er den Trieben seines Vaterherzens folgen und die Sünden vergeben könne? Zehn tausend Pfund war jener Knecht im Evangelio seinem Herrn schuldig, — eine ungeheure Summe nach dem damaligen Werthe des Geldes; noch dazu für einen Knecht, der bei seiner Abhängigkeit und Dienstbarkeit unmöglich so viel aufbringen konnte; wahrscheinlich nach und nach durch einzelne Vorschüsse oder durch Veruntreuung und Verschwendung so hoch angeschwollen. Aber wahrlich! nicht zu groß ist diese Summe, wenn die Menge unserer Verschuldungen vor Gott, seiner Wohlthaten und unserer Uebertretungen, damit bezeichnet werden

Digitized by Google

soll. Wie überhäuft uns der himmlische Vater mit Wohlthaten von unserm ersten Lebenshauche an täglich und stündlich! Und wie häufen wir dagegen die Sünden des Undanks, des Ungehorsams, der wissentlichen und unwissentlichen Verletzung seiner heiligen Gebote! Wer könnte vor ihm bestehen, wenn er mit uns rechnen wollte und spräche: „Bezahle mir, was du mir schuldig bist!" O, eher hätte jener verschuldete Knecht die zehn Tausend Pfund erstatten können, als wir, wenn wir zusammenrechnen von unsrer Kindheit an, nur den zehn tausendsten Theil der Sündenschuld, die auf uns lastet! Und nun nehmt die Sündenschuld der ganzen Welt, der Millionen in allen Zeitaltern und Geschlechtern, unter welchen auch nicht Einer vor Gott gerecht ist, die Alle vor dem großen Gläubiger im Himmel niederfallen und flehen müssen, wie jener Schuldner: „Herr, habe Geduld mit mir!" ohne einmal hinzusetzen zu können: „Ich will dir Alles bezahlen!" weil sie Nichts haben und Nichts vermögen, um sich vor ihm zu reinigen und freizumachen, vielmehr täglich immer tiefer in Rückstand gerathen! — Dennoch — o der erbarmenden Huld! — wie der König im Evangelio, so ist auch Gott zur Sündenvergebung geneigt, denn die Schrift bezeugt: „Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan haben, macht er uns selig *), sondern um Christi willen, der für uns genug gethan." „Wir sind Gott versöhnt durch den Tod seines Sohnes," **) der das Lösegeld ist für unsere Sünden. „Wir werden ohne Verdienst gerecht, aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist." ***) „An ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden,"

*) Tit. 3, 5. **) Röm. 5, 10. ***) Röm. 3, 24.

Digitized by Google

wofern wir uns nur in die Heilsordnung fügen, welche, als Bedingung und Mittel der Begnadigung, uns vorgeschrieben ist. So lehrte der Herr selbst, der Mittler, der großmüthige Retter, „er sey gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist;" so nahm er sich der Zöllner und Sünder an und sprach zu den Bußfertigen: „Gehe hin, deine Sünden sind dir vergeben!" So predigten seine Apostel, wohin sie kamen, den Gekreuzigten und Auferstandenen, daß „Alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen." So steht noch immer überall, wo das Evangelium auf Erden bekannt wird, das Kreuz der Versöhnung aufgepflanzt, als Gnadenzeichen, als Denkmal und Unterpfand der Sündenvergebung durch Christum, und bezeuget der Welt: „Es ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darin sie können selig werden, denn allein der Name Jesu."

Diese klare, einfache Bibellehre aber — wie war sie verdunkelt, meine Theuren, in der Finsterniß des Papstthums! wie gemischt und verunreiniget durch menschliche Zusätze und Verdrehungen, wie so gänzlich verfälscht und entstellt, daß von ihrer himmlischen Gestalt und Kraft fast Nichts mehr zu erkennen war! Die beiden Hauptpunkte nämlich, worauf es dabei ankommt, — daß die Sündenvergebung eine unverdiente Gnade Gottes in Christo sey, aber daß wir durch Glauben und durch Buße diese Gnade uns zueignen müssen, — beide waren von der römischen Kirche bei Seite gesetzt, und ein durch Eigennutz erzeugter und aus Eigennutz verbreiteter Menschenwahn an deren Stelle getreten. Daß der König im Evangelio aus bloßer Güte, aus freiem Erbarmen den Knecht begnadigte, nicht aber um seines eigenen Verdienstes willen, das ist klar: eben so Gott bei unserer Sündenschuld. Und gleich wie

Digitized by Google

der König das Wort der Begnadigung zurücknahm und ganz nach der Strenge des Rechts verfuhr, nachdem er die schnöde Unthat erfahren: so knüpft Gott auch die Sündenvergebung an einen liebreichen, versöhnlichen, demüthig gläubigen und bußfertigen Sinn, mit welchem wir eintreten müssen in die durch Christum geöffneten Gnadenthür. Aber das war die Lehre der herrschenden Kirche zu Luthers Zeit nicht. Der Papst wollte Gott seyn und verkaufte, unter dem Namen eines Statthalters Christi auf Erden, die Vergebung der Sünden für Geld. Kaum war der trügerische Lehrsatz von einem sichtbaren Oberhaupte der Kirche aufgestellt und verbreitet: so wurde eine Fabel nach der andern erfunden, um diese Würde einträglich und einflußreich zu machen. Da sollte von Petrus das Amt der Schlüssel auf ihn vererbt seyn, daß er binden und lösen könne nach Gefallen: und er band, wo man mit leeren Händen kam; er lösete, wo man bezahlte; für Silber und Gold war Ablaß, selbst für die schwersten, für Todsünden, feil. Da ward das Fegfeuer ersonnen, aus welchem keine andere Rettung war, als durch Seelenmessen für Geld und Schenkungen an die Kirche. Da wurden Heiligenlegenden erdichtet und Mährchen von ihrem Ansehn bei Gott, von der Kraft ihrer Fürbitte, von ihren überflüssigen guten Werken, aus deren Schatz die Kirche, wie viel sie wolle, an Andere vertheilen könne, um ihren Mangel daran zu ersetzen und auszufüllen. Da bildete sich allmählig der ganz schriftwidrige Wahnglaube, man könne Gnade erkaufen von Gott und die Seligkeit verdienen durch selbsterwählte äußerliche gute Werke, durch eine gewisse Anzahl täglicher Gebete, durch Fasten und Kasteiungen, durch Geißeln und körperliche Selbstpeinigung, vor Allem aber durch milde Gaben und Stiftungen, als thue man Gott einen Dienst daran, wenn man Päpste und Mönche bereichere. So wurde nach und nach eine Anzahl von Mönchs-

Digitized by Google

orden errichtet und von Klöstern erbaut, in welchen man durch willkürliche Werke der Frömmigkeit sich von Sünden zu reinigen gedachte, obwohl diese für heilig gehaltenen Orte nur Heuchelei und pharisäische Werkheiligkeit erzeugten und nährten und oft ein Schlupfwinkel heimlicher Sünden und Frevel, oft ein Sammelplatz der gräuelvollsten Laster und Verbrechen waren. Doch genug, meine Theuren, es ließe sich noch Viel hierüber sagen; aber ihr sehet schon hieraus, wie die göttlich heilsame Lehre von der Sündenvergebung gemißbraucht und in einen unheilbringenden Aberglauben verwandelt; wie in ihrer Verunstaltung alle bessernde und wahrhaft beruhigende Kraft von ihr gewichen war.

Aber Dank der Reformation! Durch sie wurde sie wieder hergestellt in ihrer ursprünglichen Lauterkeit und seligen Wirksamkeit. Ein armer Mönch in seiner engen Zelle, Luther, der Mann Gottes, sah diese Mißbräuche, und sie empörten sein Herz, und er fühlte in sich einen göttlichen Ruf, zu ihrer Abhülfe Hand ans Werk zu legen. Schon mehrere fromme, erleuchtete Männer, die das Verderben der Kirche eben durch die Verfälschung dieser Lehre gewahrten und beseufzeten, hatten Aehnliches versucht: aber ihre Stimme drang nicht durch, ihr Eifer ward gelähmt, sie unterlagen der Gewalt, sie fielen, wie Johann Huß, und Hieronymus von Prag, als Opfer der Verfolgung; ein brennender Scheiterhaufen war ihr Lohn! Aber das schreckte unsern Gottesmann nicht; er ging getrost in den Kampf mit dem Wahlspruche: „Eine feste Burg ist unser Gott!" und mit Gott gelang ihm der Sieg. Eben die Unverschämtheit, mit welcher man ganz in der Nähe von Wittenberg die Sündenvergebung feil bot; eben der nichtswürdige Handel, den Tetzel mit dem Ablaß trieb, indem er mit seinen Zetteln unherreiste und sie an die verruchtesten Sünder meistbietend verkaufte, gab das Zeichen zum Anfange des Kampfes. Luther

Digitized by Google

konnte nicht schweigen, wie gefährlich es auch war zu reden; er ließ sich öffentlich aus über den schändlichen Wucher in seinen Vorlesungen wie in seinen Predigten, und zog den Betrug wie den Aberglauben aus seinem lichtscheuen Dunkel hervor; er schlug an dem unvergeßlichen ein und dreißigsten October vor dreihundert und elf Jahren jene denkwürdigen fünf und neunzig Sätze, in welchen er hauptsächlich die reine Bibellehre von der Sündenvergebung gegen die Irrlehre des Papstthums und der Mönchsmoral in Schutz nahm, an die Schloßkirche in Wittenberg und forderte Jeden heraus, der ihn aus der Schrift zu widerlegen vermöge. Nicht der Papst und die Kirche, — Gott allein könne Sünde vergeben, und nicht für Geld oder um verdienstlicher Werke willen, sondern allein aus Gnaden durch Christum, wozu Glauben und Buße erfordert werde: — das war der Hauptinhalt, und damit sank das ganze trügliche Lehrgebäude mit allen daran hängenden Irrthümern und Mißbräuchen in sich selbst zusammen. So sprach er in seiner ersten, in diesem Zeitraume gehaltenen Predigt, die auch bald nachher von Tetzeln in ohnmächtiger Wuth öffentlich verbrannt wurde, die entscheidenden Worte:

„Es ist ein großer Irrthum, daß Jemand meine, er wolle „genugthun für seine Sünde, so doch Gott dieselben allezeit um„sonst, aus unschätzlicher Gnade verzeihet, Nichts dafür begehrend, „denn hinfürder wohl leben. — Das sage ich, daß man aus kei„ner Schrift bewähren kann, daß göttliche Gerechtigkeit etwas „Pein oder Genugthuung begehre oder fordere von dem Sünder, „denn allein seine wahre herzliche Reue und Bekehrung mit Vor„satz hinfürder das Kreuz Christi zu tragen. Denn so spricht er „durch Ezechiel: „Wenn sich der Sünder bekehrt und thut recht: „so will ich seiner Sünde nicht mehr gedenken!" Item, also hat „er selbst Alle die absolvirt, Maria Magdalena, den Gichtbrüchi-

Digitized by Google

„gen, die Ehebrecherinn; und möchte ich wohl gern hören, wer „das anders bewähren soll.“

So war die Bahn gebrochen, und auf diesem Wege schritt er fort, der kühne, heldenmüthige Verfechter der Wahrheit, Hand in Hand mit Melanchthon und den übrigen Reformatoren und scheuete keine Arbeit, keinen Kampf, keine Schmach, keine Verfolgung, bis der Sieg errungen, und die evangelische Kirche eben auf der gereinigten Lehre von der Sündenvergebung neu und herrlich und unerschütterlich erbauet war.

II.

Zweifelt ihr noch, meine Geliebten, daß die Wiederherstellung dieser Lehre in ihrer Wahrheit und Lauterkeit ein Hauptsegen der Reformation gewesen und geworden ist?

War sie doch von jeher, und ist sie doch noch immer das Hauptbedürfniß der Menschen in ihrer Schwachheit und Sündhaftigkeit; denn die Sünde erzeugt Furcht vor der Strafe, und die Furcht Verlangen nach Vergebung. Daher drückt sich allen Religionen, die es gegeben hat vom frühesten Alterthume bis jetzt, dieses Bedürfniß aus. Wenn der Heide vor seinen Götzen knieet und auf ihren Altären opfert: was will er anders, als die beleidigte Gottheit versöhnen und für sich gewinnen, weil er fühlt, daß er Nichts vor ihr gilt und aus eigener Kraft Nichts vermag? Wenn die Israeliten nach Mosis Gesetz sich demüthigten vor dem Gott ihrer Väter, und ihre Opferflammen auf den Altären des Tempels rauchten, und bei dem großen jährlichen Sühnopfer das ganze Volk rings umher im Staube lag und betete: was war es anders, als jenes Bedürfniß bei dem Gefühle ihrer Verschuldung vor Gott, wie es denn auch nur ein Vorbild war auf das große, Alles vollendende Opfer,

Digitized by Google

wodurch der Sohn Gottes dereinst am Kreuze eine Versöhnung auf ewige Zeiten stiften und den Trost der Sündenvergebung, als das kostbarste Vermächtniß, seiner Kirche hinterlassen sollte? Wer kann denn auch an einen Gott glauben, an einen Heiligen und Gerechten, der das Gute will, der Gehorsam fordert, der die Uebertretung seiner Gesetze ahndet, — und gleichwohl tausendfacher Verirrungen, Abweichungen, Vergehungen sich bewußt seyn; gleichwohl bekennen müssen: „Wir fehlen Alle mannigfaltig, und vor Gott ist kein Lebendiger gerecht;" gleichwohl kein Mittel haben und keinen Ausweg, die Schuld von sich abzuwälzen, sich loszukaufen und zu befreien: — ohne bange zu werden, ohne zu zittern vor dem gerechten Zorne, ohne zu zagen unter den Aengsten des Gewissens, ohne verzweiflungsvoll auszurufen: „Ist denn kein Retter da?" ohne zu verschmachten vor Sehnsucht und Verlangen nach Vergebung der Sünden? Zehn Tausend Pfund war der Knecht im Evangelio schuldig, und, da er's nicht hatte zu bezahlen, fiel er in seiner Verzweiflung nieder vor dem Könige, betete ihn an und sprach: „Herr, habe Geduld mit mir!" und wie getröstet, wie entzückt, wie selig im Gefühle, dem Abgrunde entronnen zu seyn, stand er wieder auf, da der Herr ihm die Schuld erließ! Und wir, die wir noch weit tiefer verschuldet sind vor Gott, die wir Alle des Ruhmes mangeln, den wir vor ihm haben sollen, die wir, in Sünden empfangen und geboren, von unserer frühesten Kindheit an durch alle Perioden unsers Lebens so tausendfach uns vergangen haben, — Herr, wer kann merken, wie oft er fehle! — wir, die wir bei einer strengen Selbstprüfung eigentlich gar nichts Gutes bei uns finden, — denn, was wir dafür halten oder ausgeben möchten, ist nur scheinbar oder mangelhaft und durch Eigennutz getrübt, — aber dagegen so viel heimlich Böses, so viele sündliche Begierden, so viele Fal-

Digitized by Google

ten und Flecken, ein solches Verderben in unserer Brust; wir, so tief gefallen, und versunken gleichsam in ein Meer von Sünden, ohne Hoffnung aufzutauchen durch eigene Kraft und aus den Fluthen uns zu retten, — — wir sollten nicht jenes Bedürfniß und Verlangen nach Begnadigung auf's Innigste empfinden, und, da wir's empfinden, nicht uns glücklich fühlen Christen zu seyn? wir sollten nicht Gott hochpreisen, daß er seines eignen Sohnes nicht verschont, sondern ihn für uns Alle dahingegeben hat, und in dem Evangelio eben darum, weil es durch den himmlischen Trost der Sündenvergebung dieses größte und dringendste Bedürfniß stillt, ein Gnadengeschenk von oben, eine göttliche Offenbarung, ein unschätzbares Kleinod erkennen?

Sehet, darum ist die Wiederherstellung dieser Lehre in ihrer Einfachheit und Lauterkeit ein so unschätzbarer Segen der Reformation. Denn was hülfe sie uns, wenn sie noch in die Finsterniß der Vorzeit gehüllt, wenn sie noch mit so viel Menschenwerk gemischt und verbrämt, wenn sie noch durch den ganzen Wust des römischen Aberglaubens ihrer beseligenden Kraft beraubt wäre? Oder möchtet ihr zurückkehren in jene Zeiten der Finsterniß und die Fesseln euch wieder anlegen lassen, aus welchen der Glaubensmuth jener gottbegeisterten Männer euch mit genauer Noth errettet hat? Soll ein Papst euch wieder die durch Christum für Alle geöffnete Gnadenthür verschließen, damit ihr euch den Zugang zu ihr mit Geld erkaufet? Soll ein Tetzel euch wieder mit seinen Ablaßzetteln betrügen? Soll das Fegefeuer für euch wieder auflodern und eure Seelen martern mit vergeblicher Furcht? Wollt ihr am Rosenkranze wieder beten und mit jedem Knöpfchen, das ihr fallen lasset, eine Sünde von euch abzuwälzen wähnen, da ihr bei tausend und zehn Tausend Rosenkränzen ohne Glauben und ohne Buße doch gleich tief verschuldet bleibt vor Gott? Sollen die Klöster sich wieder auf-

Digitized by Google

thun, daß ihr euch geißelt und abkasteiet in ihren öden Mauern, ohne daß ihr mit allem äußern Frömmigkeitswerk nur ein Fünkchen Gnadengefühl gewinnt und nur um Einen Schritt eurer Seligkeit näher kommt? Nein, das wollet ihr nicht, das könnt ihr nicht wollen!

Aber so erkennet auch, welche unschätzbare Wohlthat von Gott die Stiftung der evangelischen Kirche, und wie insbesondere die Wiederherstellung der neuen Lehre von der Sündenvergebung ein Hauptsegen derselben geworden ist! Daß sie vorüber ist, die klägliche, schauervolle Nacht des Aberglaubens, und das Evangelium wieder glänzt in seiner Klarheit und Herrlichkeit; daß das unfruchtbare Menschenwerk und die heuchlerische Frömmigkeit, die nur betet, aber nicht wahrhaft und nicht thätig glaubt, hinweggethan ist; daß wir Gott wieder anbeten im Geiste und in der Wahrheit, und kein sichtbares Haupt mehr über unser Gewissen herrscht, sondern daß das Schriftwort gilt: „Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser Aller und ein einiger Mittler zwischen Gott und den Menschen; daß wir ihn wieder haben, diesen Mittler und Heiland, nicht im düstern Lichte des Aberglaubens, sondern im Gnadenscheine der Liebe, wie er sich selbst uns geoffenbart und sich für uns dargegeben hat, als das Opfer und Lösegeld für unsere Sünden, als unser Versöhner und Fürsprecher bei Gott; ja, daß wir den Zugang haben durch ihn zu dem Gnadenstuhl; daß Gott um seinetwillen sich unser erbarmt und uns vergiebt; daß auch der verschuldetste Knecht, wenn er Reue fühlt und glaubt, nicht vergebens niederfällt und betet: „Herr, habe Geduld mit mir!“ daß wir auch in der schmerzlichsten Gewissensangst Freudigkeit fühlen zu sprechen: „Abba, lieber Vater!“ und ohne Zagen durch die dunklen Pforten des Todes gehen und getrost zu des Richters Thron hintreten können, wenn

Digitized by Google

er ruft: — das ist dieser Segen, der unvergängliche, köstliche, himmlische Segen! Und dafür laßt uns Gott hochpreisen an dem heutigen Erinnerungsfeste! Dafür laßt uns das Andenken seiner Glaubenshelden ehren und segnen! Dafür laßt uns ihr Werk, die evangelische Kirche, die sie gestiftet, desto höher schätzen und die errungenen Kleinode gegen jeden Versuch des wiederkehrenden Aberglaubens bewahren! Dafür laßt uns das Evangelium selbst, das Wort der Gnade und des Lebens, desto heiliger halten, desto freudiger bekennen, desto thätiger üben und desto sorgfältiger die Sünde meiden, damit wir im Gefühle unserer Verschuldung nicht vergebens niederfallen und beten: „Herr, habe Geduld mit mir!" damit wir insbesondere Sanftmuth und Versöhnlichkeit üben gegen unsere Mitknechte und nicht vergessen die Strenge des Ausspruchs: „Also wird euch euer himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von Herzen, ein Jeglicher seinem Bruder seine Fehler!"

O, siehe sie an, Herr deiner Kirche, siehe sie gnädig an die Gefühle unserer Freude und unsers Dankes für den errungenen Sieg und das neu geschenkte Heil, aber auch unsere Beschämung, daß wir dieß so wenig benutzten, daß wir es so oft verschmähten und so tief verschuldet sind vor dir! Schaffe ein neues Leben in uns, neuen Glauben, neuen Eifer, neue Liebe, neue Demuth und wahre Buße, damit wir Hoffnung haben und den Zugang finden und deine Gnade schmecken, und dein Geist zu uns spreche: „Gehe hin, deine Sünden sind dir vergeben!" Amen.

Digitized by Google

15.

Predigt am Todtenfeste.

Herr, wir wohnen hier noch in unsern Pilgerhütten: aber längst zur Ruhe gegangen sind der Wanderer viele, und angefüllt mit Vollendeten ist dein himmlisches Reich. O, an dem Feste der Heimgegangenen und an den Gräbern Derer, um welche noch unsere Wehmuthsthränen fließen, lehre uns getröstet hinschauen zu der himmlischen Wohnung, die unsere Heimath ist, damit wir ihnen nachwandeln im Glauben und in der Liebe und, wie sie, das Ziel erreichen, an dem die Krone glänzt. Amen.

Schon die Gränze eines zu Ende eilenden Kirchenjahres, das wir mit diesem letzten Sonntage beschließen, m. Geliebten, heißt uns stillstehen und sinnend zurückblicken auf die schnelle Flucht der Zeit; schon die Schwelle einer neuen, noch ungewissen und dunklen Zukunft, an welcher wir stehen, erweckt uns zum Nachdenken und stillen Erwägen heilsamer, erschütternder Wahrheiten. Dieser Schluß des Kirchenjahres aber führt uns zugleich zu den Denkmälern des Todes, zu den Gräbern der vor uns Hinübergegangenen hin. Zu einer feierlichen Erinnerung an die Vollendeten ist das heutige Fest ausdrücklich angeordnet von unserm frommen Könige, der selbst dem Tode sein Liebstes opfern mußte; und — laßt uns es gestehen! — es ist ein unvergleichliches, alle Herzen ansprechendes, überaus erbauungs- und segens-

Digitized by Google

reiches Fest. Nur einzelne Wenige können es doch seyn, in denen die Erinnerung an die Abgeschiedenen lauter bittere Gefühle aufregt, weil ein Bewußtseyn der Schuld dabei vorherrscht, — Unglückliche, denen ihr Gewissen sagt, wie sie sich versündiget haben an ihnen, und die darum ihr Andenken nicht nur, sondern überhaupt das Bild des Todes so tief als möglich in den Hintergrund der Seele stellen. Der wahrhaft Fromme scheuet Beides nicht: nicht das Andenken an den Tod, denn er ist ihm kein Uebel, sondern ein erfreulicher, hoffnungsreicher Tausch; nicht das Andenken an seine Vollendeten, denn immer bleiben sie ihm werth, immer hängt sein Herz an ihnen. Wären auch längst Jahre verschwunden; hätte mancher wiederkehrende Frühling schon ihr Grab mit frischem Rasen bedeckt; wäre kaum noch die Spur ihrer Schlummerstätten zu finden: er liebt sie noch und hält ihr Gedächtniß in Ehren. Und wären es frische, kaum erst geschlagene, noch schmerzlich blutende Wunden: o! was ist süßer, als der Geliebten zu gedenken? was ist tröstender, als die Erinnerung, wie gut, wie fromm, wie theuer sie uns waren? was ist lindernder, als der Balsam, den das Evangelium in diese Wunden träufelt? was ist heilsamer, als die Richtung auf Gott und zum Himmel, die das Wort Gottes unserm Schmerze giebt?

So sey uns denn willkommen, du Fest der Herzen, der liebenden Erinnerung und des tröstenden Glaubens! Sey uns willkommen, so oft du wiederkehrst, und werde auch heute von uns Allen mit wahrer Andacht gefeiert! — Zu diesem Zwecke suchen wir auch einen allgemeinen Wahlspruch, ein Wort des Glaubens, das in alle Gemüther dringen, das Alle erheben und trösten, das in Allen segensvoll wirken könne, und ein solches hören wir aus dem Munde Dessen, der durch seinen Tod unserem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen an's Licht gebracht hat. Wir lesen es:

Digitized by Google

Evang. Joh. K. 13. V. 36.

Spricht Simon Petrus zu ihm: Herr, wo gehest du hin? Jesus antwortete ihm: Da ich hingehe, kannst du mir dießmal nicht folgen; aber du wirst mir hernachmals folgen.

Ein Gespräch enthalten diese Worte, meine Andächtigen, ein Gespräch zwischen unserm Herrn und Simon Petrus über die nahe bevorstehende Trennung. Daß er scheiden müsse aus dem Kreise seiner Jünger, bald, über ein Kleines, auf eine unerwartete, schreckliche Weise, — das hatte Jesus ihnen nicht verhehlen wollen: aber er hüllt die erschütternde Wahrheit in freundliche Bilder ein; ein Weggehen von der Erde nennt er seinen Tod. Doch bestürzt spricht Petrus: „Herr, wo gehst du hin?" denn er will mit ihm, er will ihn nicht verlassen. Aber Jesus weist ihn liebreich zurück: „Da ich hingehe, kannst du mir dießmal nicht folgen; aber du wirst mir hernachmals folgen." In naher Beziehung stehen diese Worte zu dem heutigen Feste, und die Anwendung ist leicht. Nach ihrer Anleitung daher beschäftige heute unsere Andacht:

Ein Gespräch über das Scheiden von der Erde.

Lasset uns

I. dieses Gespräch über das Scheiden von der Erde vernehmen, und dann

II. sehen, wozu es uns dienen soll.

Sey du mit uns, himmlischer Freund, und laß die Worte deines Mundes tief in unsere Herzen dringen! Amen.

Digitized by Google

I.

Von einer Trennung, die erst noch bevorstand, handelt das Gespräch, das ich euch vorgelesen, geliebte Freunde. Dicht an der Schwelle des Todes stand der Herr; schon war der letzte Abend angebrochen; schon war das rührende Abschiedsmahl genossen; schon war der Verräther hingegangen, die bewaffnete Schaar zu holen; um ein Kleines noch, und — die Trennungsstunde schlug, schnöde Gewalt riß ihn mit fort, das Todesurtheil ward gesprochen, die Kreuzesmarter endete sein Leben. Da sprach Simon Petrus mit beklommenem Herzen: „Herr, wo gehest du hin?" Es ist die Liebe, die Angst, der Schmerz, was ihm diese Worte auspreßt; es scheint ihm unmöglich, sich von ihm zu trennen; er will ihn nicht lassen; er will mitgehen, wohin es auch sey.

Aehnliche Gefühle begleiten auch immer ähnliche Stunden der Trennung. Es ist so natürlich, allezeit zu dem Scheidenden zu sprechen: „Wo gehest du hin?" und zu den Abgeschiedenen: „Wo seyd ihr hingegangen?" Nicht gerade ist es Neugier und ein sträflicher Vorwitz, was zu diesem Gespräche Anlaß giebt. Man verlangt nicht gerade mit Ungestüm den Ort zu kennen und den Zustand zu erforschen, in welchen sie übergehen; der Christ vergreift sich nicht an dem geheimnißvollen Schleier, welchen die Hand des Schöpfers darüber gezogen, sondern traut der Weisheit und Huld seines himmlischen Vaters, die ihm nur verbarg, was ihm zu wissen nicht frommt. Aber die Liebe, die besorgte, die trauernde, die verlangende Liebe, wirft diese Frage auf. Sie wird bestürzt, wenn Einer aufbricht und gehen will aus dem traulichen Kreise, und fragt bekümmert: „Wo willst du hin?" sie möchte ihn zurückhalten; sie will ihn nicht von sich lassen; sie fleht, daß er bleibe; sie ruft

Digitized by Google

dem dennoch sich Loswindenden wehmuthsvoll nach: „Wo gehest du hin?“ Und wenn sie nun den Platz leer findet, wo er eben noch weilte; wenn sie seinen Namen ruft, und keine Antwort erhält; wenn sie vergebens harrt, daß er wiederkehre, und nun sich so einsam, so verlassen fühlt: dann bleibt ihr Nichts übrig, als der Seufzer, als die Frage der Sehnsucht: „Wo, wo bist du hingegangen?“ Habt ihr schon je an Sterbebetten gestanden und nicht etwas Aehnliches empfunden, nicht durch ein ähnliches Gespräch eurem Herzen Luft gemacht? Jene Mutter, wenn sie sich über die Wiege des sterbenden Säuglings beugt und den fliehenden Hauch von seinen bleichen Lippen küßt, — hat sie etwas Anders, als den Schrei des Schmerzes: „Kind, holdes Kind, wo gehest du hin?“ Jene Gattinn, wenn der treue Gefährte und Gehülfe ihres Lebens zum letzten Male sie anblickt und ihr die kalte Hand reicht zum Lebewohl, — hat sie etwas Anders, als die Wehklage: „Trauter, wo gehest du hin? Also willst du mich verlassen?“ Jene Kinder, die an des Vaters, an der Mutter Sterbebette stehen und mit heißen Thränen die Hand benetzen, die sie zum letzten Male segnet, — wenn nun die Augen erlöschen, und die Lippen verstummen, und der letzte Athem entflieht, haben sie dann etwas Anders, als trostloses Händeringen und den Ausruf des Jammers: „O ihr Guten, ihr Heißgeliebten, wo gehet ihr hin, was soll werden aus uns, ohne euch sollen wir leben?“

Urtheilet selbst, ob diese Frage nicht auch uns nahe liege heute, am Feste der Todten. Der Erinnerung an sie ist es geweiht, der liebenden Erinnerung an die Heimgegangenen alle, insbesondere an die, welche seit Jahresfrist abtraten von dem Lebensschauplatze und aus dem Kreise ihrer Lieben schieden. Sollen wir denn nicht fragen nach ihnen und uns umsehen, wo sie geblieben sind? Haben sie nicht mit uns auf einem Wege

Digitized by Google

gewandelt und das Loos dieses Pilgerlebens getheilt? Waren sie nicht durch mancherlei Bande mit uns verknüpft? Haben sie uns nicht durch ihr Daseyn und Wirken genützt? Sind sie nicht weggegangen, ohne daß wir die Schuld des Danks an sie abtragen konnten? — Wo sind sie denn nun? Wo bist du hingegangen, mein redlicher Vater, meine fromme Mutter, mein treuer Lehrer, mein trauter Gatte, mein Weib, mein holdes Kind? Wo seyd ihr hingegangen, Brüder und Schwestern, Freunde und Angehörige, Nachbaren und Mitbürger? Wo seyd ihr hingegangen, ihr Väter dieser Stadt, ihr Fürsten dieses Landes, ihr Gesetzgeber und Wohlthäter früherer Geschlechter, von deren Wirken wir die Früchte genießen, die ihr den Fluren der Wildniß entrisset, von denen wir ernten, die ihr die Häuser bautet, in welchen wir wohnen, die ihr die Bäume pflanztet, von welchen wir essen? Hier seyd ihr nicht mehr. Seyd ihr auch noch vorhanden? Können wir nicht zu euch kommen? Wo seyd ihr zu finden? Sagt uns, wo seyd ihr hingegangen?

Wir horchen, ob nicht eine Antwort komme aus jenen unsichtbaren Höhen. Und sie kommt uns herab aus dem Gespräch, das der Herr mit Petro hielt: „Wo ich hingehe, da kannst du mir dießmal nicht folgen.“ Noch war für den Petrus die Stunde nicht gekommen mit zu gehen; erst noch wirken für Christi heilige Sache, als einer der eifrigsten Apostel, sollte der feurige Mann und gleichsam der Fels werden, auf welchem der Herr seine Gemeine baute: darum gebot er ihm zu bleiben, als für ihn selbst die Stunde des Scheidens gekommen war. Etwas Anders würden auch uns die Abgeschiedenen nicht zu sagen wissen, wenn sie von oben herab unseren Schmerz sähen, unsere Trostlosigkeit und unser schwermüthiges Sehnen, wenn sie uns verzweiflungsvoll klagen hörten an ihrer Gruft: „Wo seyd ihr hingegangen?“ nichts Anders würden

Digitized by Google

sie antworten, um uns Fassung und Unterwerfung zu lehren, als: „Wo wir sind, da könnet, da dürfet ihr uns für jetzt „noch nicht folgen. Ist es eure Sache, Zeit und Stunde „zu bestimmen? Wollet ihr Dem vorgreifen, der allein Herr „ist über Leben und Tod? Wollet ihr Dem Vorschriften machen, „der nach seiner ewigen Weisheit euch aus dem Nichts hervorrief, „da es Zeit war, und eben so, früh genug, sprechen wird, wenn „ihr am Ziele stehet: „Kehret wieder, Menschenkinder?“ „Wollet ihr auch nur Wünsche hegen, die ihm mißfallen, — „finstere Todesgedanken und Todesahnungen, als ob ihr errathen „hättet, was kein Sterblicher vorherzusehen vermag, schwärme„rische Einbildungen und Träume, als ob die Heimgegangenen euch „wieder erschienen, als ob ein geheimnißvolles Band euch an die „Geisterwelt knüpfte, als ob ihr den Umgang mit ihnen fortsetzen „könntet, was doch keinem Sterblichen vergönnt ist? Ihr könnet, „ihr sollt uns für jetzt noch nicht folgen: denn euer Tagewerk „ist noch nicht vollbracht; ihr seyd noch nöthig auf Erden; „es ist noch Vieles übrig, das ihr üben, das ihr zu Stande brin„gen, das ihr ausstreuen sollt, als eine Saat für die künftige „Ernte.“ Du kannst dem Gatten noch nicht folgen, trostlose Wittwe: du hast die Kinder, die er dir zurückließ, erst noch zu erziehen und zu versorgen. Ihr konntet den Lieblingen noch nicht folgen, ihr trauernden Eltern: ihr habt der Kinder noch mehrere, für die ihr noch leben müßt. Ihr könnt den Eltern noch nicht folgen, ihr erwachsenen Söhne und Töchter: ihr habt Geschwister, unmündige Waisen, bei denen ihr Vater- und Mutterstelle vertreten sollt. Ihr könnt den Heimgegangenen noch nicht folgen, ihr Trauernden, wie öde euch auch ohne sie das Leben dünkt: ihr habt ein Amt noch, in dem ihr wirken, ihr habt Menschen um euch, denen ihr nützen, ihr habt Arme, Irrende, Verführte, denen ihr Schutzengel und Retter werden, ihr habt noch eine Bahn zu

Digitized by Google

durchlaufen, die ihr mit guten Werken schmücken, auf der ihr zum Abschiede euch vorbereiten, auf der ihr mit Simeon sprechen lernen sollt: „Herr, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren, wie du gesagt hast!" So wußte Paulus sein sehnlichstes Verlangen zu bekämpfen. „Ich habe Lust abzuscheiden, schreibt er an die Philipper, und bei Christo zu seyn, welches auch viel besser wäre; aber es ist nöthiger im Fleische bleiben um euretwillen zur Förderung der Freude und des Glaubens."

Doch hört nun auch, wie der Herr in unserem Texte das Gespräch mit Petro schließt. „Du wirst mir hernachmals folgen!" sprach er zuletzt. Und es traf buchstäblich ein; sein Weg ging, wie der seines himmlischen Meisters, zum Kreuze; wenige Jahre nach diesem Gespräche hauchte er, wie dieser, als ein Zeuge für die Wahrheit sein Leben aus. Auch uns, Theuerste, auch uns, die wir noch hier unten wandeln, rufen die Vollendeten zu aus ihrer himmlischen Wohnung: „Ihr werdet uns hernachmals folgen!" Daß wir ihnen folgen müssen ins Grab, das bezweifelt Keiner: „Was vom Weibe geboren ist, das ist Staub, und muß wieder zur Erde werden, wovon es genommen ist," der Eine früher, der Andere später, der Eine plötzlich, der Andere lange vorher gewarnt, der Eine leicht, der Andere nach schwerem Kampf; Pilgrimme sind wir Alle, wie unsere Väter, und wo ihr Pfad endete, da ist auch unser Ziel. Aber eine höhere Aussicht öffnet uns das Wort des Auferstandenen, des Lebensfürsten, der vorangegangen ist, uns die Stätte zu bereiten; ein seliges Trostwort rufen uns die Sieger herab, die schon überwunden haben und angelangt sind in der himmlischen Heimath: „Ihr werdet uns hernachmals folgen! Es „giebt einen Ort, der uns aufnahm; es giebt ein Jenseit, eine „selige Gottesstadt, ein himmlisches Canaan für den unsterblichen

Digitized by Google

„Geist; es giebt einen Himmel, in dem wir wohnen, in dem wir „ruhen, in dem wir ernten, in dem wir Gott schauen und in „Christo leben, von dem wir herniederblicken auf eure kleine, arme „Erde, in dem uns alles Leid, das wir einst im Staube erdul„det, wie ihr, nicht werth ist der Herrlichkeit, die an uns offen„bar worden ist. Und dahin werdet ihr uns hernachmals folgen; „wir sehen euch noch laufen und kämpfen, aber wir erblicken auch „des Laufes Ziel und des Kampfes Lohn; wir sehen eure Trauer „um uns, eure Sehnsucht im Herzen, eurer Liebe Opfer, die „Thränen um uns, die Blumen, die ihr auf unsere Gräber pflanzt, „und zählen die Minuten, bis ihr uns nachkommt; wir breiten „euch unsere offnen Arme entgegen und jauchzen im Geiste: „Wie„dersehn, sey uns gesegnet, entzückungsvolles Wieder„sehn!" Himmlische Worte, Stimmen des Friedens aus der Höhe, wie lieblich tönt ihr in unser Ohr, wie süß und beseligend in unser Herz! Erhebendes und tröstendes Gespräch, welchen Glanz verbreitest du über unsere hohe Bestimmung, welches Licht über die dunklen Pfade der Erde, welchen Friedensschimmer über das düstre, schreckensvolle Grab, welchen Segen über unsere Scheidestunde, welche Frucht der Liebe, der Gottergebung, der Heiligung über unser noch übriges Leben!

II.

Ja, das ist es, wozu dieß Gespräch über das Scheiden von der Erde uns dienen soll:

Zur Erneuerung und Veredlung der Liebe in unserm Herzen zunächst. Euer Andenken zu erneuern, ihr geliebten Todten, feiern wir dieses Fest; eures Heimganges zur Ruhe, zum Frieden, zum Lohne einer bessern Welt uns zu erinnern, fragen wir: „Wo ginget ihr hin?" So trete denn euer Bild, ihr Abgeschiedenen, wie ihr auf Erden waret und lebtet, wie ihr uns

Digitized by Google

liebtet und halfet, wie ihr im Scheiden uns euren Segen zurückließet, noch einmal vor unsere Seele; so nehmet unseren Dank für Alles, was ihr Gutes an uns gethan. Ihr redlichen Väter, ihr frommen Mütter, ihr treuen Lehrer, ihr zärtlichen Gatten, ihr liebenden Geschwister und Herzensfreunde, — habt Dank für eure Liebe und Treue! Vergebt uns, wenn wir im Leben euch kränkten und euer Gutmeinen nicht erkannten, laßt diese Thränen der Reue und der Abbitte unsere Schuld bezahlen und unser Unrecht vergüten, blicket versöhnt und friedelächelnd auf uns nieder aus euren Höhen! Schwebet uns vor mit eurem Beispiele, daß wir in eure Fußtapfen treten, daß der Sohn und die Tochter werden, wie der rechtschaffene Vater und die fromme Mutter war, daß wir euch nachwandeln auf dem Wege des Glaubens und der Tugend und euch hernachmals in den Himmel folgen! — Und unter Denen, die noch mit einander auf dem Wege sind, werde das Band der Liebe nur desto fester geknüpft! O, wer so glücklich war, noch Nichts zu verlieren durch den Tod; wer noch nie an Sterbebetten stand und den Schmerz der Liebe nicht kennt, wenn sie trostlos jammert: „Wo gehst du hin?" wer heute hier mitten unter den Traurigen steht, die mit Wehmuth im Herzen und mit Thränen im Auge auf theure Gräber hinblicken, und fröhlich sprechen darf: „Ich habe sie noch, die Meinigen alle, die Geliebten, an denen meine Seele hängt!" o, der falte seine Hände und danke Gott mit heißen Freudenthränen für dieß seltene Glück; der schätze es desto höher und suche es zu verdienen durch innigere, treuere, frömmere Liebe; der schließe sie heute zärtlicher in seine Arme, unter dem heiligen Gelübde, so umzugehen mit ihnen, so lange er sie hat, daß er einst vorwurfsfrei und und darum getroster an ihrer Bahre stehe.

Aber auch zur Gottergebung soll das Gespräch in unserm Texte uns dienen, zur Beruhigung und Erhebung Derer,

Digitized by Google

die mit blutendem Herzen an der Geliebten Gräbern stehen und sich noch nicht fassen können in ihrem Schmerze. Wohl mögen sie trauern an diesem Todtenfeste und den Abgeschiedenen zärtlich nachrufen: „Wo seyd ihr hingegangen?" aber nicht als Solche, die keine Hoffnung haben, sondern als Christen, die einen Gott glauben, der Alles wohl macht, und einen Heiland, der den Tod bezwungen hat, und einen Richter, der die Todten erweckt, und einen Himmel, aus dem die Verklärten herabrufen: „Du kannst mir für dießmal noch nicht folgen, du wirst mir aber hernachmals folgen!" So tröstet euch denn mit diesen Worten unter einander! So hadert nicht mit dem Allweisen und Alliebenden, der die Eurigen zu sich nahm, sondern sprecht mit Unterwerfung und Vertrauen: „Was Gott thut, das ist wohlgethan!" So mäßiget euren Schmerz und eure Sehnsucht nach ihnen! Noch ist's nicht Zeit; noch braucht euch Gott auf seiner Erde. So trocknet eure Thränen! Nur kurz ist die Trennung; ihr werdet ihnen hernachmals folgen, und unaussprechlich ist die Wonne des Wiedersehns.

Endlich auch zur Ermunterung soll das Gespräch zwischen dem Herrn und Simon Petrus uns dienen. O, wie erquickend und stärkend war dem treuen Jünger die Hoffnung, seinem Herrn hernachmals zu folgen! Mit welcher Freudigkeit ging er in alle Welt, sein Evangelium zu predigen, und mit welchem Eifer richtete er sein Apostelamt aus, bis die Abschieds- und Vergeltungsstunde schlug! Möge dein Beispiel uns lehren, du frommer Jünger, heiliger Petrus, wie wir das Fest unserer Todten durch fromme Entschlüsse und Tugendgelübde am würdigsten feiern! Auch für uns wird der Pilgerpfad enden; auch für uns kommt die Zeit, — wer weiß wie bald! — wo der Staub sich zu dem Staube mischt, wo der Tod uns zu unsern Vätern versammelt, wo wir den Entschlafenen nachfolgen. O, du großer, feierlicher

Digitized by Google

Augenblick der Vollendung, was wirst du uns zeigen! O, du Tag der Ernte, was wirst du uns bringen! O, du Tag der Wonne, wie wirst du unsere Thränen trocknen! Gott, wie wird uns einst seyn, wenn wir euch dort erblicken und wieder umarmen, ihr Vorangegangenen alle, wenn wir in eure seligen Reihen uns mischen und mit euch Ewigkeiten durchwandeln, ohne uns je wieder zu trennen! — Aber ohne Heiligung kann Niemand den Herrn sehen; ohne Frömmigkeit folgt Niemand den Vollendeten in den Himmel nach. O, heute denn, an des Kirchenjahrs Schluß und am Gedächtnißfeste der Todten, durchdringe und heilige der Gedanke der Unsterblichkeit unsere Seele; hier an den Gräbern der Vorangegangenen prüfe Jeder sein Herz und seinen Wandel, ob er auch vorbereitet und würdig sey, ihnen zu folgen, und beweine jeden bösen Gedanken, der ihm noch die Hoffnung auf den Himmel trübt, und suche Gnade und Vergebung bei Christo; hier, an den Schlummerstätten der Todten ermannet euch in dem Herrn zu dem Entschlusse, die Gnadenzeit weislich auszukaufen und mit Furcht und Zittern eure Seligkeit zu schaffen; hier, bei der Asche der Abgeschiedenen, schwört, ihr Gedächtniß zu ehren und ihrer Tugend nachzueifern; heute, an diesem Todtenfeste, sey kein Haus und kein Familienkreis, in welchem sich das Band der Liebe nicht fester schlänge; aller Hader sey vergessen, aller Streit geschlichtet, die Hand zur Versöhnung gereicht und festere Treue gelobt, so lange wir noch mit einander auf dem Wege sind, damit wir am Scheidewege ohne Vorwurf uns trennen und am Vereinigungsorte uns selig wiedersehen!

Ihr aber, ihr Todten Gottes, schlaft in Ruh', Friede sey mit eurer Asche! Engel schweben um euer Grab! Wonnevoll sey euer Erwachen! Du hast ihnen den Weg gebahnt, Erlöser, himmlischer Freund, du hast ihnen die Stätte bereitet, dein theu-

Digitized by Google

res Blut tilgt ihre Sünden, dein Verdienst macht sie gerecht und selig bei Gott. Alle Pilgrimme, die hienieden walleten, alle Vollendeten, deren theure Namen unser Herz denkt, — wir fragen nicht: „Wo sind sie hingegangen?" — bei dir sind sie, Alliebender, in deines Hauses weiten Wohnungen, und empfangen ewigen Lohn aus deiner vergeltenden Hand. O, segne sie in deinem Himmel — auch für das Gute, das sie an uns gethan, für ihre Treue bis in den Tod, und trockne auf ewig ihre Thränen ab! Uns aber umschwebe ihr heiliger Schatten; uns begleite ihr verklärtes Bild; uns rufe ihre himmlische Stimme: „Getrost, ihr werdet uns hernachmals folgen!" Auferstehn, ja auferstehn wirst du, mein Geist, unsterblich Leben wird, der dich schuf, dir geben! Halleluja! Amen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Casualreden.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Taufrede.

Es ist eines der freundlichsten und rührendsten Bilder, Verehrungswürdige, wie es denn auch eine Aufgabe der darstellenden Kunst ist, deren Lösung man vielfältig versucht hat, — ich meine das Bild unsers göttlichen Herrn, als Kinderfreundes, wie er mit einem Blicke, in welchem ein ganzer Himmel voll Huld und Zärtlichkeit lag, die Kleinen auf den Armen ihrer Mütter betrachtete und, sie zu sich winkend, zu den darüber ungehaltenen Jüngern sprach: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes." Rührend nenne ich dieß Bild, weil die Liebe zu den Kindern, dieß zarte, rein menschliche Gefühl, dem Sohne Gottes, während er hienieden gewandelt, nicht fremd gewesen ist, und auch jetzt noch, wo er auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit thront, Nichts mehr uns zu ihm hinziehen und nähern und ein seliges Band der Gemeinschaft mit ihm knüpfen kann, als daß er einst gleich mit uns empfunden, daß die göttliche Brust dieß Gefühl mit uns getheilt hat.

Es ist ein geheimer mächtiger Zug des menschlichen Herzens, der den Kindern die allgemeinste, zärtlichste Theilnahme gewinnt. Was das Elternherz empfindet, wenn den Glücklichen ein Kind zur Welt geboren wird, der Vater, wenn er es auf seinen Armen wiegt, die Mutter, wenn sie es an ihre

Digitized by Google

Brust drückt und in ihrem Entzücken der Angst nicht mehr gedenkt; — wie Nichts der Freude zu vergleichen ist, der täglichen, dieser süßesten Würze des häuslichen Lebens, wenn sie die holden Geschöpfe gedeihen und heranwachsen und sich entwickeln sehen, aber auch Nichts dem Schmerze, wenn der Tod seine Hand nach den Kleinoden ausstreckt und sie aus ihren Armen reißt: — das bedarf einer weitern Erörterung nicht; es fühlt sich besser, als es sich beschreiben läßt. Und auf eine ähnliche Art offenbart sich diese Empfindung überall; Etwas davon durchströmt jedes menschliche Herz, so lange es noch gut und unverwildert ist; zu den Kindern fühlt sich ein Jeder hingezogen; unter Kindern weilt ein Jeder gern; in der Kinderwelt fühlt sich ein Jeder erheitert; bei dem Lächeln eines Säuglings, unter den unschuldsvollen Spielen und Scherzen der Kleinen vergißt man den trüben Ernst des Lebens, und selbst dem Grämlichsten schmilzt die Eisrinde, die sich um sein Herz gelegt; und wo ein Kind weint, da wird Alles besorgt; wo ein Kind strauchelt, wo ein Kind in Gefahr ist, eilt Alles hülfreich und rettend herbei.

Doch wir können uns auch Rechenschaft geben von diesem wunderbaren Gefühle; was wir dunkel empfinden, klärt sich bei dem geringsten Nachdenken zu deutlicher Erkenntniß auf.

Der Säugling, wenn er in's Leben tritt, schwach und hülflos liegt er da, noch seiner selbst sich nicht bewußt, von tausend Gefahren umringt, nur erst ein schwacher Funken in ihm glimmend! So waren auch wir einst; und Alles, was Gottes allmächtiger und gnädiger Schutz, Alles, was Vaterliebe und Muttertreue und Freundessorge, Alles, was gute Menschen für uns gethan, tritt vor unsere dankbare Seele.

Ein junger Pilger ist das Kind: vor ihm eine lange, beschwerliche, gefahrvolle Reise, ungewiß sein Gang, gemischt und zweifelhaft sein Loos, Täuschung und Schmerz seine Begleiter,

Digitized by Google

Gebrechlichkeit sein Name, Vergänglichkeit sein Erbe, das Ziel, wo er einst den Wanderstab niederlegt, ein schauerliches Grab, und — eben erst nimmt er den Wanderstab in die Hand! So waren auch wir einst; und die ganze Strecke, die wir seitdem durchwandert, Alles, was wir auf der Reise erlebt, was wir Frohes und Schmerzliches empfunden, alle Erinnerungen, die wir gesammelt und aufbewahrt haben, frischen sich in uns auf und stellen sich uns dar als sein künftiges Loos; und halb erfreut, halb mitleidig reichen wir ihm die Hand zum Gruß: „Willkommen, junger Gefährte, auf unserer Bahn!"

Eine Mischung des Niedrigsten und des Höchsten, ein wundersames Doppelwesen ist der Mensch: halb Fleisch, halb Geist; halb Staub, halb göttlicher Odem; halb der Erde, halb dem Himmel angehörend; Endliches und Unendliches in ihm gepaart; Zeit und Ewigkeit reichen sich über seiner Wiege die Hand. Der Staub zieht ihn zur Erde nieder; schwer lasten auf ihm der Sinnlichkeit Fesseln; der Hang zum Verbotenen ist mit ihm geboren; ein natürliches Verderben der Sünde ist das Erbtheil seiner Geburt. Aber der Geist zieht ihn zum Himmel hinauf; durch den Geist, in welchem eine Fülle herrlicher Anlagen und Kräfte liegt, der den Keim einer allmähligen, bis ins Unendliche, ja, bis zur Gottähnlichkeit fortschreitenden Veredlung in sich trägt, dem die Erde zu klein ist für den Flug seiner Gedanken, und bloßer Sinnengenuß zu leer und zu niedrig für sein besseres Sehnen und Streben, der Gott denken und der Wahrheit huldigen und der Pflicht sich weihen, der im Rechtthun und Guteswirken und sich Aufopfern für Bruderglück seinen Stolz und seine Belohnung finden, der ein anderes besseres Leben ahnen und den Tod besiegen kann durch die Kraft und im Vorgefühl des Glaubens, — durch diesen Geist fühlt er sich der unsichtbaren Welt verwandt und geschaffen für sie; nach ihr zu trachten, zu ihr

Digitized by Google

den Eingang zu finden durch Selbstbeherrschung und Weltentsagung ist die Aufgabe seines Lebens. So geht der junge Streiter in den Kampf. Feindselig tritt ihm der Reiz der Sinne, die Lust dieser Welt, die Macht der Verführung entgegen, schwach ist sein eignes Herz: aber er soll gewaffnet seyn wider sie; er soll den Hang zur Sünde besiegen; er soll sein besseres Selbst bewahren und seine Seele retten durch Sinnesreinheit und Frömmigkeit. Noch ist's in seiner Hand. Er kann stehen, er kann fallen; er kann das Göttliche in sich bewahren und ausbilden, er kann es verscherzen und in die Knechtschaft der Sünde gerathen; er kann wandeln wie ein Weiser und Frommer, oder wie ein verlorenes Weltkind; er kann lieben und wohlthun und segnen und, mit schönen Thränen des Mitleids im Auge, Trost bringen und Hülfe in die verlassene Hütte, oder er kann sich trennen von dem besseren Menschengefühl und, in Eitelkeit und Selbstsucht versunken, eine Plage und Geißel für Andere seyn; er kann den Segen erben, oder den Fluch, den Himmel des reinen Bewußtseyns, oder die Qualen der Hölle in seiner Brust. — So, Theuerste, so waren einst auch wir. So rein und noch nicht befleckt, wie dieß holde Kind, so kampflustig und kampfbereit gingen wir aus: aber wo stehen wir jetzt? wie gelang uns der Streit, wo sind die Wahlplätze des Siegs, wo sind die errungenen Trophäen? Ach, das ist es eben, was uns so theilnehmend und so sorgenvoll zu den Kleinen hinzieht: dieß auf eigene Erfahrung gegründete Gefühl, wie mißlich und schwer und schmerzlich der Kampf ist, dieß erhabene Ziel und diese rauhe, steile Bahn hinan, diese große Aufgabe und diese kleine Kraft, diese unzähligen, oft ganz unbemerkten Gefahren zwischen Abgründen und Klippen, dieser unaufhörliche Wechsel von Straucheln und Fallen und Wiederaufstehn, diese im Stillen geweinten Thränen der Reue, diese guten Vorsätze und Gelübde, und doch immer

Digitized by Google

noch dem unbesiegten Feind gegenüber, der uns mit Fallstricken umgiebt.

O, das arme, unglückliche Kind! Das Loos soll es theilen? Die Bahn soll es auch wandeln, ohne Beistand und Führer, sich allein überlassen, keine schützende Hand, keine hülfreiche Kraft, kein Stern in der Nacht, der es leitet? So scheint es, und so wäre es auch; so müßten wir weinen an jeder Wiege und zittern für jeden Ankömmling im Leben: wäre nicht Eins, das uns tröstete, Eins, das die Sorgen milderte und zerstreute, das uns mit Hoffnung und froher Zuversicht erfüllte; — wärest du nicht gekommen, Erlöser, himmlischer Freund, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.

Das Bild ist's, das rührende Bild: Jesus der Kinderfreund. Da steht er mit Huld im Antlitz und mit ausgebreiteten Armen, und die Väter und die Mütter und die Freunde tragen die Kleinen hin, und er winkt sie herbei und spricht voll Erbarmens: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes." Das Reich ist ihnen aufgethan, die von ihm gestiftete Anstalt zur Erlösung der Welt, das Gottesreich auf Erden, das Reich der Wahrheit, der Tugend und des Friedens, in welchem alles Gute gefördert werden und gedeihen soll, der Schooß seiner Kirche, in welcher der Geist Gottes wirkt durch die Kraft seines Worts und die Herzen der Menschen heiligt und stärkt und ihnen siegen hilft im Kampfe und, wenn sie fallen, die Thränen der Reue in Wonnethränen der Wiedergeburt und der Seligkeit verwandelt. Alles, was sie bedürfen in ihrer Schwachheit, auf der beschwerlichen Reise, in den Stunden der Versuchung, in dem gefahrvollen Streite, in dem Ringen um die Krone, — Alles, was er durch seinen Tod uns erworben, bietet er ihnen an, und durch die Taufe nimmt er sie an sein Herz, in seine Mittlerarme, in

Digitized by Google

seinen Gnadenbund? So tritt er an jede Wiege und spricht himmlischen Segen über das neue Menschenleben aus; so steht er an jedem Sterbebette und verbreitet himmlischen Frieden über das Grab. O, wer unter uns es weiß und schon selbst erfahren hat, was wir haben an ihm, was wir werden können durch seinen himmlischen Beistand, was es sagen will ein Christ zu seyn; wer selbst schon mit ihm gekämpft und durch ihn gesiegt; wer auf den dunkelsten Pfaden seine Wege gesehen, wer in den schwersten Prüfungen, in Trennungsstunden und an heißbeweinten Gräbern seine Thränen zu stillen und im Glauben an ihn zu sprechen vermocht hat: „Wiedersehn sey uns gesegnet!" wem sein eignes innerstes Gefühl es sagt, es sey außer ihm kein Heil, es sey das Höchste, die Krone aller Wünsche, in diesem Gottesreiche zu leben und durch Christum selig zu werden: — der weiß, was ich meine, der versteht und faßt das Bild, der bringt den Täufling mit Freuden herbei, der drückt das Kindlein inniger an sein Herz und wünscht ihm Glück zu seiner Christenweihe.

Gesegnet denn, vom Himmel gesegnet ist dieser Tag auch für dich, holdes Kind, da wir Dem dich bringen, der dich ruft und dich aufnehmen will in sein Reich! Er war schon öfter ein Segenstag für dieses Haus. Hier brachten vor zwei Jahren die nämlichen Eltern, in der nämlichen Stunde, einen Säugling dar, der ihnen Ersatz gab für zwei früh verwelkte Lieblinge: und siehe, der Segen des Herrn hat auf ihm geruht! Hier stand vor zwei Jahren in der nämlichen Stunde ein liebendes Paar, um den Segen des Herrn zu ihrem Bunde zu empfangen, und Thränen der Zärtlichkeit flossen, heiße Wünsche für ihr Glück stiegen zum Himmel empor: siehe, der Herr hat sie erhört, und, selbst schon durch ein holdes Kind beglückt, feiern sie im Gefühle eigner Vater- und Mutterfreude um so gerührter diesen Tag mit. Was bedarf es mehr, verehrte Taufzeugen, um

Digitized by Google

Ihre ganze Theilnahme zu gewinnen für diese heilige Handlung? Sie kennen und schätzen die Eltern dieses Säuglings; Sie haben dem Kinde unserer Freude längst schon einen Platz in Ihrem Herzen geschenkt; Sie stimmen mit ein in das Dankgebet der Mutter: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat!" Sie freuen sich mit dem Vater, dem eine blühende Kinderschaar den Hausaltar umgiebt und das Leben verschönert und einen heitern Lebensabend verheißt; ja, Sie sind zum Theil mit ähnlichen Freuden begnadigt von Gott, und es lebt auch in der Tiefe Ihrer Seelen unauslöschlich das Bild des göttlichen Kinderfreundes und das Wonnegefühl heiligen Christenglücks.

So beginne denn in dem Namen des Herrn der Weihe heiliges Werk! Und indem wir es nach der Anordnung und dem Gebrauche unserer Kirche verrichten, bringen unsere Gebete, himmlischer Andacht voll, zu Dem empor, der gesagt hat: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes! Amen.

(Taufact.)

Digitized by Google

2.

Confirmationsrede.

Der Herr sey uns gnädig und segne uns. Er wolle uns beistehen mit Kraft aus der Höhe, daß unser Werk gelinge. Ja, das Werk unserer Hände wolle er fördern um seines Namens willen. Amen.

Zwei Hauptgedanken sind es, Andächtige und Geliebte, die uns bei der heutigen Feier nahe liegen und uns beschäftigen; zwei Gefühle in unserer Brust, mit welchen wir hier vor Gott stehen, — dieselben, die unsere Lippen schon bekannt haben in dem Liede *), das wir eben sangen. „Bis hieher hat uns Gott gebracht!" das ist das erste; „Hilf fernerweit mein treuster Hort!" das ist das zweite.

Durch Gottes Gnade sitzen sie hier, die Söhne und Töchter, die an dieses Altars Stufen in frommer Andacht ihrer Aufnahme in den heiligen Christenbund harren; Gott hat sie geboren werden und heranreifen lassen, die jungen Pflanzen; seine überschwängliche Huld hat sie bis hieher gebracht: o, wer, der ein Christ ist, und wäre er auch nicht durch ein näheres Band an sie geknüpft, — wer, der auf den Christennamen Werth legt, begrüßt sie nicht mit einem dankbaren Blicke gen Himmel, wer freut sich nicht der

*) Magd. Ges. Nro. 312.

Digitized by Google

neuen Bundesglieder, wer ruft ihnen nicht an der Schwelle ein fröhliches und herzliches Willkommen entgegen!

Aber mehr noch, ach, unendlich viel mehr noch das Vater- und Mutterherz, mehr, als Worte es auszusprechen vermögen, Die, welche ein eignes Kind, einen hoffnungsvollen Sohn, eine geliebte Tochter in diesem geweiheten Kreise erblicken! Giebt es denn ein heiligeres und süßeres Band, als das Band des Bluts? Giebt es denn ein mächtigeres Gefühl in der Menschenbrust, als Elternliebe, als Elternfreude, wie Elternschmerz? Haben wir denn etwas Theureres auf der Welt, als unsere Kinder? Giebt es ein innigeres und heißeres Gebet zu Gott, als das für unserer Kinder Wohl zu ihm emporsteigt? Seyd mir denn heute gesegnet, ihr Väter und Mütter, die ihr die Lieblinge eures Herzens unter dieser Schaar erblickt, die ihr sie an eigener Hand hieher geführt und in zärtlicher Umarmung geweihet habt zu dem schönsten Feste ihres Lebens, — seyd mir gesegnet mit eurem tiefbewegten Herzen, mit euren Freudenthränen im Auge, mit eurem Dankgebete auf den Lippen: „Bis hieher hat der Herr geholfen!" „Bis hieher!" — O, diesen Tag zu erleben, — wie lange schon war es euer sehnlichster Wunsch, wie habt ihr euch im Stillen darauf gefreut, wie habt ihr zu Gott geflehet, daß er euch nicht hinwegnehme in der Hälfte eurer Tage, damit ihr eure Kinder erst als gereifte Christen an euer Herz drücken und dann, beruhigt über ihr Seelenheil, in Frieden fahren könntet, wenn er euch abriefe! Sehet, euer Gebet ist erhört, ihr erlebet diesen Tag! Konntet ihr nicht längst im Grabe schlummern? Konnten nicht eure Kinder eben so gut, wie viele Andere, heute hier als Waisen sitzen, die keine Vater- und Mutterhand hieher führte, um die kein Vater- und Mutterauge sich mit Freudenthränen netzte, die kein Vater- und Mutterarm liebend und segnend an die Brust drückte? Oder konnten sie nicht früh erblaßt seyn, sie, die heute

Digitized by Google

frisch und jugendlich blühenden, längst, seit Jahren schon dahin gewelkt, ein Raub der Verwesung? Armer Vater, arme Mutter, die ihr auch heute einen Sohn und eine Tochter in diesen Reihen zählen konntet, hätte nicht ein früher Tod sie aus euren Armen gerissen! O, welch ein Dank also, ihr Glücklicheren, welch ein tief gefühlter, heißer Dank gebührt dem Vater in der Höhe! In welcher Rührung müßt ihr heute zu ihm aufblicken, in welcher Demuth eure Hände falten und beten: „Bis hieher hat uns Gott gebracht durch seine große Güte!" „Herr, wir sind viel zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an uns gethan hast!"

Doch der schwache, hülfsbedürftige Mensch legt selten ein Dankopfer nieder am Throne des Höchsten, ohne neue Wünsche zu hegen und um neue Segnungen zu bitten. Auch in die Elternfreude mischt sich die Elternsorge; auch an der Eltern Dank knüpft sich der Eltern Gebet: „Hilf fernerweit, mein treuster Hort!" Zwar, was geschehen konnte für das Seelenwohl dieser jungen Christen, das ist geschehen; unterwiesen sind sie in der Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit; unsere Lehrerpflicht haben wir treulich und, wir meinen, nicht vergeblich an ihnen erfüllt. Wenn nicht Alles uns trügt, wenn diese Aufmerksamkeit, diese Lernbegierde, diese Andacht, diese heißen Thränen bei den letzten Ermahnungen und Gebeten in der schweren Abschiedsstunde nicht leerer Schein waren: so ist ihr Innerstes ergriffen, so haben ihre Seelen sich dem Gnadenruf geöffnet, so glühet ihr junges Herz von den heiligsten Vorsätzen; und wir dürfen hier öffentlich vor der Gemeine des Herrn das Zeugniß ablegen, daß sie wohl vorbereitet und tüchtig sind und mit der Entschlossenheit wahrer Jünger Christi den Schwur der Treue leisten werden. — Das ist nun zwar Viel, theure Eltern, ein süßer Trost für euch und für uns: aber Alles ist es nicht. Der Anfang

Digitized by Google

ist gemacht, der Grund ist gelegt zu dieser Kinder Heil: aber vollendet und völlig gesichert ist es noch nicht; ob und wann und wie auf diesem Grunde weiter fortgebauet werden, und welchen Erfolg es haben wird, — das hängt nicht von uns allein ab, darauf wirken tausend Dinge mit ein, die gar nicht in unserer Gewalt sind, das steht bei Gott und liegt im dunkeln Schooße der Zukunft verborgen: „Wo der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wo der Herr nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst.“ *) Ach, wenn Gott nicht diese Kinder in seinen allmächtigen und gnädigen Schutz nimmt; wenn Er nicht unsere bisherige Arbeit an ihnen segnet und fördert durch seines Geistes Kraft; wenn seine Hand sie nicht leitet auf ihrem schlüpfrigen Pfade und festhält in der Stunde der Anfechtung und sie glücklich zum Ziele führt: was hilft dann all' unsere Mühe, unsere zärtlichste Sorgfalt, unsere ernstlichsten Ermahnungen, unser flehentlichstes Bitten, alle Thränen, die wir vergießen, alle Segenswünsche, die wir aussprechen, alle Feierlichkeiten der Weihe, die wir heute anwenden, um den Eindruck unauslöschlich zu machen? Ihr sehet, wir haben keine andere Zuflucht, als Gott; es bleibt Nichts übrig, als das Gebet; weder wir Lehrer und Eltern haben eine andere Hülfe, als den Herrn, denn ohne ihn ist weder der da pflanzt noch der da begießt Etwas, so Er nicht sein himmlisches Gedeihen giebt, noch die Kinder, denn mit Menschenkraft ist's nicht gethan, an Gottes Segen ist Alles gelegen. Darum heben wir unsere Augen auf zu den Bergen, von welchen uns Hülfe kommt und beten: „Herr, hilf uns ferner nach deiner Barmherzigkeit!“

---

*) Psalm 127, 1.

Digitized by Google

Und wohl uns, Theuerste, daß wir das mit Zuversicht können, daß wir alle unsere Wünsche und Sorgen dem Vaterherzen vertrauen dürfen, das durch Christum uns offen steht, und mit fröhlicher Hoffnung alles Heil von ihm erwarten, kraft seiner Verheißung: „Bittet, so werdet ihr nehmen, auf daß eure Freude vollkommen sey.“ Ja, das ist eben der Hauptvorzug des Evangeliums von Christo, das ist das Trostreiche, das Göttliche, das darin liegt, daß es so köstliche Verheißungen hat, daß es ganz auf Hoffnung gegründet ist; und darum weiß ich keinen fruchtbarern Denkspruch für die heutige Feier, als den, welchen wir aufgezeichnet finden:

Hebr. K. 10. V. 23.

So lasset uns nun halten an dem Bekenntniß der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat.

Hier, geliebte Söhne und Töchter, — ich wende mich jetzt an euch, um das letzte Wort der Ermahnung zu euch zu reden, — hier, in diesem Bibeltexte, wird das Bekenntniß beschrieben, das ihr ablegen sollt, aber auch das Festhalten daran empfohlen, und der Beistand zugesichert, durch welchen es euch gelingen wird. O, daß dieß Wort unvertilgbar hafte in eurem Herzen, wie in eurem Gedächtnisse und reiche Früchte der Seligkeit bringe!

I.

Ein Bekenntniß der Hoffnung ist euer Christenglaube; denn der Glaube ist, wie der Apostel sagt, eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht

Digitized by Google

zweifelt an dem, das man nicht siehet. *) Im Gebiete des Unsichtbaren liegen die Gegenstände und Zwecke der Religion; mit den Sinnen ist da Nichts zu erkennen und zu gewinnen, denn sie führt uns über die Sinnenwelt hinaus; Wahrheiten sind es, die von unsern Geistesblicken geschaut und von unserm Herzen gläubig aufgefaßt werden sollen; unsichtbare Güter sind es, die sie uns vorhält, unsichtbare Kleinode, nach welchen wir trachten, unsichtbare Gnadenwirkungen, die wir empfinden, selige Verheißungen sind es, die sich nach und nach an uns offenbaren und erfüllen sollen; in die Zukunft richtet sie unsere Blicke, ein Feld der Hoffnung thut unser Christenglaube vor uns auf.

„Wir glauben an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde: was ist das anders, als ein Bekenntniß der Hoffnung? O, armselig und schwach, hülflos und kurzsichtig, wie wir Staubgeborene sind, — einen Gott über uns zu wissen, der Alles schuf und Alles erhält, der Himmel und Erde mit seiner Gegenwart erfüllt und mit seiner Vorsehung umfaßt, der uns als Vater liebt und leitet an seiner Hand, der auch die Haare auf unserm Haupte gezählt hat und uns nicht verlassen noch versäumen will: ist's nicht eine unschätzbare Ueberzeugung, ist's nicht ein trostreicher Blick in die Ferne, eine selige Beruhigung für unser Herz? — Wir glauben an Jesum Christum, Gottes eingebornen Sohn, unsern Herrn, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden: was ist das anders, als ein Bekenntniß der Hoffnung? O, armselige, irrende, fehlerhafte Geschöpfe, wie wir sind, in Sünden empfangen und geboren, unaufhörlich strauchelnd und fallend und des Ruhmes ermangelnd, den wir vor Gott haben sollen, und in der Angst un-

*) Hebr. 11, 1.

Digitized by Google

sers Gewissens erliegend unter der Last unserer Schuld, — einen Helfer zu wissen, zu dem wir unsere Zuflucht nehmen können, einen Heiland, der die Sünder annimmt, einen Mittler, der für uns gestorben ist und uns erlöset hat, einen Gottversöhner, durch welchen wir Zugang haben zu dem Gnadenstuhle, und dessen Verdienst uns gerecht macht vor Gott, daß wir nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben, wenn wir an ihn glauben und uns bessern: ist's nicht eine unschätzbare Ueberzeugung, ein trostreicher Blick in die Ferne, eine selige Beruhigung für unser Herz? — „Wir glauben an den heiligen Geist, der vom Vater und Sohn ausgeht und im Schooße der christlichen Kirche durch sein unsichtbares Wirken unermeßliche Ernten des Glaubens und der Tugend bereitet: was ist das anders, als ein Bekenntniß der Hoffnung? O, armselige, schwache, untüchtige Geschöpfe, wie wir sind, unvermögend, uns emporzuheben von den Lüsten dieser Erde und unser großes Ziel zu erreichen durch eigene Kraft, — einen himmlischen Beistand zu kennen, der unserer Schwachheit zu Hülfe kommt, der die blinden Augen unsers Verstandes öffnet, der unser verderbtes Herz in seinen Schlupfwinkeln vor uns aufdeckt, der uns mit der göttlichen Traurigkeit der Buße durchdringt, der nach und nach unsere Wiedergeburt vollendet und die Gnade in uns versiegelt und uns festhält in Stunden der Versuchung und im letzten Kampfe uns mit unaussprechlichen Seufzern vertritt: ist's nicht eine unschätzbare Ueberzeugung, ein trostreicher Blick in die Ferne, eine selige Beruhigung für unser Herz? — Wir glauben an Unsterblichkeit und ewiges Seyn, an Gericht und Vergeltung: was ist das anders, als ein Bekenntniß der Hoffnung? O armselige, hinfällige, sterbliche Geschöpfe, wie wir sind, lauter Vergänglichkeit rings um uns her, den Keim des Todes in unsern Gliedern, und unaufhaltsam mit der flüchtigen Zeit dem

Digitized by Google

Grabe zueilend, — zu wissen und zu glauben, daß ein unvergänglicher Geist in dieser Hütte von Staub wohnt, daß, wenn Alles hinsinkt in Verwesung und Moder, und die Lust dieser Welt vergeht, dieser Geist übrig bleibt von den Trümmern und sich emporschwingt zu Gott, von wo er herabkam, in jene himmlische Heimath, wo alle Erdennoth aufhört, und alle Thränenquellen versiegen, und Ersatz ist für jedes Opfer und Lohn für jede gute That und Wiedersehn, entzückungsvolles Wiedersehn und für die Treuerfundenen die Krone des ewigen Lebens: o ist's nicht eine unschätzbare Ueberzeugung, ein trostreicher Blick in die dunkelste Ferne, eine selige Beruhigung für unser Herz? ist's nicht der Gipfel und die Krone aller Wünsche und schon ein Vorschmack des Himmels auf Erden?

Sehet, geliebte Kinder, das ist unser Christenglaube, ein Bekenntniß der Hoffnung, das ihr heute ablegen werdet.

II.

O, darum haltet, haltet fest an diesem Bekenntniß und wanket nicht, damit sein ganzer himmlischer Segen euch zu Theil werde!

Ach, wohl ist es leicht zu wanken; groß und mancherlei sind die Gefahren, ein ganzes Heer von Feinden ist um euch her gelagert, die euch versuchen und zum Abfall reizen. Ich möchte euch nicht ohne Noth erschrecken und bange machen: aber wie dürfte ich euch verschweigen, was ihr doch bald genug selbst erfahren werdet? Es ist wahr, man sollte kaum für möglich halten, daß irgend Jemand, nachdem er den Werth dieser Hoffnungen erkannt hat, sich davon lossagen und sie muthwillig verscherzen könnte; und doch ist es so. Ach, wie Viele, die einst eben so lebendig überzeugt, wie ihr, eben so im Innersten ergriffen und durchdrungen, eben so freudig entschlossen, wie ihr, zu diesem

Digitized by Google

Altare traten und in unsere Hände Treue gelobten durch die Zusage: „Ja, mit Gottes Hülfe!“ — wie Viele sind dennoch hinterher abgewichen und haben am Glauben Schiffbruch gelitten und machen ihnen selbst viel Schmerzen! Ach, das ist so entmuthigend und niederschlagend für uns Lehrer, das ist der bitterste Kummer für unser Herz: Mühe und Arbeit verloren! Aber bei jeder Feier dieser Art kehrt dieselbe Sorge wieder. Darum blicken wir auch auf euch nicht ohne Bangigkeit hin und möchten euch so gern warnen, daß ihr nicht wanktet, nicht gleichgültig, nicht fahrlässig, nicht treulos würdet im Bekenntniß der Hoffnung.

Der wankt schon, der diese Hoffnungen sich fremd werden läßt unter den Geschäften und Zerstreuungen des Lebens, der sie nicht mehr täglich seinem Geiste vorhält und sein Herz daran weidet, der sie nicht mehr werth achtet und über Alles hochschätzt, sondern nicht selten die Dinge dieser Welt lieber hat, als das Glück ein Christ zu seyn; der wankt schon und ist dem Abfalle nahe, der sein Ohr den Zweiflern und Spöttern leiht, der seine eigene schwache Vernunft höher setzt, als das Wort aus Gott, der mit seinem blöden Verstande Alles begreifen und ergrübeln will und das Licht himmlischer Offenbarungen verschmäht. Der hat schon gewankt und ist abgewichen, der sich des Evangeliums von Christo schämt, der es für überflüssig hält, es öffentlich an heiliger Stätte zu bekennen, der die Versammlungen der Christen verläßt und sich in den Staub irdischer Geschäfte vergräbt oder mit den Götzendienern des Vergnügens im Taumel der Lust sich umhertreibt, statt auf die Glocken zu hören, die ihn zur Erneuerung und Befestigung seiner Hoffnungen vor Gottes Angesicht rufen. Ach! der ist vollends abgefallen und hat sich selbst um seine Hoffnungen betrogen, oder, wenn er gleich noch aus Gewohnheit oder zum Schein sie mit seinen Lippen bekennt, durch die That sie doch verläugnet, der keinen Gott mehr hat, weil

Digitized by Google

er nicht mehr an ihn denkt, ihn nicht mehr liebt, nicht nach ihm fragt, ihm nicht gehorcht, ihm nicht kindlich sich ergiebt und daher auch nichts Gutes weiter von ihm erwarten kann, für den kein Erlöser mehr da ist, weil er in der Verblendung der Sünde rettungslos an den Sclavenseilen des Lasters zieht, für den es keinen Gottesgeist mehr giebt, weil er dessen Beistand verschmäht und dessen Wirkungen sein verstocktes Herz verschließt, für den der Himmel verloren ist, weil er unter den Schlangenbissen eines bösen Bewußtseyns vor den Strafen der Ewigkeit zittert.

Schreckliches Loos, meine lieben Kinder, in diesen Zustand zu gerathen, aus dem seligen Bekenntnisse der Hoffnung in unselige, qualvolle Hoffnungslosigkeit zu versinken! Und doch dürfet ihr euch nicht sicher dünken. Hier euer eigenes Herz mit seiner Schwachheit, mit dem Leichtsinne der Jugend, mit der Heftigkeit seiner sinnlichen Triebe, mit der Lüsternheit nach Genuß, mit dem Hange zum Verbotenen in eurer Brust: dort von außen die Lust- und die Lockungen der Welt, die Scheingüter, der Betrug der Sünde, die Macht des bösen Beispiels, Verführer, die euch bethören und überlisten und mit verruchter Hand in den Abgrund ziehen, die Stunde, ach! die Stunde der Versuchung, denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel." *) Wie leicht ist es da, zu wanken und abzuweichen! Wie bald ist der erste Schritt gethan, und wie schnell folgen die übrigen nach, gleichwie der Strudel im Meere den Nachen, den er einmal ergriffen hat, unaufhaltsam in die Tiefe zieht! Das, Geliebte, das ist's, was ich meine, diese Gefahr von allen Seiten, und darum

*) Ephes. 6, 12.

Digitized by Google

rufe ich euch das Abschiedswort zu, darum bitte und beschwöre ich euch: „Haltet fest an dem Bekenntnisse der Hoffnung und wanket nicht!“

III.

Denn Er ist treu, der sie verheißen hat.

Er hat sie verheißen, diese Hoffnungen, Christus, der Sohn Gottes, euer Mittler und himmlischer Freund, der Anfänger und Vollender unsers Glaubens; Er hat sie verheißen, dessen Mund das Evangelium verkündiget, der himmlische Säemann, der den Saamen seines Wortes gestreut, der seine Kirche auf Erden gestiftet, der die Heilsanstalt der Erlösung vermittelt, der den Bund mit Gott gemacht hat, in welchen ihr schon durch die Taufe aufgenommen seyd. Und er ist treu. O! wie sollte er nicht treu seyn, der Erretter, der aus Liebe das Kreuz der Versöhnung aufgerichtet und es mit seinem Blute besiegelt, der gute Hirt, der sein Leben für die Schafe gelassen hat, der sie weidet auf einer grünen Aue und sie führet zu frischem Wasser, der den Verirrten nachgeht und sie sucht, bis er sie findet, und auf seine Schultern hinnimmt und zurückbringt die Verlorenen? Wie sollte er nicht treu seyn, der Herr der Herrlichkeit, welchem gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden, — er das Haupt, und wir die Glieder, er der Weinstock, und wir die Reben, — der uns Nahrung und Kraft giebt von oben, der alle Gnadenmittel seiner Kirche uns darreicht, der uns nicht versucht werden lässet über unser Vermögen, der uns hält in Stunden der Anfechtung und uns stärkt durch seinen Geist, der durch alle Lagen und Schickungen unsers Lebens so viele Erweckungen, Warnungen, Ermunterungen und Nachhülfen uns darbietet, daß wir wohl feststehen können, wenn wir sie beachten und dankbar benutzen?

Digitized by Google

Auch ihr, geliebte Söhne und Töchter, auch ihr werdet diese Treue erfahren und feststehen im Bekenntnisse der Hoffnung, wenn ihr an eurem Theile treu seyd in dem Gebrauche dieser Mittel; und dazu gebe ich euch zuletzt noch einen dreifachen guten Rath.

Erhaltet euch vor allen Dingen in steter Bekanntschaft mit euch selbst. Wer nach außen hin lebt, wird bald in seinem eigenen Herzen fremd, und es entstehen Unordnungen in seinem Innern, von denen er selbst nichts weiß, bis sie in gänzliche Zerrüttung übergehen, bis das Unkraut böser Begierden und Leidenschaften wuchert und alle guten Keime unterdrückt, und der giftige Thau des Lasters die Hoffnungsblüthen befällt, — ach! sie welken dann hin und verdorren und bringen keine Frucht! Selbstbetrachtung und tägliche Selbstprüfung, Wachsamkeit gegen den bösen Feind, das, geliebte Kinder, ist das einzige Mittel, euch zu bewahren, und darum habe ich sie euch in den Stunden des Unterrichts so oft und so dringend empfohlen. Dabei kann das Böse nicht unvermerkt in euch keimen und wurzeln; dabei bleibt ihr bekannt mit euren schwachen Seiten, und seyd immer zum Kampfe bereit; und wenn ihr ja aus Schwachheit und Uebereilung strauchelt: ihr werdet es gleich wahrnehmen und wieder aufstehen und künftig desto vorsichtiger wandeln. — Lasset zweitens die Bibel nicht von euch. Sie ist der Grund eures Glaubens, sie ist der Inbegriff und das Siegel eurer Hoffnungen, auf sie legt ihr heute euer Bekenntniß ab. Und ein Bibelspruch, wenn er zu rechter Zeit uns einfällt, was vermag er nicht, welche göttliche Kraft liegt in ihm! Wer hat nicht das schon erfahren! Sie also habet täglich in eurer Hand, sie leset, sie drückt, als euer theuerstes Kleinod, an euer Herz, ihr folget, als eurer sichersten Führerinn! „Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält, Herr, nach deinen Wor-

Digitized by Google

ten! — Betet endlich, betet ohne Unterlaß! Macht es euch zur Gewohnheit und zu eurem liebsten Geschäft, fanget keinen Tag an und beschließet keinen ohne Gespräch eures Herzens mit Gott! O wie schön, wie beseligend sind die Stunden des Gebets, welche unbegreifliche Kraft liegt in ihm zu bessern, zu erheitern, zu beruhigen, wie viel vermag das Gebet, wenn es ernstlich ist! So auf euren Knieen hingesunken, die Hände gefalten, die Augen gen Himmel gerichtet und in eurem Herzen gesprochen: „Abba, lieber Vater!" — nein, es wird euch an Nichts fehlen, keine Freude, keine Kraft, keine Hoffnung, ihr werdet völlige Hoffnung haben durch die Kraft des heil. Geistes!

Wohlan denn, geliebte Söhne und Töchter, ihr jungen Pilger, ihr stehet gerüstet zu der Reise durchs Leben! Wir haben euch mit allen Bedürfnissen versehen; wir geben euch treue Gefährten und sichere Führer mit: so nehmt denn nun den Wanderstab, tretet getrost in Gottes Namen eure Wanderschaft an und leget zuvor das Reisegelübde in unsere Hand: „Lasset uns halten an dem Bekenntniß der Hoffnung ohne Wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat." O, auch für euch, Väter und Mütter dieser Kinder, auch für uns, die wir sie ausgestattet und gegürtet haben zur Reise, ist es ein Bekenntniß der Hoffnung. Ihre Seligkeit hängt an dieser Stunde; Ruhe im Leben und Trost am Grabe und die Ernte und das Wiedersehn, — Alles, was das klopfende Elternherz sorgt und wünscht und vom Himmel erfleht, die Freude ihres Lebens, der Trost und die Stütze ihres Alters, der Scheideblick, der letzte Segen in der Todesstunde, auch der Blick der Vollendeten, der auf die vater- und mutterlose Waise herniederschaut aus den Höhen des Lichts, — Alles, Alles ist zusammengefaßt und beschlossen in dem Bekenntniß der Hoffnung, das jetzt ein heiliges, unwiderrufliches Ja! besiegelt. O, er ist treu, der sie verheißen hat!

Digitized by Google

Er hat's angefangen, er wird's vollenden! Auf ihn steht unsere Hoffnung: er wird sie erfüllen!

Sie nahen jetzt, Erlöser, göttliches Haupt, sie nahen, die neuen Bundesglieder; sie kommen mit Gebet und Flehen und wollen dein seyn, ganz dein, mit Seele und Leib, in Zeit und Ewigkeit. O nimm sie, Mittler, nimm sie in deine Arme und an dein Herz! Höre unser Flehen, siehe die Vater- und Mutterthränen gnädig an! Keinen, Keinen, ach! von Allen, die den Bund mit dir erneuen, laß aus deiner Gnade fallen und von dir geschieden seyn! Herr, versiegle ihren Glauben, der sie ewig glücklich macht, Keinem laß die Krone rauben, die du Allen zugedacht! Amen.

Erhebet euch jetzt von euren Sitzen, geliebte Söhne und Töchter! Der Augenblick ist da, wo wir euch der Gemeinde des Herrn, als neue Glieder, vorstellen und auf das Bekenntniß der Hoffnung feierlich weihen wollen.

Höret nun ihr Bekenntniß und ihr Gelübde an.

Lieben Kinder, ihr seyd im Christenthume unterrichtet, ihr kennt die Lehre Jesu Christi und seiner Apostel. Ich frage euch nun — ihr habt es vor Gott und vor dieser christlichen Versammlung, als euren Zeugen am jüngsten Tage, zu beantworten und zu bekennen: — Erkennet ihr diese Lehre als eine göttliche Wahrheit, als den rechten Weg zur Seligkeit?

so antwortet: „Ja."

So leget nun selbst euer Bekenntniß ab, und erneuert das Gelübde, welches ihr schon in der Taufe gegeben habt.

Glaubt ihr an Gott den Vater ꝛc.

so antwortet: „Ja."

Digitized by Google

Wollet ihr auch die Pflichten erfüllen, zu welchen dieses Glaubensbekenntniß euch verbindet, eurem Erlöser lebenslang nachzufolgen, Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe, und euren Nächsten wie euch selbst, und gewissenhaft die Mittel benutzen, die euch Gott gegeben hat, um euch im wahren Christenthume zu stärken?

so antwortet: „Ja."

Wollt ihr alle diese Gelübde und Versicherungen mit Jesu heiligem Abendmahle bekräftigen?

so antwortet: „Ja."

Der Herr ist Sonne und Schild, der Herr ist Gnad' und Lohn! Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen, und keine Freude den treuen Herzen. Auch euch wird er nicht verlassen, denn er ist treu. Wir empfehlen euch seinem allmächtigem Schutze mit gläubigem Vertrauen. Im Namen des dreieinigen Gottes, im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, nehmen wir euch auf in die Gemeine Jesu Christi und erklären euch für Glieder seiner Kirche und für Hausgenossen und Bürger seines himmlischen Reichs. Ihr habt euch entschieden, welchen Weg ihr gehen wollt. Als Lehrer entlassen wir euch, der Augenblick der Trennung ist da; aber unsern Segen geben wir euch noch mit, den Segen Dessen, der da gesagt hat: „Lasset die Kindlein zu mir kommen!" den Segen Jesu Christi, den wir mit väterlicher Hand auf eure Häupter legen. Das ist unser Lebewohl, unser letztes! Aber mit Thränen bitten und beschwören wir euch in dieser letzten Stunde: „Haltet, haltet fest an dem Bekenntniß der Hoffnung und wanket nicht, denn er ist treu, der sie verheißen hat!" O, wer unter uns das Gefühl des Vater- und Mutterherzens, das Glück des Vater- und Mutternamens kennt, dem schlägt in süßer Hoffnung das Herz, der blickt jetzt auf den Sohn und die Toch-

Digitized by Google

ter hin, die zum Kampfe gehen, und begleitet sie auf den Weg mit seinen Thränen, mit seiner Liebe, mit seinem Gebet, daß sie ritterlich kämpfen und ihren Lauf vollenden und einst als Sieger am Throne Gottes knieen, wie heute an dieses Altars Stufen, und dort die Krone empfangen, wie hier den Segen. Tretet herzu, geliebte Kinder, zu diesem Altare mit Freudigkeit, nahet zum letzten Male, ehe wir scheiden, und reichet uns die Hände, daß wir euch segnen.

Folgt die Einsegnung unter Handauflegung mit den Worten:

„Der Segen Gottes, des Allmächtigen, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, komme über euch, und verbleibe mit euch jetzt und immerdar!" Amen.

Vollendet ist der Weihe heiliges Werk. Lasset uns knieen und niederfallen und anbeten vor dem Herrn, der uns bis hieher geholfen hat, daß er uns weiter helfe nach seiner Barmherzigkeit!

Sey hochgepriesen, Erbarmender, daß Du auch diese Kinder dir bereitet hast zu dem Bekenntnisse der Hoffnung. Gehört, o Allwissender, hast du ihre Gelübde, und hingenommen hast du ihre Herzen, die sie dir dargebracht. Noch liegen sie hier im Staube auf ihrem Angesichte vor deinem Angesichte: erhöre ihr, erhöre unser Gebet! Gieb zum Wollen auch das Vollbringen. Reiche ihnen selbst aus deiner Höhe die Waffen zum Streit, stehe ihnen bei in der Stunde der Versuchung, daß sie den Angriffen Trotz bieten und die Hand der Verführer, die nach ihrer Krone sich ausstreckt, zurückschlagen und im Glauben beharren bis ans Ende. Laß gute Menschen sich ihnen nahen; laß deine Engel sich um sie her lagern; friste uns Eltern, wenn es gut ist, friste uns unser Leben, daß das Vater- und Mutterauge sie noch länger bewahre, und die Hand der Liebe sie leite. Leite du selbst, Erbarmender und Gnädiger, an deiner Hand in der Kraft des Glaubens und in der Zuversicht einer lebendigen Hoffnung des

Digitized by Google

ewigen Erbes, leite sie durch's Leben hin, und zeige ihnen einst in der letzten Stunde des Glaubens Ende, der Seelen Seligkeit, und nimm ihren Geist in deine Hände, wie du heute ihre Herzen aufnahmst. So führe auch uns, treu deinem Bekenntnisse, unserm Ziele entgegen, und versammle uns einst, wenn ihr Staub mit dem unsrigen sich mischt, dort oben, sie und uns, in die Hütten des Friedens zum wonnevollen Wiedersehen!

Unser Vater ꝛc. Segen.

Digitized by Google

3.

Beichtrede.

Herr, wer wird wohnen in deiner Hütte, wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Wer ohne Wandel einhergeht und recht thut und liebet die Wahrheit von Herzen und bleibet in deinen Geboten. Den wirst du lieb haben und segnen, den wirst du krönen mit Gnade und mit Barmherzigkeit. Amen.

Seyd mir willkommen und gesegnet im Namen des Herrn, ihr Alle, die ihr mit frommem Verlangen den Stufen dieses Altars nahet, um heute, am heiligen Stiftungstage selbst, das Todesmahl des Erlösers zu feiern. Nein, nicht Gewohnheit, nicht alte fromme Sitte allein führt euch heute hieher: euer Herz ist es vielmehr, mit dem Andenken an den großen Vollender, der in diesen Erinnerungstagen den Kelch des Todes für euch trank und euch die Seligkeit erwarb; — euer Herz, ihr Erwachsenen und Bejahrten, mit seinem Bedürfnisse einer neuen Anregung zum Guten, mit dem Gefühle abgewichen zu seyn von ihm und mit dem Vorsatze wiederzukehren, mit dem Verlangen nach Gnade und Frieden; — euer Herz, ihr jungen, neugeweihten Christen, das noch voll ist von den Eindrücken der unvergeßlichen Weihestunde, in dem das „Ja" noch wiedertönt, das an eben dieser Stätte unter heißen Thränen eure bebende Lippe sprach, das von Neuem aufwallt in Andachtsgefühl und Andachtswonne

Digitized by Google

beim Anblick der Gnadenzeichen, die ihr zum ersten Male empfangen sollt zur Vollendung eures Christenglücks, und mit freudigem Zittern des seligen Augenblicks harret; — das Herz ist es, das Vaterherz, das Mutterherz, das von gleichem Verlangen schlägt und mit gleicher Rührung erfüllt ist, das, o! mit welchem Danke gegen Gott, mit welcher Zärtlichkeit für den Sohn, für die Tochter, die ihre Freude und ihre Krone sind, den Tag segnet, wo sie herzutreten zu dem Bundesmahle, herzutreten, von ihrer Hand geleitet, unter dem heißen Flehen auf ihren Lippen: „Herr, hier bin ich, hier ist mein Kind: o, nimm uns Beide zu Gnaden an!" Und darum heiße ich euch auch willkommen und segne euch im Voraus an diesem Altare: denn ihr findet Alles, was das Herz bedarf und sucht, was der Glaube verlangt und hofft, ihr findet es vereiniget in dieser Feier.

Es ist ein tröstliches Wort, was wir im Evangelio Johannis im ersten Verse des dreizehnten Kapitels lesen:

„Wie er geliebet hatte die Seinen, so liebete er sie bis ans Ende."

Und nach ihm stellt sich die heutige Feier uns dar, als

ein Denkmal der Treue Jesu bis in den Tod.

Ein Denkmal sollte uns das Abendmahl seyn; denn Jesus stiftete es mit dem ausdrücklichen Geheiß: „Solches thut zu meinem Gedächtniß!" Er sprach's in der Trennungsstunde, am Vorabend, in der Nacht, da er verrathen ward. Noch einmal hatte er die Jünger um sich her versammelt: aber mit Wehmuth, im schmerzlichen Vorgefühle des Scheidens blickte er auf sie hin; er konnte sich nicht von ihnen trennen, ohne noch Etwas, das Letzte, für sie zu thun, ohne ihnen ein Unterpfand seiner Huld, seiner Zärtlichkeit, seiner Fürsorge für ihr Heil zurückzulassen; es war der Abschiedsgruß, das Lebewohl. So versammelt

Digitized by Google

der sterbende Vater noch einmal seine Kinder um sein Lager her und legt mit zitternder Hand den letzten Segen auf ihr Haupt.

Aber auch ein Denkmal seines Todes und seiner Treue bis in den Tod sollte es seyn; das war der Stiftung eigentlicher Sinn. An seinen Leib, der am Kreuze gemartert und zerbrochen, sollten sie denken bei dem Brote, das er brach, und an sein Blut, das vom Kreuzesstamme geflossen, bei dem Kelche, den er ihnen zum Trinken darreichte. Sein freier Entschluß zu sterben, Gott gehorsam zu werden bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze, das große, schwere Opfer, das er gebracht zur Versöhnung der Welt, seine Treue bis in den Tod sollte ihnen vorschweben, so oft sie dieß heilige Gedächtnißmahl genössen.

Und wie sehr bedurften dessen die Jünger! Nicht, daß sein Andenken überhaupt jemals bei ihnen hätte erlöschen können; dazu war sein Bild zu tief in ihre Seele geprägt: aber sie sollten auch mehr, als an ihn denken; sie sollten handeln für ihn und seine heilige Sache; sie sollten an seinen Platz treten, auf ihnen ruhete sein ganzes Werk; sie sollten den Bau seiner Kirche ausführen, wozu er den Grund gelegt hatte; sie sollten ihm treu sein bis in den Tod. Wie Vieles aber und wie Schweres war damit auf ihre Schultern gelegt! Welche Aufgabe für sie, die Schwachen, die Unerfahrenen, die Schüchternen, mit noch unversuchter Kraft, unter den Beschwerden, unter den Gefahren, unter den Opfern, unter den Verfolgungen, unter den Todesmartern, die davon unzertrennlich waren! Wie sollte es ihnen damit gelingen ohne Nachhülfe und Unterstützung, ohne ein außerordentliches Mittel zu ihrer Stärkung, das ihnen zu Gebote stand, so oft sie dessen benöthiget waren! Eben hierzu aber sollte dieß Mahl dienen, dieß Gedächtnißmahl seiner Treue bis in den Tod. Es war ein Vermächtniß seiner Liebe; es frischte sein Andenken, sein Bild, sein Beispiel, seine Treue

Digitized by Google

bis in den Tod in ihrer Seele auf; es rief insbesondere die Trennungsstunde in ihr Gedächtniß zurück, den rührenden Abschied, alle die schrecklichen Scenen des Verraths, der Geißelung, der Dornenkrönung, der Hinrichtung, des Verschmachtens am Kreuze, Alles, was er für sie gethan und erduldet; es war ein Zeichen seiner unsichtbaren Gegenwart und ihrer unzertrennlichen Gemeinschaft mit ihm, so wie ihrer innigen Verbrüderung unter einander; es war ein Unterpfand seines Schutzes, seines Beistandes und des unfehlbaren Gelingens; kurz, es versiegelte in ihnen den Glauben, und der Glaube vermag Alles, der Glaube überwindet die Welt!

Hat das nicht die nachfolgende Geschichte dieser Männer gelehrt? Ist die Kraft dieses Mahles nicht gleichsam der Schlüssel zu den wundervollen Thaten und Erfolgen, die wir heute noch anstaunen? Sehet, wie sie in eben der Begeisterung, womit sie die Fackel des Evangeliums auszutragen beginnen, bis an ihr Ende beharren, und des Meisters Treue bis in den Tod in den Jüngern sich spiegelt! Sehet, wie sie Alles wagen und thun und aufopfern für seine Sache, und keine Versprechungen sie locken, keine Drohungen sie schrecken, wie sie mit gänzlicher Hingebung ihm anhangen, und weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt sie von seiner Liebe zu scheiden vermag! Sehet, wie sie es für eine Ehre und für ein Glück achten, mit ihm zu leiden, für ihn zu sterben, wie sie das Blutgerüst besteigen und die Märtyrerkrone erringen, indem sie triumphiren: „Wir sind geachtet wie Schlachtschafe; aber in dem Allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebet hat!“ — So ist denn das Abendmahl geworden für die Jünger, was es war von Seiten des Stifters, und was es seyn sollte im Sinne der Stiftung, — ein Denkmal und ein Beförderungsmahl der Treue bis in den Tod.

Digitized by Google

Eine gleiche Bestimmung aber hat es für alle seine Bekenner. Denn auf Treue, auf Treue bis in den Tod, kommt Alles an bei dem Bekenntnisse des Evangeliums. Eine gänzliche, Geist und Gemüth, Sinn und Wandel umfassende, durchgreifende, dauernde Veränderung soll es wirken, eine Wiedergeburt, von der es heißt: „Ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur!" Mit einem kümmerlichen Halbwerk ist Dem nichts gedient, der gekommen ist, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist: er will uns ganz haben und auf immer; sein sollen wir seyn, sein im Leben und im Tode. Einzelne flüchtige Rührungen, einzelne gute Vorsätze, heute gefaßt und morgen wieder gebrochen, einzelne gute Seiten des Charakters, durch große Schwächen und Fehler entstellt, einzelne Tugenden neben einer Menge von Lastern, einzelne edle Handlungen, und dazwischen eine Anzahl von Fehltritten und Vergehungen, einzelne Perioden im Leben, wo man sich im Zaume hält, und dann viele längere, wo man sich gehen und die Zügel schießen läßt, eine lange Strecke in wüster Verwilderung gewandelt bis zur Buße auf dem Krankenbette und in der Nähe des Todes, — — nein, meine Theuren, das ist es nicht! Und noch weniger der Schein ohne die That, die äußere Frömmigkeit ohne ein frommes Herz. Denn Christus spricht: „Es werden nicht Alle, die Herr, Herr! zu mir sagen, in das Himmelreich kommen, sondern nur Die, welche den Willen thun meines Vaters im Himmel." „Wer Vater und Mutter mehr liebet denn mich, der ist mein nicht werth." „Aergert dich dein Auge, so reiß es aus; ärgert dich dein Fuß, so haue ihn ab." „Wenn ihr Alles, Alles gethan habet, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte, wir haben nur gethan, was wir zu thun schuldig waren." *)

*) Matth. 7, 21. Matth. 10, 37. Matth. 5, 29. 30. Luc. 17, 10.

Digitized by Google

Das ist freilich eine große Forderung, ein hohes Ziel, — es erheischt Treue, Treue bis in den Tod! Es kostet Viel, ein Christ zu seyn und nach dem Sinn des Geistes ganz zu leben; es kostet Viel, das eigene Herz zu bewachen und zu bewahren und die sündlichen Neigungen darin zu zügeln und zu dämpfen; es kostet Viel, dem Reize des Sinnengenusses, den Lockungen zeitlicher Güter, der Macht verführerischer Beispiele, den tausendfachen Versuchungen, die uns untreu machen wollen, zu widerstehen, die Welt zu verläugnen und ihr, wo es die Pflicht gebeut, zu entsagen; es kostet Viel, unter dem tausendfach verschlungenen Wechsel der Schicksale und Lebensverhältnisse unser besseres Selbst unangetastet und unverletzt zu erhalten, demüthig zu wandeln im Sonnenscheine des Glücks, gefaßt, geduldig und gottergeben auf Dornenbahnen und in Kummernächten; es kostet Viel, hinzugeben das Liebste und Beste, und doch nicht zu zagen, zu murren, und doch den Thränenblick gen Himmel zu richten mit dem Gebet: „Herr, dein Wille geschehe!" es kostet Viel, zu halten, was wir haben, unsere Krone zu bewahren, Unschuld und Herzensruhe, Glauben und gut Gewissen, — treu zu seyn bis in den Tod.

Ach, wer ist es, Theuerste, wer kann es! Wer verirrt sich, wer fehlt und strauchelt und fällt nicht auf der schlüpfrigen gefahrvollen Bahn, — wir schwachen, so leicht getäuschten, verführten, mit fortgerissenen Geschöpfe! Wer müßte nicht verzagen und an sich selbst verzweifeln, wenn es keine Tröstungs- und Stärkungsmittel gäbe, wenn wir nicht auf der einen Seite die Schuld von uns abzuwälzen und unser Gewissen zu beruhigen, auf der andern aber uns zu ermannen, uns aufzurichten, uns zum neuen, standhafteren und glücklicheren Kampfe zu ermuthigen wüßten! Dazu — o, Dank dem göttlichen Stifter! — dazu ist den Seinen dieß Mahl gegeben, dieß Gedächtnißmahl

Digitized by Google

der Treue bis in den Tod. Ein Versöhnungsmahl ist es ihnen; denn er hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holze; er hat unsere Schuld auf sich genommen und für uns gebüßt; an ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung unserer Sünden; sein Tod ist unser Leben worden; von seinem Kreuze herab ertönt Gnade und Friede, und welch ein Meer von Wonne für das arme geängstigte Herz liegt in dem Losungsworte bei diesem Mahle: „Gehe hin, deine Sünden sind dir vergeben!" — „Aber sündige hinfort nicht mehr!" das ist die Bedingung. Auch ein Verpflichtungsmahl zur Besserung und zu neuer Treue soll es seyn; neue Vorsätze sollen die Begnadigten fassen, neue unverbrüchliche Gelübde niederlegen am Altare ihres Erretters, neuen Muth in sich fühlen, neuen Glauben an seinen unsichtbaren Beistand durch seines Geistes Kraft, neue Hoffnung, es werde ihnen mit ihm gelingen, neue Zuversicht, neue Stärke, neuen Eifer, sein Kreuz auf sich zu nehmen und ihm nachzufolgen in der Treue bis in den Tod. Das ist die Bedeutung und die Kraft dieses heiligen Mahles.

Und wie ist sie erreicht worden, diese Absicht, von jeher an Allen, die es recht gebrauchten, wie wunderbar und herrlich achtzehn Jahrhunderte hindurch, welchen Segen hat es über alle Zeitalter und Geschlechter gebracht! O, könnte ich im Einzelnen euch zeigen, was es in diesem langen Zeitraume gewirkt hat; könnte ich die Schaaren von Christen, die je an diesem Gnadentische geknieet und sich erquickt haben, vor euren Augen vorüber führen: welche Reihen von Millionen, und welche Wonne in ihrem Antlitze, welche Dank- und Freudenthränen in ihren Augen würdet ihr sehen! Könnte ich die Treue bis in den Tod, die hier gekeimt, gepflegt und zu himmlischen Ernten emporgewachsen ist, in Einem Bilde euch vorhalten: wie würdet ihr er-

Digitized by Google

staunen und niedersinken und eure Hände falten zum Dankgebet für diese einzig-schöne, göttliche Stiftung! Sie hat das Evangelium fortpflanzen helfen unter den blutigsten Verfolgungen, wo allein Treue bis in den Tod zu siegen vermochte; sie hat die Kirche Jesu aufrecht erhalten im Sturme der Zeit; sie hat in allen Gegenden unermeßliche Früchte des Glaubens und der Tugend getragen; sie hat die Schwachen unterstützt, die Wankenden festgehalten, die Leichtsinnigen gewarnt, die Sünder zur Buße erweckt, die Bußfertigen auf den Weg der Gnade geleitet; sie hat die geängstigten Gewissen mit Vergebung ihrer Sünden getröstet; sie hat den an Gott und Seligkeit Verzweifelnden neue Hoffnung ins Herz gegeben; sie hat die Dulder, die Mühseligen und Beladenen aller Art, die Bedrängten, die Unterdrückten, die Kranken, die Sterbenden im letzten Kampfe erquickt; sie hat die Himmelspforten ihnen aufgeschlossen und Frieden über ihr Grab verbreitet.

Wie sollte sie denn nicht auch uns noch, meine Theuren, dasselbe seyn und leisten können? Haben wir doch dieselbe hohe Aufgabe des Lebens, denselben Christenberuf, dasselbe Werk der Heiligung, an welches wir Alles setzen sollen, aber auch dieselbe Schwachheit, dieselben Versuchungen zu bekämpfen, dieselben Klippen zu übersteigen, dieselben Verirrungen und Fehltritte zu beweinen, denselben Treuebruch wieder gut zu machen, dasselbe Verlangen, daß es uns gelingen möge, künftig zu werden, was wir noch nicht gewesen und geworden sind!

Sey uns denn diese Feierstunde gesegnet, werde sie uns eine Fest- und Weihestunde für den Himmel durch dieß Gedächtnißmahl der Treue bis in den Tod! Das ist eben die wundersame Eigenthümlichkeit, die geheimnißvolle Gotteskraft dieser heiligen Anstalt: die ganze rührende Stiftungsscene erneuert sich hier vor unsern Blicken, und wir empfangen

Digitized by Google

eben das, was die Jünger empfingen. Wir sehen den Tisch bereitet, an welchem der Scheidende im Kreise der Geliebten saß; wir sehen das Brot und den Kelch, den er ihnen reichte, wir erblicken seinen Leib und sein Blut unter diesen sichtbaren Zeichen; wir fühlen seine Nähe und Gegenwart, wir nehmen ihn selbst in uns auf, indem wir das heilige Sacrament genießen, und werden im Glauben mit ihm verbunden. Erlöser, himmlischer Freund, wie könnten wir so herzutreten, ohne dich zu sehen, wie du warst, wie du dachtest, lebtest und liebtest bis in den Tod, ohne daß dein Bild mit allen seinen Zügen, deine Himmelsgestalt im Heiligenscheine vor uns stände, ohne auszurufen mit deinen Jüngern: „Wir sahen, wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater voller Gnade und Wahrheit?“ — Nicht minder zeigt sich uns hier der volle Glanz seiner Verdienste, sein göttliches Werk auf Erden. Wir sehen den Sohn des Hochgelobten, der vom Himmel gestiegen und Knechtsgestalt angenommen hat; wir sehen einen Menschenfreund, der unsers Elends sich erbarmt und sich selbst vergißt, um die Verlornen zu retten, der ihre Schuld auf sich nimmt, ein Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, und durch seine Treue bis in den Tod eine ewige Erlösung erfindet; wir sehen ein Evangelium der Gnade und des Friedens, das, wie die Sonne am Himmel, über den ganzen Erdboden leuchtet; wir sehen eine Kirche, in deren Schooße sich Alles beglückt und selig fühlt, was ihr wahrhaft angehört; wir sehen, wie in seinem Namen sich alle Kniee beugen im Himmel und auf Erden, und hören Aller Dankgebete wie aus Einem Munde frohlocken: „Christus, der uns selig macht, Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe in Ewigkeit!“ Erlöser, himmlischer Freund, wie könnten wir so herzutreten, ohne mit unsere Kniee zu beugen, und einzustimmen in jenes Loblied, und mit Thomas zu deinen

Digitized by Google

Füßen zu stammeln: „Mein Herr und mein Gott?" — Wir sehen noch mehr, als sein Bild, als sein Werk: wir sehen sein Kreuz, als die Krone, das Siegeszeichen, den Triumph seiner Treue bis in den Tod. Wir sehen ihn in Gethsemane ringend im Gebet; wir sehen ihn nach Golgatha wandernd; wir sehen ihn mit der Dornenkrone auf seinem Haupte zwischen Himmel und Erde schwebend, im Todeskampfe zuckend, endlich sein Haupt neigend und verscheidend mit dem letzten Seufzer: „Es ist vollbracht!" Erlöser, himmlischer Freund, wie könnten wir so herzutreten, ohne die Größe deines Opfers zu empfinden, ohne an unsere Brust zu schlagen und unter Thränen der Reue zu sprechen: „Auch für uns, auch für uns hast du geblutet!" doch triumphirend hinzusetzend in der Wonne der Erlösung: „Auch unser ist deines Todes Frucht, auch uns hast du rein gewaschen mit deinem Blute und mit Gott versöhnt!" Wie könnten wir das, ohne so viel Huld zu erwiedern, ohne diese Frucht uns ganz zuzueignen, ohne die Sünde abzuschwören bei diesem Entsündigungsmahle, ohne uns zu verpflichten, wahrhaft, fest, unverbrüchlich, zu der Treue bis in den Tod, die er bewiesen hat und als einzigen Dank von uns fordert, ohne mit seinen Jüngern, den bis zum Tode getreuen, in der Gluth der Dankbarkeit und der Begeisterung auszurufen: „Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt?"

So, Freunde meines Herzens, so, ihr Greise, schon nahe dem Ziele, so, ihr Wanderer auf der Mitte des Weges, so, du heranblühende Jugend, die du eben erst den Christenlauf beginnst, — so lasset uns Alle herzutreten! O, nur dieß Gefühl, dieß Jüngergefühl begleite uns, indem wir das Hochheilige empfangen: und es wird ein Gnadengefühl werden, das unser innerstes Leben durchdringt, das unsere Reuezähren mildert, das uns mit himmlischem Troste erquickt, das uns auf Flügeln der An-

Digitized by Google

dacht emporträgt und von oben herab uns neuen Muth giebt, das Schwere zu wagen, das Köstliche zu erringen, zu kämpfen und zu siegen, — treu zu seyn bis in den Tod!

Wohlan denn, der Gnadentisch winkt. Der das Mahl der Treue bereitet hat, nimmt die Gelübde der Treue mit Mittlerhuld an; er empfängt die Kommenden, die Bußfertigen, die Gläubigen, die freudig Entschlossenen und breitet ihnen, wie seinen Jüngern, die Arme entgegen und spricht das Gnadenwort aus: „Gehe hin, mein Sohn, meine Tochter, deine Sünden sind dir vergeben.“ „Sey getreu bis in den Tod; so will ich dir die Krone des Lebens geben!“

O ihr Väter, o ihr Mütter, — mit welchen Gefühlen müsset ihr herzutreten, euren Sohn, eure Tochter an eurer Hand, mit wie viel wehmüthigern Regungen, mit wie viel ernstern Vorsätzen, mit wie viel heiligeren Gelübden der Treue, auch der Treue gegen eure Kinder, bis in den Tod! Wie viel inniger muß euer Dank gegen Gott seyn, der sie euch schenkte und bis zu diesem Freudenfeste erhielt, wie viel seliger euer Herz, daß sie zu der Theilnahme an diesem Himmelsmahl herangereift sind, daß ihr sie unter einem solchen Schutze wisset, daß ihnen ein solches Glück bereitet ist, wie viel heißer eure Wünsche und Gebete, daß die fortgesetzte Sorge und Wachsamkeit über ihr Seelenheil nicht vergeblich sey, damit ihr einst vorwurfsfrei und hoffnungsvoll von hinnen scheiden könnt, wenn Gott euch von ihnen ruft, beruhiget über ihr künftiges Loos und gewiß, sie dort an des Mittlers Throne einst wiederzusehen, wenn sie treu bleiben bis ans Ende!

O ihr Kinder, geliebte Söhne und Töchter, die wir erfreut in unsern Reihen erblicken und als Miterlöste am Altare des Bundes begrüßen, — euch gehet es vorzüglich an, euch, die ihr erst eintretet in den Bund, soll es ein Mahl der Treue werden bis in den Tod! Ihr besiegelt damit euren Schwur, ihr gebet

Digitized by Google

euch damit ganz und auf immer eurem Erlöser hin. O, wie viel fröhlicher sind wir, eure Lehrer, eure Eltern, Alle, die euch lieb haben, auch die Seligen, die heute auf euch, als Waisen, mit himmlischer Liebe und himmlischem Segen von oben herabblicken, — wie viel fröhlicher in Hoffnung, daß die Frühlingssaat gedeihen wird, wie viel getroster im Glauben, daß der Mittler euch annimmt und in seine Arme schließt und in seinem Trauermahle euch den Frieden eures Lebens, die Hoffnung eurer Todesstunde und die Siegeskrone im Himmel verbürgt! Aber wie viel größer muß auch die Wonne eures Herzens seyn, wie viel freudiger euer Herzutreten, wie viel muthvoller euer Vorsatz, wachsam, standhaft, unbeweglich und treu bis zum Tode zu seyn, wie viel inbrünstiger euer Gebet und euer Gelübde: „Bis daß mein Ende kommt, will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit!" „O, haltet, haltet, was ihr habt, daß Niemand eure Krone nehme!" Dazu stärke euch Gott; dazu stehe der Heiland euch bei durch seinen Geist; dazu helfe euch das Andenken an diese Stunde und das Wort der Verheißung, das unauslöschlich geschrieben stehe in euren Herzen:

Sey getreu, bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben! Amen.

Digitized by Google

4.

Traurede.

Wo die Deinen in deinem Namen versammelt sind, Unsichtbarer, Allgegenwärtiger, da bist du mitten unter ihnen mit deiner Kraft, mit deinem Wohlgefallen, mit deinem Segen! Sey auch mitten unter uns in dieser feierlichen Stunde, die unsere Andacht zu einem Dank- und Freudenfeste weiht, wo stille Zähren fließen, und heiße Gebete zu deinem Throne emporsteigen, wo ein liebendes Paar, das deine Huld zusammengeführt, Herz und Hand und Ringe wechselt, um fortan Eins zu seyn und Alles zu theilen, was das Leben hat und giebt, und auf der gemeinschaftlichen Bahn unzertrennlich und fröhlich zu wandeln. Laß, o Gott der Liebe, laß es ein glückliches Band seyn, das sie knüpfen, freudenreich und ewig gesegnet für sie, wie für uns Alle, die wir sie lieben und ihnen Gutes wünschen! Amen.

In dem Augenblick der Weihe, welche ein Ehebündniß vor Gott heiligen soll, zwei Liebende vor sich zu sehen, deren Herzen längst aus eigner Wahl einander angehörten, und die man für die Ewigkeit verknüpft, wenn man am Traualtare ihre Hände in einander legt; den Segen Gottes über ein Paar auszusprechen, das dieses Segens gewiß auch sich würdig machen und ihn sich zuzueignen wissen wird; — das ist schon als bloße Amtspflicht ein angenehmes und rührendes Geschäft: mir aber aus persönlicher Theilnahme und Verwandtenliebe doppelt werth.

Digitized by Google

Nicht in einen fremden Familienkreis ruft mich das heilige Werk: seit vielen Jahren mir bekannt und werth und durch ein geistliches Band mir nahe waren die theuren Bewohner dieses Hauses; Freude und Schmerz haben mich schon über diese Schwelle geführt; neue Hoffnungen des Familienglücks, aber auch Zerstörungen, unerwartete und mit welchen Thränen beweinte Zerstörungen durch den unabwendbaren Tod, hat mein Herz mit empfunden und redlich getheilt! Nicht zum ersten Male sehe ich die fromme Jungfrau vor mir stehen; nicht zum ersten Male Thränen der Rührung in ihrem Auge glänzen: ich sahe sie, diese Thränen, oft in den Weihestunden der Andacht und des heiligen Gesprächs, wo mein Mund ihr die Seligkeiten des Christenglaubens pries; ich sahe sie an dem unvergeßlichen, entscheidenden Tage, wo meine Hand sie zu dem Bundesaltare der Erlösten führte und mit dem Segen Jesu sie für den Himmel weihte. Heute nun, — so schnell schreitet die Zeit fort, und so wechselt Alles in ihr! — heute führe ich sie zum Traualtare hin; heute ist es ihr Ehebund, den ich weihen soll; heute lege ich zum zweiten Male die segnenden Hände auf ihr Haupt zu einer glücklichen Wallfahrt durch's Leben an eines Biedermannes Hand. Was kann ich anders thun, als das heilige Werk beginnen mit einem Blicke zu Gott hinauf, und mein bewegtes Herz ausschütten vor ihm in dem Gebete, das zugleich unser Aller Gefühle ausdrückt: „Dieß ist der Tag, den der Herr machet; darum lasset uns freuen und fröhlich darinnen seyn! O Herr, hilf, o Herr, laß wohl gelingen!"

Es ist ein wichtiger, entscheidender Schritt, theuerste Verlobte, den Sie heute thun; es ist ein heiliger und von Gott selbst angeordneter Stand, in den Sie treten; es ist ein unauflösliches und Ihr ganzes Daseyn umfassendes Band, das Sie knüpfen. Zuerst Sie, verehrtester Herr Bräutigam, mit welchen

Digitized by Google

Gefühlen müssen Sie hier vor mir stehen, da Ihr Leben von heute an eine ganz andere Bedeutung und Richtung erhält, da die stillen, lang genährten Wünsche Ihres Herzens, das die eben erblühende Jungfrau schon sich zur Lebensgefährtinn erkoren, nach vielen Jahren des Wartens und Hoffens in selige Erfüllung gehen, aber von nun an auch die Pflicht, die heilige Pflicht Ihnen obliegt, sie als Gattinn zu ehren und treu zu lieben und zu beglücken, und dadurch den Lebensabend zärtlich liebender und geliebter Eltern zu erheitern! Und Ihr Herz, theure Jungfrau Braut, was muß Ihr Herz an dem Tage nicht empfinden, wo es sich weggiebt für das ganze Leben, wo Sie den neuen, ungewohnten, aber heiligen Beruf als Gattinn und Hausmutter übernehmen, wo Sie Vaterstadt und Elternhaus verlassen und dem Manne Ihrer Wahl an die Brust sinken mit dem Gelübde: „Wo du bleibst, Trauter, da will ich auch bleiben, wo du hinziehest, da will ich mit dir ziehen; wo du begraben wirst, da soll auch meine Ruhestätte seyn!" Sie Beide aber, — wie sollten Sie nicht vor allen Dingen Ihre Augen auf Gott hinrichten, dessen gnädige Führung Ihre Herzen zu einander hingeneigt und diesen Freudentag Ihnen gemacht hat? Wie sollten Sie nicht einander begegnen in Ihren Wünschen, in Ihren Vorsätzen, in Ihren Hoffnungen, wie sollte nicht in den Augenblicken, wo das unwiderrufliche „Ja" von Ihren Lippen ertönt, eine zuversichtlich fröhliche Stimme in Ihrem Innern sprechen: „Wir werden glücklich seyn!"

Aber daß dieß geschehe, theuerstes Paar, — ach! es geschieht nicht immer; nicht Allen gewährt und leistet der Bund, was sie sich von ihm versprachen, da sie ihn knüpften; Manche finden den gehofften Himmel nicht und blicken seufzend nach dem verlorenen Paradiese zurück! — daß dieß traurige Loos Sie nimmer treffe; daß bis zum späten Ende hin auch nicht Eine Stunde

Digitized by Google

komme, wo das Band Sie gereue, wo Sie das heutige „Ja" zurücknehmen möchten: dazu ist nur Ein Weg; gebe Gott Ihnen den Entschluß in's Herz, ihn zu wählen! Machen Sie das Wort Gottes, diese Quelle und Stütze alles wahren Wohls und auch des ehelichen Glücks, zum unzertrennlichen Gefährten auf der Bahn, die Sie betreten! Von dem Sinne durchdrungen und beseelt, den dieses in allen seinen wahren Verehrern wirkt; überall begleitet von dem Gedanken an Gott, von der Scheu vor seinem Mißfallen, von der Achtung gegen sein heiliges Gebot; aber auch überall gestärkt durch den Glauben an seine Vateraufsicht, an seine gnädige Leitung, an seine in Christo verzeihende Huld, an seine lohnende Ewigkeit: — wo ist eine Pflicht Ihres neuen Standes, die Ihnen da gleichgültig oder lästig werden könnte, wo ein Erforderniß des ehelichen und häuslichen Glücks, wobei Sie es an Ihrer treuen Mitwirkung fehlen ließen, wo eine Erfahrung und ein Lebensereigniß, das Ihre Herzen nicht fester an einander knüpfen und Ihre Treue erproben müßte in Freude und Leid? Fromme, christliche Ehegatten, o, wie friedlich wandeln sie neben einander, wie zutraulich und herzlich gehen sie mit einander um, mit welcher zarten Schonung behandeln sie sich und sehen einander ihre Fehler und Uebereilungen nach, wie fröhlich pflücken sie jede Blume, die auf ihrem Pfade blüht, wie leicht schreiten sie über verwundende Dornen hinweg, weil sie gemeinschaftlich genießen und gemeinschaftlich dulden und die Kummerthränen einander vom Auge trocknen, weil die Liebe es ist, die Alles theilende und willig aufopfernde Liebe, die Freude in die Seelen lächelt und die umwölkte Stirn erheitert! „Getheilte Freud' ist doppelt Freude, getheilter Schmerz ist halber Schmerz!" — Ja, die Liebe, diese fromme, gottesfürchtige Liebe, sehen Sie ihr heiliges Bild in der apostolischen Beschreibung: „Die Liebe hoffet Alles, die Liebe duldet Alles, die Liebe

Digitized by Google

höret nimmer auf!" Zwar, ihr erstes Feuer mag verlodern und im Fortschritte der Jahre sich abkühlen: aber es ist Nichts verloren bei dem Wechsel; es ist ein gewinnreicher Tausch, wenn die Gluth in eine sanfte Wärme übergeht, wenn herzliches Wohlwollen und ruhige Freundschaft, deren Quelle gegenseitige Achtung, deren Stütze erprobte und bewährte Treue ist, an deren Stelle tritt. Mag die Zeit in raschem Laufe dahin eilen und jeden ihrer Schritte mit Spuren von Veränderung und Wechsel bezeichnen; mag mit dem herannahenden Alter das Leben an Reiz verlieren und immer ärmer an Genüssen werden: die Achtung und Freundschaft eines frommen Ehepaars schwindet nicht dahin, sie wird an Freuden nicht arm, sie nimmt an Reinheit und Stärke nicht ab, sie wächst mit jedem fliehenden Jahre, sie steigt mit jeder höheren Stufe des Alters, sie verjüngt sich mit jedem Schritte, näher zum Grabe, ja, sie reicht bis über das Grab hinaus und spricht in der Stunde des Scheidens glaubensvoll und getröstet: „Wiedersehn, sey uns gesegnet!"

Sehen Sie hier, theuerste Beide, das Bild einer wahrhaft beglückten Ehe: o, möchte es das Bild Ihrer Zukunft seyn, und möchten Sie Beide redlich das Ihrige dazu thun! Es liegt in Ihrer Hand; denn das innere Glück schafft unter dem Beistande des Höchsten sich der Mensch selbst durch seine Gesinnung, das äußere schafft und lenket Gott nach seinem Rath, und es ist die Hauptsache nicht: möge Ihr heutiges „Ja" ein unverbrüchlicher Schwur, möge das heutige Fest ein fröhlicher Anfang, möge der heutige Tag der Geburtstag eines Glückes seyn, das durch alle Wechsel des Lebens bis ins späte Alter und über das Grab hinaus bis in die Gefilde einer bessern Welt hinüberreicht! Aber sehen Sie darin auch zugleich den Inbegriff unserer Wünsche für Sie! Nichts anders, als dieß, ist der Wunsch

Digitized by Google

der liebenden Eltern und vor Allen der Mütter, der treuen, zärtlichen Mütter, — wer kann sagen, wie das Mutterherz liebt! Welch ein Tag für sie, wo sie die Kinder, die sie mit Schmerzen geboren und in den Tagen der Sorge oft mit ihren Thränen benetzt, nun herangewachsen, ihres Herzens Freude und ihres Alters Krone, von sich lassen und einen neuen ungewissen Lebenspfad betreten sehen sollen: o, sie vermöchten es nicht, wenn sie an ihrem Glücke zweifeln müßten, wenn nicht Hoffnung und Vertrauen sie aufrichtete, wenn sie nicht in frommer Zuversicht sprächen zu dem Sohne und zu der Tochter mit Tobias: „So ziehet nun hin mit Frieden! Gott sey mit euch auf dem Wege, sein heiliger Engel geleite euch!" Nichts anders, als dieß, ist der Wunsch der Brüder und Schwestern, die mit nassen Augen und mit gefaltenen Händen hier im Kreise umherstehen, so wie aller Angehörigen und Freunde, die, wie ich, mit herzlicher Theilnahme auf Sie hinblicken und Sie der Gnade Dessen empfehlen, der Alles in Allem wirkt. Nichts anders, als dieß, ist der Wunsch der Seligen, die vom Himmel niederschauen auf diesen Bund und mit ihrem Segen mitten unter uns sind. O, was ihr empfindet, verklärte Väter, vor Allen du, zuletzt Heimgegangener, noch in frischer Trauer und mit heißen Thränen Beweinter, der du noch die Ueberzeugung von dem Glücke deiner Tochter mit dir nahmst und, so froher Hoffnungen voll, ihren Ehrentag zu erleben wünschtest und gedachtest, — was ihr empfindet dort oben und mit welcher Liebe ihr liebt und mit welchem Schutze ihr Sohn und Tochter umschwebt: das verräth kein sterblicher Blick, das spricht ein sterblicher Mund nicht aus! Aber das ahnt unser Herz und unser Glaube, daß ihr dieß Fest mit uns feiert in jenen seligen Höhen und, am Throne der Erbarmung knieend, mit unaussprechlichen Seufzern flehet: „Segne, Herr, segne unsere Kinder da unten, daß sie

Digitized by Google

glücklich und fromm wandeln vor dir und einst selig an unsere Brust sinken in der Stunde des Wiedersehns!"

So beginne denn jetzt das heilige Werk; der feierliche Augenblick ist gekommen; Gott wird mit uns seyn und uns segnen. „Dieß ist der Tag, den der Herr machet, darum lasset uns freuen und fröhlich darin seyn. O, Herr, hilf, o, Herr, laß wohl gelingen!"

Sind Sie bereit, theurer Herr Bräutigam, und geliebte Jungfrau Braut, zu dem wichtigen Schritte und zu dem heiligen Gelübde; wollen Sie ihn knüpfen den unzertrennlichen Bund der Ehe und ihn besiegeln mit einem unverbrüchlichen Schwur; wollen Sie von heute an Eins seyn und Eins bleiben in Liebe und Treue bis ans Grab; wollen Sie Freude und Schmerz theilen auf der gemeinschaftlichen Bahn und wandeln unter dem Geleite Gottes, bis das Ende kommt und der Tod Sie scheidet: so sprechen Sie Beide: „Ja!"

Himmel und Erde haben Ihr „Ja" gehört; Himmel und Erde sind Zeugen Ihres Bundes: mögen sie auch Zeugen Ihres Glückes seyn! Bekräftigen Sie Ihre Zusage durch das Wechseln der Ringe. Es ist dieß ein sichtbarer Tausch, den Ihre Herzen längst unfehlbar trafen, und der Ring ist ein Sinnbild ewiger Treue. Aber legen Sie auch Ihre rechten Hände in einander, zum Zeichen, daß Nichts Sie trennen soll, bis eine höhere Hand Sie trennt. Und so bestätige ich denn Ihren gesetzlich und kirchlich geschlossenen Ehebund im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden! Amen.

„O Herr, hilf, o Herr, laß wohlgelingen!" Dieß Wort der Weihe, geliebte Neuvermählte, gebe ich Ihnen als Denkspruch auf die Lebensreise mit. Halten Sie es im Gedächtniß und lassen Sie es Ihre tröstliche Losung seyn; denn an

Digitized by Google

Gottes Segen ist Alles gelegen. O, möchten Sie so glücklich werden, als der liebende Kreis, der Sie umgiebt und für Sie in Thränen zerfließt, es hofft, und auch mein theilnehmendes Herz es wünscht. Ziehet denn hin in Frieden und betretet mit Gott die neue Bahn! Lebet lange, wandelt friedlich, bleibet fromm, lebet den theuren Eltern zur Freude, und wie Ihr ihnen den Lebensabend versüßt bis an ihren Tod, so drücke auch Euch einst frommer Kinder dankbare Hand die Augen zu!

Dazu verleihe du ihnen, Allmächtiger, deinen Schutz, deine Gnade, deinen Segen! Dazu leite sie an deiner Vaterhand durch die Krümmungen des Lebens, und, wenn spät einst das glückliche Band sich trennt für diese Erde, dann knüpfe es fester und schöner dort oben wieder, wo himmlisches Wiedersehn und fortan keine Trennung mehr ist! Amen.

Der Herr segne Dich und behüte dich ꝛc.

Digitized by Google

5.

Ordinationsrede.

Herr deiner Kirche, der du verheißen hast: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!“ — sey auch mitten unter uns in diesen feierlichen Augenblicken, wo wir neue Diener deines Wortes weihen wollen, und erhöre unser Flehen für sie, damit wir deine segnende Nähe empfinden und völlige Hoffnung haben durch die Kraft deines heiligen Geistes. Amen.

Die hier vor uns stehenden Männer haben sich vor Gott entschlossen, in den Dienst Christi und seiner Kirche zu treten; und unsere Absicht ist jetzt, sie zu dem evangelischen Lehramte und zur Verwaltung aller damit verbundenen Geschäfte feierlich einzuweihen. Ihre Namen sind ꝛc.

Mit Recht, geliebte Freunde, erinnern wir Sie zuvor an die hohe Wichtigkeit dieses Amtes und an die Heiligkeit der damit zu übernehmenden Pflichten, weil hauptsächlich von den Entschlüssen, die Sie heute fassen und von heute an gewissenhaft ausführen, der Nutzen abhängt, den wir von Ihnen, als Lehrern und Seelsorgern Ihrer Gemeinen, gestiftet zu sehen wünschen und zum Heil der Kirche Jesu erwarten. Denn was der Apostel seinem Freunde Timotheus schreibt im dritten Kapitel seines ersten Briefs

Digitized by Google

im ersten Verse, das ist wahr geblieben mitten unter dem Wechsel so vieler Jahrhunderte, und findet bis auf den heutigen Tag seine Anwendung:

So Jemand ein Bischofsamt begehret, der begehret ein köstliches Werk, —

ein hochwichtiges und schwieriges, aber auch ein segensreiches und hochbelohnendes Werk.

Höher gestellt durch seinen Ursprung und Zweck, als jede andere menschliche Anstalt, ein unmittelbares Gottesgeschenk, ein himmlisches Vermächtniß des Welterlösers, ist das Amt evangelischer Lehrer; und wie es das Alterthum für sich hat, die unwandelbare Dauer, den gesegneten Gebrauch so vieler Zeitalter und Menschengenerationen: so behauptet es sich noch immer durch seine eigenthümliche Würde, durch seine innere Segenskraft, durch seine Unentbehrlichkeit für die Welt. Ein Amt, das kraft himmlischer Offenbarungen den unsichtbaren Gott in seiner Herrlichkeit und Größe den schwachen Augen der Sterblichen enthüllt, aber auch seine Vaterliebe in Christo verkündiget und die Versöhnung predigt unter dem Zurufe: „Das ist je gewißlich wahr und ein theures werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen!" ein Amt, das den Armen wie den Reichen das Evangelium des Gekreuzigten predigen, das in Hütten und Palläste den Ruf der Gnade bringen, das die Seelen mit Himmelsspeise nähren, das die Herzen zur Demuth und zur Buße erwecken, das im Glauben befestigen und den Trost des Gottvertrauens versiegeln, das im Kampfe um die Seligkeit stärken und in der Todesstunde die Scheidenden erquicken, das den unsterblich geschaffenen, vom Staube sich emporschwingenden Geist zum Himmel vollenden soll in der seligen Zuversicht: „Ich weiß, daß

Digitized by Google

mein Erlöser lebt!" — wie? es wäre nicht ausgezeichnet vor allen, es hätte nicht eine höhere, himmlische Weihe, dieses Amt evangelischer Lehrer, und wer es begehrt und übernimmt, der empfinge nicht ein köstliches Werk?

Zwar mühselig und schwierig genug ist es, weit mehr, als Ununterrichtete wähnen oder auch träge und gewissenlose Arbeiter es sich zu machen pflegen. Wie viel muß der Diener des Wortes wissen und lernen, mit welcher Anstrengung sich vorbereiten und fortbilden, welche Beobachtung und Menschenkenntniß anwenden, wie überlegt und vorsichtig zu Werke gehen, wie genau Acht haben auf sich selbst und auf die Lehre, wenn sein Wirken nutzbar und gesegnet seyn soll, welche schwere Verantwortung übernimmt er als Seelsorger, als Rathgeber, als Tröster, als Friedensstifter, als Wächter über die Kinderzucht und den Schulunterricht im Kreise der ihm anvertrauten Gemeine! Und doch richtet er nicht immer aus, was er wünscht und will, und doch ist nicht selten, wenigstens dem Anscheine nach, alle seine Mühe und Arbeit verloren! Ist's nicht ein ungleicher Boden, auf welchen der Saame des göttlichen Wortes gestreut wird, und fällt nicht Vieles auf Felsen und unter Dornen? Giebt es nicht Leichtsinnige, die den Segen der Religion und des Gottesdienstes verschmähen, Ungläubige, die aus dem Heiligsten sich nichts machen, Unbußfertige, die in Sünden leben und sich nicht bekehren, Ungeduldige, die wider Gott murren und in der Noth verzagen, Verblendete, die ihr Heil gänzlich verkennen und verscherzen und für den Himmel verloren gehen? Ach, wer unter uns, die wir arbeiten im Weinberge des Herrn, wäre unbekannt geblieben mit diesen Schwierigkeiten und verschont von diesen bekümmernden Erfahrungen: aber wer riefe nicht dennoch aus mit dem heiligen Manne: „So Jemand ein Bischofsamt begehret, der begehret ein köstliches Werk!" —

Digitized by Google

Köstlich in seinen Zwecken: — denn läßt sich etwas Ehrenvolleres denken, als im Dienste Jesu und seiner Kirche für das Reich Gottes auf Erden zu wirken und die Zahl der Himmelsbürger zu mehren? Köstlich in seinen Geschäften und Pflichten: — denn läßt sich etwas Genußreicheres und Befriedigenderes denken für Geist und Herz, als in der Schrift zu forschen, als Gottes Wesen zu betrachten, Gottes Wort zu verkündigen, Gottes Tempel zu fruchtbaren Erbauungsplätzen und Saatfeldern für den Himmel zu weihen und Gottes Anbeter zu Hochgefühlen der Andacht und ächter Gottesliebe zu begeistern? Köstlich in seinen Wirkungen: — denn läßt sich etwas Ersprießlicheres und Heilvolleres denken, als das Reich des Irrthums und der Laster zu bekämpfen, als der Brüder zeitliches und ewiges Wohl zu befördern, als der Staaten und der Völker Glück auf Gottesfurcht und Frömmigkeit zu gründen, nach Salomo's Ausspruch: „Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben?" Köstlich in seinen Belohnungen: — denn läßt sich etwas Erfreulicheres und Süßeres denken, als der Anblick gestifteten Nutzens, als die Erbauung und Rührung, als die Thränen und Gebete versammelter Christen, als die Früchte des Glaubens und der Tugend unter ihnen zu schauen und dabei sich sagen zu können: „Durch Gottes Gnade ist meine Arbeit nicht vergeblich gewesen?" — O, Heil uns, und dem Herrn der Kirche sey Dank! doch nicht immer auf einen Fels und unter Dornen, oft auch in ein gutes Land fällt der Saame und bringt hundertfältige Frucht; noch haben wir erfreuliche Erfahrungen von der Wirksamkeit des christlichen Lehramts jenen bekümmernden und niederschlagenden entgegenzusetzen. Und am meisten wirkt ja das Wort unbemerkt und im Stillen, — da, wohin kein Menschenauge dringt, wo ungesehen der Stachel des Gewissens schmerzt, und heilige Besserungsvorsätze er-

Digitized by Google

wachen, in den Tiefen des Gemüths, in dem geheimnißvollen Triebwerke des Herzens, aus welchem oft nach Jahren erst die angeregten Keime des Guten zu Tugendfrüchten emporsprießen. Mehr, als Alles, aber ist der Blick auf den unsichtbaren Regierer, der sein Werk auf Erden nicht untergehen läßt, auf den Herrn und Beschützer seiner Kirche, der die treuen Diener kennt und unterstützt und das Werk ihrer Hände fördert und belohnt. „Man sucht nicht mehr an dem Haushalter, denn daß er treu erfunden werde:" aber wenn er sich bewußt ist, treu zu seyn, dann ist er auch freudig und getrost, dann winkt ihm am Feierabend ein himmlischer Lohn, dann entzückt ihn, wenn es heißt: „Thue Rechnung von deinem Haushalten!" das Wort aus dem Munde des Richters: „Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen, ich will dich über Viel setzen! Gehe ein zu deines Herrn Freude!" dann sieht er in Erfüllung gehen, was er hier geglaubt und gehofft: „Es hat's noch kein Auge gesehen und kein Ohr gehört, und ist in keines Menschen Herz gekommen, was Gott bereitet hat Denen, die ihn lieben!"

Auch Sie, geliebte Freunde und künftige Mitarbeiter, begehren dieß köstliche Werk und sollen von unsern Händen die Weihe dazu empfangen. O, möchte es Ihnen ganz so köstlich erscheinen, als es ist, und einen so feurigen Eifer in Ihnen entzünden, als erfordert wird, wenn es fruchtbar und segensreich verwaltet werden soll! Fern von Ihnen sey die unwürdige eigennützige Ansicht, die darin nur eine Versorgung und einen Broterwerb erblickt und deßhalb gar bald in jene Gleichgültigkeit übergeht, die das Amt nur als Nebensache betrachtet und kaum mit nothdürftiger Genauigkeit verwaltet, anstatt es über Alles hochzuschätzen, anstatt sich ihm ganz hinzugeben, anstatt es mit inniger Herzensneigung und freudiger Aufopferung zu treiben.

Digitized by Google

Allein die höhere Ansicht, daß wir Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse sind und mithin das köstlichste Werk treiben, das es auf Erden giebt, — sie allein schafft die Begeisterung, aus der wahre apostolische Treue hervorgeht. Wer von ihr ganz durchdrungen ist, der wird nicht nur unermüdet in der Schrift forschen und seinem Wissen immer mehr Umfang und Reife zu geben suchen, damit seine Amtstüchtigkeit wachse: er wird auch seiner Amtsführung mit heiligem Eifer obliegen. Jeden seiner öffentlichen Vorträge genau zu überdenken und darauf zu sinnen, wie er sie immer verständlicher, erbaulicher und durchgreifender einrichte und den Bedürfnissen seiner Gemeine anpasse; jede seiner Amtshandlungen mit äußerer Würde und innerer Theilnahme zu verrichten, und in der Kirche, wie in der Schule, mit eben so viel Ernst und Nachdruck, als Sanftmuth und Liebe zu wirken; aber auch außer den amtlichen Verhältnissen seinen Gemeinegliedern im Umgange sich zutraulich zu nähern, an ihren häuslichen Angelegenheiten Theil zu nehmen, das Wohl und den Frieden der Familien sich am Herzen liegen zu lassen; jeden Einzelnen im Auge zu behalten, die Schwachen zu ermahnen, die Leichtsinnigen zu warnen, die Kleinmüthigen zu trösten, an Kranken- und Sterbebetten hülfreich zu erscheinen mit seinem Gebet, und so ein Seelsorger und Seelenarzt zu seyn im eigentlichsten Sinne des Worts; vor Allem aber auf sich selbst Acht zu haben, daß er selbst glaube und thue, was er lehrt, und sich als ein Vorbild der Heerde zeige: — sehen Sie hier in wenigen Zügen und Umrissen das Bild eines evangelischen Lehrers, der sein Amt für ein köstliches Werk erkennt. O, gern trauen wir Ihnen zu, geliebte Freunde, daß es Ihr ernstlicher Wille und Entschluß ist, diesem Bilde zu gleichen, und daß Sie längst im stillen Gebete Ihrem Herrn und Meister sich dazu verpflichtet haben. Wir vereinigen unser Flehen mit dem Ihrigen, daß er Ih-

Digitized by Google

nen Kraft gebe und das Werk Ihrer Hände segne; wir möchten es als Ihren Wahl- und Denkspruch unauslöschlich in Ihre Seele schreiben: „So Jemand ein Bischofsamt begehret, der begehrt ein köstliches Werk."

Wohlan denn, so beginne das heilige Werk! Bereitet Euch, Ihr neuen Diener Jesu Christi, ihm und seiner Kirche den Schwur der Treue zu leisten. „Seyd Ihr entschlossen dazu, und begehret „Ihr das köstliche Werk; wollet Ihr es treiben mit der Lust, mit „der Freudigkeit, mit der Hingebung, die Euer Herr und Meister „von Euch fordert; wollet Ihr das Wort Gottes verkündigen, „lauter und rein, nach der Schrift, nach dem Gebote Christi, nach „den Grundsätzen unserer Kirche; — wollet Ihr alle Pflichten „Eures Amts in Hinsicht auf die Lehre, die Seelsorge, die Ver„waltung der heiligen Sacramente, die Jugendbildung, die Be„förderung des thätigen Christenglaubens bei Andern und bei Euch „selbst nach Euern besten Kräften erfüllen und in dem Allen Euch „treu erfinden lassen, bis Euer Tagewerk auf Erden vollbracht ist, „und der Herr Euch ruft; wollet Ihr das geloben und wollet „Ihr's halten: — so sprechet an Eidesstatt: „Ja!"

Der Unsichtbare, Allgegenwärtige hat Euer Gelübde gehört und wird dereinst Euer Richter seyn. In seinem Namen denn, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, weihen wir Euch nun zu Herolden des Evangeliums, zu Lehrern und Predigern der evangelischen Kirche und erklären hiermit, daß Ihr von heute an berechtiget seyd, alle damit verknüpften Geschäfte im Geiste des Evangeliums nach den Gesetzen und Anordnungen des Staats zu verwalten. Aber auch Gottes Geist rufen wir auf Euch herab, daß er Euch erleuchte und heilige und

Digitized by Google

stärke, das Reich Jesu auf Erden zu bauen und treu vor ihm erfunden zu werden am Tage der Rechenschaft. Wir beten in Jesu Namen:

Unser Vater, der ꝛc.

Herr deiner Kirche, Allmächtiger, Gnädiger! Dir nahen wir mit unserm Gebet, durch dich vermögen wir Alles, ohne dich vermögen wir Nichts. Fördere und segne unser Werk, walte mit deiner Gnade über diesen Neugeweiheten, die wir heute als Mitarbeiter an dem Heile der Erlösung begrüßen und deiner unsichtbaren himmlischen Leitung empfehlen. Durchdringe das Innerste ihrer Seele mit dem Gefühle, daß es ein köstliches Werk ist, das sie übernommen haben. Erleuchte ihren Verstand durch deinen Geist, und gieb ihnen auszusprechen, was zur Ehre deines Namens und zum Heil der ihnen Anvertrauten dient. Verleihe ihnen Kraft von oben her, ihrem Gelübde treu zu bleiben und unter allen Hindernissen nicht zu verzagen und nicht zu ermüden. Begleite sie mit deiner Nähe in ihren künftigen Wohnort und Wirkungskreis; schenke ihnen die Liebe und das Vertrauen ihrer Gemeinen; wende die Herzen der Jungen und der Alten ihnen zu, und laß ihre frommen Bemühungen nicht vergeblich seyn; gieb Kraft ihren Worten, wenn sie lehren, Gedeihen und Frucht dem Saamen, den sie streuen, Gelingen und Erfolg Allem, was sie in deinem Namen und für deine Sache unternehmen. Bewahre sie vor schweren Prüfungen und Leiden, und wenn du sie heimsuchst, so gieb deinen freudigen Geist in ihre Seele, daß sie fest an dir halten und dir vertrauen, du gebest oder versagest, was ihr Herz wünscht. So führe sie an deiner Hand durch's Leben und durch die Todesstunde, und empfange sie an deinem Richterthrone mit dem seligen Wort: „Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem treu gewesen:

Digitized by Google

ich will dich über Viel setzen! Gehe ein zu deines Herrn Freude!" Amen.

Friede sey mit Euch, im Namen Jesu Christi, des Hirten und Bischofs unserer Seelen! Nehmet hin den heiligen Geist, und treibet als ächte Apostel Euer köstliches Werk! Amen.

(Folgt die Einsegnung.)

Digitized by Google

6.

Investiturrede.

Der du über uns im Himmel thronst und von Anbeginn gewaltet hast mit Weisheit und väterlicher Huld, Unsichtbarer, Allmächtiger! Walte auch über uns mit deiner Gnade, und laß uns deine segnende Nähe empfinden, zu deines Namens Ehre und zur Erweiterung deines Reiches auf Erden, durch die Kraft deines heiligen Geistes! Amen.

Wohl nie, andächtig Versammelte, wohl nie, so lange er auf Erden wandelte, hat der göttliche Lehrer und Heiland der Welt ein größeres Wort gesprochen, voll tieferen Sinnes und umfassenderer Wichtigkeit, als das, welches wir lesen:

Evang. Joh. K. 18. V. 36.

Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen. Nun aber ist mein Reich nicht von dannen.

Er stand vor Pilatus, als er solches sprach. Der stolze Römer, der ganz andere Vorstellungen von Macht und Hoheit hatte, konnte nicht begreifen, wie dieser arme Gefesselte, der als des Todes schuldig verklagt war und von den erduldeten Mißhand-

Digitized by Google

lungen halb ohnmächtig — ein wahres Jammerbild! — vor ihm stand, ein Reich haben und als König herrschen wolle. Da öffnete ihm der Herr das Verständniß in diesen Worten, und sie machten, wie wir wissen, einen so tiefen Eindruck auf ihn, daß er Alles versuchte, um den für unschuldig Erkannten zu retten, und nur mit innerem Widerstreben das Todesurtheil über ihn aussprach. Noch ganz anders aber ist der Eindruck, den diese Worte auf uns machen, nachdem uns ihr ganzer Inhalt und Sinn aufgeschlossen ist. Pilatus hatte höchstens eine dunkle Ahnung von dem, was der göttliche Mund gesprochen; er sahe jenes Reich nicht, höchstens, wie im Dämmerlichte, einen schwachen Schimmer davon. Wir hingegen, wir Glücklichen, schauen es in seinem vollen Glanze. Die Zeit hat erfüllt und zur Reife gebracht, was damals im Verborgenen keimte; ein weiter Raum, achtzehn Jahrhunderte liegen vor uns, in welchen dieß Reich aus den kleinsten Anfängen schnell emporgewachsen und wunderbar verbreitet und zu einer Herrschaft gelangt ist, wie kein anderes auch der mächtigsten auf Erden. Und wir sehen's noch, dieses Reich, wir haben es selbst, wir stehen unter seinem Scepter, wir beten den König der Ehren an mit den zahllosen Schaaren seiner Erlösten und preisen es als unser höchstes Glück, seine Unterthanen zu seyn.

Wunderbares, himmlisches Reich, in welcher Herrlichkeit schwebst du vor unsern Blicken! Reich Jesu Christi, des Menschensohnes, des Welterlösers, des zur Rechten Gottes Erhöheten, welchem gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden, welche Würde und welche Seligkeit finden wir in dir! Was wir glauben, das erkennen wir in deiner Offenbarung Licht; was uns den Geist nährt und das Herz entzückt, das reichst du uns in deinen heiligen Urkunden dar; was wir Rechtes und Edles thun, das wirken wir für dich; was wir hoffen, das ist in deinen Verheißungen gegründet; und selbst der Tod wird uns durch dich ein

Digitized by Google

Eingang zum Leben. So ist's denn wohl ein Geschäft der Andacht für den heutigen festlichen Tag,

Das Reich, das nicht von dieser Welt ist,

einige Augenblicke näher zu betrachten, und zwar zunächst

I. um es in seiner Herrlichkeit zu schauen, aber dann auch

II. eben hierin eine heilsame Erhebung zu finden.

I.

Allerdings ist es in der Welt und für die Welt, dieses Reich, zu welchem der Herr sich vor Pilatus bekannte. Es ist errichtet im Raume der Zeit, es hat sein Gebiet unter den Nationen und Ländern der Erde und zählt ganze Schaaren zu seinen Unterthanen.

Wäre es nicht in der Welt: so wäre es so gut, als gar nicht da für uns; wir sähen's nicht, wir wüßten nichts von ihm. Dazu eben, daß es entstehe und Wurzel fasse und sichtbar werde unter den Menschen, „ward das Wort Fleisch und wohnete unter uns," wie Johannes sagt, und auch wir, wie die ersten Herolde des Evangeliums, „sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit;" dazu ward der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr in der Stadt Davids, und himmlische Boten priesen seine Geburtsstunde, als den Anfang einer besseren Weltverfassung, in dem Lobgesange: „Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" So stiftete es denn auch der vom Himmel Gesandte, während er hier auf Erden wandelte. Er entwarf den göttlichen Plan und zog die Grundlinien

Digitized by Google

des neuen Reichs; er machte die Gesetze bekannt; er stellte sich als das Oberhaupt dar; er sammelte die ersten Glieder um sich her und sandte seine Boten aus in alle Welt; er hieß sie täglich beten: „Dein Reich komme, dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel!" ja, er weihete den neuen Bund mit seinem eigenen Blute und krönte sein Werk mit dem letzten Seufzer am Kreuze: „Es ist vollbracht!" — Und nicht minder haben seine Diener darob gekämpft. O, ihr heiligen Männer, ihr heldenmüthigen Apostel, ihr hochherzigen Zeugen der Wahrheit, — war's nicht das Reich eures Herrn, das Gottesreich zur Erleuchtung, zur Versöhnung, zur Beseligung der Welt, für welches ihr lebtet und kämpftet, für welches ihr freudig und triumphirend zum Märtyrertode ginget?

Daher hat es denn auch in der Welt und für die Welt gewirkt, dieß Himmelreich auf Erden; es ist von seinem Ursprunge an bis auf den heutigen Tag eine unerschöpfliche Quelle des Heils geworden für unser ganzes Geschlecht. Vergebliches Bemühen, alle die Früchte der Erkenntniß, der Frömmigkeit, der Herzensberuhigung, der Seligkeit, die in diesem Reiche emporgewachsen sind, auch nur in ein Bild zu fassen, geschweige denn einzeln zu nennen! Eher magst du die Tropfen des Weltmeers zählen, — als die andächtigen Gedanken, die heiligen Gefühle, die frommen Vorsätze, die gottgefälligen Werke, die seligen Hoffnungen alle, welche in so vielen Millionen Seelen sich erzeugt haben innerhalb der Gränzen dieses Reichs, — als den allseitigen, unermeßlichen Einfluß, den es auf Geistesbildung und Sittenveredlung, auf Menschenumgang und Menschenwohlfahrt, auf Staatsverfassungen und Nationen, wie auf einzelne Familien und deren Häuslichkeit sich zu verschaffen gewußt hat innerhalb so vieler Jahrhunderte! Und finden wir nicht das lauteste, untrüglichste Zeugniß dafür in unserer eigenen Erfahrung? Gewährt uns dieß

Digitized by Google

Reich nicht das Höchste, das sterbliche Menschen erlangen können, — Licht, Kraft, Hoffnung, Frieden mit Gott und mit uns selbst? Bewährt sich nicht noch immer der Ausspruch: „Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens?" Schwebt nicht auf allen frommen Lippen das Bekenntniß: „Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde?"

Gleichwohl kommen wir auf das Wort zurück, das der göttliche Stifter vor Pilatus sprach: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt;" denn es wird nicht durch sie begränzt, es steht höher, es gehört in seinen letzten Zwecken einer unsichtbaren, ewigen Welt an.

Wäre es von dieser Welt gewesen: so hätte Irdisches dabei die Hauptsache seyn, so hätte es einzig und allein auf Sinnenfreude und zeitliche Glückseligkeit abzielen, so hätte es bloß äußerlich glänzen, so hätte der König nicht gebunden vor Pilatus stehen und in der Dornenkrone seinen Geist aufgeben, sondern auf einem Throne sitzen müssen, schimmernd von Perlen und Gold, mit einem Purpur angethan, eine Strahlenkrone auf seinem Haupte, ein goldenes Scepter in seiner Hand; und — richtig! — seine Diener würden darob gekämpft haben: statt zu fliehen bei seiner Gefangennehmung und sich furchtsam bei seiner Hinrichtung zu verbergen, hätten sie mit dem Schwerdte in der Hand ihn befreit und mit Waffengewalt seinen Thron beschützt; denn so ist dieß eitle, irdisch gesinnte Geschlecht, daß es für äußern Glanz und zeitliches Glück Alles wagt und thut, während es für das Höhere und Bessere weder Augen noch Ohren hat! Nun aber war sein Reich nicht von dannen, — nicht auf das Irdische, sondern auf das Höhere und Bessere gerichtet. „Thut Buße und glaubet an das Evangelium!" damit kündigte Johannes schon es an; und der Stifter selbst sprach: „Das Reich

Digitized by Google

Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebehrden; man wird nicht sagen: Siehe, hie oder da ist es; denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch!" *) und seine Jünger bekräftigten es und sagten: „Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Freude und Friede in dem heiligen Geist." — Die Gemüthswelt also ist sein Gebiet, der denkende Geist, das fühlende Herz, das richtende Gewissen; in den Seelen der Menschen soll es sich aufbauen durch Erkenntniß der Wahrheit und fromme Gesinnungen und wirksam werden durch Früchte des Glaubens und der Tugend; und es ist so durchaus nicht von dieser Welt, daß man gar nicht in dasselbe aufgenommen werden kann, ohne die Welt und das Irdische zu verleugnen, und daß man aufhört ein Reichsgenosse zu seyn, wenn man nicht die unsichtbaren Güter, ein frommes Herz, ein ruhiges Gewissen, die Gnade Gottes in Christo, die Seligkeit des Himmels allem Sichtbaren vorzieht, wenn man nicht an dem Reichsgrundgesetze festhält: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles Uebrige zufallen!"

Dann aber versteht es sich von selbst, daß es auch dem Wechsel und der Vergänglichkeit der Welt nicht unterworfen ist. Alles, was dieser sichtbaren Welt angehört, ist in einem ewigen Kreislaufe begriffen und taucht auf und unter im Strome der Zeit; die Menschen selbst kommen und gehen; Alles Menschenwerk zerfällt, alle Herrlichkeit verschwindet; das Gras verdorrt und die Blumen fallen ab: nur das Wort Gottes und das darauf gebauete Gottesreich bleibet in Ewigkeit.

Reiche dieser Welt verschwanden,
Kronen sanken in den Staub:

---

*) Luc. 17, 20.

Digitized by Google

Christi Thron hat festgestanden,
Nie wird er der Zeiten Raub.
Glaubend blickt sein Unterthan
Immer noch zu ihm hinan.

Und so wird es bleiben; das Reich Jesu, das Reich der Wahrheit, der Tugend, der Glückseligkeit kann nicht untergehen, so lange die menschliche Natur dieselbe bleibt, so lange der menschliche Geist und das menschliche Herz diese höheren Bedürfnisse fühlen, so lange das menschliche Geschlecht sich selbst versteht und sein Heil erkennt; und der König selbst hat ja verheißen: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht!"

Hierzu kommt endlich: ein Reich, das nicht von dieser Welt ist, muß eine andere Welt zum Ziele haben. Es ist ein geistiges Reich, meine Theuren; für unsterbliche Wesen ist es errichtet; in unsterblichen Seelen entwickelt es die höheren Keime; für das Land der Unsterblichkeit reifen seine Früchte; alle Seligen des Himmels sind seine Genossen; über das unermeßliche Reich der Geister und alle Sonnen und Welten dehnt es seine Herrschaft aus. Jenseits, Brüder im Staube, jenseits ist unser Vaterland, und da liegt dieses Reiches eigentliches Gebiet; da sitzt der König auf seinem Throne; da werden seine Schätze aufbewahrt; da, wohin die Seelen wandern, wenn sie aus dieser gebrechlichen Hütte scheiden, wohin sie Nichts von den Dingen dieser Erde, wohl aber ihre Geistesbildung, ihre Herzensgesinnung, ihr Gewissensgefühl, die Erinnerung und die Folgen ihrer Handlungen mitnehmen; da, wo der Richter spricht: „Thue Rechnung von deinem Haushalten!" und der Vergelter: „Gehe ein zu deines Herrn Freude!" da, wo wir ernten, was wir gesäet haben, — da, heiliges Reich, sind deine Gränzen und deine Kronen; da, göttliches Haupt, vereinigest du die Glieder; da,

Digitized by Google

König der Ehren, sammelst du deine Diener um dich her, und theilst den Lohn aus, und — welchen Lohn! O, Preis dir und Dank und Freudenthränen, „es hat's noch kein Auge gesehen und kein Ohr gehört, und ist in keines Menschen Herz gekommen, was du bereitet hast Denen, die dich lieben!" Lasset uns gestehen, meine Theuren, es ist ein überirdischer Glanz, es ist die Herrlichkeit des Himmels, in welcher wir die Kirche Jesu erblicken durch seinen Ausspruch: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.

II.

Aber dann liegt darin auch eine Erhebung und ein Begeisterungsmittel für die Zwecke dieses Reichs, dem kein noch zugängliches Gemüth zu widerstehen vermag.

Es soll ferner in der Welt und für die Welt bleiben, dieses Gottesreich. Es soll unverändert und unerschütterlich dastehen, wie ein Fels, an welchem alle Stürme der gewaltigen Zeit spurlos vorüberbrausen, und alle Wogen irdischer Umwälzung sich brechen; es soll am Ende siegen über die Macht des Irrthums, es soll Eine Heerde und Ein Hirte werden. Seine Diener aber müssen darob kämpfen, denn zahlreich und mächtig ist das Heer der Feinde, das ihnen entgegen tritt. Es ist das ganze Reich der Finsterniß sammt den bösen Geistern unter dem Himmel; hier der Aberglaube mit seiner Lichtscheu, dort der Unglaube mit seinem Irrlicht; hier der herrschende Leichtsinn und die ungezähmte Genußbegierde, dort das Gift verführerischer Beispiele und Moden; hier die Sünde mit ihrer Gleißnerei und der verderbte Geist der Zeit, dort die Unbußfertigkeit und Herzensverstockung, die auf keine Warnung hören will, an der Gesetz und Evangelium scheitern. Und diese Diener sind hauptsächlich wir, geliebte Brüder, wir Diener Christi und

Digitized by Google

Haushalter über Gottes Geheimnisse; unser Amt ist's, gegen die Feinde dieses Reichs zu kämpfen, daß es in der Welt und für die Welt bleibe, daß es sich behaupte gegen seine Widersacher und immer herrlicher emporblühe. Leicht ist dieser Kampf nicht; er erfordert Muth, Kraft, Ausdauer und tägliche Sorgfalt, denn er erneuert sich täglich; und die traurige Erfahrung, daß unsere Worte an tauben Ohren verhallen, daß das Alter, wie die Jugend, mehr an der Welt hängt, als an dem Reiche, das nicht von dieser Welt ist, — diese Erfahrung machen wir selbst dann, wenn wir das Glück haben, einer gutgearteten Gemeine vorzustehen: wie vielmehr dann, wenn ein übler Geist in ihr vorherrscht!

Aber mitten unter den Mühen und Beschwerden unsers Berufs, unter der sauern, vielfältig verkannten, geringgeschätzten, verbitterten Arbeit, mitten unter dem Hohne der Kinder dieser Welt und dem Anscheine, all' unsere Mühe und Arbeit sey verloren, welchen Trost und welche Erhebung finden wir in dem Gedanken: „Das Reich, für welches wir wirken, „ist nicht von dieser Welt; ein köstlicher Beruf ist in unsere „Hände gelegt; es ist das Erhabenste und Schönste, darob „wir kämpfen, — nicht etwas Sichtbares und Irdisches: nein, das „Höhere, das Geistige, das Allbeseligende, das Eine, das Noth „ist!" Was ist alle Sinnenfreude und aller Genuß, was ist alles Silber und Gold, was ist alle Pracht und alle Herrlichkeit der Erde, darob die Kinder dieser Welt kämpfen! Können sie den Menschen wahrhaft und dauerhaft beglücken, können sie ihm ein zufriedenes Herz, können sie ihm ein ruhiges Gewissen, können sie ihm Gottes Beifall und Gnade und Freudigkeit im Tode verschaffen? Das aber kann das Amt, das wir führen, das Amt, das die Versöhnung predigt, wenn wir damit Eingang finden. Die Fackel der Wahrheit tragen wir unter das Volk; das

Digitized by Google

Schwerdt des Geistes führen wir in unserer Hand; unter dem Kreuze des Mittlers versammeln wir unsere kleine Schaar, daß sie ihn anbeten lernen als ihr einziges Heil, daß sie sich versöhnen lassen durch ihn und Glauben und gut Gewissen bewahren; zu ihrem Sterbelager kommen wir mit unserm Gebet, damit die Engel herniedersteigen und sanften Frieden über ihre Todesstunde verbreiten.

Ueberdem ist es etwas Unvergängliches und Bleibendes, das wir in diesem Reiche wirken. Ihr, die ihr das Land bauet, ihr säet und pflanzt, und eure Saat wächst zur Ernte heran: aber die Frucht bleibt nicht, sie zehrt sich auf; kaum Ein Jahr vorüber, so müßt ihr von Neuem säen und ernten. Nicht so das Feld, das wir beackern. Was da hineingestreut wird, dieser himmlische Saame, wenn er aufgeht und Wurzel faßt in einem guten Boden, wächst unaufhaltsam fort und bringt hundertfältige Frucht, und diese Frucht bleibt und reift zur himmlischen Ernte empor, denn sie steht unter Gottes unmittelbarem Schutze. Sein ist das Reich, das nicht von dieser Welt ist; sein Sohn hat es gestiftet, und seines Sohnes Herolde und Diener sind wir: wird Er uns nicht Beistand leisten, wenn wir in seinem und in seines Sohnes Namen wirken? wird er nicht Gedeihen geben zu unserer Aussaat, wenn auch unsere Augen nicht sehen, wo und wie sie aufgeht? wird er nicht unsichtbar das Werk unserer Hände segnen und einst am Tage der Ernte unsere Treue belohnen? „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende!" so hat der König gesprochen, und darum stehet und blühet sein Reich; darum gelang es dir, frommer Luther, dessen Siegesfest, das mehr denn drei hundertjährige, in wenigen Tagen wiederkehrt, den Schmutz hinwegzuthun und es rein wiederherzustellen; darum ist noch immer die Arbeit treuer Lehrer und Seelsorger nicht vergeblich, und manche wackere Ge-

Digitized by Google

meine begleitet die Hülle ihres frommen Hirten unter Segenswünschen und heißen Thränen zur Ruhestätte und pflanzet Blumen auf sein Grab. So ehret selbst diese dankbare Stadt das Andenken ihres vormaligen Lehrers, des von ihr hinweggerufenen und ach! zu früh dahingeschiedenen, des uns allen unvergeßlichen, nach vielen Jahren noch und hängt sein Bildniß in ihrem Tempel auf, — den Vätern, die ihn liebten und noch um ihn trauern, zu einer wehmüthig süßen Erinnerung, und den Kindern zum immerwährenden Gedächtniß!

Doch es ist Zeit, daß ich abbreche und der heiligen Handlung näher trete, die uns hier vor dem Angesichte Gottes vereinigt. Daß sie in naher Beziehung stehe zu dem Reiche, das nicht von dieser Welt ist; daß sie recht eigentlich darauf abziele, das Gottesreich zu bauen und zu mehren und ihm neue Siege zu bereiten: das bedarf kaum noch einer Erwähnung. Einen neuen Diener, der darob kämpfen soll unter euch, geliebte Einwohner dieser Stadt und Glieder dieser Gemeine, habe ich euch heute vorzustellen und das heilige Band zu weihen, das ihn von heute an mit euch und mit den übrigen hier versammelten Streitern Christi verknüpft. Seit länger als einem Jahre waret ihr verwaiset durch den Tod des hochbetagten Greises, der unter der Bürde des Alters seinen Wanderstab niederlegte und zur Ruhe ging: aber der Herr hat euer Gebet um einen neuen Führer und Freund erhört. Durch seine gnädige Fügung wies er euch einen Gotteslehrer zu, wie euer Herz ihn wünschte, dessen erste Predigt hinreichte, euch für ihn zu entscheiden, und eben so leicht vereinigte sich der wohllöbliche und hochachtbare Magistrat dieser Stadt mit beiden hohen Landesbehörden, welche nicht nur mit Freuden ihre Bestätigung ertheilten, sondern auch seine Anstellung

Digitized by Google

als geistlichen Vorgesetzten auswirkten: denn der Ruf einer ausgezeichneten Würdigkeit ging vor ihm her; längst hatte er, und zwar in einer benachbarten Stadt, ritterlich darob gekämpft als ein treuer und bewährter Diener, und in einem ausgedehnten Kirchenkreise für Kirche und Schule, mit seltenem Eifer, aber auch mit augenscheinlichem Segen gewirkt; längst anerkannt von den Obern, wie von den Pflegebefohlenen, und selbst durch Zeichen der königlichen Huld belohnt waren seine Verdienste. Nun ist der Augenblick gekommen, der den Bund knüpfen soll zwischen euch und ihm. Aus der Ferne hergesandt durch den Beschluß der geistlichen Obern, eilte ich mit Freuden in eure Mitte, weil auch mein Herz ihn hochachtet und liebt; und ich stehe nun hier durch die Gnade des Allmächtigen, um ihn zu euch, und euch zu ihm zu führen, damit er gemeinschaftlich mit seinem längst von euch geschätzten Amtsgehülfen für das Reich wirke, das nicht von dieser Welt ist, und unermüdet darob kämpfe, als ein ächter Apostel, bis jene Welt ihn mit der Siegeskrone schmückt. O, wie freudig und zuversichtlich beginne ich dieses Geschäft! Welche Segensernten sehe ich im Geiste aus dieser zwiefachen Verbindung keimen, welche Hoffnungen für das unsichtbare Gottesreich erfüllen mit Wonne mein Herz! Und darum, geliebte Einwohner dieser Stadt, darum stimme ich mit ein in euer Dankgebet zum Himmel: „Dieß ist der Tag, den uns der Herr machet; darum lasset uns freuen und fröhlich darinnen seyn!“ „O Herr, hilf, o Herr, laß wohlgelingen!“

Sie stehen hier vor mir, mein geliebter Bruder und Mitstreiter Christi, um Ihr zwiefaches Amt aus meinen Händen zu empfangen, — mit gemischten Empfindungen zwar; denn eine geliebte Gemeine, ein Kreis theurer Angehörigen und Freunde sah Sie mit Thränen scheiden, und auch Ihrem Herzen ward die Trennungsstunde schwer, auch Ihr Auge blickt wohl noch mit

Digitized by Google

Thränen des Schmerzes und der Sehnsucht nach der lieben, vieljährigen Heimath zurück: aber Sie thun es mit getrostem Muthe, mit freudigem Glauben und mit kindlichem Vertrauen zu Gott; denn wohin der Herr ruft, da muß sein Diener folgen, und — mit willigem Herzen folgt der fromme und getreue Knecht! Sie stehen hier am Altare und vor dem Angesichte des Allgegenwärtigen und Heiligen, für dessen Reich Sie wirken sollen, und der allerdings Großes und Schweres auf Ihre Schultern legt: aber Sie fühlen sich innerlich erhoben und mächtig gestärkt durch das Wort des Meisters: „Nun aber ist mein Reich nicht von dannen." Sie stehen hier vor den Augen der liebenden Gemeine, die die Himmelsgaben des Evangeliums aus Ihrer Hand erwartet, der Sie ein väterlicher Freund und Führer, ein Rathgeber, ein Tröster, ein Friedensbote in der Todesstunde seyn sollen, und deren Wohl ich Ihnen heute auf die Seele binde. Sie stehen hier im Kreise der Männer, die Sie von nun an als Vorgesetzter berathen, mit denen Sie sich zum Kampfe für das Reich, das nicht von dieser Welt ist, verbinden und verbrüdern, die Sie zu einer würdigen und gesegneten Führung des evangelischen Lehramts durch eine kluge und gewissenhafte Aufsicht anleiten sollen. O mein Bruder, was muß Ihr Herz empfinden in diesen Augenblicken, wie muß es klopfen in heißem Dankgefühle, wie muß es glühen von heiligen Vorsätzen, wie muß es aufwallen in frommem Gebet zu Gott, daß er Ihre Arbeit in seinem Reiche zu einer Frühlingssaat mache, die für die Ernte des Himmels reift!

Wohlan denn, Herr ....., mein geliebter Bruder und Mitdiener Christi! Ich frage Sie vor dem allwissenden Gott und den gegenwärtigen Zeugen:

„Sind Sie bereit zu dem Ihnen bestimmten zwiefachen „heiligen Amte und Werk; wollen Sie es übernehmen mit

Digitized by Google

„freudigem Sinne; wollen Sie es verwalten nach Gottes Wil-
„len und den Anordnungen des Staats; wollen Sie in Beiden
„das Reich, das nicht von dieser Welt ist, zum Zielpunkte
„Ihres Strebens und Wirkens machen, und darob kämpfen rit-
„terlich, unerschrocken und unermüdet, bis zur Todesstunde und
„bis zum Tage der Rechenschaft: so treten Sie heran zu mir,
„und reichen mir Ihre Rechte zum Schwur, und sprechen ein
„freudiges „Ja!"

Nun, Gott wird Ihnen helfen! der Herr ist Sonn' und Schild, der Herr giebt Gnad' und Ehre! Er wird kein Gutes mangeln lassen dem Frommen, und keine Freude dem treuen Herzen. Im Namen des Dreieinigen, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, übergebe ich Ihnen kraft königlichen Willens und besondern Auftrages der geistlichen Oberbehörden das Amt eines evangelischen Lehrers und Oberpredigers in dieser Stadt, so wie eines königl. Superintendenten der Diöces .... und berechtige Sie, beide Aemter nach allen ihren Theilen zu verwalten, — sey es auf jener Kanzel, von welcher herab Sie die evangelische Wahrheit verkündigen, an diesem Taufsteine, wo Sie die Neugebornen zum Christenthume weihen, an diesem Altare, wo Sie christliche Ehen knüpfen, die heranwachsende Jugend für die Gemeine der Erlösten weihen und segnen und das heilige Gedächtnißmahl Jesu Christi feiern werden, — oder sey es an der Spitze der Geistlichkeit Ihrer Diöcese, im Kreise dieser ehrenwerthen Männer, die eine liebevolle Leitung von Ihnen erwarten, in den Angelegenheiten der Kirche und Schule, welche Ihrer Obhut anvertraut sind. Ich empfehle Ihnen dringend ein gewissenhaftes Wirken im Namen und für die Sache des Menschenheilandes und Mittlers, damit durch Sie das Reich komme, das nicht von dannen ist, und das er mit seinem Blute besiegelt hat, auf daß Sie durch Lehre und Wandel selig machen sich und die

Digitized by Google

Sie hören. — Dagegen übergebe ich Ihnen im Namen des königl. Consistoriums der Provinz Sachsen, die von dem königl. Ministerium der geistlichen Angelegenheiten für Sie ausgefertigte Bestallung, als Superintendent, und im Namen der königl. Kirchen- und Schul-Commission in Magdeburg die Confirmation, als Oberprediger bei dieser Gemeine, zum Zeichen und Unterpfande, daß Sie Schutz finden sollen und Beistand und Hülfe zur Erreichung guter Absichten, so viel sie gesetzmäßig und möglich ist.

Doch die beste Hülfe kommt von oben herab, von Gott dem Vater und unserm Herrn Jesu Christo, und dahinauf richten wir unser Gebet; dahinauf blicken mit mir diese beiden ehrwürdigen Männer, die, selbst ausgezeichnete und hochverdiente Kämpfer für das unsichtbare Reich, mir beistehen wollen, diesen neuen Kampfgenossen zu weihen und zu segnen; dahinauf blickt die ganze Christengemeine dieser guten Stadt, die den neuen Seelenhirten mit Freuden empfängt und mit frommen Wünschen begleitet; dahinauf steigen unsers Herzens Seufzer, daß Gottes Geist herniedersteige aus der Höhe und unsere schwachen Hände stärke und mit unsichtbarer göttlicher Kraft dieses neue Werkzeug seiner Gnade weihe. O Herr, hilf, o Herr, laß wohlgelingen! V. U.

Sehet auf das Feld, denn es ist weiß zur Ernte, und, wer da schneidet, der empfähet Lohn. Gehe hin in meinen Weinberg, so ruft der Herr dir zu, Bruder in dem Herrn, und durch meine Bruderhand giebt er dir die unsichtbare höhere Weihe, durch meinen Brudermund spricht er das Wort himmlischen Segens über dich aus.

(Folgt das Benedicat.)

Heilig ist Gott, der Herr Zebaoth! Alle Lande sind seiner Ehre voll, und des Königreichs Jesu wird kein Ende seyn! Halleluja. Der Herr segne Dich ꝛc.

Digitized by Google

Vollendet, durch Gottes Gnade und unter schönen Hoffnungen vollendet ist der Weihe heiliges Werk. O, möge diese Stunde Segen bringen über diese Stadt und ihre biedern Bewohner, über diese und alle Gemeinen, die dem neuen Diener Christi anvertraut sind, bis zu den spätesten Zeiten. Er ist nun euer, geliebte Glieder dieser Gemeine, der neue Lehrer und Seelenhirt, und kämpfen will er mit euch und für euch zur Aufrichtung und Erweiterung des Reichs, das nicht von dieser Welt ist. Aber thut nun auch ihr von eurer Seite, was dazu erfordert wird. Ich stelle ihn euch vor als euren Lehrer, als euren Führer, als euren väterlichen Freund: ruft ihm ein herzliches Willkommen, Willkommen! entgegen; nehmet ihn auf mit Freuden, bringt ihm eure Liebe dar, er verdient sie; schenkt ihm euer Herz und euer Vertrauen, denn ohne das giebt es keine glückliche Verbindung auf Erden! Haltet ihr doch Freunde in Ehren, die euch vor zeitlichem Schaden bewahren; stellt ihr doch Wächter aus, die euer Haus und Hof behüten, und dankt es ihnen, wenn sie Gefahren von euch abwenden: und der Mann, dem euer Liebstes anvertraut ist, der eure Seelen bewahrt, der euch zum Himmel führt, nähme nicht den ersten Platz in eurem Herzen ein? So öffnet denn seinem Unterricht euer Ohr und eure Seele; so widerstrebt ihm nicht, wenn er von den Lüsten dieser Welt euch auf das Reich hinweiset, das nicht von dieser Welt ist; so bereite ihm Niemand den Kummer über verlorene Mühe, sondern lasset ihn reiche Amtsfreuden ernten in eurer Mitte, wie er sie geerntet hat bei seiner vorigen Gemeine; so rufe ich euch zum Schlusse das Wort Pauli zu: „Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft davon geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut!“

Digitized by Google

Noch Eins ist mir übrig, ehe mein Geschäft endet, — einige Worte an Sie, geliebte Brüder und Mitarbeiter am Werke des Herrn, indem ich mit aufrichtigem, auch im Namen der Oberbehörden abgestatteten Dank gegen den hier gegenwärtigen Herren Superintendentur-Respicienten für die gewissenhafte und verdienstliche Verwaltung während der Vakanz, sämmtliche Geschäfte in die Hände des neuen Arbeiters lege, und den nunmehr in seine Würde eingesetzten Herrn Superintendenten .... als Ihren Vorgesetzten Ihnen vorstelle, um Sie zu einem diesem Verhältnisse angemessenen Verhalten gegen ihn zu verpflichten. Hier steht der Biedermann, in dessen Hände ich die geistliche Obhut über Sie, an dessen Herz ich die liebreiche Freundessorge für Sie gelegt habe; und ich hoffe zu Gott, es ist eine gesegnete Verbindung, die ich knüpfe. Mit Einsicht und Kraft ausgerüstet, von hohem Eifer entflammt für das Reich, das nicht von dieser Welt ist, längst den Meisten unter Ihnen von dieser Seite bekannt und Vielen befreundet, reicht er Ihnen jetzt die treue Hand zu dem schönen Verein und gelobt Ihnen brüderliche Liebe und freundliche Leitung und humane Behandlung, wie sie seiner Denkungsart angemessen ist und ihm eine desto gesegnetere Wirksamkeit sichert. Erwiedern Sie, werthe Männer und Brüder, erwiedern Sie diesen Freundessinn und Freundeshandschlag; seyen Sie ihm, was die Theuren ihm waren, die er verlassen hat; offen und liebend schlage ihm Ihr Herz entgegen; schließen Sie sich fest und immer fester an ihn an für die heilige Sache Ihres Berufs, damit diese Diöces Ehre habe und behaupte unter ihren nachbarlichen Schwestern; Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens sey dieser Weihestunde Losung und Siegel; und das Gelübde, das Sie in Ihrem und in Ihrer Schullehrer Namen ablegen, die Sie zugleich mit vertreten, und denen Sie von

Digitized by Google

der heutigen Feier Nachricht geben werden, — dieses Gelübde sey: Achtung, Vertrauen und Folgsamkeit!

So sey denn unser Aller Wahlspruch das Wort unsers göttlichen Meisters: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!" und für dieses unsichtbare Reich füge sich heute Hand in Hand; für dieses Reich zu wirken, so lange es Tag ist, vereinige uns Alle ein neues Gelübde am heutigen Feste und an dieser heiligen Stätte; dazu trete der Kampfgenossen Schaar heran zu diesem Altare, damit das Bundesmahl der Erlösten auch diesen Bund heilige und besiegle, damit dieser Kreis von Brüdern, wie er hier von Einem Brote isset und aus Einem Kelche trinket, so im Leben Ein Herz und Eine Seele sey und sich wiederfinde, selig und auf ewig vereint, am Throne der Herrlichkeit!

O, schaue hernieder aus deines Himmels Höhen, Allerbarmer, auf diesen Bund zu deines Namens Ehre und für das Reich, das nicht von dannen ist! Habe Dank, daß du dieses Reich schützest, und einen neuen Arbeiter in deinen Weinberg sendest. Rüste auch diesen neugewählten Diener aus mit Muth und Freudigkeit von oben her, und segne sein Kämpfen darob, sein Lehren, sein Leben, sein Wirken; segne durch ihn Alle, die seiner Obhut empfohlen sind. Erhöre das Flehen, das aus frommen Gemüthern andachtsvoll und innig zum ersten Male für ihn zu deinem Throne emporsteigt. Laß ihn Liebe finden und herzliches Vertrauen, und Nutzen stiften, und reiche Freuden ernten, und häusliches Glück genießen unter dieser Stadt guten Bewohnern; laß ihn zufrieden und glücklich leben in ihrer Mitte, wie ein Vater unter liebenden und dankbaren Kindern. Und wenn du am späten Ziele seiner Tage ihn abrufst von seiner Arbeit, den Thätigen, den Verdienstvollen, den Treuerfundenen: dann lege er getrost seinen Hirtenstab nieder; dann fließe manche Thräne des Danks und der Liebe an seiner Gruft, und mehr noch, als ein prun-

Digitized by Google

kender Leichenstein, ehre und segne das Andenken dieser guten Stadt seine Asche; dann empfange ihn dort oben eine selige Schaar, die er zum Himmel bereitet hat, und kniee für ihn Segen erflehend um deinen Thron, und ewiger Lohn aus deiner vergeltenden Hand kröne ihn in jenen Hütten des Friedens! Amen. Es segne uns Gott, es segne uns Gott, unser Gott, und alle Welt fürchte ihn! Amen.

Digitized by Google

7.

Kirchenvisitationsrede.

Herr, wer wird wohnen in deiner Hütte, wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Wer ohne Wandel einhergeht und recht thut, und redet und glaubet die Wahrheit von Herzen. O, mache uns tüchtig dazu, und gieb uns Kraft aus der Höhe! Durchdringe unsere Seelen mit wahrem, lebendigem Glaubensgefühl und unverbrüchlicher Treue, damit wir festhalten an dir und nicht wanken und das Kleinod unserer himmlischen Berufung erlangen, nach deiner Verheißung: „Wer da glaubet, der wird selig werden!" Amen.

Andächtige und in Christo Geliebte!

Eine Erzählung lesen wir im sechszehnten Kapitel der Apostelgeschichte, die aller Aufmerksamkeit und Beherzigung werth ist. Auf ihren mancherlei Reisen zu Wasser und zu Lande waren Paulus und sein treuer Gefährte Silas mit der Botschaft des Evangeliums auch nach Philippi gekommen, und eine Purpurkrämerinn daselbst, welche zufällig ihre Predigt mit angehört hatte, ließ sich auf der Stelle taufen mit ihrem ganzen Hause. Schon dadurch waren sie den heidnischen Einwohnern verdächtig geworden. Als aber bald darauf eine Besessene, die in Anfällen des Wahnsinns wie eine Wahrsagerinn sich geberdete, von ihnen wunderbar geheilt, und ihre Herren, welche den Aberglauben der

Digitized by Google

Menge benutzt hatten, Gewinn von ihren traurigen Verirrungen zu ziehen, dadurch erbittert worden waren: so erregten diese das Volk und die Obrigkeit dergestalt wider die beiden Männer, daß sie nicht nur entkleidet und gestäupt und auf's Grausamste gemißhandelt, sondern selbst mit Fesseln beladen und einem Kerkermeister überantwortet wurden. Dieser ließ es an Nichts fehlen, die Strenge des Gesetzes noch über die Gebühr zu vollziehen: er warf sie, heißt es, in das innerste Gefängniß und legte ihre Füße in den Stock, — eine entehrende und qualvolle Strafe! Aber was geschah? Da um Mitternacht Paulus und Silas laut beteten und Gott lobten, und die Mitgefangenen es anhörten, entstand schnell ein großes Erdbeben, also daß sich bewegte die Grundveste des Gefängnisses, und alle Thüren sprangen auf, und alle Ketten zerbrachen, und die Festgeschlossenen sahen sich plötzlich ihrer Banden entledigt. Der Kerkermeister fährt erschrocken vom Schlafe auf und hört's und sieht die Thüren aufgethan, meint, die Gefangenen sind entflohen, und zieht in seiner Verzweiflung schon sein Schwerdt aus der Scheide, um sich selbst das Leben zu nehmen. Da rufen ihm Paulus und Silas. Und er sieht sie frei, und doch nicht entflohen, sieht sie ruhig da sitzen in ihrer hohen Würde mit verklärtem Antlitz; und er wird plötzlich ergriffen von dem Geiste, der von ihnen ausströmt, und zittert und sinkt zu ihren Füßen und ruft im ahnungsvollen Vorgefühle eines höheren Glückes aus, wie es im dreißigsten Verse heißt: „Liebe Herren, was soll ich thun, daß ich selig werde?" Sie aber antworten ihm: „Glaube an den Herrn Jesum Christum: so wirst du und dein Haus selig." Und im drei und dreißigsten Verse wird hinzugesetzt: „Er ließ sich taufen alsobald und alle die Seinen."

Eine schöne Erzählung, meine Andächtigen, — merkwürdig durch ihren ganzen Zusammenhang, indem der unsichtbare, mäch-

Digitized by Google

tige Schutz, unter welchem die Apostel standen, und die Wunderkraft, womit das Evangelium auf die Gemüther wirkte, deutlich daraus hervorleuchtet; aber auch höchst lehrreich und anwendbar auf uns selbst, —

I. theils durch die Frage des Kerkermeisters,

II. theils durch die Antwort der Apostel.

Lasset uns dabei einige Augenblicke mit unserm Nachdenken verweilen.

I.

„Liebe Herren, was soll ich thun, daß ich selig werde?" fragte der Mann, erschüttert durch das Wunder, das vor seinen Augen geschah, aufgeschreckt aus seinem Sündenschlafe, in der Angst seines Herzens, und von einem geheimen sehnlichen Verlangen nach Rettung und Begnadigung getrieben; und — das war ein Heide!

Fragen auch wohl eben so die Christen unserer Zeit? Das sollten sie doch ohne Zweifel, und gewiß noch vielmehr, als jener Kerkermeister. Wenn auch nicht die Erde unter unsern Füßen bebt, und die Grundveste unserer Häuser zittert: so toben doch wohl Stürme und Ungewitter daher, und Donner rollen, und Blitze zucken über unserm Haupte, oder die Sonne scheint auf uns herab mit ihrem milden Strahl und lockt die Frühlingspracht und die Ernte aus der Erde und krönt das Jahr mit seinem Gut, daß wir unsere Augen aufheben zu Dem, der unser himmlischer Vater, aber auch unser dereinstiger Richter ist, und mit heiligem Ernst erwägen, wie wir sein gnädiges Wohlgefallen erlangen. Wenn auch nicht so schwere Unglücksfälle über uns hereinbrechen, daß uns Alles verloren scheint, und der Gedanke der Verzweiflung, das Schwerdt wider uns selbst zu ziehen, uns nicht anwandeln kann: so kommen doch wohl Stunden

Digitized by Google

genug, die unserm Leichtsinn Gränzen setzen und uns aufrütteln können aus dem Schlummer der Trägheit und des Selbstbetrugs, — Nahrungssorgen und Hauskreuz, vereitelte Wünsche und drohende Gefahren, Mißgeschicke und zeitliche Verluste, Sterbefälle und heiß beweinte Gräber, oder eigene Krankheiten und Schmerzen und die Gebrechen des Alters, welche unsere Ohnmacht und Hinfälligkeit uns fühlbar machen, welche uns den Seufzer abnöthigen: „Wie Nichts, wie gar Nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben!" welche uns erinnern: „Wir haben Nichts mit in die Welt gebracht; darum offenbar ist, wir werden auch Nichts mit hinaus nehmen!" welche unsern Blick abziehen von dem Zeitlichen, Vergänglichen und auf das Zukünftige, Ewige hinrichten und uns die Frage aufdringen: „Wie wird uns einst seyn, wenn es heißt: das Grab ist da! Was haben wir nun zu hoffen, oder zu fürchten? Was sollen und was können wir noch thun, daß wir selig werden?" — Doch, was sage ich? Wir haben noch ganz andere, näher liegende, dringendere, unabweislichere Veranlassungen und Gründe dazu. Sehet, das Evangelium von Christo ist uns ja allein in dieser Absicht gegeben; in unserer Bibel steht es ja auf jedem Blatte geschrieben, daß Jesus gekommen sey, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist, daß wir trachten sollen nach dem, was droben, und nicht nach dem, was auf Erden ist, und bedenken zu dieser unserer Zeit, was zu unserm Frieden dient; die ganze Kirche Jesu hat ja die entzückende Inschrift und Losung: „Das ist je gewißlich wahr und ein theures werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen!" unsere Sonntagsfeier ist ja nur angeordnet, mitten unter irdischen Geschäften und Sorgen uns einen Ruhepunkt zu geben zum Nachdenken über uns selbst und über unser Seelenheil: „Sechs Tage sollt du arbeiten und

Digitized by Google

alle deine Dinge beschicken; aber am siebenten ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes, der Tag für deinen unsterblichen Geist und für dein höheres Glück!" unsere Gotteshäuser sind allein erbauet für unsere Seligkeit, und wo ein Kirchthurm ist, wo eine Glocke läutet, wo um eine Kanzel her sich eine christliche Gemeine versammelt, da weiset des Thurmes Spitze nach dem Himmel hin, und die Glocken rufen: „Kommet und ergreifet das Eine, das noth ist!" und der Seelsorger ermahnt: „Schaffet, schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern!" Und die Glieder der Gemeine sollten das überhören, und nicht kommen, wie jener Kerkermeister, und sich befragen bei ihren Seelenhirten: „Liebe Herren, was soll ich thun, daß ich selig werde?" — O, wenn sie nur sich selbst die Frage vorlegten und nach der Schrift sich prüften und mit ihrem Gewissen darüber zu Rathe gingen!

Aber das ist eben der Fehler und zugleich das Unglück, das Verderben so Vieler: sie denken nicht daran; die Frage kommt ihnen gar nicht einmal in den Sinn oder sie entschlagen sich ihrer, — so gänzlich sind sie in Eitelkeit versunken und dahingegeben in den Dienst dieser Welt! Was soll ich thun, daß ich reich werde, — so fragen sie wohl, — daß ich ein Amt und eine Versorgung erlange, daß ich ein Weib nehme, daß ich mein Brot mache, daß ich mein Haus baue und bessere, daß ich die Meinigen versorge, daß ich im Alter nicht darbe? Was soll ich thun, — so fragen sie wohl, — daß ich Ehre erlange vor der Welt, daß ich mir einen Namen mache, daß ich mit schönen Kleidern prunke und jeder Mode diene, daß ich mich emporschwinge und Etwas gelte, daß ich meinen Willen durchsetze, daß ich an das Ziel meiner Wünsche gelange? Was muß ich thun, — so fragen sie wohl, — daß ich angenehm und gemächlich und alle Tage herrlich und in Freuden lebe, daß ich gut esse und trinke

Digitized by Google

und bloß meinem Vergnügen nachgehe, daß ich meinen sinnlichen Lüsten fröhne, daß ich die Unschuld verführe, daß ich meine Untreue vertusche, daß ich meinen Betrug ungestraft fortsetze, daß ich meinen Feind stürze und in wilder Rache schadenfroh über ihn triumphire? — — So fragen sie wohl in ihrem Leichtsinn, in ihrer Lüsternheit, in ihrer Verblendung: aber zu fragen, wie sie sollten, als vernünftige Menschen, als Christen, als unsterbliche Wesen: „Was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe, daß ich meinen Geist nähre, daß ich mein Herz bessere, daß ich meine Lüste bekämpfe und meiner Leidenschaften Herr werde, daß ich meine Sündenschuld von mir abwälze und mein Gewissen beruhige, daß ich Gnade bei Gott erlange und Trost in meiner Todesstunde und Freudigkeit am Tage des Gerichts?" — das fällt ihnen nicht ein; dazu haben sie keine Zeit und keine Lust!

Habe ich Unrecht, meine Lieben? Tadelt mich, wenn es so ist; ich will gern widerrufen. Möchte es doch seyn! Aber der Herr selbst sagt: „Die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer sind Viele, die ihn wandeln." Sehet euch nur umher! — der Baum wird an den Früchten erkannt. Zittern denn wohl alle Sünderherzen und gehen in sich, wenn gleichsam der Zorn Gottes im Donner über ihren Häuptern kracht und in seinem Blitze zur Erde niederfährt? Fühlen denn wohl alle Undankbaren sich beschämt und gerührt und zur Buße hingeleitet durch den Reichthum seiner Güte, wenn die Himmel die Ehre Gottes erzählen, und im Ungewitter Segen aus den Wolken niederträufelt, und die Erde sich mit den Erntegaben füllt, und Alles, was lebet, sich mit Wohlgefallen sättigt? Ist's denn wohl eben häufig zu erkennen, daß der Wechsel der menschlichen Schicksale ihre Sinnesänderung und Wiedergeburt bewirkt, daß sie sich erziehen lassen in der Schule der Leiden, und geläutertes Gold hervorgeht

Digitized by Google

aus dem Feuer der Trübsal? Was auch der himmlische Vater für Zeiten und Verhängnisse sendet, ist's, und bleibt's nicht im Ganzen beim Alten — vor, wie nach, derselbe irdische Sinn, dieselbe Vergnügungssucht, dieselbe Bauchsorge, derselbe Geldhunger, derselbe Mammonsdienst, dieselben Sünden und Laster, wenn sie auch ihre Farben und ihre Namen wechseln? Um nur bei dem Einen stehen zu bleiben, — was sind denn unsere Sonntage und Feste noch, — so geringgeschätzt von Vielen, so wenig heilig gehalten, so mannigfach entweiht, bald durch Werkeltagsarbeit ohne Noth, bloß aus schnöder Gewinnsucht, bald durch unschickliches und übermäßiges Vergnügen! Vor den Götzen dieser Welt wird geknieet, aber nicht an den Altären des Gebets; die Lustörter wimmeln, aber die Gotteshäuser werden gemieden, die Jagdgefährten ziehen aus, die Trink- und Spielgelage lärmen, die Tänze wirbeln, die Nächte werden durchschwärmt, und der Tag des Herrn geht verloren für die Ehre Gottes, wie für der Menschen Seligkeit! Wie steht es denn in so manchen Städten und Dörfern? Kein kirchlicher Sinn mehr, kein Gottesdienst mit so recht inniger Andacht, wenn auch noch Hörer, doch wenige Thäter des Worts, kein rechter Ernst des Lebens, keine strenge Aufsicht und kein frommes Beispiel von den Höhern, von den Obrigkeiten und Vorgesetzten, mithin fortschreitende Gleichgültigkeit und Verwilderung unter den Einwohnern! Wie sieht es aus hin und wieder in den Gemeinen? Wenige fromme Hauswirthe, wenige stille glückliche Familien, viel Zwiespalt und Hader, unverträgliche Gatten, getrennte Ehen, fahrlässige Eltern und mißrathene Kinder, gefallene Töchter, verlorene Söhne, Trunkenbolde, Ruchlose, Unbußfertige, die in ihren Sünden dahin sterben! Wie geschieht das, Theuerste, woran liegts? Sie fragen, ach! sie fragen nicht, sie haben noch nie gefragt: „Was soll ich thun, daß ich selig werde?" und die Gna-

Digitized by Google

denfrist läuft ab, sie leben sorglos dahin von einem Tage zum andern, bis ihre Zeit um ist, und es heißt: „Thue Rechnung von deinem Haushalten!" — Trauriger Irrthum, unselige Verblendung! „Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele, oder was mag der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?"

II.

Die Antwort, die der Mann von den Aposteln erhält, ist so klar und bündig und so leicht zu fassen: „Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig."

„Glaube an den Herrn Jesum!" — ein Paar Worte nur, aber ein tiefer, unerschöpflicher Sinn; Alles, was das Evangelium verkündigt und verheißt und gewährt, ist darin enthalten, wie im Saamenkorne der Keim, wie in der Blüthenknospe die Frucht. Glauben heißt: für wahr halten und als untrüglich annehmen: „Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, was man nicht siehet." Jesus Christus aber — ist's nicht ein Name, der über alle Namen ist, bei welchem sich beugen sollen Aller derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen, daß Christus Jesus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters? Kann unser Geist diesen Namen denken, ohne daß die ganze Heilsanstalt und Heilsordnung, die durch ihn gegründet ist, Gottes Vatererbarmen, seine Sendung vom Himmel, seine Gotteskraft und Gottesfülle, sein göttliches Leben, seine göttliche Lehre, sein Kreuzestod, seine Versöhnung, seine Mittlerhuld uns vorschwebt? Kann unser Mund den Namen nennen, ohne daß wir im Innersten fühlen, was wir

Digitized by Google

an ihm haben, was wir durch ihn werden sollen, wessen wir uns von ihm getrösten dürfen, ohne mit Petrus auszurufen: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens!" Und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!" ohne mit allen Aposteln zu triumphiren: „Es ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darin sie sollen selig werden, denn allein der Name Jesu?" Sehet, meine Freunde, dieß Gefühl und diese Gesinnungen verlangten die Apostel mit ihrer Antwort: „Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig!"

Und es reicht auch in der That zur Seligkeit hin; denn ein solcher Glaube, wenn er wahrhaftig und lebendig ist, ändert den ganzen inwendigen Menschen um und bewirkt seine Wiedergeburt: „Ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur." Die Augen, die geschlossenen, verblendeten, öffnen sich wieder und sehen mit Entsetzen den Abgrund des Unglaubens und des Sündenelends; das Herz von Stein wird weich und erkennt sein Unrecht und zerfließt in Thränen der Schaam und empfindet eine göttliche Traurigkeit, eine Reue zur Seligkeit, welche Niemand gereut; der Fuß, der schon am Rande des Verderbens wandelte, kehrt um und sucht den richtigen Pfad; die Schrecken des Gewissens verschwinden, die düstern Bilder von Tod und Gericht klären sich auf im Gnadenscheine des Mittlererbarmens; die Seufzer des Gebets um Schonung und Vergebung werden erhört um Christi willen, und der kindliche Geist in uns spricht: „Abba, lieber Vater!" und der Glaube triumphirt: „Mein Heiland nimmt die Sünder an! Wir sind Gott versöhnet durch den Tod seines Sohnes; an ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Verge-

Digitized by Google

bung der Sünden! Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn!" — Dieß Gefühl der Begnadigung aber, — ist's nicht süß und erquickend, ist's nicht der Kern und die Bedingung alles Genusses, ist's nicht die Krone, die höchste Seligkeit hier und dort? Dort gewiß, denn der Herr hat's verheißen, es steht mit klaren Worten geschrieben: „daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben!" Aber auch schon hier. Sey noch so reich, habe und genieße alles Glück der Erde: ohne Frieden im Herzen und Gewissen schmeckt's und gedeiht's dir nicht; du bist arm und elend mitten in deinem Ueberfluß. Sey noch so klug und gelehrt: ach! alle Weisheit dieser Welt ist eine Thorheit vor Gott; Christum lieb haben ist besser, denn alles Wissen! Sey noch so vornehm und geehrt und mit Würden geschmückt: ohne den Schmuck des Glaubens und der Frömmigkeit giltst du vor Gott Nichts, und auf der Himmelsleiter ist keine Sprosse für dich. Sey noch so unabhängig und mächtig: im Joche der Sünde bist du der elendeste Sclav. Bleibe, wenn es möglich wäre, verschont von allen Sorgen und Leiden der Erde: doch was hilft dir's, wenn du ein Leid hast in deinem Innern, da, wo die Gedanken sich anklagen, wo das Herz bange schlägt, wo ein Wurm nagt, der nicht stirbet, und ein Feuer brennt, das nicht erlischet, und die Verzweiflung ruft, wenn die Todespforten sich öffnen: „Ihr Berge, fallet über uns, ihr Hügel, bedecket uns!" — Aber bist du nicht selig, so du glaubst und Frieden mit Gott hast durch Christum und bei Schwachheitssünden dich seiner Gnade getröstest? Bist du nicht selig auch bei geringem Gut, wenn du reich bist in Gott, und dein dankbar frommes, genügsames Herz selbst den kleinsten Segen als ein großes Geschenk seiner Huld empfängt und froher genießt? Bist du nicht selig auch in einem niedrigen Stande, wenn das Kreuz Christi dich zieret, und ein hoher Platz

Digitized by Google

im Himmel dir aufgehoben ist? Bist du nicht selig mitten in Trübsal und Noth und drohender Gefahr, wenn du in deinem Innern gewiß bist: „Der Herr sorget für mich, er hat auch alle meine Haare auf meinem Haupte gezählt?" Bist du nicht selig bei allen Schmerzen der Krankheit, bei allen zeitlichen Verlusten, an den Sterbebetten, an den Gräbern deiner Lieben, selig auch mit Thränen im Auge und mit Jammer im Herzen, selig selbst im letzten Kampfe und mit Todesschauern in deinen Gliedern bei dem Glauben: „Unser Wandel ist im Himmel. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn?"

O, so glaube denn, glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig! — „Und dein Haus!" — Unser Haus liegt uns doch wohl am Herzen; die Sorge für Haus und Familie ist die natürlichste und pflichtmäßigste: „So Jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen nicht versorget," sagt die Schrift, „der hat den Glauben verläugnet und ist ärger denn ein Heide!" *) Zweifelt nicht, meine Theuren, — ein frommes Exempel wirkt viel; so ihr selbst glaubt, wird auch euer Haus glauben und selig werden. O ihr Hausväter und Hausmütter, wollt ihr eure Kinder aussteuern für das Leben und wahrhaft beglücken: so glaubet selbst, und erziehet sie im Glauben und in der Gottesfurcht, das ist mehr, als ein Vermächtniß von Silber und Gold! O ihr Herrschaften und Jugendlehrer und Vorgesetzte, wollt ihr euch wahrhaft verdient machen um eure Untergebenen: so glaubet selbst, und sorget dafür, daß auch die Eurigen glauben; dann sind sie euch auf ewig verpflichtet, und ihr habt euren Lohn bei Gott! O ihr Väter und Vorsteher der Stadt, in deren Händen

*) 1 Tim. 5, 8.

Digitized by Google

das öffentliche Wohl liegt, wollet ihr eure Pflicht ganz erfüllen: so glaubet selbst, und sorget dafür, daß der Glaube wachse, und der Sabbath geheiliget und der Gottesdienst besucht und wahre Gottesfurcht unter den Einwohnern allgemein werde; so werdet ihr und eure ganze Stadt selig! O ihr Angesehenen und Vornehmen, was sage ich? — ihr Alle, auch ihr Niedrigen und Geringen, wollt ihr, daß das Reich Gottes komme, und Menschenwohlfahrt sich mehre, und ein glücklicheres Zeitalter anbreche: so glaubet selbst, und theilet auch Andern euren Glauben mit! Würde auch nur Einer gewonnen, und Eine Seele gerettet: sehet, aus einzelnen Sandkörnern thürmen sich die Berge auf, aus einzelnen Wassertropfen läuft das Weltmeer zusammen; aus einzelnen Gläubigen bildet sich die Schaar der Seligen im Himmel; „es wird Freude seyn vor Gott und seinen Engeln über Einen Sünder, der da Buße thut!"

Geliebte Einwohner von ....., was soll ich euch noch weiter und noch besonders sagen? Ich bin zu euch gekommen mit dem Apostelwort: „Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig!" — nicht aus eigenem Antriebe; es geschieht im Auftrage meines Königes und Herrn. Er, der selbst von Herzen glaubt mit seinem ganzen königlichen Hause, der erst vor Kurzem das herrliche Glaubensfest angeordnet hat für sein ganzes Land; der König mit dem ächt evangelischen Sinne, mit dem treuen, liebevollen Herzen, und darum so hochgeehrt, so heißgeliebt, so dankbar von seinen Unterthanen gesegnet, für den übermorgen, an seinem Geburtsfeste, millionen Gebete zum Himmel aufsteigen werden, — er selbst sendet mich; er erstreckt seine landesväterliche Fürsorge über jede einzelne Christengemeine seines weiten Reichs; er will wissen, wie es überall mit dem Christenglauben steht, in der Ueberzeugung, daß er, wie das Haus, so auch das Land selig mache und wahr-

Digitized by Google

haft beglücke, nach dem Schriftwort: „Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben.“ So erfordert denn mein heutiges Geschäft, nach dem Glauben unter euch zu fragen, — theils zu erforschen, wie es mit der Religion und dem Kirchenwesen und der Sonntagsfeier und der Unterweisung der Jugend zur Gottseligkeit steht, ob das Wort Gottes von euren Lehrern lauter und rein und nachdrücklich gepredigt, aber auch von euch geglaubt wird und euch und euer Haus selig macht, oder aber, woran es mangelt, welche Hindernisse im Wege liegen, welchen Mißbräuchen entgegen gewirkt, welchen Fehlern und Bedürfnissen abgeholfen werden müsse; — theils euch zu ermahnen, daß ihr euer Kirchenwesen euch wohl am Herzen liegen lasset, daß ihr euer Gotteshaus und euren Gottesdienst und eure treuen Seelsorger in Ehren haltet, und ihre Arbeit an euch erkennet und belohnet durch Liebe, durch Vertrauen, durch Folgsamkeit, eingedenk der apostolischen Ermahnung: „Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut!“ — theils euch anzuregen und zu ermuntern, daß ihr den Glauben in euch erneuert und befestiget, und fruchtbar an guten Werken werdet, euch aufzufordern im Namen Gottes, wer ihr auch seyn möget, ihr Jungen und ihr Alten, ihr Männer und ihr Frauen, ihr Väter und Mütter, ihr Söhne und Töchter, ihr Herrschaften und ihr Dienstboten, ihr Ortsvorsteher und ihr Einwohner, Keinen, Keinen ausgenommen, — euch zu bitten und zu beschwören: „Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern! Denket an Tod und Gericht! Glaubet an den Herrn Jesum Christum: so werdet ihr selbst und euer Haus und eure Stadt selig!“

Digitized by Google

O, daß es nicht vergeblich wäre, geliebte Einwohner dieses Orts! daß ihr des Kerkermeisters Frage und der Apostel Antwort euch tief und unauslöschlich in die Seele schriebet, und gewissenhaft danach thätet! daß der ganze Segen des Evangeliums über euch käme reichlich, und auch die noch übrigen Verhandlungen unter dem Beistande von oben gelängen! Ich werde nämlich, etwa eine halbe Stunde nach beendigtem Gottesdienste, mit den achtbaren Vorstehern der Stadt und Kirche und der Gemeine, welche sich auf der Superintendentur einfinden wollen, in Gemeinschaft mit euren Lehrern und Seelenhirten, alle nöthigen Gegenstände noch weiter untersuchen und berathen; ich werde auch sonst jeden Einzelnen, der in Kirchensachen mir etwas Erhebliches vorzutragen hat, gern anhören mit seinen Vorschlägen und Wünschen, und jeglichem wohlgemeinten Anliegen nach Möglichkeit entgegenkommen, wenn es mir kund gethan wird; ich werde selbst, wenn ich euch wieder verlassen habe, mit Theilnahme und herzlicher Liebe an euch denken, und eure Stadt, eure Kirche, euren Gottesdienst, euer Schulwesen, eure Geistlichkeit und euer geistliches Wohl im Auge behalten und im Herzen tragen, und euch mit einschließen in mein tägliches Gebet, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, es auch vollende bis auf den Tag Christi!

O Herr, hilf, o Herr, laß wohl gelingen! Zu dir erheben wir zuletzt unsere Augen und unsere Herzen, — denn was sind und was vermögen wir ohne dich, der du Alles in Allem wirkst? — und flehen zu dir: Schenke uns deinen Beistand von oben, gieb zum Wollen auch das Vollbringen, gieb zum Glauben auch die Kraft und die Treue und die That, und kröne dann die That mit Gnade und mit Seligkeit, damit die heutige Feier gesegnet sey zu deines Namens Ehre und zum Heile dieser Gemeine in Zeit und Ewigkeit. Erleuchte den Verstand der Unwissenden, öffne die Augen den Verblendeten, rühre den Ungläubigen und Verstock-

Digitized by Google

ten das Herz, daß sie glauben lernen an den Herrn Jesum Christum, und noch zu rechter Zeit erkennen, was zu ihrem Frieden dient. Die Gläubigen aber und Frommen erhalte in deiner Liebe und Furcht, und stärke sie durch deine Kraft, und tröste sie mit himmlischem Troste, daß sie völlige Hoffnung haben durch die Kraft deines heiligen Geistes. Segne diese Stadt mit ihren Obrigkeiten, diese Gemeine mit ihren Lehrern und Vorstehern, diese Kirche mit ihren Gottesdiensten, diesen Altar mit den Betern, die an seinen Stufen knieen, damit jedes inbrünstige Flehen, das in diesem heiligen Raume zu dir emporsteigt, gnädige Erhörung finde! Segne jedes Haus, jede Ehe, jeden Familienkreis, jedes Christenherz mit Frieden und Freude im Glauben, bis wir Alle hinankommen zur rechten Erkenntniß des Sohnes Gottes und zum Genuß seiner Gemeinschaft, und getrost unsern Wanderstab niederlegen, und aufgenommen werden in die ewigen Hütten, und mit den Seligen im Himmel, wie hier auf Erden, jauchzen: „Christus, der uns selig macht! Jesus Christus, gestern und heute und derselbe in Ewigkeit!" Amen.

Digitized by Google

8.

Casualpredigt.

Anbetung und Preis sey dir, Barmherziger und Gnädiger, der du uns liebst und für uns sorgst und uns hilfst und uns schützest in den Gefahren, also, daß auch kein Haar von unserm Haupte fällt ohne deinen Willen. Preis und Anbetung sey dir auch von mir gebracht für alle Liebe und Treue, die du mir erwiesen. O, siehe mein Herz an, mein gerührtes Herz, und laß meinen Dank dir wohlgefallen! Ja, du bist der Erste und der Letzte, der Größte, der Liebevollste, der Anbetungswürdigste, der Wunder thut an allen Enden und des Menschen eitles Sorgen beschämt. Darum wollen wir dir anhangen und dir vertrauen und deine Gnade suchen, damit hier dein Friede in uns wohne, und dort uns dein Himmel beglücke. Amen.

Evang. Matth. K. 6. V. 24—34.

Niemand kann zween Herren dienen. Entweder er wird einen hassen und den andern lieben; oder wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? Und der Leib mehr, denn die Kleidung?

Digitized by Google

Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr, denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge Eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben Eine. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem Allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß Alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch solches Alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Was mein letztes Wort war an euch, ihr Geliebten, da ich auf längere Zeit mich von euch trennte und mit schwerem Herzen Abschied nahm an dieser heiligen Stätte: das ist heute mein erstes, da ich hier wieder unter euch stehe, und das vorgelesene Evangelium bekräftiget es: „O, selig ist, wer glaubt und den Glauben bewahrt!“ Was ich dem Schöpfer und Herrn

Digitized by Google

meines Lebens gelobte für die Stunde des Wiedersehns, wenn er mich wohlbehalten und glücklich zurückführte in eure Mitte: davon ist heute meine Seele voll, da er mein Gebet erhört hat, da ich euch wieder habe und vor mir sehe in gewohnter Andacht und zu euch reden kann von ihm und seiner Gnade und seinem Vatererbarmen; und desto freudiger folge ich dem Drange meines Herzens, Gott Dank zu opfern und dem Höchsten meine Gelübde zu bezahlen. Er ist mit mir gewesen auf der weiten Bahn und hat mich geleitet an seiner Hand; er hat meinen Odem bewahrt und meine Gesundheit gestärkt und die Lebenskraft in mir erneuert; er hat mich reicher gemacht an Menschenkenntniß und Erfahrung und fester in dem Glauben an ihn und getroster im Vertrauen und freudiger zu dem Amte, das er mir anvertraut. Wo soll ich anfangen, wo soll ich enden, wie soll ich ausreden, welche Huld er mir erwiesen, — wie soll ich dem Herrn vergelten alle Wohlthat, die er an mir thut! „Herr, ich bin viel zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast!"

Eben darum aber, Freunde meines Herzens, theure Zuhörer und Glieder dieser Gemeine, eben darum weiß ich auch zu euch heute von nichts Anderem zu reden, als von den Eindrücken, mit welchen ich zu euch zurückgekehrt bin. Lange, noch nie so lange seit zwei und zwanzig Jahren, und nie so weit bin ich von euch entfernt gewesen; Länder und Meere haben zwischen uns gelegen: aber wo ich ein Gotteshaus sahe und Glockengeläut hörte, und die frommen Schaaren hinauf gingen zu beten, da gedachte ich eurer in stiller Rührung mit Liebe und Verlangen und sehnte mich nach meinem Dom zurück. Wie mir nun heute ist; was ich empfand, da ich seine Schwelle wieder betrat; mit welchem freudigem Herzklopfen ich die Stufen hinanstieg zu dieser heiligen Stätte und von ihr herab euch wieder erblicke und begrüße im

Digitized by Google

Namen Jesu und mit Segen von Gott: mögt ihr es euch selbst sagen; mir fehlen die Worte dafür. Ihr seyd mir anvertraut von Gott, und mein Liebstes, mein Ackerland und mein Tagewerk, ihr seyd meine Freude und meine Krone! Sehet, darum möchte ich das, was für mich so merkwürdig und lehrreich gewesen ist, auch für euch erbaulich und nützlich machen; darum möchte ich Alles, was ich erlebt habe, zusammenfassen, um den Eindruck, den ich selbst empfing, auch euch mitzutheilen, und euer Herz zu erwärmen für das Höhere und Bessere, wie das meinige erwärmt und erweckt worden ist. Und dazu kommt mir unser heutiges Evangelium zu Hülfe. Es enthält gerade dieselben Wahrheiten, die ich überall bestätigt gefunden, wohin mein Weg mich führte, und die sich mir um so lebendiger, tiefer, unauslöschlicher eingeprägt haben; ich darf nur stehen bleiben bei dem, was unser göttlicher Herr darin verkündiget, indem er das väterliche Walten Gottes und das eitle Sorgen der Menschen mit einander vergleicht, und die Erfahrungen, die ich gemacht, dagegen halten, um Folgerungen daraus zu ziehen, welche für euch eben so heilsam werden können, als sie es für mich geworden sind.

Wohlan denn,

Von dem höheren Segen der Erfahrungen, welche ich während meiner Trennung von euch gemacht habe,

will ich unter Gottes Beistand zu euch reden. Es ist nämlich

I. ein lebendigeres Gefühl der Größe Gottes und seiner allwaltenden Fürsorge; es ist

II. ein richtigeres Urtheil über das nichtige Treiben und Sorgen der Menschen, und endlich

III. eine verstärkte Liebe zur Heimath und zum Vaterlande.

Sende uns deinen Geist, Eingeborner des Vaters, deinen erleuchtenden und heiligenden Geist, damit er uns das Rechte er-

Digitized by Google

kennen lehre, und wir ergreifen das Eine, das Noth ist, um deiner Liebe willen! Amen.

Der höhere Segen, dessen ich bei meiner Heimkehr aus fernen Landen dankbar vor Gott gedenke, ist nicht ein äußerer und irdischer, meine Geliebten; nicht, was der Kaufmann sucht, wenn er die Welt durchstreift, um durch Handel und Verkehr zu gewinnen, oder der Künstler und wissenschaftlich Gebildete, um sich zu belehren oder von seinen Talenten Vortheil zu ziehen, oder der Reiche und Geschäftlose, um sich zu zerstreuen und zu vergnügen, oder der Kränkliche, durch Arbeit Erschöpfte, um sich zu erholen und seine Kräfte zu stärken. Zwar ist auch das, wenn es gelingt, ein Segen von Gott, und ihm gebührt Ehre und Dank dafür: aber mehr noch ist der höhere Segen, den ich meine. Es ist die Belebung des religiösen Gefühls, die ernstere Richtung des Sinnes auf das Bleibende und Ewige hin, die Befestigung im Glauben, in der Demuth, in der Liebe, im kindlichen Vertrauen, im wahren Christensinne.

I.

Es ist vor allen Dingen ein tieferes, lebendigeres Gefühl der Größe Gottes und seiner allwaltenden Fürsorge.

Dieß in seinen Jüngern zu wecken und zu beleben, ist die Hauptabsicht des göttlichen Meisters in unserm Evangelio. Er tadelt ihren Kleinmuth und ihr ängstliches Sorgen als überflüssig und unvereinbar mit dem wahren Glauben an Gott; er weiset sie auf die Natur hin, in welcher seine Größe und Herrlichkeit und seine Vatersorge auch für das kleinste seiner Geschöpfe sich offenbare und ihren Zweifelmuth beschäme. „Sehet die Vögel unter dem Himmel an," ruft er ihnen zu, „sehet die Lilien, sehet das Gras und die Blumen auf dem Felde": ist's nicht Gott, der Schöpfer, der Erhalter, der Allvater, dessen

Digitized by Google

Kraft in ihnen wirkt, dessen Huld für sie sorgt, und sollte er das nicht vielmehr euch thun, o ihr Kleingläubigen?

Es ist wahr, meine Theuren, Gott hat sich nicht unbezeugt gelassen; auch wenn wir das Buch nicht hätten, das göttliche Bibelbuch, das uns das Reich der Gnaden aufschließt: das Buch der Schöpfung liegt vor uns aufgeschlagen; das Reich der Natur umgiebt uns mit Zeugen und Herolden, die seinen Namen durch alle Welt verkündigen; überall, wo auch der Mensch wohne und lebe, und wohin er die Augen richte, ist sein Daseyn zu erkennen, seine Größe zu schauen, seine Güte zu schmecken und gleichsam mit Händen zu greifen.

Ihn predigt Sonnenschein und Sturm,
Ihn preist der Sand am Meere.
Bringt, ruft selbst der geringste Wurm,
Bringt unserm Schöpfer Ehre!
Mich, spricht der Baum in seiner Pracht,
Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht!
Bringt unserm Schöpfer Ehre!

Aber wie ist der Mensch? Richtet er seine Augen immer, wohin er sollte, ist er achtsam genug, hört er, wie die Himmel die Ehre Gottes erzählen, und die Veste seiner Hände Werk verkündiget? Wird er nicht aus Gewohnheit gleichgültig gegen die merkwürdigsten Erscheinungen, die größten Segnungen, die wunderbarsten Schauspiele der Natur? So wogen reiche Kornfelder um ihn her, und fruchtbare Gärten blühen, und ein mächtiger Strom rauscht vorüber, und die Sonne steigt am Himmel auf und ab: er sieht's nicht; er denkt Nichts mehr dabei, weil er es täglich schaut. Aber der Wechsel, der Anblick des Neuen, des Ungewohnten und Fremden, weckt ihn auf und spannt seine Aufmerksamkeit. Wenn er sich aufmacht in fremde Länder und dort statt der kornreichen Ebene in der Heimath Felsengründe

Digitized by Google

und himmelan ragende Berge, statt der blühenden Gärten unabsehbare und undurchdringliche Wälder, statt des Flusses das Weltmeer schaut, und die Königinn des Himmels im Purpurglanz hinabsinken sieht in die dunkelblaue schäumende Fluth: muß er nicht erwachen aus dem Gewohnheitsschlummer, muß der Anblick ihn nicht ergreifen, muß er nicht nachdenken über die nie gesehenen Wunder, die sich vor seinen Augen entfalten, und staunen über so viel Schönes und Herrliches, und fragen: Wer hat es so herrlich und schön gemacht und seit Jahrtausenden erhalten? muß er nicht Gott sehen und fühlen, wofern nicht schon alles Gefühl in ihm erloschen ist, wie der Allmächtige waltet und sorgt, und begeistert mit dem Psalmsänger ausrufen: „O Herr, wie sind deine Werke so groß und viel, du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter?"

Ich hab' es gesehen, meine Geliebten, ich hab' es fühlen gelernt, während mein Weg mich durch ferne Länder führte, tiefer, durchdringender, überschwänglicher, als je zuvor, und das eben rechne ich für einen höheren Segen. Ich habe den Gott, den mein Heiland im Evangelio als den rechten Vater bezeichnet über Alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden, der die Vögel unter dem Himmel ernährt und die Lilien kleidet mit mehr, denn Salomons Pracht, und das Gras auf dem Felde wachsen und grünen heißt, — ich habe ihn gefunden überall, wohin ich kam, in den fernsten Gegenden, wie in der Heimath, und zum Theil in noch größeren Wundern der Natur, die mein überraschtes Auge entzückten und meine staunende Seele anbetend zu ihm empor hoben. Ich habe Auen durchwandelt mit dem üppigsten Grün, und Fluren, mit den reichsten Erntegaben geschmückt, und lachende Thäler mitten zwischen Felsenklüften, oder sanften Hügeln, um welche sich der Weinstock rankt mit seiner Traubenfülle; ich habe Wälder geschaut, deren schauerliches Dun-

Digitized by Google

kel kein Sonnenstrahl durchdringt; ich habe Gebirge erstiegen, auf deren Gipfel rings umher alle Reiche der Welt vor mir ausgebreitet lagen, und mein Auge sich in endlosen Fernen verlor; ich habe zu den Eisbergen hinaufgestarrt, deren unerreichbare Spitzen ein ewiger Schnee bedeckt, und sie wie Feuer glühen gesehen im Glanze der Abendsonne; ich habe das Rauschen gewaltiger Bergströme gehört und ihren donnernden Fall über Felsenklippen herab, an welchen die schäumenden Fluthen in Staubregen zerstoben; ich habe das Weltmeer gesehen in seiner Unermeßlichkeit, dieß tief ergreifende Bild der Unendlichkeit Gottes, und ein gebrechlicher Nachen hat mich über seine sturmbewegten Wogen getragen, rings umher Nichts als Himmel, und ein bodenloser Abgrund unter den schäumenden Wellen. Was ich da empfand, im Innersten meiner Seele, diesen heiligen Schauer der Andacht, dieses stille Erstaunen und Anbeten Gottes in seiner Größe und Herrlichkeit; was ich heute noch empfinde, da ich es mir lebhaft vergegenwärtige; was ich empfinden werde, so lange ich lebe, und so oft ich daran zurückdenke, dieß lebendigere Glaubensgefühl, diese tiefere Demuth vor dem Herrn aller Herren, der an allen Enden wirkt und regiert mit seiner allmächtigen Kraft, dieses kindliche Vertrauen zu seiner allumfassenden Fürsorge, die Keinen verläßt noch versäumt und an allen Enden überschwenglich segnet, diese heiligere dankbarere Liebe zu meinem himmlischen Vater, der auch mich in seinen Schutz genommen und lauter Barmherzigkeit an mir gethan hat, diese freudige Zuversicht, womit ich mich hingebe in seinen Vaterwillen und das Loos meiner künftigen Tage, mein Glück, meine Arbeit, mein Leben und mein Ende getrost ihm anheimstelle: — das, Theuerste, ist die Frucht, der höhere Segen meiner Wallfahrt.

O, daß ich ihn euch mittheilen könnte! Daß ich es vermocht hätte, die Wunder, die ich gesehen, euch lebendig vor

Digitized by Google

Augen zu stellen, und die Ueberzeugungen, die ich gewonnen, eben so tief in eure Seele zu prägen! Daß ihr die Proben der göttlichen Fürsorge, die euch ganz nahe liegen, ohne sie in fremden Ländern suchen zu dürfen, die euch täglich und stündlich begegnen, nur um so aufmerksamer betrachten, — daß ihr dahin, wo der Heiland im Evangelio winkt, auf die Vögel unter dem Himmel und die Blumen des Feldes, eure Blicke richten, und durch das Anschauen der Werke Gottes auch in der Heimath euch zum Glauben an ihn, zur Demuth, zum Gehorsam, zum Vertrauen, zu einer würdigeren Anbetung Gottes stärken möchtet! Denn das gebührt ihm von dem Staube, dessen er sich so väterlich annimmt; das wird erkannt und gefühlt in allen Ländern, die dem Kreuze des Erlösers huldigen. Ich habe Gotteshäuser gesehen ohne Zahl, und es hat mein Herz erhoben, wie in den kleinsten Kirchen stiller Dörfer und in den prachtvollsten Tempeln der Hauptstädte fromme Beter in gleicher Andacht vor dem Allvater ihre Kniee beugten, während ich gerührt mit einstimmte: „Wie lieblich, o Herr, sind deine Wohnungen!" — und der heiße Wunsch durchdrang meine Seele, wie ich ihn heute vor euch ausspreche: o, daß auch ihr lieb hättet und immer lieber gewännet die Stätte, da Gottes Ehre wohnt, und in diesem Hause seiner Anbetung nur reine, heilige, ihm wohlgefällige Opfer der Andacht zu ihm emporstiegen!

II.

Doch es ist noch ein zweiter Segen höherer Art, dessen ich bei meiner Heimkehr dankbar vor Gott erwähne, nämlich ein richtigeres Urtheil über das nichtige Treiben und Sorgen der Menschen.

Hauptsächlich dagegen eifert der Herr in unserm Evangelio. „Niemand kann zween Herren dienen," spricht er zu seinen Jüngern, „ihr könnt nicht Gott dienen und dem

Digitized by Google

Mammon," nicht wahrhaft an Gott glauben, und zugleich den Götzen dieser Welt huldigen; ein getheiltes Wesen ist Nichts; mit dem Einen, oder mit dem Andern müßt ihr es halten. „Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden; denn nach solchem Allen trachten die Heiden. Trachtet vielmehr nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit: so wird euch solches Alles zufallen!"

Es ist wahr, meine Theuren, dieß getheilte Wesen der Menschen zwischen Gott und der Welt und ihre überwiegende Hinneigung zu dem Irdischen zu sehen, braucht man nicht gerade fremde Länder zu besuchen; es zeigt sich auch in der Heimath deutlich und verderblich genug. Ist die Macht der Sinnlichkeit nicht groß, und weit ausgedehnt das Gebiet ihrer Herrschaft? Giebt's nicht an allen Orten Irdischgesinnte, die am Zeitlichen hangen und gar keinen Sinn für das Höhere haben, — Eitle, die nur auf Prunk und Modetand sinnen, Mammonsdiener, die nur Schätze sammeln und stolz sind auf den ungewissen Reichthum, Genußsüchtige, die nur für Zerstreuung und Vergnügen leben, Sinnensclaven, denen der Bauch ihr Gott ist, und die sich in Wohllüsten wälzen? Ja, trägt nicht Jeder den Hang zum Bösen und das Verderben der Sünde in seiner eigenen Brust, — glücklich genug, wenn er nur nach und nach sich frei macht von dem Dienste des vergänglichen Wesens und durch unausgesetzten Kampf die schwere Kunst der Selbstverläugnung lernt —? Doch wie es in allen Dingen geht, so auch hier. Gewohnheit macht gleichgültig dagegen. Man sieht es täglich, dieß eitle Treiben und Sorgen der Menschen und achtet nicht mehr darauf, oder es befremdet nicht mehr; ja, man läßt sich wohl gar mit fortreißen von dem Strome und huldiget der allgemeinen Sitte, ohne viel Arges daraus zu haben. Aber wie tritt die-

Digitized by Google

ser Götzendienst der Welt hervor in seiner Nichtigkeit und Verwerflichkeit im Gegensatze zu dem Dienste Gottes, wenn man fremde Länder durchreiset und das eitle Treiben und Sorgen der Menschen im Großen überschaut! Wie erschrickt man über den Geist des Leichtsinns, über den Hang zum Eitlen, über das Haschen nach Vergnügen, über das Lechzen nach Genuß, über die Gewinnsucht, die hauptsächlich auf die menschliche Verkehrtheit und Verderbtheit ihre Rechnung macht! Wie fühlt man sich schmerzlich bewegt und gedemüthiget, einem Geschlechte anzugehören, das so verstrickt ist in den Fesseln der Weltliebe und so schwer sich erlösen läßt von Dem, der gekommen ist, das Joch des Lasters zu zerbrechen, und so deutlich in unserm Evangelio sagt: „Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon!"

Ich hab' es gesehen, meine Geliebten, dieß eitle Treiben und Sorgen der Menschen, in seinem weitesten Umfange und in seiner warnendsten Gestalt. Ich habe in den beiden größten und berühmtesten Hauptstädten lange genug verweilt, um eine richtige Ansicht zu fassen von dem Zeitgeiste und der herrschenden Sitte, die mehr dem Götzen dieser Welt, als Gott und dem Erlöser, huldigen. O, diese Herrlichkeit und Pracht, hinter welcher sich Eitelkeit und Stolz verbergen, dieser Schimmer und Glanz, der nur darauf berechnet ist, die Augen zu blenden und die Sinne zu verführen; dieser Ueberfluß und diese lockende Anpreisung der verfeinertsten und üppigsten Genüsse; diese Begierde zu gewinnen und sich zu bereichern; dieses Trachten nach dem ungerechten Mammon; dieses Menschengewühl, das auf und ab wogt und sich im Kreise dreht, als tanzte es um das güldene Kalb; dieses unaufhörliche Tichten und Trachten und Sorgen und Sagen: „Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden?" — ich habe es gesehen in seiner ganzen unglaublichen Verblendung. Denn dicht

Digitized by Google

daneben zeigte sich mir die menschliche Vergänglichkeit in ihrem erschütterndsten Ernste. Ich sahe die Ueberreste und Denkmäler einer mehr denn zweitausendjährigen Vorzeit; ich sah die Trümmer zerfallener Schlösser und Burgen, die letzten Spuren verschütteter und untergegangener Städte; ich sahe die Grabmäler längst verblichener Geschlechter und dachte bei mir: „Was ist's? So sinkt auch dieß Alles dahin, so verdorret diese Pracht, wie das Gras und die Blumen auf dem Felde, so verstummet das Freudengetümmel, und dieß ganze Geschlecht ist Asche und Staub. Ach, giebt es denn nichts Besseres und Bleibenderes? Hat denn der Mensch nicht mehr, als das Zeitliche, kein würdigeres Ziel seines Strebens, als diesen Mammon und diesen Sinnengenuß? Ist das Leben denn nicht mehr, denn die Speise, der Leib mehr, als die Nahrung, die Seele mehr, als die Hütte von Staub?"

O, daß ich es euch mittheilen könnte, wie ich es fühlen gelernt habe: „Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit!" Daß wir unsere Liebe zur Welt mäßigen und unsere Sorge für das Zeitliche einschränken lernten, damit es nicht ein heidnisches Sorgen werde! Daß wir bei einem pflichtmäßigen Fleiße unsern himmlischen Vater walten ließen und ihm kindlich vertrauten, aber das Eine, das Noth ist, das Heil unserer Seele, unverrückt im Auge behielten, nach dem Gebote unsers Herrn: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch solches Alles zufallen."

III.

Was ich endlich zu dem höheren Segen rechne, mit welchem ich heimgekehrt bin, das ist eine verstärkte Liebe zur Heimath und zum Vaterlande.

Digitized by Google

Mächtig schlug dieß Gefühl in der Brust unsers göttlichen Herrn. Zunächst sein Volk wollte er retten, und nur die innigste Liebe zu den Seinen gab ihm die Worte und Ermahnungen unsers Textes ein; er war nur gekommen zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel, und da er die Stadt ansahe, die verblendete Stadt, die nicht hören wollte auf seinen Ruf: da weinte er über sie.

Es ist wahr, meine Theuren, man kann den heimathlichen Boden, den Wohnort, den Wirkungskreis, das Vaterland lieb haben, auch ohne fremde Länder zu besuchen; und wer unter uns hinge ihm nicht mit aufrichtiger Zuneigung an! Aber was thut nicht auch hier die Macht der Gewohnheit! Wie leicht wird man gleichgültig gegen die entschiedensten Vorzüge, und wohl gar ein Gefühl des Ueberdrusses und der Unzufriedenheit stiehlt sich heimlich in das ungenügsame Herz, — wenigstens hat man nicht immer offene Augen und ein reges Dankgefühl für alle die Wohlthaten, deren man im stillen Schooße der Heimath genießt. Da muß man erst eine Zeitlang das Gute entbehren, um es nach seinem vollen Werthe zu schätzen; da muß man sich erst getrennt haben, um Heimweh zu fühlen und mit Sehnsucht zurück zu verlangen; da muß man erst sehen und erfahren, wie es an andern Orten ist, um vergleichen zu können und der Heimath vor allen den Vorzug zu geben.

Ich hab' es gesehen, meine Geliebten; ich habe vier verschiedene Länder durchwandert und in ihren Hauptstädten verweilt, und das Eigenthümliche der Nationen, ihrer Sitten und Lebensarten und ihrer Verfassungen in der Nähe geschaut; ich habe vereinzelt da gestanden mitten unter Fremden, und kein bekanntes Antlitz schaute mich an, und kein gewohnter Laut erreichte mein Ohr, und das Meer lag zwischen mir und der Heimath; ich habe da, wo Preußens Waffenruhm einst am herrlichsten glänzte, und

Digitized by Google

mein ritterlicher König den Stolz der mächtigen Hauptstadt zügelte, da habe ich sein Geburtsfest gefeiert, und in mehr denn hundert Meilen weiter Ferne mein Flehen für ihn zum Himmel geschickt. O, wie, Theure, wie tief habe ich da den Werth der Heimath gefühlt, mit welcher Wehmuth habe ich nach der Himmelsgegend geblickt, wo mein Vaterland lag, und meine Lieben weilten! Wie haben mich mitten unter den fremden Zungen die holden Laute der Muttersprache entzückt, die ich von einzelnen Landsleuten vernahm! Wie habe ich es mir tausendmal und einstimmig mit meinen treuen Gefährten wiederholt, daß kein Land besser sey, als du, mein Vaterland, mein theures Vaterland, unter des frömmsten und besten Königes Scepter, und kein Wohnort besser, als du, mein Magdeburg, und kein Umgangs- und Wirkungskreis besser, als unter euch, ihr Geliebten, ihr, die ich meine Freunde und Mitbürger nenne, und du, meine Domgemeine vor allem! Wie habe ich mich zurückgesehnt in mein Haus, in mein Amt, zu Weib und Kind, wie habe ich die Stunden und die Meilen und die Schritte gezählt, die mich euch wieder näher führten, und, als ich von ferne deine Spitzen erblickte, mein ehrwürdiger Dom, als ich die Stadt sahe, als die Heimath mich wieder umfing, wie hat mir das Herz geschlagen, wie habe ich gejauchzt vor Wonne und meinem Gott gedankt, der mich zurückgeführt, wo das Glück meines Lebens blüht! Ja, diese verstärkte Liebe zur Heimath und zum Vaterlande, diese vermehrte Anhänglichkeit an Alles, was mich umgiebt und mir angehört, diese erhöhete Zufriedenheit mit meinem Loose und Wirkungskreise, diese neue Lust zu meinem Amte, zu meinem Wirken für Gottes Ehre und des Vaterlandes Besten, — ich rechne sie zu dem höheren Segen meiner Trennung von euch.

Und o, daß ich ihn doch zu euch hinüberleiten, daß ich doch dieselben Eindrücke und Gesinnungen in euch hervorrufen

Digitized by Google

könnte! Daß ihr es doch fühltet, wie gut Gott es mit uns gemeint hat, da er uns unsern Standpunkt, unsern Wohnort, unser Vaterland uns angewiesen, und in seiner Gnade den besten der Könige über uns gesetzt hat! Daß doch kein Unmuth und keine ängstliche Sorgen sich in unser Herz schlichen und kein Murren wider Gott, daß wir doch zufrieden wären mit unserm Schicksal, wenn es auch seine Mühen und Beschwerden hat, daß uns doch so recht wohl wäre in unserer Heimath und im Schooße der Häuslichkeit, und kein unruhiges Dichten und Trachten und kein Verlangen nach Veränderung das Leben verkümmerte! Daß doch ein edler Gemeingeist und ein ächt patriotischer Sinn uns beseelte zum gemeinnützigen Wirken, und holde Eintracht Alles verknüpfte, und Friede wohnte unter Nachbarn und Mitbürgern, und kein Armer hülflos weinte, und kein Hungriger und Kranker auf seinem Lager schmachtete, und keine verlassene Waise, keine arme Wittwe, kein Greis, am Stabe gebückt, in seinem Alter darbte und im Elende verginge! Gelegenheit ist da, ihr Geliebten, diesen ächten Bürger- und Christensinn zu zeigen; dort an den Kirchthüren stehen die Becken, als Altäre der Menschenliebe, auf welchen ihr heute für die Armen unserer Stadt euer jährliches Opfer bringen sollt. Ihre Zahl und ihr Bedürfniß ist groß. O, kommet herbei und opfert, gute Menschen, mit willigem Herzen und offenen freigebigen Händen! Es sind eure verarmten Mitbürger, deren Jammer ihr mildert, deren Thränen ihr stillt; es ist Liebe und Dank gegen Gott und euren Erlöser, es ist die Liebe zur Heimath und Vaterlandstreue, was ihr beweiset. Zögert nicht, sorget nicht, euer himmlischer Vater weiß, was ihr bedürfet, und wird's euch geben, und wenn ihr euch der Brüder erbarmt, so leihet ihr es dem Herrn, und euer Lohn im Himmel wird groß seyn! Amen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF CHICAGO
57 898 307

Digitized by Google